Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Die 26 mm breite Zeile kostet 0.35 R.-M., für auswärts 0.40 R.-M.; die Reklamezeile im Anschluß an redaktionellen Text, 79 mm breit, kostet 2 R.-M., für auswärts 2.50 R.-M., abzüglich 5%. – Die Briefgebühr für Buchstabenanzeigen beträgt 0.30 R.-M. – Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Bezugspreise: Bei freier Zustellung durch Boten ins Haus monatlich 2,00 R.-M. Postbezug für den Monat 2,00 R.-M. einschließlich 0,48 R.-M. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 R.-M. Einzelnummer 10 R.-Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 R.-Pf.

Postadresse: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsvertehr Sammelnummer 24601, Fernvertehr 14194; 20024, 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Redaktion: Viktoriastraße 1a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 280 — 41. Jahrgang — Mit der Beilage „Literarische Rundschau" — Freitag, 1. Dezember 1933

England verstärkt seine Luftrüstung

Erklärungen Lord Londonderrys und Baldwins – Sechs Hinrichtungen in Köln – Reichstag am 12. Dezember

Aufschlußreiche Parlamentsdebatte

Telegramm unsres Korrespondenten

A. **London**, 30. November

Eine zumindest eigenartige Begleitmusik zu den ständigen englischen Abrüstungserklärungen boten die gestrigen Luftflottendebatten im Unterhaus und im Hause der Lords. In einem Punkte war man sich jedenfalls im Oberhaus völlig einig: England muß aufrüsten und muß seine Luftflotte ganz erheblich verstärken. Nach einer langen Debatte, die im wesentlichen innenpolitischen Fragen gewidmet war, hielt der Herzog von Southerland, der in den Jahren 1922 bis 1924 selbst Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium gewesen ist, eine große Rede, in der er mit bewegten Worten und dramatischer Ausmalung der Schrecken künftiger Luftangriffe eine Vergrößerung der englischen Luftflotte forderte. England sei in luftte chnischer Hinsicht längst keine Insel mehr. Es sei mit seiner fünftklassigen Luftflotte schutzlos allen Angriffen preisgegeben.

Werde London zerstört, sei ganz England zerstört.

Diese Möglichkeit sei durchaus nicht so unwahrscheinlich, wie man vielleicht glaube. England habe seit dem Kriege seinen Luftetat um 8 Prozent verringert, Frankreich ihn um 112 Prozent und Amerika um 108 Prozent erhöht. Schließlich muß natürlich auch noch Deutschland, das kein einziges Militärflugzeug besitzt, herhalten. Der Herzog behauptete, Deutschland könne in kürzester Frist seine modernen Zivilflugzeuge in Militärflugzeuge umwandeln, obwohl jedermann weiß, daß, noch bevor eine solche Umwandlung durchgeführt werden könnte, Deutschland längst eine wehrlose Beute der feindlichen Luftflotten geworden wäre. Der Sprecher der Regierung,

der Luftfahrtminister Lord Londonderry, setzte sich ebenfalls in einer viel Aufsehen erregenden Rede für eine Vermehrung der englischen Luftflotte ein.

Der Luftfahrtminister war übrigens so anständig, nicht Deutschland für diese Forderung verantwortlich zu machen. Wenn er sagte, England müsse mit der Tatsache rechnen, daß einige Mächte nicht geneigt wären, der in Genf oft proklamierten Abschaffung der Militärflugzeuge zuzustimmen, muß man das als an die Adresse Frankreichs gerichtet auffassen. Lord Londonderry erklärte in seiner Rede weiter, England sei Ende des Krieges die erste Luftmacht der Welt gewesen, während es jetzt an fünfter Stelle stehe. Frankreich besitze 1650 Flugzeuge, Sowjetrußland 1300 bis 1500, die Vereinigten Staaten 1000 bis 1100, Italien über 1000, Großbritannien dagegen nur 750 Maschinen. Großbritannien müsse die Politik einseitiger Abrüstung aufgeben.

Wenn die Parität nicht durch Herabsetzung erreicht werden könne, müsse der entgegengesetzte Plan folgen.

Die britische Regierung würde keine Wahl haben, als zu beginnen aufzubauen, während sie gleichzeitig ihre Anstrengungen fortsetze, ein Uebereinkommen durch Festlegung der Parität auf dem niedrigsten Niveau zu erreichen, dem die andern Nationen zustimmen sollen. Der Präsident der Vereinigten Staaten habe eine Erhöhung der amerikanischen Luftrüstung bewilligt. Japan und Sowjetrußland hätten ein großes Programm zur Erhöhung der ihren begonnen. Diese Regierungen verursachen ernste Besorgnis. Er könne dem Hause versichern, daß die Regierung ihre Aufmerksamkeit der unvermeidlichen Rückwirkungen auf die britische Politik widme. Die gegenwärtige relative Schwäche Großbritanniens in der Luft dürfe nicht weiter fortdauern. Die Gedankengänge des englischen Luftfahrtministers müssen auf Deutsche einen sehr eigentümlichen Eindruck machen: Während er auf der einen Seite von den unbedingt notwendigen „Rückwirkungen" der Verstärkung der Luftflotte in Frankreich und Amerika auf England spricht,

hält die englische Regierung es für ganz selbstverständlich, daß Deutschland auch weiterhin völlig wehrlos in der Luft bleibe.

Während man im Oberhaus also mit der größten Offenheit die Notwendigkeit einer englischen Aufrüstung besprach, war man im Unterhaus doch einen Grad vorsichtiger. Trotz der Erklärung über die völlige Einigkeit des Kabinetts in den die Luftfahrt betreffenden Fragen fehlt Baldwins Rede im Unterhaus doch in einem beträchtlichen Gegensatz zu den Erklärungen Lord Londonderrys. Die heutigen Morgenblätter versuchen, diesen Gegensatz etwas zu verschleiern; nur die „Morning Post", die den Kreisen der Lords besonders nahesteht, spricht ganz offen von der „fehlenden Uebereinstimmung zwischen den Erklärungen im Unter- und im Oberhaus". Baldwin sagte im Unterhaus, daß die gegenwärtige Unterlegenheit der englischen Luftflotte gegenüber den andern Ländern nur ein Zeichen dafür sei, wie ernst es England mit der Abrüstung meine. England sei bisher hinter seinem Luftflottenbauprogramm, das im Jahre 1923 aufgestellt sei, zurückgeblieben. Leider sei die Welt nicht bereit, den von England gemachten Abrüstungsvorschlägen in bezug auf die Luftstreitkräfte zuzustimmen.

Im Gegensatz zu Lord Londonderry erklärte Baldwin, daß England nicht an Aufrüstung denke.

Der Führer der sozialistischen Opposition, Lansbury, wies dann zur Ueberraschung des Unterhauses darauf hin, daß zur gleichen Zeit, wo Baldwin diese Erklärung im Unterhaus abgab, im Oberhaus der Luftfahrtminister wesentlich anders spreche. Er protestierte, daß eine derartig wichtige Erklärung zunächst dem Haus der Lords vorgelegt würde. Als er dann Stellen aus der Rede Lord Londonderrys verlesen wollte, wurde er aus formalen Gründen vom Unterhaussprecher daran gehindert. Macdonald und Baldwin steckten die Köpfe zusammen, und

Baldwin erhob sich zu einer neuen Erklärung,

in der er versuchte nachzuweisen, daß zwischen ihm und Londonderry kein Unterschied bestünde, war aber ehrlich genug, zuzugeben, daß, wenn die Mächte jetzt ihre Waffengattungen, die Deutschland durch den Vertrag von Versailles verboten seien, vermehrten, dies zu einer Vergiftung der Atmosphäre führen müsse. Wie könne Deutschland an Englands guten Willen in der Abrüstungsfrage glauben, fragte Baldwin, wenn England jetzt aufrüste! Auf der andern Seite, fuhr er dann fort, bestünden erhebliche Schwierigkeiten, die Rüstungen auf den gegenwärtigen deutschen Stand herabzumindern, und etwas geheimnisvoll fügte er hinzu, er sei leider nicht in der Lage, alles das zu sagen, was er tatsächlich wisse.

War Baldwins Rede nur ein Vernebelungsversuch?

Sollte sie den unangenehmen Eindruck einer Indiskretion Londonderrys im Unterhaus verwischen? Die Politik Downing Streets bleibt zweifelhaft und unklar. Die heutige Morgenpresse will keine Differenz zwischen beiden Erklärungen sehen. „Daily Telegraph" will aus den gestrigen Parlamentserklärungen erkennen, daß jetzt mit der einseitigen Luftabrüstung Schluß gemacht werde. Durch die bisherige Abrüstung sei England in einem bisher unbekannten Grad wehrlos geworden. Der „Daily Telegraph" unterstreicht zwar Baldwins Hoffnung, daß es doch noch zu einer Abrüstungsvereinbarung kommen werde, fügt aber sogleich hinzu, wenn das nicht glücke, so werde man mit Neubauten beginnen müssen.

Der liberale „News Chronicle" meint, daß England zur Aufrüstung gezwungen sei,

da die andern Mächte zu einer Rüstungsverminderung nicht geneigt wären, und der „Daily Expreß", für den Lord Londonderrys Rede natürlich Wasser auf die Mühle ist, freut sich, seinen Lesern in einer Ueberschrift, die über die ganze Seitenbreite geht, die Forderung nach weiteren zehn Geschwadern mitteilen zu können. Der „Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, glaubt dabei zu wissen, daß das Kabinett entschlossen sei, die englische Luftflotte zu verdoppeln. Wenn es in Genf nicht zu einer Abrüstungsvereinbarung komme, würden in England 800 neue Militärflugzeuge gebaut werden.

Die französische Taktik

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 30. November

Der letzte Leitartikel des offiziösen „Temps" bringt einige wünschenswerte Aufschlüsse über die bisherige Haltung der französischen Außenpolitik und über die neue Taktik, die sie in Zukunft wohl einschlagen wird. Es wird zunächst einmal indirekt zugegeben, daß der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, in mehr oder minder offenem französischen Auftrag bei Mussolini wegen der ausgesprochenen Absicht Italiens, sich vom Völkerbunde zurückzuziehen, intervenieren sollte. Mit Bedauern wird festgestellt, daß Mussolini auf diese Intervention für die französischen Wünsche nur sehr wenig entgegenkommend geantwortet habe. Auch wird ganz im Sinne des gestern in dem Blatte Herriots, der „Ere Nouvelle", erschienenen Artikels (vgl. den gestrigen Bericht unsres H.-Korrespondenten – d. Red.), im „Temps" die große Besorgnis darüber zum Ausdruck gebracht, daß der Aktionspunkt der europäischen Politik sich sichtlich von Tag zu Tag von Paris nach Rom verlagere. Dieser Aktivität Mussolinis steht man in Paris sehr mißtrauisch gegenüber. Daraus folgert man aber im Zusammenhang mit der Haltung auch der englischen Politik die französische Absicht, in eine direkte deutsch-französische Aussprache ohne jeden Dritten einzuwilligen.

Zum erstenmal liest man daher im „Temps" folgende Sätze: „Was ist natürlicher, als daß Frankreich und Deutschland sich auf diplomatischem Wege über diejenigen Fragen, die sie direkt angehen, ohne irgendwelche Zwischenstelle verständigen. Jedes deutsch-französische Problem kann nützlich nur direkt zwischen Berlin und Paris diskutiert werden, denn die beiden Mächte sind allein Richter über die Entscheidungen, die ihnen die gute Wahrung ihrer beiderseitigen Interessen gebieten. Paris kann also frei mit Berlin verhandeln, wie es London und Rom tun und wie es zwischen den Kabinetten von London, Paris und Rom geschieht." Aus dem Blatt spricht bei diesen Aeußerungen auch die Hoffnung, in direkten Verhandlungen leichter mit Deutschland fertig zu werden. Man wird abwarten müssen, ob die französische Regierung tatsächlich in dieser Geistesverfassung in die Verhandlungen eintritt.

„Regulierte Rüstungen"

X **London**, 30. November

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" schreibt, die deutsch-französischen Besprechungen würden in London mit lebhaftem Interesse beobachtet. Baldwin und Sir John Simon hätten klar zu verstehen gegeben, daß nach Ansicht der britischen Regierung „regulierte Rüstungen" jetzt die einzige Lösung blieben, und daß in diesem Begriff eingeschlossen sei, daß Deutschland Erlaubnis erhalte, seine Wehrmittel sowohl hinsichtlich der Mannschaftsstärke wie des Materials zu erhöhen. Es bestehe Grund für die Annahme, so meint der Korrespondent, daß eine „repräsentative" französische Regierung keinen Einwand gegen den Gedanken erheben würde, auf einer solchen Grundlage zu verhandeln.

Sühne für kommunistische Bluttat

wtb. **Köln**, 30. November. (Durch Funkspruch)

Im Gefängnis Köln-Klingelpütz sind heute vormittag um 7.30 Uhr die zum Tode verurteilten Otto Waeser, Hermann Hamacher, Bernhardt Willms, Heinrich Horsch, Josef Moritz und Josef Engel, alle aus Köln, hingerichtet worden. Das Urteil war am 22. Juli d. J. vom Schwurgericht Köln wegen Mordes bzw. Anstiftung zum Morde an den SA.-Männern Walther Spangenberg und Winterberg gesprochen worden.

Bei der abgeurteilten Tat handelte es sich um

folgenden Sachverhalt:

„Am Abend des 24. Februar 1933 fanden in Köln zahlreiche Versammlungen der NSDAP. statt. Die Wacheleitung des kommunistischen Frontkämpferbundes in Köln hatte aus diesem Anlaß den Befehl ausgegeben, von diesen Versammlungen heimkehrende SA.- oder SS.-Leute wie auch sonstige uniformierte Nationalsozialisten auf der Straße anzuhalten, nach Waffen zu durchsuchen und

im Falle einer Widerstandsleistung „umzulegen".

Der Verurteilte Engel gab diesen Befehl den übrigen Mitverurteilten bekannt, die sich daraufhin in zwei Trupps auf die Straße begaben. Die Verurteilten Hamacher und Otto Waeser trafen auf den in Uniform auf dem Heimweg begriffenen SA.-Mann Spangenberg. Als dieser gerade an ihnen vorüberging, zog Hamacher mit dem Ruf „Hände hoch" seine Pistole und gab dann auf drei bis vier Meter Entfernung einen Schuß auf ihn ab, so daß Spangenberg, in den Unterleib getroffen, nach einigen Schritten zusammenbrach. Unmittelbar darauf schoß auch der Verurteilte Otto Waeser auf den bereits am Boden liegenden SA.-Mann, ohne ihn jedoch zu treffen. An dem Bauchschuß starb Spangenberg am nächsten Tage.

Der zweite Trupp, bestehend aus den Verurteilten Willms, Moritz und Horsch

und zwei andern in dem Verfahren zu Zuchthaus Verurteilten, stieß auf die beiden SA.-Leute Winterberg und Kessing, die in ihrer Uniform als Mitglieder einer SA.-Kapelle waren. Sie stellten sich in einer Seitenstraße auf und eröffneten, als die beiden SA.-Leute ahnungslos an ihnen vorbeigingen, auf sie das Feuer. Der SA.-Mann Winterberg brach, von zwei Schüssen getroffen, zusammen und ist am Nachmittag an den Folgen dieser Verletzungen gestorben. Als er schon am Boden lag, wurde noch weiter auf ihn geschossen, und der SA.-Mann Kessing mußte seinen Versuch, seinen SA.-Kameraden zu retten, aufgeben, als er selbst einen Schuß in das Knie erhielt. Bei seiner Flucht traf Kessing auf die Verurteilten Hamacher und Waeser, die daraufhin aus nächster Nähe mehrere Schüsse auf ihn abgaben, von denen der eine in einem Koppelschloß stecken blieb. Kessing gelang es schließlich, zu flüchten.

Der preußische Ministerpräsident Goering hat die Begnadigung der Verurteilten abgelehnt,

da es sich um einen organisierten Ueberfall der kommunistischen Unterwelt auf harmlose Nationalsozialisten gehandelt hat. Der Ueberfall geschah auf ausdrücklichen schriftlichen Befehl der örtlichen Kommune, die, wie bereits erwähnt, angeordnet hatte, daß die von ihr ausgeschickten schwerbewaffneten Patrouillen auf Nationalsozialisten fahnden, sie auf Waffen untersuchen und bei Weigerung der Untersuchung „umlegen" sollten. Daß dieser Befehl nur zum Schein die Untersuchung anordnete,

tatsächlich aber den sofortigen Mord jedes begegnenden Nationalsozialisten verlangte,

hat seine Ausführung durch die verurteilten Täter bewiesen. Sie haben die ihnen auf der Straße entgegenkommenden Nationalsozialisten, ohne daß ein Wortwechsel oder irgendein Streit vorherging, und ohne daß sie die Gestattung der Durchsuchung auf Waffen von ihnen verlangten, ohne weiteres niedergeschossen und die Beschießung solange wiederholt, bis zwei Nationalsozialisten tot auf der Strecke blieben und einer schwerverwundet sich nur durch Flucht retten konnte. Sie haben sogar auf die hilflos am Boden liegenden Schwerverwundeten noch weiter geschossen. Durch solche rohe, feige und hinterlistige Mordtaten haben sich die Verurteilten selbst aus der Volksgemeinschaft für immer ausgeschlossen.

Noch keine Klärung in Oesterreich

wtb. **Wien**, 30. November

Die für Ende dieser Woche erwartete Entscheidung zur Klärung der innerpolitischen Lage ist hinausgeschoben worden. Die ersten beiden Tage der Woche widmete Bundeskanzler Dr. Dollfuß dem politischen Jagdbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und des ungarischen Ackerbauministers Kallay. Die nachher mit den Führern des Landbundes gepflogenen politischen Besprechungen haben noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Heute ist nun der Parteiobmann des Landbundes und Führer der nationalständischen Front, Ingenieur Winkler, neuerlich an Grippe erkrankt, so daß weitere Aussprachen in den nächsten Tagen nicht stattfinden werden.

Aus diesem Grunde wurde auch die für Freitag anberaumte Sitzung der Reichsparteileitung des Landbundes, der das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Ingenieur Winkler zur Entscheidung vorgelegt werden sollte, auf nächste Woche verschoben. Bis zu dieser Sitzung dürfte also eine Entscheidung nach keiner Richtung hin fallen.

Das geistliche Ministerium zurückgetreten

wtb. **Berlin**, 30. November

Wie der „Evangelische Pressedienst" amtlich meldet, ist das geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zurückgetreten. Der Reichsbischof hat die Rücktrittserklärung angenommen und die Mitglieder des geistlichen Ministeriums gebeten, bis zur Neubildung ihre Aemter weiterzuführen.

Was die neue Volkszählung verrät

13 Millionen Bevölkerungsverlust — Jeder dritte Deutsche ein Großstädter

vdz. Berlin, 30. November. (Durch Funkspruch)

Der Direktor im Statistischen Reichsamt, Friedrich Burgdörfer, behandelt im „Archiv für Bevölkerungswissenschaft" wesentliche bevölkerungspolitische Probleme, soweit sie aus der deutschen Volkszählung vom 16. Juni sich bereits überblicken lassen. Burgdörfer weist dann darauf hin, daß Deutschland durch den Krieg rund 6 Millionen Menschen verloren hat, nämlich 2 Millionen Gefallene, ¾ Millionen Blockadeopfer und 3 bis 3½ Millionen Geburtenausfall; weitere 6½ Millionen Einwohner des alten Reiches sind trotz ihrem überwiegenden Deutschtum vom Reichsgebiet abgetrennt worden, so daß

die gesamte Bilanz des Weltkrieges und des Versailler Diktats für das Deutsche Reich mit einem Bevölkerungsverlust von 13 Millionen

abschließt. Trotzdem ist das Deutsche Reich auch heute noch nach Rußland der volkreichste Staat Europas, der sich auf rund 13 v. H. der europäischen Bevölkerung vereinigt. Volkstumsgrenzen und Staatsgrenzen decken sich beim Volkstum am allerwenigsten, zumal nach dem Gewaltfrieden von Versailles. Im ganzen gibt es auf der Erde rund 100 Millionen Volksdeutsche. Burgdörfer schildert dann den

Bevölkerungsrückgang in Deutschland.

Während wir 1931 sechs deutsche Großstädte hatten, in denen kein Geburtenüberschuß, sondern ein Sterbefallüberschuß bestand, waren es 1932 bereits 12 und im ersten Halbjahr 1933 sogar 18, nämlich Berlin, Breslau, Magdeburg, Halle, Altona, Hannover, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Wuppertal, Krefeld, Solingen, München, Nürnberg, Leipzig, Dresden, Plauen, Hamburg und Braunschweig. Nach der von Burgdörfer aufgestellten „bereinigten Berechnungsmethode" hat

nur noch die Landbevölkerung ein Geburtenplus von 13 v. H.

aufzuweisen. Dieser letzte Aktivposten der deutschen Lebensbilanz reicht aber, so hebt Burgdörfer mit Nachdruck hervor, nicht mehr aus, um den gewaltigen Geburtenfehlbetrag der Städte auszugleichen. Für das Reich im ganzen ergibt sich nach dem Stande des letzten Jahres bereits ein Geburtenfehlbetrag von 30 v. H. Weiter berichtet der Sachverständige von der Zunahme der Verstädterung;

fast jeder dritte Reichsdeutsche lebt jetzt in einer Großstadt.

Besonders belehrend und mahnend ist noch seine Feststellung, daß mit einer Zunahme der Haushaltungen in Deutschland parallel ging die Abnahme der zu einer Haushaltung gehörenden Personen, wobei diese Abnahme erheblich stärker ist.

Heute entfällt auf eine Haushaltung rund eine Person weniger als in den 70er und 80er Jahren

des vorigen Jahrhunderts. Während in den ländlichen Gemeinden auf eine Haushaltung noch durchschnittlich 4,18 Personen kommen, sind es infolge des „Einkindsystems" in Berlin nur noch 2,92. Die volksbiologische Lage Deutschlands rechtfertige die Maßnahmen der Reichsregierung.

Schumacher auf deutschem Boden erschossen

wtb. Wien, 30. November

Wie die „Neue Freie Presse" aus Kitzbühel meldet, wurden auf der Sagenalm gemeinsam von einer österreichischen und einer deutschen Kommission Erhebungen gepflogen. Es wurde eine Vermessung des Grenzverlaufes vorgenommen, deren Ergebnis dahin geht, daß sich Reichswehrsoldat Schumacher, als ihn die tödliche Kugel traf, auf deutschem Boden befunden hat. Die Blutlache befindet sich, wie festgestellt wurde, auf deutschem Boden in einiger Entfernung von der Grenze.

Heldentaten der „Penzplatte"

anb. München, 30. November

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. teilt mit:

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, haben sich die Mitglieder der österreichischen Grenzpatrouille, die am 28. November den reichsdeutschen Soldaten Schumacher auf deutschem Boden erschossen, gerühmt, daß sie

Angehörige der „Penzplatte"

sind. Diesen Namen trägt die sogenannte Gau-Sturmkompanie der Heimwehr Hoetting bei Innsbruck. In der ersten Doppelreihe dieser Kompanie marschieren nämlich die Gebrüder Penz, neben ihnen ihre Freunde Daniani und Neuhauser. Jeder von ihnen ist schwer vorbestraft.

Insgesamt haben diese vier „Ehrenmänner" bisher 5½ Jahre Kerker und 13 Jahre Arrest hinter sich.

Die übrigen, etwa zwei Dutzend Mitglieder dieser Kompanie, haben „nur" 10½ Jahre Kerker und Arrest abgesessen. Diese Strafen erhielten die Heimwehrmänner, die heute als Hilfspolizisten dienen, für Diebstähle, Einbrüche, Raub, Notzuchtdelikte und dergleichen. Mitglieder der „Penzplatte" haben in den letzten Tagen, unter Führung von Ottmar Steidle, eines Sohnes des Tiroler Sicherheitsdirektors, wiederholt

Innsbrucker Nationalsozialisten gefangen, im Auto an entlegene Orte entführt, ihren Opfern Maschinen- und Rizinusöl eingegossen und sie dann irgendwo aus dem schnellfahrenden Auto geworfen.

Diese Grenztaten, über die schließlich auch die Innsbrucker Presse berichtet hat, wurden der Polizei und der Staatsanwaltschaft in Innsbruck angezeigt. Mehrere der solcher Art mißhandelten und schwerverletzten Nationalsozialisten liegen in den Spitälern der Tiroler Landeshauptstadt.

Die Umorganisierung der Arbeitsfront

vdz. Berlin, 30. November

Zur Umorganisierung der Deutschen Arbeitsfront wird von maßgebender Stelle der Arbeitsfront noch mitgeteilt, eine sofortige Auflösung der Arbeiter- und Angestelltenverbände sei schon aus organisatorischen Gründen völlig unmöglich, weil dadurch ein ungeheures Durcheinander entstehen würde. Außerdem sei in diesen Verbänden und in ihren sozialen und wirtschaftlichen Unternehmungen ein gewaltiges Kapital investiert, das obendrein aus mühselig zusammengesparten Arbeitergroschen bestehe; dieses Kapital könne man nicht einfach vernichten.

Seit Mittwoch früh sind im ganzen Reiche die Werbestellen der NSBO. offiziell geöffnet, um die Einzelmitglieder für die Arbeitsfront zu werben, da der Beitritt zu den Verbänden nunmehr gesperrt ist. Die Aufforderung zum Eintritt in die NSBO. betrifft im übrigen nicht die Unternehmer, die bereits Mitglieder der NS.-Hago sind, sondern in der Hauptsache größere Industrielle, für die die NS.-Hago nicht zuständig ist. Der Andrang zur Arbeitsfront ist schon in den ersten Stunden sehr groß gewesen. Insbesondere hat das deutsche Unternehmertum ziemlich restlos der Aufforderung Folge geleistet, in die Arbeitsfront einzutreten.

Anordnung Dr. Leys

wtb. Berlin, 30. November. (Durch Funkspruch)

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erläßt eine Anordnung, in der es heißt:

Wenn die großen Aufgaben, die durch das Werk „Kraft durch Freude" gekrönt sind, vollendet werden sollen, so muß dieser Gedanke der Deutschen Arbeitsfront auch in der Organisation durchgeführt werden. Deshalb habe ich angeordnet, daß das weitere Anwachsen der Verbände verhindert werden soll und eine Mitgliedersperre für die Verbände eintritt, daß dagegen die noch außerhalb der Deutschen Arbeitsfront stehenden Volksgenossen in verstärktem Maße aufgefordert werden, in die Arbeitsfront einzutreten und nach der Neuordnung formiert werden. Arbeiter, Angestellte und Unternehmer gehören zusammen. Um aber Irrtümer zu vermeiden und um zu verhindern, daß eine Wirrnis in die vorhandene Organisation kommt, möchte ich noch einmal mitteilen,

daß die Mitglieder in den vorhandenen Verbänden ohne weiteres Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind,

daß nicht gewünscht wird, ja sogar verboten wird, aus den Verbänden im Augenblick von selbst auszutreten und sich als Einzelmitglied in die Deutsche Arbeitsfront aufnehmen zu lassen. Wenn die Führung der Deutschen Arbeitsfront den Zeitpunkt für gekommen hält, auch den äußeren Rahmen der Verbände zu sprengen, so wird sie das tun. Es wird angeordnet, daß

wer aus den Verbänden austritt, von keiner Dienststelle wieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden kann.

Die Beiträge sowohl für die Einzelmitglieder wie für die Verbandsmitglieder sind selbstverständlich die gleichen. Es wird generell eine neue Beitragsordnung in der nächsten Zeit vom Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront herausgegeben.

Millionenspende der Deutschen Arbeitsfront

anb. Berlin, 30. November. (Durch Funkspruch.) Die Deutsche Arbeitsfront hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, heute beschlossen, dem Winterhilfswerk zu Weihnachten eine Spende von 1 Million Mark zu überweisen.

Reichstag am 12. Dezember

Bericht unsrer Berliner Redaktion

P. Berlin, 30. November

Der Präsident des Reichstages, Reichsminister Goering, hat am Mittwoch folgende Bekanntmachung erlassen:

Auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen, am Dienstag, dem 12. Dezember 1933, nachmittags 3 Uhr, zusammenzutreten.

Der Reichstag tritt somit genau am 30. Tage nach seiner Wahl zusammen. Die Sitzungen finden wieder in der Krolloper statt. Ueber

die Aufgabe des neuen Reichstages

hat sich Reichsinnenminister Dr. Frick vor einiger Zeit geäußert. Darin heißt es: „Dieser Reichstag wird in erster Linie außenpolitisch ein Bekenntnis zur Politik des Reichskanzlers Adolf Hitler abzulegen haben. Innenpolitisch wird er die Reformaufgaben lösen müssen, die notwendig sind, um künftig jede unnötige Kräftezersplitterung durch die Aufrechterhaltung historischer, aber heute überholter und unzeitgemäßer Gebilde und Einrichtungen zu verhindern. Es kommt auch im politisch-staatlichen Leben darauf an, mit dem geringsten Kräfteeinsatz die größtmögliche und einheitlichste Wirkung zu erzielen. Es wird notwendig sein, das Deutsche Reich auch innenpolitisch so umzubauen, daß es unter Wahrung aller traditionellen Eigenarten im einzelnen nach außen hin stets eine unerschütterliche politische Einheit darstellt. Auch über das Schicksal der Länderparlamente wird im Zuge der innenpolitischen Reformaufgaben der kommende Reichstag zu beschließen haben."

Der päpstliche Abgesandte in Saarbrücken

* Saarbrücken, 30. November. (Durch Funkspruch.) Prälat Testa, den der Heilige Stuhl zu seiner besonderen Information über die kirchlichen Verhältnisse im Saargebiet entsandt hat, ist gestern abend in Saarbrücken eingetroffen und hat im Heilig-Geist-Krankenhaus Wohnung genommen.

Hetzer im Priesterrock

anb. München, 30. November. (Durch Funkspruch.) Die bayrische Politische Polizei teilt mit: Der bayrischen Politischen Polizei war von mehreren Seiten gemeldet worden, daß von einigen katholischen Geistlichen in München unglaubliche Greuelmeldungen über angebliche Vorkommnisse im Konzentrationslager Dachau verbreitet werden, in der offenkundigen Absicht, Empörung und Unruhe zu erregen. Die bayrische Politische Polizei hat in Verfolg ihrer Bestrebungen, den durch den Abschluß des Konkordats angestrebten Religionsfrieden zu wahren, die notwendigen Erhebungen durchgeführt, in deren Verlauf die Festnahme von mehreren Geistlichen unerläßlich war. Die Festnahmen erfolgten nach Fühlungnahme mit der Staatsanwaltschaft. Die unwahren Erzählungen gingen von dem ehemaligen Stadtrat der Bayrischen Volkspartei, Stadtpfarrer Dr. Emil Muhler, der ebenfalls festgenommen wurde, aus. Strafanzeige ist erstattet. Weitere Erhebungen sind noch im Gange.

Beschlagnahme einer Zeitung

vdz. Berlin, 30. November

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist die Nummer 47 der Wochenschrift „Berliner Herold" vom 26. November beschlagnahmt worden. Die Schriftleitung des „Berliner Herold" ist einer bösartigen Intrige des aus Deutschland geflüchteten, übel beleumdeten und von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin zur Strafverfolgung wegen gemeiner Delikte gesuchten „Schriftstellers" Frank Arnau (Heinrich Schmitt) zum Opfer gefallen.

Obwohl der „Berliner Herold" nur ein Winkeldasein führt, hat er doch, wie das VDZ.-Büro ergänzend erfährt, ungeheures Unheil angerichtet, weil die von ihm verbreitete falsche Nachricht von den Separatisten im Saargebiet gegen Deutschland ausgenutzt worden ist. Bei dieser Gelegenheit ist man einem der übelsten Greuelhetzer auf die Spur gekommen, Frank Arnau, der seit Monaten Zeitungen im nahen Ausland, die die Interessen der deutschen Emigranten vertreten, mit Material der übelsten Art versorgt. Arnau hat schon zehn Staatsangehörigkeiten besessen. Er wird gesucht wegen Diebstahls, Betruges, Erpressung, Notzucht und andrer Verbrechen.

Deutsches Elend in einer Sprachinsel

Mitten im tschechischen Sprachgebiet liegt die Gemeinde Ober-Stuben. Unter ihren 4000 Einwohnern sind über 800 Schulkinder. Im Jahre 1927 wurden durch eine Feuersbrunst in dem Orte über 100 Häuser völlig vernichtet. Das hierdurch über die Gemeinde gebrachte Elend der deutschen Siedler ist durch die Wirtschaftskrise ins ungemessene gesteigert. Wir entnehmen einem Brief einer in dem Ort tätig gewesenen Lehrerin die folgenden erschütternden Sätze:

„Die dortigen Deutschen, einst gesuchte Arbeiter, sitzen zu Hause und sind arbeitslos. Die Kinder sind unterernährt. Bei der Röntgenuntersuchung durch das Rote Kreuz wurden von 50 Schulneulingen 15 schwer lungenleidend befunden. Die Kinder kommen hier bei der größten Kälte barfuß in die Schule. In manchen Familien fehlt monatelang das Brot. Die Not dieser tapferen Deutschen kann sich nur der vorstellen, der sie selbst an Ort und Stelle erlebt hat. Das Herz blutet mir, wenn ich meine Erstkläßler barfuß, halbnackt, hungrig in der Klasse stehen sehe. Zweien oder dreien kann ich helfen. Für zehn bezahle ich die Fibel. Bei den ständigen Gehaltsabzügen kann ich nicht mehr tun."

Den 500 000. Volksempfänger für den Führer

anb. Berlin, 30. November. (Durch Funkspruch)

Die Deutsche Funkindustrie hat beschlossen, vom Volksempfänger VE 301 das fünfte Hunderttausend aufzulegen. Dem Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, wird der 500 000. Volksempfänger als Ehrengabe von der Funkindustrie überreicht werden. Den 501 000. Volksempfänger soll der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erhalten.

Bevölkerungs- und Rassenpflege

Immer neues Wissen, immer neue Anregung und Freude bringt „Neues Volk", Blätter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, dessen Novemberheft Nr. 5 uns vorliegt. Die vorzüglichen, im besten Sinne volkstümlich gehaltenen Beiträge erster Autoren führen uns im Verein mit etwa 40 in ihrer Art ganz seltenen, höchst eindringlichen Bildern in eine überraschend neue Welt von Erkenntnissen. Daß Deutschlands Fortbestand durch Geburtenrückgang und rassischen Niedergang bedroht ist, wissen einige wohl, aber niemand vermag uns die Ursachen und die furchtbaren Auswirkungen mit erschütternderer Wucht einzuprägen als „Neues Volk". Dabei zeigen Bild und Schrift in bezwingender Weise, welche herrlichen Güter an Gesundheit und Kraft in demselben Volk liegen, welcher Reichtum an unerfüllten Möglichkeiten völkischen Lebens noch seiner Erweckung harrt. Der mit dem Versand betraute Verlag der Deutschen Aerzteschaft, Berlin W 35, Potsdamer Straße 118b, versendet Probehefte auf Wunsch kostenlos.

Neue Baukunst / Von Hans Weigert

Die neue Baukunst, entstanden aus den Voraussetzungen neuer Baustoffe, des Eisens, Betons und Glases, neuer Formen, der schlichten Vereinigung schmuckloser Kuben, und einer neuen Gesinnung, setzt den Zweck über die Schönheit. Sie hat, verglichen mit den Bauten des vorigen Jahrhunderts, das architektonisch als Rentner von den Zinsen der Vergangenheit lebte, Ehrlichkeit und echte Gestaltung wiedergewonnen. Aber sie hat den Reichtum an Ausdrucksgehalten verloren, den jede frühere Baukunst besessen hatte. Sie macht in ihrer Ablehnung alles „unzweckmäßigen" Schmuckwerkes nur die Elemente ästhetisch wirksam, die eine Funktion in der Statik, einen Dienst zu erfüllen haben. Und mit dieser Betonung der Funktion, des Zweckhaften, spricht die neue Baukunst den Geist der heute in der Welt herrschenden Mächte, der Technik und Wirtschaft aus. Diese Mächte hat es stets gegeben, aber sie haben immer nur gedient, waren Diener der Religion, der Kunst, der Bildung oder wenigstens des Genusses. Aus diesen zweckfreien Bereichen erwuchs den Menschen der Sinn, mit dem sie ihr Leben erfüllten, mit dem sie es vor sich selbst rechtfertigten, und diesem Lebenssinn gaben die Bauten ein Symbol und Gleichnis, machten sie wie die Kathedralen gen Himmel weisen, wie der Renaissancepalast die innere Harmonie des klassisch gebildeten Menschen sinnfällig machen oder wie das Barockschloß das Herrschertum oder wie der Rokokopavillon eine tänzerisch beschwingte Lebenslust. Die heutige Baukunst hat aber als einzigen Gehalt den klaren Ausdruck des Zweckmäßigen, der notwendigen Funktion jedes Gliedes.

Gewiß ist die neue Baukunst nicht weniger Kunst als alle frühere, sie ist ebenso Ausdruck des Geistes und Wertes, der die Zeit bestimmt, wie jede vergangene, aber dieser heute herrschende Wert ist ein geringerer als die alten Werte; es ist der subalterne Wert des Zweckhaften, der sich vom Diener zum Herrn aufgeworfen hat, ebenso wie Wirtschaft und Technik aus Mitteln zu Selbstzwecken, zu Herren geworden sind und den Menschen der ihr innewohnenden Dämonie zu unterwerfen versuchten. Aus dem Zweckkult der Baukunst folgt notwendig ihre Leere und Kälte, der Mangel nicht nur an traulicher Gemütlichkeit, sondern auch an echten Gemütswerten. Diesen Mangel empfinden gerade die geistig Anspruchsvollen. Sie sträuben sich dagegen, daß Universitäten und selbst Kirchen das Aussehen von Fabriken bekommen, und daß man sie dazu bringen will, in Wohnmaschinen zu hausen. Sie wehren sich gegen die Technisierung und Mechanisierung der Architektur, weil von ihr unsre geistige Haltung mitgeprägt wird, die wir dem rationalisierten Zweckgeist nicht völlig ausliefern wollen. Sie haben das richtige Gefühl, daß das Haus nicht nur die Funktion hat, Behausung zu sein, sondern über dieser Funktion Ausdruck und Gleichnis echter Lebenswerte sein soll.

Auf der Suche nach der Schuld für die Leere und Unerfülltheit dieser Baukunst, deren wahre Gründe sie nicht durchschauen, raten sie auf die beiden Mächte, die Erzfeinde unsrer Kultur sind: den Geist des Internationalismus und den des Bolschewismus. Beide Beschuldigungen sind aber in diesem Falle durchaus falsch. Es klingt paradox, aber seit in Deutschland gebaut wird, ist noch kein Baustil nationaler gewesen als der heutige. Alle früheren Stile, mag man an Romanik oder Gotik, Renaissance oder Barock denken, verdanken ihre Formen fremden Anregungen, antiken, italienischen oder französischen, die zwar in Deutschland schöpferisch umgebildet und vielfach über die Vorbilder hinaus gesteigert wurden, letzten Endes aber doch auf Fremdem beruhen. Die neue Baukunst dagegen ist durchaus auf deutschem Boden gewachsen. Gleichzeitig entstand zwar Ähnliches in Holland und bei dem Welschschweizer Le Corbusier, aber mit Recht gilt der neue Stil in der Welt als deutsch, wird als deutscher von den einen propagiert — unter ihnen ist Mussolini —, von den andern, so von den meisten Franzosen, bekämpft. Zum erstenmal in der gesamten Geschichte der Baukunst hat Deutschland die Führung in der Welt, gehen andre Völker bei ihm in die Schule.

Rußland, das stets nur Gedanken importiert, aber nie gezeugt hat, brachte auch unter dem Bolschewismus keine eigene Kunst hervor und verschrieb sich deutsche Architekten, deren Vorschläge aber neuerdings zugunsten eines „linken Klassizismus" abgelehnt werden. Der Geist der neuen Baukunst entstammt nicht dem Bolschewismus, sondern dem fast die ganze Welt beherrschenden Hochkapitalismus, dem Geist der Rationalisierung und Mechanisierung.

Diesen Geist der Mechanisierung wollen wir bekämpfen, darin sind sich alle an geistigen Werten Beteiligten einig. Aber wo ist der Weg zu einer neuen Erfüllung von Leben und Kunst? Der Kampf gegen das flache Dach macht noch keine deutsche Kunst. Ein Wiederaufnehmen alter Formen, ein neuer Historismus würde die Baukunst zu derselben kümmerlichen Epigonenrolle verurteilen, die sie im vorigen Jahrhundert spielen mußte. Die Uebermacht von Wirtschaft und Technik ist ein Schicksal, das wir nicht leugnen, und vor dem wir nicht in die Idylle einer schöneren und reicheren Vergangenheit fliehen dürfen. Wir wollen nicht verkennen, daß mit der von Zweck und Technik geprägten neuen Form nicht nur mancher alte Reichtum verloren worden, sondern daß auch dem vorigen Jahrhundert gegenüber ein Entscheidendes gewonnen ist: Die Baukunst ist wieder ehrlich geworden, maskiert sich nicht mehr mit fremden und toten Formen, und durch diese Ehrlichkeit ist der Instinkt für die echte Gestalt wiedergewonnen worden, den das vorige Jahrhundert mit seinen Nachahmungen verloren hatte. In Baukunst und Kunstgewerbe hat die sachliche Form, die aus der Funktion entwickelt ist, wieder eine karge, aber echte Schönheit erreicht. Diese Schlichtheit ist wahrlich noch kein Ziel und keine Erfüllung, aber sie enthält den Antrieb zu allem Künftigen.

Es ist in der europäischen Kunst immer so gewesen, daß auf reiche Zeiten der Erfüllung karge Zeiten der Grundlegung folgten. Nur durch solche Rückkehr aus dem Reichen zum Armen sind neue Entwicklungen, Aufstiege zu neuer Erfüllung möglich. Goethe sagte einmal, der Tod sei der Kunstgriff der Natur, mehr Leben zu haben. Unsre Kunst ist der Tod dieser alten Schönheiten, aber sie mußten sterben, um die Bahn zu Neuem freizumachen. Solche Rückkehr zum Einfachen, solchen Tod, der zugleich Geburt ist, gibt es nur in dem an Lebenskräften reichsten Gebiet, im nordischen Abendland. Alle andern Kulturen haben nur eine Entwicklung. Wir erleben stets, wenn eine Entwicklung ihre Möglichkeiten erschöpft hat, eine Regeneration, aus der neue Ziele aufsteigen. Eine solche Regeneration ist die neue Baukunst, deren Form karg, deren Gehalt arm ist. Wir müssen uns zu ihrer Armut bekennen und geduldig auf ihr organisches Wachsen, auf ihre Erfüllung mit neuer Schönheit und neuem Sinn warten. Diese Erfüllung kann nicht gewollt und erzwungen werden, sie ist — theologisch gesprochen — ein Werk der Gnade und kommt nur, wenn „die Zeit erfüllet ist".

Der Dichterwald

Zwei deutsche Fichten wandern nach Frankreich

ep. Trier, 30. November

Zwei deutsche Fichten sind unterwegs in die französische Provence. Man behandelt sie wie recht zarte Pflänzchen, obwohl sie doch schon stämmig genug sind, um mancherlei irdischen Kummer zu ertragen. Aber die Bäume tragen ein Zettelchen und ein Zeichen, das ihnen die bevorzugte Behandlung sichert. Das Zeichen bedeutet „zollfrei", und das Zettelchen nennt als Empfänger: „Lugne Poe, Schriftsteller", und als Absender: Gerhart Hauptmann.

Wie kommt es nun, daß einmal Gerhart Hauptmann zwei Fichten nach Frankreich schickt und dann die französischen Zöllner sich bereit erklären, von den sonst verteufelt strengen Holzzollvorschriften eine Ausnahme zu machen?

Auf der deutschen Grenzstation Perl und auf der französischen Station Apach war man über den Zweck und Sinn dieser beiden Fichten unterrichtet. Lugne Poe hatte sich an alle namhaften Dichter Europas gewandt mit der Bitte, ihm je zwei Bäume zu schenken. Er wolle sie anpflanzen auf seinem Gut in der Provence und so allmählich einen Dichterwald daraus werden lassen. Lebende Bäume sollten Denkmal für die lebenden Dichter Europas sein. Bäume, die auch die Dichter überdauern dürften. Und die Baumart? Jeder solle einen Baumtyp wählen, der ihm besonders sympathisch sei und von dem er glaube, daß er ihm am ehesten entspreche.

Noch sind nicht alle eingetroffen, aber die Bäume, die den Weg zu Lugne Poe fanden, sind interessant genug, um erwähnt zu werden. Außer den schlanken, gut gewachsenen Fichten, die Gerhart Hauptmann schickt, sieht man zwei Linden, als deren Absender Gabriele d'Annunzio zeichnete, zwei Eukalyptusbäume kamen von Maurice Maeterlinck. Und Bernhard Shaw mußte natürlich wieder etwas besonderes aufstellen, indem er nur einen Baum schickte, und zwar eine verkrüppelte, aber sehr wetterfeste und knorrige Eiche.

= Orchesterschule. In dem an diesem Sonnabend, den 2. Dezember, um 8 Uhr abends in der Ausstellung stattfindenden [illegible] der OSK. wird Kapellmeister [illegible] [illegible] — wie [illegible] zum Besten des Freistellenfonds der Anstalt [illegible].

Der Kampf um die Salzwüste

Von Dr. Stratil-Sauer

Der bekannte deutsche Geograph Dr. G. Stratil-Sauer, der seit anderthalb Jahren sich auf einer geographischen Expedition in Persien befindet, hat das große Wagnis unternommen, eines der gefürchtetsten und ödesten Wüstengebiete der Erde, die Salzwüste Luth, zu durchqueren, die bisher in ihrem Mittelteil nur am Rand von Eingeborenen begangen und im Inneren noch nie betreten wurde. Teils im Auto, nur in Begleitung seiner Frau und eines eingeborenen Dieners, teils mit einer kleinen Kamelkarawane, ist er an mehreren Stellen in die Luth eingedrungen und konnte sie in vier großen Reisen durchqueren. Diese großartige Entdeckertat hat die kleine Expedition mehrfach in Lebensgefahr gebracht. Ueber ihre Abenteuer berichten der kühne deutsche Forscher und seine mutige Frau in den nachfolgenden Aufsätzen.

Die Redaktion

I.

Fieber in der Luth

Paris des Ostens

Träumt der ganze Orient von Paris als der Krone irdischer Herrlichkeit, so hat sich Persien im neuen Teheran diesen Traum zur Wirklichkeit gestaltet, und wen es gelüstet, der kann heute dort in Avenuen flanieren, zwischen Tonfilm und Café mit Damenkapellen wählen, mit allen Qualen der Wahl shopping gehen oder die Nächte in Bars durchtanzen. Wir freilich, dem banal lärmenden Mechanismus der Großstadt stets gern entfliehend, zogen nach Osten weiter. Wallfahrtsort, Ausflugsziel, Zement- und Zuckerfabrik, Dörfer und Felder, so zieht die nur langsam an Qualität verlierende Straße durch ein reiches, blühendes Land zur Pilgerstadt Kum. Plötzlich aber schlägt sie, von der alten Poststraße abbiegend, einen stundenweiten Bogen um einen tiefblauen See, an dessen Ufern ein Kranz weißer Kristalle wie Gischt leuchtet. Dieser große Salzsee quoll vor etwa 40 Jahren im fruchtbaren Land auf und frißt sich noch jetzt immer weiter über kriechenden Sumpf, dessen ächzender Schlamm das Grün fahlbrennt. Das ist der erste Vorgeschmack der Wüsten.

Von hier nach Osten zu beginnt die tödliche Armut des Landes. Endlos dehnt sich da zwischen Geröll und staubgrauem Kamelkraut die Steinsteppe, durch die sich ein roter Naturweg quält. Immer begrenzen fern zur Rechten und zur Linken Bergketten die weite Senke, und ganz nackt türmen sie sich in ihren Gesteinsschichten auf.

Die Stadt der Frömmigkeit

Reichtum blüht nur noch einmal in Yesd, einer Handelsstadt im Schnittpunkt der Karawanenstraßen aus Bergen und Wüsten. Man nennt sie gern die „Stadt der Frömmigkeit", weil die vielen Windfangtürme über den stickigen Häusern einem Wald von Minaretts gleichen. Doch gerade hier haust, in einer für den Orient ungewöhnlichen Toleranz, neben dem Henna handelnden Moslem der Jude, in dessen dunklen Fabrikkellern die lichte Seide gewebt wird, und der Karawanenbesitzer von der Sekte der Parsen, die in den offenen Türmen des Schweigens vor der Stadt ihre Toten dem Geier zum Fraße aussetzen.

Bam, die letzte Stadt nach Osten zu, erschien uns mit ihren Lehmhütten unter den Dattelpalmen schon ganz wie eine arabische Oase. Dort, wo das in Gärten aufgelöste Bam von heute im Färberviertel endet, ragt ein mächtiger Mauerkomplex, die Altstadt mit Häusern für Tausende von Menschen, geschart um den Burgfelsen. Gegen diese Festung brandeten die beutelustig westwärts nach Persien ziehenden Reiterscharen zuerst, und noch lebt in Bam die Erinnerung an die Afghanenbelagerung, wo den Soldaten die Munition ausging und die Frauen durch Herabschütten kochenden Wassers den Feind von der Burg zurückschlugen.

Am Rande der Wüste

Nun ist das glückliche Persien seines Friedens zu sicher geworden, als daß es diese Marke Festung, deren Magazine und Verliese sich im ausweglosen Höhenlabyrinth des Berginneren verlieren, noch brauchte. Die ganze Stadt ist zum Märchenbild aus Tausendundeiner Nacht geworden, mit der Holzkanzel in der Moschee, den Stuckornamenten der Häuser, den Dampfbadeanlagen im Burgharem, wie erst gestern verlassen und verwunschen, dem tagscheuen Leben von Schlangen und Schakalen überlassen.

Blickt man vom Wachturm der Burg nordwärts, so gleitet das Auge über zerrißne Hügelketten in eine weite Leere, über der die flüssige Glut der Sonne schwingt. Da beginnt, von keines Menschen Blick noch ermessen, von keines Menschen Fuß durchschritten oder doch wieder verlassen, die große Wüste Luth. Um in sie einzudringen, hatten wir die weite Reise gemacht, und kaum je hat wohl jemand mit froherem Glücksgefühl der Erfüllung dem Nichts in die leeren Augenhöhlen gestarrt als wir hier am Saume der Luth. Unsre ersten, vorsichtig am Rande bleibenden Studienzüge sollten mit einem ortskundigen Führer gemacht werden, und kaum konnten wir, die als die ersten Europäer seit Jahren schon so wie die Marsbewohner angestaunt wurden, uns des Zudranges der Bewerber erwehren. „Ich stamme aus der berühmtesten belutschischen Räuberfamilie", so pries sich der erste der Bewerber an. Aber weder er noch alle nach ihm Kommenden hielten einer Prüfung ihrer Wegekenntnis stand, wenn sie auch, um uns zu imponieren, von Dörfern aus Holzhäusern, Riesenrudeln wilder Esel und verborgenen Seen in der „großen Wasserlosen" fabulierten.

Vorgeschmack der Hölle

Indes prallte wahre Höllenglut vom Himmel. Drei Tage kämpften wir gegen ein tolles Fieber an. Am vierten gestanden wir uns, daß nur eine sofortige Flucht unser Leben retten könnte. Die Luth, um deren Erreichung allein wir ein Jahr bitterste Sorgen und Strapazen getragen hatten, lag greifbar nahe, aber ihre Lockung verblaßte vor der angstvollen Eile, fern von dieser Hölle der Hitze noch einmal kühle Luft zu atmen. Während des überstürzten Rüstens zur Weiterfahrt erst setzten wir unser Ziel fest — Rayin, ein 3400 Meter hoch am Kuhehesar gelegenes Bergstädtchen, das die Wunder von Sommerkühle und Wildbächlein bergen sollte. Daß zwischen Bam und Rayin 200 Kilometer Wüste lagen, und die verkehrsferne Strecke für ein Auto ungeeignet war, bedachten wir kaum. Das Motorsummen, überrauscht vom pochenden Blut in den Ohren, den Weg voll tanzender Wahngebilde, so fuhren wir in später Nacht davon, um uns am nächsten Mittag an den kühlen Quellwassern des Kuhehesar gesundtrinken zu können.

Im Wüstensand festgefahren

Es kam jedoch so, daß wir am nächsten Mittag bis über die Achsen im Sande festfuhren, vor uns einen verwehten Steilhang, um uns die grausame Leere und über uns die noch grausamere Glutsonne. Zwei Tage haben wir in äußerster Verzweiflung an dieser Stelle gearbeitet, um den Wagen freizubekommen und einen passierbaren Hang hinaufzulegen. An Wasser war uns nichts geblieben als eine jauchige Brühe im kleinen Gummisack, und in den heißesten Stunden preßte meine Frau mit weinendem Gestammel von Seestrand und Bademützen den Kopf daran, während ich am Differential unter dem Wagen Kühlung suchte. Wie wir dann endlich freikamen und Rayin erreichten, weiß ich kaum, zu klarem Bewußtsein erwachte ich erst wieder unter der Wein- und Rosenpergola eines herrlichen Gartens, wo ich in der Hängematte drei Wochen lang eine Herzkrankheit schaukeln konnte, während meine Frau sich in der Höhenluft sofort erholte. Genesen konnte ich erst ganz oben am Hang des Kuhehesar im kleinen Zelt, wo zu der menschenfernsten Einsamkeit das beglückende Gefühl fortschreitender Forschungsarbeit trat.

Wolkenbruch zerstört eine Provinz

Hatten wir uns in der Fieberhölle von Bam nach kühlem Wind und frischem Wasser gesehnt, so brach beides bald mit solcher Gewalt über Südostpersien ein, daß man dort noch generationenlang von diesen Schreckenstagen reden wird. Tagelang brauten um den Kuhehesar die Gewitter, um dann in Wolkenbrüchen niederzuströmen, und mauerhoch stürzten die Fluten die Hänge herab, wobei sie hausgroße Felsblöcke mit sich rissen. Am Seitental von Rayin quoll es tosend vorbei; doch schon ergossen sich erste Ausläufer über Gärten, Ställe und stürzendes Gemäuer gurgelnd in die Brunnenschächte. Fieberhaft mühten wir uns, Wagen und Anhänger höher hinaufzufahren, aber da die zähe Lehmbrühe schon durch die Türen quoll, flüchteten wir uns auf die nächste Bergkuppe, der die Einwohner schon in hellen Scharen zuströmten. In den Höhlen verkrochen sich die Frauen mit Beten und Schreien — und es ist unsagbar, wie eine Orientalin den Donner überschreien kann, wenn es darauf ankommt. Gespenstisch, als sei die Stunde ihres Unterganges gekommen, lag die Welt im fahlgewordenen Mittagslicht gebreitet. Tosend schäumten die Wasser in die Schächte der unterirdischen Leitungen, ließen sie überquellen, und wo unten die Tunnels einstürzten, krochen blitzschnell Furchen im Erdreich entlang, in die oben alsbald die Lehmflut nachstürzte. Nun schien Deh Mirse, das Nachbardorf, sich in taumelndem Tanz von der Erde zu heben. Bäume, Häuser, Herden zogen schwankende Kreise, um plötzlich davonzuwirbeln.

Deh Mirse und ein paar andre Dörfer vom Erdboden verschwunden, das Kloster Mahun überflutet und sein alter Schatz zerstört, die Ernte einer Provinz, die jahrzehntelange Arbeit der Bewässerungsanlagen weggerissen — man schätzt Hunderte verlorener Menschenleben und Millionen zerstörter Werte in den Siedlungen; doch niemals wird man je erfahren, welche Opfer und welche Tragödien diese Julikatastrophe den Karawanen und allem, was unterwegs war, und den Nomaden und Hirten, die fern droben im Gebirge waren, gebracht hat. Wir selbst warteten noch drei Wochen, nachdem die Wagen wieder ausgegraben waren, mit der Rückfahrt nach Bam.

Dann fuhren wir verschmutzt und zerschunden, als kämen wir vom Schlachtfeld, wieder in Bam ein, und am selben Abend blickten wir wieder von der Höhe der Burg nordwärts in die glühende Leere der Wüste Luth. Lang und bitter schwer war die Fahrt, und wieder liegt die Erfüllung des Wunsches vor uns. „Was mag dort auf uns warten?" so deutete meine Frau fragend in die Wüste hinaus. Mechmed, unser Führer, folgt gelassen ihrem Blick. „Was sein wird, steht schon geschrieben!" sagt er.

(Weitere Artikel folgen)

Der Untersuchungsrichter als Zeuge

wtb. Leipzig, 29. November

Im Reichstagsbrandstifterprozeß trat am Mittwochnachmittag der bereits als Zeuge vernommene Kriminalsekretär Brosig (Düsseldorf) nochmals vor und erklärte, er habe noch eine für den Prozeß vielleicht bedeutsame Mitteilung zu machen: Am 25. und 26. Februar d. J. hat in Remscheid eine Konferenz des Kampfbundes gegen den Faschismus stattgefunden, an der ungefähr 1000 Funktionäre teilnahmen. Der Reichsleiter des Kampfbundes, Oskar Müller, soll dabei folgende Ausführungen gemacht haben:

„Wir werden uns den Tag, an dem wir losschlagen, nicht von andern bestimmen lassen. Wir werden ihn selbst bestimmen. An dem Tage, wo wir losschlagen, werden Paläste brennen."

Während der Rede Müllers soll ein Kurier erschienen sein; Müller soll darauf erklärt haben, er habe äußerst wichtige Nachrichten und den Auftrag, sofort nach Berlin zurückzureisen. Der Zeuge Brosig fügt hinzu, daß Oskar Müller sich in Schutzhaft befindet. Der Vorsitzende regt daraufhin an, Müller als Zeugen zu vernehmen. Darauf äußerte sich

der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht, Landgerichtsrat Vogt,

als Zeuge über die Erfahrungen, die er bei seinen zahlreichen Voruntersuchungen über die Vorbereitung eines bewaffneten kommunistischen Aufstandes gemacht hat. Auf Grund des umfangreichen Materials ist der Zeuge zu der Ueberzeugung gekommen, daß

hinter den zahlreichen kommunistischen Einzelorganisationen ein einheitlicher Wille

der Parteileitung zur Organisierung der Revolution stand. Bis in die kleinsten Ortsgruppen hinein, so betonte der Zeuge, habe es Arbeiterwehren und rote Wehren gegeben. Daß es sich hier nicht um harmlosen Sport handelte, ergebe sich aus Rundschreiben, in denen diese Wehren als unerläßliche Mittel für die Vorbereitung und Durchführung der Revolution bezeichnet werden. Ausdrücklich wird erklärt, daß der Bürgerkrieg der blutigste sei und keinerlei Rücksichtnahme kenne, daß die gegnerischen Führer im Moment des bewaffneten Aufstandes sofort zu liquidieren seien. Der Zeuge erklärt, daß er sich nicht nur auf Schriftmaterial stütze, sondern

daß zahlreiche Kommunisten zugegeben hätten, daß die Wehren den gewaltsamen Umsturz vorzubereiten hatten.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert fragt als stellvertretender Verteidiger des Angeklagten Torgler, ob dem Zeugen bei seiner langjährigen Beschäftigung mit Hochverratsverfahren der Name Torgler als Angeklagter oder Zeuge vorgekommen sei. Zeuge Vogt: Ich hätte den Namen erwähnt, wenn er bei den Dingen, die ich hier vorgetragen habe, vorgekommen wäre. Mir ist dieser Name aber aus meiner sonstigen Tätigkeit gut bekannt. Ich habe erst vor einiger Zeit ein Flugblatt beschlagnahmen müssen, das hochverräterische Absichten verfolgt und den Namen Torgler trägt. Oberreichsanwalt: Ich kann dasselbe sagen, denn ich habe noch viel mehr Flugblätter beschlagnahmt.

Dimitroff wünscht eine klare Auskunft darüber, ob der Reichstagsbrand nach Auffassung des Zeugen der Auftakt zum bewaffneten Aufstand sein sollte. Der Zeuge erwidert, in seinen Voruntersuchungen sei davon nicht die Rede gewesen. Die Kommunistische Partei habe auch viel zu vorsichtig gearbeitet, um solche Dinge auf diesem Wege vorher zu verbreiten, denn sonst wäre eine solche Aktion sofort zur Erfolglosigkeit verurteilt gewesen.

Die Weiterverhandlung wird auf Freitag vertagt.

Präsident des Roten Kreuzes zurückgetreten

wtb. Berlin, 30. November

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, v. Winterfeldt-Menkin, hat nach Errichtung der neuen Satzung des Deutschen Roten Kreuzes der Reichsregierung sein Amt zur Verfügung gestellt.

v. Winterfeldt, der im 60. Lebensjahr steht, hatte schon vor längerer Zeit den Entschluß gefaßt, die Leitung des Deutschen Roten Kreuzes in jüngere Hände zu legen. Er betrachtete es jedoch als seine Pflicht, vorher noch die Neugestaltung und die Eingliederung des Deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat zu Ende zu führen. Nachdem diese durch die neue Satzung vollzogen ist, hat er jetzt der neuen Reichsführung, zu der er sich aus innerstem Herzen bekennt, die zielsichere Lösung der Nachfolgerfrage und die Wahrung der Stellung und Entwicklung des Deutschen Roten Kreuzes übergeben.

Kleines Feuilleton

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. Morgen Freitag 8. Sinfoniekonzert Reihe A unter Leitung von Professor Hans Knappertsbusch von der Münchner Staatsoper. Anfang ½8 Uhr. — Oeffentliche Hauptprobe vormittags ½12 Uhr. — Die an diesem Tag ausfallende Opernanrechtsvorstellung der Reihe A wird auf Freitag den 8. Dezember gelegt. — Sonnabend (außer Anrecht) „Sizilianische Bauernehre" mit Elisa Stünzner, Hirzel, Jessyka Koettrik, Burg, Hilde Clairfried. Anschließend „Der Bajazzo" mit Hirzel, Angela Kolniak, Burg, Teßmer, Schellenberg. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Erhardt. Anfang 8 Uhr. — In der Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" am Sonntag singt Sven Nilsson zum erstenmal den Sarastro. In der Partie der Königin der Nacht gastiert Clara Ebers vom Städtischen Opernhaus in Frankfurt a. M. Die Pamina singt zum erstenmal Tiana Lemnitz, den ersten Genius (zum erstenmal) Elfriede Trötschel. Die weiteren Partien sind besetzt mit Dittrich, Falke, Schöffler, Teßmer, Hilde Clairfried, Elsa Wieber, Maria Fuchs, Helene Jung. Musikalische Leitung: Kutzschbach; Inszenierung: Staegemann. Anfang ½7 Uhr. (Außer Anrecht.) — Schauspielhaus. Sonnabend (Anrecht A) Calderons „Leben ein Traum", freie Neudichtung von Wilhelm v. Scholz. Spielleitung: Schröder. Anfang 8 Uhr. — Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung des Weihnachtsmärchens „Die Wanderung zur Krippe", dessen Uraufführung Sonntag den 3. Dezember stattfindet, bereits um 7 Uhr beginnt.

= **Zur Dresdner „Münchhausen"-Uraufführung** am 6. Dezember in der Staatsoper wird uns mitgeteilt: Das Textbuch zu Mark Lothars Oper „Münchhausen" stammt von W. M. Treichlinger. Der Dichter beabsichtigte weder eine Dramatisierung von Immermanns bekanntem Roman, noch von Bürgers Geschichten. Das Stoffgebiet ist viel zu ausgedehnt, um an einem Opernabend erschöpft werden zu können. Treichlinger geht von dem Charakter Münchhausens aus und läßt darum eine phantastische Opernhandlung entstehen, die der Musik eine ungehemmte Ausbreitungsmöglichkeit gestattet. Das Motto der Oper ist: „Ich kam, sah und log." Wenn Münchhausen den Mund aufmacht, so erzählt er zwangsläufig Dinge, die er nie erlebt hat, die eine Ausgeburt seiner [illegible] blick schon felsenfest an ihr eigenes Schwindelgebäude glauben. Münchhausen lebt von dieser glücklichen Lüge, das Phantasieleben ist eine eigentliche Welt, die für ihn so wirklich vorhanden und so notwendig ist, wie die Luft, die er atmet. — Der Komponist geht bei der Vertonung des Stoffes dem Musikdrama bewußt aus dem Wege. Er bevorzugt die geschlossene Nummer (Chor, Arie, Duett usw.) und führt sogar das Secco-Rezitativ mit Klavierbegleitung wieder ein.

= **Gäste in „Aida".** In einer Aufführung von Verdis „Aida", die Kutzschbach in der Staatsoper leitet, fangen drei Gäste. Margarete Bäumer, die Isolde der letzten „Tristan"-Aufführung, ist die Aida. War es bei Wagner vor allem die lyrische Biegsamkeit der weich und ansprechend timbrierten Stimme, so gefallen bei Verdi besonders die dramatischen Akzente. Sehr kultiviert werden die beiden Arien geformt. Ueberaus schön klingen die duftigen Pianoübergänge und die Höhe hat einen milden Glanz, die von den matteren Tiefenlagen absticht. Sie hat auch die natürliche Kraft, die Ensembles zu überstrahlen. In der Erscheinung hemmt das unvorteilhafte, für die stattliche Figur zu knappe Kostüm. Angenehm berührt das temperamentvolle Spiel und die sehr musikalische Auffassung der Partie, die einer echt künstlerischen Begabung entstammt. Der Nilakt bringt die erwartete Steigerung. Alles scheint für diese große musikalische Szene gespart. Die Stimme wird mit Leidenschaft erfüllt und gewinnt derart erst voll ihre hohe Schönheit. Auch Willi Wörle, der zweite Gast, geht hier stärker aus sich heraus. Die Arie des ersten Aktes („Holde Aida") klang noch etwas befangen; eine Neigung zum halsigen Ton dämpfte die Wirkung. Erst im großen Duett gewinnt auch der Ton dieser etwas spröden Stimme mehr Metall. Die realistische Art zu singen stand neulich dem Naturburschen Turiddu und dem Bajazzo gut. Der Radames verlangt höhere Kultur. Sie wird nicht immer erreicht, doch mit Fleiß erstrebt. Aeußerlich steht man einen schlanken, sympathischen Helden, der seine dramatische Aufgabe verständnisvoll löst. Doch das gute Mittelmaß wird nicht überschritten. Ein dritter Gast, Melitta Amerling aus Berlin, half als Amneris aus. Ihre herbe, mehr sopranhafte Stimme gibt dieser Figur etwas Kühles. Ein routiniertes Können beweist indessen die stets verwendbare und auf konventionelle Wirkung bedachte Künstlerin. Es sind schwankende Eindrücke, die man von diesen Gästen gewinnt. Keiner ist so stark, daß er [illegible] gabten Margarete Bäumer, die als Zwischenfachsängerin sicher noch viel Schönes erhoffen läßt.

k. sch.

= **Weihnachtsmärchen im Komödienhaus.** Man kennt ihn aus mehr als einem Märchen, den tapferen armen Burschen, der auf Abenteuer auszieht, das Land von wilden Tieren und andern Plagen befreit und dafür, allen prinzlichen Freiern zum Trotz, die schöne Prinzessin heimführt. Einmal war es der Tölpelhans, ein andermal ein Müllerbursch, und bei Robert Bürkner ist es „Das tapfere Schneiderlein", das diese Taten vollbringt. Auch das Schneiderlein ist natürlich ein alter Bekannter, aber auf der Bühne hat es meines Wissens noch keiner gesehen. Und es war eine Ueberraschung, wie frisch und lustig es da oben wirkt. Wenn es in seiner Schneiderwerkstatt faustdicke Märchenfliegen fängt und dem Prinzen aus dem Nachbarland, dem dünnbeinigen Angsthasen, einen Jagdrock anmißt oder der Prinzessin, die ein Kleid bestellt, mit einem Musbrot aufwartet. Oder wenn es dann, aus Liebe zu dem hübschen Königskind, als Ritter verkleidet, stracks ins Schloß spaziert und dem alten König Rettung aus allen Sorgen verheißt. Aufregend aber wird die Sache, wenn es dem glutäugigen Einhorn, dem wüsten Wildschwein und schließlich den beiden Riesen wirklich zuleibe geht, und Glück über Glück, wenn alle Gefahr bestanden ist und im Schlosse Hochzeit gefeiert wird. Soweit das alte Märchen, aber entzückend auch die kleinen Erfindungen, die Bürkner so am Rande gemacht hat: der Riese, der nichts hört, weil ihm zwei Mäuse ins Ohr gekrochen sind, als er schlief, oder die drei Kraftproben, die der Schneider bei dem Riesen bestehen muß und die er auf eine sehr drollige Art besteht. Es ist alles so einfach und gemütvoll, kein falscher Zauber und kein künstliches Gerede. Und Reinhold Wolf hat in der Regie dieses Kinderstückes viel Verständnis für sein junges Publikum bewiesen, das ihm denn auch temperamentvoll und mit manch unvermutetem Zuruf dankte. Ihm, der auch den guten König mit dem Humor, der etwa in einer erzgebirgischen Schnitzfigur lebt, erfüllte, und den andern Spielern: der lieblichen Prinzessin (Carla Rust), dem munteren Schneiderlein (Hellberg), der kecken königlichen Base (Grete Fiedler), der rotbackigen Bauersfrau (Charlotte Friedrich) und auch dem Prinzen, der sogar vor einer Maus Angst hat (Dohnberg spielt ihn herrlich, [illegible] Apel). Kurt Kirchner aber hat für die Kleinen einen richtigen geheimnisvollen Märchenwald, einen phantastischen Königssaal und eine lustige Schneiderwerkstatt aufgebaut, und zum Schluß gibt es ein kleines feines Ballett, von Schülerinnen der Kaufmann-Pratsch mit kindlicher Anmut getanzt. In den Pausen aber spricht Rudolf Weidner zu den Kindern wie ein getreuer Eckart, beruhigt sie, wenn sie sich zu fürchten beginnen, und macht Späße, damit sie nicht müde werden können. Es ist märchenhaft.

G. St.

= **Gaufachgruppe der bildenden Künste.** Im Künstlerhaus berichtete Walther Gasch der Dresdner Künstlerschaft über die Arbeit des Reichskartells und der ihm angeschlossenen Gaufachgruppe der bildenden Künste. Es sei zunächst vor allem Aufräumungsarbeit und organisatorischer Aufbau zu leisten gewesen, wobei die überwiegende Mehrzahl der Künstler trotz großer materieller Entbehrungen eine hervorragend disziplinierte Haltung bewahrt habe. Für Sachsen als Grenzland sei dieser feste Wille zur Mitarbeit am kulturpolitischen Kampf von besonderer Wichtigkeit. Als Leistung der Gaufachgruppe erwähnte Gasch die Organisierung eines Wettbewerbs für Ehrenurkunden, die fast 500 sächsische Städte und Gemeinden für die Ehrenbürgerschaft des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des sächsischen Reichsstatthalters benötigten, wodurch den sächsischen Künstlern eine Summe von 8600 Mark zufloß. Weiterhin wies er auf die Ausstellung „Die Kunst dem Volke" hin, deren Ziel in jeder Hinsicht erreicht wurde. Der materielle Erfolg war dem ideellen dabei ebenbürtig, da durch Ankäufe und Preise die Gesamtsumme von 18 000 M. zusammenkam. Ueber die Arbeit des Reichskartells, führte der Redner noch aus, habe bisher Stillschweigen geherrscht, damit der Aufbau erst tatkräftig beendet und Sabotage vereitelt würde. Dieser Riesenaufbau sei jetzt als fast beendet zu betrachten. — Anfangs hatte Walther Gasch des im November verstorbenen Malers Max Schleinitz gedacht, zu dessen Ehrung sich die Anwesenden erhoben. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die Versammlung geschlossen.

= **Das neue Violinkonzert von Richard Wetz** kommt am Freitag dem 1. Dezember abends 7 Uhr in der „Stunde der Nation" durch alle deutschen Sender zur Aufführung.

= **Professor** [illegible] spricht Freitag abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus (Ostraallee 13) über Sokrates. Karten bei Ries und an der Abendkasse.

= **Jubiläum bei der Staatskapelle.** Der Kammermusiker [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Sachsen ist Grenzland

Im Heft 11 der illustrierten Monatszeitschrift „Das schöne Sachsen“, das als Grenzlandnummer erscheint und das einen umfassenden Ueberblick über die politische, wirtschaftliche, kulturelle und landschaftliche Stellung des sächsischen Grenzlandes gibt, nimmt der sächsische Ministerpräsident v. Killinger in knapper, klarer Form Stellung zur Grenzlandfrage. Er sagt dazu im Vorwort dieses Grenzlandheftes:

„Grenzpfähle sind die Markierungspunkte völkischen Eigentums. Sie stehen nicht eng aneinander wie Zaunlatten, sondern hier und dort als Sinnbild des Hoheitsrechtes der Nation. Hinter ihnen wohnt das Volk, dessen Ehre genügt, um diesem Wahrzeichen den Nachbarn gegenüber Stellung zu verschaffen. Noch ist kein Jahr vergangen seit den Zeiten, wo man bei jeder Meinungsäußerung aus Deutschland über die Grenze schielte, ängstlich besorgt, ob der Eindruck denn wohl im Auslande genehm sein würde. Man hatte den eigenen Volksgenossen gegenüber kein gutes Gewissen und war daher auch unsicher der öffentlichen Weltmeinung gegenüber. Das ist nun anders geworden. Wir wissen jetzt endlich wieder, was wir wollen, und können vor aller Welt frei unsre Ziele und Absichten bekennen. Frieden und Gleichberechtigung sind die Angelpunkte der deutschen Staatsführung, seit Adolf Hitler unsre Außenpolitik betreut. Wenn wir heute unsern Brüdern im Gebirge, längs den Höhen und Tälern an der Grenze zurufen: Haltet Wacht!, dann bedeutet das keine Herausforderung, sondern es ist der Ruf, der dem stolzen Gefühl entspringt, daß wir etwas Heiliges zu hüten haben, nämlich das Lebensrecht der Nation auf friedliche Arbeit und die Festigung des Gedankengutes der großen neuen Weltanschauung, zu der unser Volk sich durchgerungen hat. Wenn man uns in Frieden läßt, dann wird unsre Entwicklung auch für die Nachbarn nur Segen bedeuten. Denn der Nationalsozialismus ist eine Bürgschaft des Friedens. Und ein erstarktes Volk, so wie ein selbstsicherer Herr auf wohlgeordnetem Besitz, ist imstande, dem Fremden Hilfsbereitschaft anzubieten.

v. Killinger, Ministerpräsident.“

Aus der letzten Ratsitzung

Wiederverpflichtung Dr. Bührers

Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Ratsitzung nahm Oberbürgermeister Zörner vor versammeltem Rat und einer Abordnung des Stadtverordnetenkollegiums, bestehend aus den Stadtverordneten Lorenz, Heinemann und Paul, die Wiederverpflichtung des von den Stadtverordneten auf zwölf Jahre wiedergewählten Bürgermeisters Dr. Bührer für seine am 1. Dezember dieses Jahres beginnende neue Amtszeit vor. Bürgermeister Dr. Bührer erwiderte die Wünsche des Oberbürgermeisters für sein zukünftiges Wirken in der Stadtverwaltung mit dem Gelöbnis treuer und pflichtbewußter Arbeit zum Wohle der Stadt und ihrer Einwohnerschaft.

Im Rahmen des 3. Arbeitsbeschaffungsprogramms

genehmigte der Rat die Aufnahme von Reichsdarlehen in Gesamthöhe von rund 102 000 M. für folgende wichtige Arbeitsmaßnahmen: a) für den Ausbau des Königsufers auf der Strecke Albertbrücke bis Prießnitzmündung, b) zur Vergrößerung der Startfläche auf dem Flugplatze Heller, c) für Beschleusungsarbeiten in der Franz-Curti-Straße, Krügerstraße, Rosteggerstraße und verlängerten Gompitzer Straße. Zu Lasten der Stadt wurden hierfür die Kosten für Planung und Bauleitung in Höhe von zusammen 18 100 M. bewilligt.

Zu den Bebauungsplänen für die Wilsdruffer Vorstadt, Friedrichstadt usw. und Stadtteil Lockwitz wurden einige kleinere Aenderungen festgestellt. Sie betreffen Regelungen im Packhofviertel, Streichung der Straße C zwischen Hamburger und Bremer Straße und einen Teilplan für das Gelände am Hähnichen-Weg.

Der Rat wählte für den Ende dieses Jahres in den Ruhestand tretenden Stadtbezirksarzt Stadtmedizinalrat Dr. med. Leonhardt zum Stadtbezirksarzt den Sturmbannarzt Medizinalassessor Dr. med. Karl Wiggers in Seelow in der Mark.

Lebendige Erinnerung an die Gustel von Blasewitz

Der Dresdner, der sie noch sah — Mündliche Ueberlieferung durch ein Buch

Schuldirektor Emil Stuckart berichtet:

„Ich bin im Jahre 1850 in dem Hause Drehgasse 2 geboren. Meine Eltern wohnten im 3. Stock. In diesem Hause im 1. Stock wohnte bis 1858 Frau Senator Renner, Schillers ‚Gustel von Blasewitz‘. Als 4½jähriger Junge habe ich diese altehrwürdige Dame an der offenen Vorhaustür einmal gesehen. Sie trug eine weiße Haube mit gedudelten Rüschen. Dieser Anblick ist mir bis heute im Gedächtnis geblieben. Wir zogen bald darauf in das Gasthaus zum Stern auf dem heutigen Sternplatz. Sonst wäre mir sicher noch eine Erinnerung an das Begräbnis der Gustel im Gedächtnis geblieben.“ ..

So erzählte — viele werden sich noch daran erinnern können — der alte Schuldirektor Emil Stuckart an einem Vortragsabend im Verein für Geschichte Dresdens. Und so erzählt er noch heute, wenn man ihn in seiner ein wenig weltfernen Behausung aufsucht.

Hoch oben in der Vorstadt liegt seine Wohnung. Und der Sturm tobt über der Stadt, als ich zu ihm gehe. Ein kleines, helles Haus, in Plauen droben; der Sichelmond, von Wolkenfetzen dann und wann verhangen, steht darüber. Dort wohnt er mit den Töchtern über der Laternenwache, und wenn man den schmalen Fliesengang am Garten hingetappt ist, sieht man hinten plötzlich den zarten Turm der Auferstehungskirche in einem undeutlichen Licht und die kahlen Aeste hoher Kirchhofsbäume dunkel vorm matterhellten Himmel. Hier oben steht er an der erleuchteten Vorsaaltür, der Dreiundachtzigjährige mit den nachdenklichen Augen unterm weißen Haar, dem weißen Spitzbart. Und dann berichtet er bedächtig: „Ja, einmal habe ich sie gesehen, als ich durch den Hausflur ging. 91 Jahre war sie damals alt ...“

Ein Blick in ihr Haus

Die Drehgasse läuft schmal, auf einer Seite plötzlich unmotiviert verbreitert, zwischen Amalienstraße und Neue Gasse dahin. Wovon sie diesen ein wenig wirblig machenden Namen bekam? Das weiße Straßenschild sagt: von den Drehschranken, mit denen man den Wagenverkehr hier absperrte. Eine andre Chronik: von dem Wall, der sich ihr gegenüber hier von Osten nach Norden drehte. Nun, die Gustel würde es erzählen können, aber die Gustel schläft seit 77 Jahren unter der breiten Steinplatte auf dem Eliasfriedhof.

Es ist das Haus, das heute die Nummer 3 über der Haustür trägt. Ein hübsches, sauberes Haus, mit einem Mansardendach. Tauben sitzen auf dem First. Hinten im Hof wird Wäsche aufgehangen.

Das Treppenhaus windet sich mit engen Stufen. Das Holzgeländer, sorglich überstrichen, mag manches Mal ihre Hand beim mühsamen Auf- und Absteigen umschlossen haben. Neben der Flurtür weitet sich der Platz. Hinter dieser schmalen braunen Holztür stand sie also, als der kleine Emil sie neugierig bestarrte. Mit den gedudelten Rüschen.

Man ist sehr freundlich im Haus der Gustel. Ich darf einmal in ihre Wohnung schauen, über den weiten Vorsaalplatz in ihre Zimmer gehen. Aber es ist nicht mehr ganz sicher, sagt die jetzige Bewohnerin, welche Stuben die alte Dame nun eigentlich innehatte. Denn die Wohnung war geteilt. Es gab zwei Küchen. Man nimmt an, daß sie die beiden ersten Zimmer vornherein bewohnte und den kleinen Raum dahinter als Küche hatte.

„Früher lag noch ein ganz schmales Fenster neben den breiten regelmäßigen“, wird mir erzählt. „Die andern Stockwerke haben es behalten. Aber unsre Vorgänger haben es zumauern lassen. Und eine Mauer von da aus ziehen lassen.“ Sie klopft lächelnd an die Wand, die einen hohlen Ton zurückgibt. „Wir sagen immer im Scherz: die Gustel rent sich ...“

Früher hat hier im Flur eine große Papptafel gehangen und die Berühmtheit des Hauses allen mitgeteilt, die hier vorbeikamen.

In dieses Hauses stille Geborgenheit hat die Witwe Justine Renner geborene Segedin ihre Erinnerungen getragen: an den tüchtigen Mann, den Advokaten aus dem Stammhaus der Dresdner Kaufmannsfamilie Renner, an die so jung gestorbenen beiden Söhne, an das schöne Schenkgut in Blasewitz, darin sie mit Mutter und Geschwistern arbeitete und fröhlich war. An Schiller. Er hatte sie, als er sie in Blasewitz sah, hübsch, gescheit und bildungsbeflissen, zum Theater bringen wollen. Daß er sie dennoch auf die Bühne brachte, als die leichtherzige Marketenderin in „Wallensteins Lager“, soll sie ihm nie vergeben haben. Wenn Fremde in ihr stilles Heim auf der Drehgasse kamen, um „die Gustel von Blasewitz“ zu sehen, soll sie sehr ungnädig geworden sein.

Die Ueberlieferungen der Präsidentin

Die Präsidentin Gottschalk saß, während in Blasewitz die Gustel die bedeutsamste Begegnung ihres Lebens hatte, in der freundlichen Behausung oben auf ihrem Loschwitzer Weinberg und nahm, da diese Begegnung ja auch nach dem rechten Elbufer hinüberspielte, beobachtend an mehreren dieser Begebenheiten teil. In biedermeierlichen „Schummerstunden“ erzählte sie gern davon: nur auf diese Weise, nur von Mund zu Mund vererbten sich so diese Berichte von Generation zu Generation. Nur in den Dresdner Familien Metzsch und Schletter wußte man so um allerlei liebenswürdige oder auch bitterernste Einzelheiten aus diesen überschwänglichen Tagen 1785 und 1786.

Dies alles nun, was sie an „Gottschalkischen Plaudereien“ von ihrer Großmutter Metzsch erfuhr, hat Anda v. Smelding, bekannt durch ihre lebendigen und lebensnahen historischen Romane, wiederum in die gefällige Form des Romans gegossen. Sie hat dazu aus gutem kulturhistorischen Quellenmaterial geschöpft und sich mit ganzem Herzen in die stille Landschaft rings um Dresden, in diese friedliche und behäbige Stadt selbst eingelebt. Die Gestalten ihres Buches, Schiller, die Gustel, die Körners, die Renners und wer sonst noch ländlicher- oder städtischerseits in diesen Kreis gehört, leben, schon in der Besonderheit ihrer Sprechweise. Diese Gestalten, unbeschwert durch allzu enge und trockene historische Bindungen, wie sie die romanhafte Darstellung wohl nicht vertragen hätte, gegenwartsnahe zu machen, darauf kam es der Verfasserin von „Die Gustel von Blasewitz“ an. (Das schöne Buch erschien im Verlag von Quelle und Meyer, Leipzig.) G. En.

Der Weg der Landeskirche

Mit Luther und Hitler für Glauben und Volkstum

Dem Rufe des Landesbischofs folgend, versammelten sich am Donnerstagvormittag im Vereinshaussaal die Mitglieder des Nationalsozialistischen Pfarrerbundes Gau Sachsen zu einer Tagung. Oberkirchenrat D. Grundmann eröffnete die überaus zahlreich besuchte Versammlung am Vormittag mit Worten der Begrüßung und einer kurzen Mitteilung des Programms, daß u. a. heute abend Ansprachen des Landesbischofs und des Kirchenpräsidenten an die nationalsozialistischen Pfarrer über das Thema „Die kirchliche Entscheidung“ in nichtöffentlichem Kreise vorsieht.

Dem Gesang des Liedes „Ich weiß, an wen ich glaube“ und Gebetsworten des Oberkirchenrats D. Fröhlich folgten Darlegungen des Landesoberkirchenrats Müller, der für den Landesbischof sprach, über den Kampf der nationalsozialistischen Kirche in diesen Tagen. Wir stehen, so führte der geistliche Redner aus, in Stunden des Kampfes mit Gegnern, die den nationalsozialistischen Gedanken noch nicht verstanden haben, und die nicht wahr haben wollen, daß der nationalsozialistische Staat einen Totalitätsanspruch erhebt, gegenüber dem sich die evangelische Kirche nicht auf ein Vertragsverhältnis mit dem Staate zurückziehen kann. Die evangelische Kirche hat mitten drin zu stehen im Staate. Das deutsche Volk ist nationalsozialistisch geworden. Nun gilt es, daß wir nach dem 12. November alle reaktionären Gedanken hinter uns werfen.

Nicht überall in Deutschland ist man in so glücklicher Lage wie in Sachsen, wo die Lage völlig geklärt ist, weil wir eine nationalsozialistische Kirchenleitung haben, die Bibel und Bekenntnisgrundlage unangetastet lassen will und dies vom ersten Tage an unmißverständlich erklärt hat.

Unser sächsischer Führer ist zugleich Kirchenführer und Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen. Unsre Aufgabe in diesem Augenblick ist, uns hinter unsre Kirchenregierung zu stellen.

Landesoberkirchenrat D. Grundmann befaßte sich sodann in tiefgründigen Ausführungen mit dem Thema „Was ist der sächsische Kurs?“ Er beantwortete diese Frage dahin, daß wir eine Volkskirche bauen wollen, die vertrauensvoll im nationalsozialistischen Staat steht, und zwar nicht in einem Vertrags-, sondern eben in einem Vertrauensverhältnis. Weiter, daß wir eine Kirche wünschen, die den Totalitätsanspruch des Staates anerkennt und die das Evangelium rein und unverfälscht lehrt. Eine Kirche, die eine christliche Volksreligion in unserm Volk entstehen läßt, die also

eine wirkliche Volkskirche

ist, auf Bibel und Bekenntnis sich stützend. Wir wünschen die Totalität des Luthertums anzuerkennen und darin die des deutschen Christentums. Unsre Parole lautet: Mit Luther und Hitler für Glauben und Volkstum. Das ist der sächsische Kurs.

Mit den wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochenen Darlegungen des Redners wurde der erste Teil der Vormittagsversammlung geschlossen.

— **Dienstjubiläum.** Der kaufmännische Angestellte Wilhelm Gebenburg steht am 1. Dezember 25 Jahre in Diensten der Deutschen Kohlenhandelsgesellschaft.

— **NSTRV-Reichsbahnbeamtenschaft.** 1. Dezember 20 Uhr 2. Vortragsabend im Künstlerhaus.

— **Volksbund für das Deutschtum im Ausland** (Marie-Held-Gruppe). 3. Dezember 17 Uhr Adventsmarkt unter dem Ehrenschutz von Oberbürgermeister Zörner im großen Saal des Ausstellungspalastes (Eingang Lennéstraße). Die Standartenkapelle 100 unter Kapellmeister Nell, sowie der Spielmannszug [illegible] stellen das Heil mit einem Konzert ein, dem verschiedene Weihnachtsaufführungen von BDM-Gruppen folgen. Eintrittskarten bei der Firma Opt. Institut Wachtel, [illegible] 1, und an der Abendkasse.

— **Elternschaft des König-Georg-Gymnasiums.** 1. Dezember [illegible] Uhr Uebergabe einer Hitler-Büste an die Schule.

— **Vorstädter Frauenverein Nebenplatz.** Apostelkirche Trachau. 1. Dezember 15 Uhr Vortrag über „Tuftschutz“.

— **Schandauer Landsmannschaft.** 1. Dezember 20 Uhr Versammlung, Johanneshof.

— **Langenauer Landsmannschaft.** Am 1. Dezember 20 Uhr Monatsversammlung im Viznalschen Hof.

— **Vereinigung ehem. Versorgungsbeamter.** 1. Dezember 20 Uhr Heimatabend, Restaurant Mars-la-Tour.

— **Landsmannschaft Oitran** (Oybinstal). 2. Dezember 17 Uhr Monatsversammlung, [illegible]. Wichtige Beiversammlung. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

— **Kriegerverein Jäger und Schützen.** Morgen Freitag 10 Uhr Versammlung im Vereinsheim; Frauengruppe: 20 Uhr im Gewerbehaus.

Vortrag im Sächsischen Automobilklub

Im Sächsischen Automobilklub sprach Professor Wawrziniok über den „Pariser Autosalon 1933 und automobilistische Tagesfragen“. An der Hand von ausgezeichneten Lichtbildern gab er ein anschauliches Bild von der Automobilausstellung Frankreichs, die diesmal von den Engländern, die alle Neuheiten für ihre eigene Schau zurückgehalten hatten, nur schwach beschickt war. Um so größer war der Triumph deutscher Firmen, insbesondere von Mercedes-Benz und der Sächsischen Auto-Union, deren Stände nicht nur von Fachleuten umlagert waren. Er berichtete von dem Siegeslauf des Vier-Zylinders, der durch die elastische Aufhängung neue Freunde erworben hat, er sprach von dem Reifenproblem, das durch die neuen Aero-Reifen noch keineswegs gelöst erscheint, unterzog auch die Zwillingsbereifung der Lastkraftwagen einer wissenschaftlichen Kritik und wies darauf hin, daß die neuen Autobahnen den Konstrukteuren neue Aufgaben bringen, um die Geschwindigkeit der Fahrzeuge zu erhöhen.

Während des gemeinsamen Mahles begrüßte er in seiner Eigenschaft als Präsident des Klubs die Mitglieder und zahlreiche Ehrengäste, darunter Ministerialrat Bareuther-Rihe, Reichsbahnpräsident Dr. Domsch, den Rektor der Technischen Hochschule Professor Dr. Reuther, Generalmajor Bolze, den Bezirksführer der NSKK. Holst, den Führer der Gaukraftfahrstaffel des Stahlhelms Toepper, den Leiter des Gaues Sachsen im DDAC. Konsul Renz und den Gauvorsitzenden des ADAC. Hanswald. Dr. Domsch dankte im Namen der Gäste und wies darauf hin, daß auch die Reichsbahn als Unternehmer im Kraftwagenverkehr gelten müsse. Dr. Stroschein feierte die Verdienste von Professor Wawrziniok um den Ausbau des Instituts für Kraftfahrwesen, und Professor Dr. Reuther sprach die Hoffnung aus, daß im Dritten Reich das Institut wieder die gebührende Unterstützung finden werde. Ministerialrat Bareuther-Rihe hob die reibungslose Zusammenarbeit mit dem Präsidium des Klubs hervor.

Künstlerische Vorträge bot Louis Rainer vom Staatlichen Schauspielhaus. Er sprach Gedichte von Münchhausen und sang Wiener Lieder zur Laute, für die ihm begeisterter Beifall dankte.

— **Verein für Erdkunde.** 1. Dezember 19.30 Uhr Vortrag Prof. Dr. A. Defant (Berlin): „Ebbe und Flut“ (Marschnerstraße 10).

— **German-English Conversation Club.** 1. Dezember 20 Uhr: Lecture by Mrs. Kent „A modern English Village“. (Weiße Schleife, Johann-Georgen-Allee 10.)

Theater im Reich

Von unsern Korrespondenten

Zwei Luther-Dramen

Erfurt, Ende November

Das Deutsche Volkstheater der Stadt Erfurt und das Deutsche Nationaltheater in Weimar brachten aus der Martin-Luther-Trilogie des in Weimar lebenden Schriftstellers Adolf Bartels den zweiten Teil „Der Reichstag zu Worms“ zur Uraufführung. Der erste Teil der Trilogie wurde schon vor dem Kriege im Erfurter Stadttheater mehrmals erfolgreich aufgeführt. Während das Deutsche Nationaltheater den ungekürzten zweiten Teil der Trilogie zur Aufführung brachte, was die Heranziehung aller Kräfte des Deutschen Nationaltheaters notwendig machte, beschränkte man sich am Deutschen Volkstheater in Erfurt darauf, die beiden wichtigsten und dramatischsten Szenen aus dem zweiten Teil herauszugreifen, die Auseinandersetzung Luthers mit Cochleus und den Herren vom kaiserlichen Hofstaat sowie das Auftreten Luthers vor Kaiser und Reichstag und die Ablehnung des Widerrufs durch den Reformator. Die Kraft und Schönheit der dichterischen Sprache ließ Ernst Wilhelm Borchert als Luther zu voller Wirkung kommen. Die vorzügliche Maske des Lutherdarstellers und sein wohl abgewogenes Spiel verstärkten den Eindruck, den dieser Luther hinterließ. Bei der Aufführung im Deutschen Nationaltheater in Weimar stellte Hans Illiger gleichfalls einen fein abgestimmten Luther auf die Bühne. Er fand in Max Brock als Satan und Darsteller des Dekans Cochleus vom Frankfurter Liebfrauenstift einen ebenbürtigen Gegenspieler. Br.

Königsberg, Ende November

Eberhard Wolfgang Möller, der Dramaturg des Neuen Schauspielhauses in Königsberg, schrieb auch ein Luther-Schauspiel, das an dieser Bühne unter Regie des Intendanten Kurt Hoffmann uraufgeführt wurde. „Martin Luther oder Die höllische Reise“ ist der Titel der sechs Szenen, in denen wir zwischen vom Reichstage zu Worms bis auf die Wartburg ... Luther, Hutten ihm zur Seite und läßt Frundsberg und den sächsischen Kurfürsten den Reformator retten. Es geht in diesen theatermäßig klar und wirksam angelegten Bildern um die Herausarbeitung der Auffassung Luthers von seiner Sendung: er will den Sinn des Evangeliums erfüllen, fügt sich, was auch geschehe, dem Willen Gottes und lehnt die Entstellung der reinen Wahrheit und jede Gewalt ab. „Eine unmittelbare Ansprache an die Deutschen der Gegenwart“ nennt Möller sein Stück, das nicht etwa ein Festspiel ist, sondern über den Anlaß des Jubiläums hinaus als Werk für die Bühne Beachtung beansprucht. Die Aufführung mit Emmerich als Luther, fand starken Beifall. K. H. K.

Roon und Bismarck auf der Bühne

Bremen, Ende November

Georg Düren, ein neuer österreichischer Dichter, hat den gigantischen Kampf des preußischen Kriegsministers v. Roon um die Reorganisation des preußischen Heeres, einen Kampf, den Roon mit äußerster Zähigkeit gegen die von Virchow geführten Liberalen durchfocht und im Bunde mit seinem König und dem ihn stützenden derzeitigen Pariser Botschafter Otto v. Bismarck zum Siege führte, in einem Drama, „Roon und Bismarck“, gestaltet, das am bremischen Staatstheater seine Uraufführung erlebte. Roon geht durch die vier Akte als das stets wache Gewissen Preußens, das sich keinen Augenblick durch den Wortschwall derer, die Preußen das Erbe der französischen Revolution vermachen wollen, einschläfern läßt. Auch alle höfischen Intrigen müssen an der Zähigkeit dieses echten Preußenführers zerschellen. Als schließlich doch seine Mittel erschöpft sind, mit denen er Preußen von der Notwendigkeit der Wehrhaftmachung überzeugen wollte, ruft er Bismarck an seine Seite, und damit wird sein Werk gerettet. — Die Uraufführung dieses Werkes bedeutet für das bremische Staatstheater ein unbestreitbares Verdienst. Im einzelnen möchte man manche banale Wortprägung gern missen, als Ganzes aber ist das Schauspiel „Roon und Bismarck“ ein lehrreiches Beispiel für die Gefährdung von Volk und Staat durch den liberalistischen Geist einer Partei. An dem durchschlagenden Erfolg der Uraufführung hatten den hervorragendsten Anteil der kraftvoll männliche Carl Rehberg als Roon und Walter Grünhig ...

Wieder ein Kleist-Stück

Magdeburg, Ende November

Hans Heyck zeichnet das Leben Kleists in einer Szenenfolge, deren Dialoge bei reichlicher Verwendung wörtlicher Zitate mit handwerklichem Anstand und sympathischem Sinn für die dichterische Substanz der Sprache geführt sind. Da der Autor sich Wahrheitstreue gegenüber diesem romantisch unruhigen, zerrissenen, unsteten Leben und Charakter zur Pflicht gemacht hat, mußte er natürlich den Blickwinkel für die Auswahl der Szenen möglichst eng nehmen: man erlebt die Verbrennung des „Robert Guiskard“ in Paris; die Auseinandersetzung mit der ehemaligen Braut in Königsberg; die Gründung des „Phöbus“ in Dresden, verknüpft mit einer fatalen Liebesepisode; die Loslösung von den Freunden, der Schwester, der Geliebten in Potsdam; den gemeinsamen Selbstmord mit Henriette Vogel am Wannsee, mit Schüssen hinter der Szene. Begleitmusik dieser Szenenfolge sind ewige Liebesenttäuschung, krankhafte Todessehnsucht, Zermürbung durch Mißerfolg, durch Goethes abwehrende Haltung, Unverstandensein und Nicht-verstanden-werden-Können. Selbstverständlich, daß dabei mehr ein Bild der Pathologie Kleists zustande kommt, als das Bild des kämpferischen Menschen. Eine psychologische Biographie in Bildern, nicht ein Drama, geschweige denn eine „Tragödie in fünf Akten“. Doch eine anständige, saubere, von Konjunktureinflüssen freie Arbeit, ein Gegenstück zu dem kürzlich uraufgeführten Friedrich-List-Stück von Walter v. Molo. Die Uraufführung im Magdeburger Wilhelmtheater vermittelte eine starke Erlebnismöglichkeit, wenn Gillis van Rappard in der Titelrolle auch mehr die pathologischen Züge im Wesen dieses Kleist unterstrich, als die heldenhaften. Der Autor konnte sich mit dem Regisseur Hubert Pfeiffer im Kreise der Darsteller zum Schluß oft an der Rampe zeigen. R.

Eberhard Königs „Dietrich“

Aachen, Ende November

Eberhard König kam in Aachen mit seinem Drama „Dietrich“ zu Wort, das den ersten Teil seiner Trilogie „Dietrich von Bern“ ausmacht. Das Werk schildert den Sieg des Glaubens über die irdischen Mächte. Dietrich von Bern, ... Sprache geschriebene Dichtung, die vom Intendanten Stoll stimmungsvoll einstudiert worden war, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Der Autor konnte sich zahlreiche Male vor der Rampe zeigen. Dr. H. K.

Ein neues Jungenstück

Mainz, Ende November

Der Erfolg des Jungenstücks „Robinson soll nicht sterben“ findet offenbar reiche Nachfolge. Darin wird das im Mainzer Stadttheater uraufgeführte Seeräuberstück „Pitt kapert den Piraten“ von K. G. Walter West gewiß in vorderster Linie zu nennen sein. Eine richtige, kolportagehaft spannende Seeräubergeschichte wird in diesem Spiel benutzt, mit natürlichem Witz belebt und, frisch von der Leber weg, mit echter Spielfreudigkeit in eine dramatische Handlung umgesetzt. Der Held ist ein vorbildlich tapferer deutscher Schiffsjunge, der lieber sterben möchte, als seinen Kapitän verraten, und mit Schneid und lausbübischer Pfiffigkeit die Seeräuber, die hinter dem Goldschatz an Bord seines Schiffes her sind, überrumpelt. Das Stück belustigt Erwachsene und Jugend in gleichem Maße. Die munter bewegte Aufführung brachte dem anwesenden Verfasser einen lebhaften Erfolg. O. D.

„Donna Diana“ neu bearbeitet

Wuppertal, Ende November

E. N. v. Reznicek hat seine 1908 in Berlin zum erstenmal aufgeführte Oper „Donna Diana“ einer grundlegenden Ueberarbeitung unterzogen und hat hierbei in Julius Kapp einen kundigen Textbearbeiter gefunden. Die Struktur wurde, wie die unter dem Intendanten Sweing in Wuppertal erfolgte Uraufführung der Neubearbeitung bewies, verfeinert. Dabei einten sich jugendlicher Schwung mit ausgereiftem Können. Der Handlung wurde durch Modernisierung Lebensnähe gegeben. Don Cesar wurde ein Toreador, Perin ein Manager. Die übrigen Liebhaber zeigten sich als Rittmeister und Zuckerfabrikant. Das Ritterturnier ist in ein Karnevalsfest umgewandelt worden. Beifall rief den Komponisten zahlreiche Male vor die Rampe. Dr. H. K.

— **Tanzmatinee.** Die Dresdner Tänzerin [illegible] ...

Sieg des Glaubens!

Der Film vom Reichsparteitag

Der mit so großer Spannung schon lange sehnsüchtig erwartete Film vom Parteitag in Nürnberg ist nunmehr fertiggestellt. Monatelang hat Pg. Oberregierungsrat Raeiber daran gearbeitet, monatelang hat Leni Riefenstahl daran geschnitten. Es wurde ein Werk deutscher Arbeit, deutschen Glaubens, ein Werk des neuen Deutschland überhaupt. Es wird wieder zu der Natur wachsen, aus der seine Bilder stammen.

Am 1. Dezember läuft der Film in Berlin im Beisein des Führers an, am gleichen und den folgenden Tagen auch in andern Großstädten des Reiches. Die Dresdner Erstaufführung findet am Montag, dem 4. Dezember, im Prinzeßtheater statt. Der Bedeutung dieses Filmwerkes entsprechend wird die erste Nachmittagsvorstellung zu einer Festaufführung ausgestaltet werden, an der eine Anzahl führender Persönlichkeiten Dresdens teilnehmen werden. Jedoch ist diesmal von dem Brauche, Freikarten nur an bestimmte Kreise auszugeben, abgegangen worden, und dafür sind einige hundert Erwerbslose, SA.-Leute und Amtswalter eingeladen worden, so daß man die erste Vorstellung in nationalsozialistischer Volksgemeinschaft erleben wird, so wie es der Führer wünscht.

Alle Volksgenossen sollen diesen Film sehen! Die Filmstellen der NSDAP. sind bestrebt, durch Zusammenarbeit mit den übrigen Dienststellen der Partei, NSVO., Arbeitsfront, SA. und HJ., jedem den Besuch zu ermöglichen, und alle Lichtspieltheater, in denen der Film gespielt wird, in der Propaganda und Organisation für den Film zu unterstützen. Die Parole muß sein: Jeder, der am 12. November mit Ja gestimmt hat, muß den Film sehen: Sieg des Glaubens!

Obergruppenführer v. Ullrich in Dresden

Obergruppenführer v. Ullrich weilte während drei Tagen seiner Reise durch Deutschland bei der SA. des Standortes Dresden. So kam er auch zu den Stürmen der Schützenstandarte 108. Immer wieder fand er freundliche Worte für die SA.-Männer, die leuchtenden Auges vor ihm standen. Der Führer prägte einstmals den Satz: „Die nationalsozialistische Revolution wird solange wirkungslos sein, solange es nicht gelingt, einen neuen Menschentyp zu schaffen.“ Der neue Menschentyp ist in den Jahren des Kampfes geschaffen worden. Die SA. verkörpert ihn. Ueberall das gleiche Bild, beim Sturm 3/108 wie beim Sturm 32/108, die beide im Waldschlößchen angetreten waren. Ebenso beim Nachrichtensturm des Sturmbannes IV/108 und beim Sturm 13/108 auf der Hofewiese. Hier gedachte der Obergruppenführer mit kurzen Worten der Toten des deutschen Volkes. Am Abend zeigte der Sturm 43/108 in der Turnhalle der Turnlehrerbildungsanstalt turnerische Vorführungen. Frisch erklangen zu Beginn und am Ende die SA.-Lieder. Am folgenden Abend hatte der Sturm 41/108 im Sachsenbad an der Wurzener Straße Schwimmdienst angesetzt. Mit dem Gelöbnis der Treue an den Führer verabschiedete sich der Obergruppenführer von der SA.

Tarifänderungen bei der Straßenbahn

Loschwitz–Pillnitz 18 Pfennige

Vom 1. Dezember 1933 an werden die Fahrpreise auf der Ueberlandlinie Loschwitz—Pillnitz gesenkt. Die Fahrpreise betragen: Körnerplatz Loschwitz—Pillnitz 18 Pf., Postplatz—Loschwitz—Pillnitz 32 Pf., Gottfried-Keller-Straße—Loschwitz—Pillnitz 36 Pf.; für Kinder: Körnerplatz Loschwitz—Pillnitz 12 Pf., Postplatz—Loschwitz—Pillnitz 22 Pf.

Außerdem werden neue billige Zwölferkarten und Hefte für Kinder, Schüler und Lehrlinge auf den Ueberlandlinien und im Uebergangsverkehr eingeführt.

Gemäß § 4 Absatz 6 der Tarifbestimmungen für die von der Dresdner Straßenbahn mitbetriebenen Linien der Dresdner Ueberland-Verkehr-G. m. b. H. wird die Geltung der nachverzeichneten Fahrkarten und Fahrscheinhefte der Ueberlandlinien für den 31. Dezember 1933 aufgekündigt: Zwölferteilstreckenkarten für Erwachsene (blau) zu 2,25 M.; für Schüler und Lehrlinge (blau) zu 2 M. und (rosa) zu 1,60 M.; Zwölferübergangskarten Postplatz—Klotzsche/Rähnitz für Schüler und Lehrlinge zu 2,35 M.; Zwölferübergangshefte für Schüler und Lehrlinge zu 3,35, 3,80, 4,50 und 5,40 M.; Zwölferübergangskarten Postplatz oder Seestraße—Straßenbahnhof Freital zu 3,25 M. — Gekündigte Karten und Hefte, die sich bereits im Verkehr befinden oder bis mit 30. November noch in den Verkehr gelangen, können nur noch bis mit Sonntag den 31. Dezember benutzt werden. Vom 1. Januar 1934 an sind sie ungültig.

— **Außerordentlicher Mietertag in Dresden.** Der Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, hält am Sonntag dem 3. Dezember ½11 Uhr im Gesellschaftshaus einen außerordentlichen Mietertag ab. Es werden sprechen u. a. Bundesführer Herrmann (Dresden) und Staatskommissar Biechteler vom bayrischen Staatsministerium in München.

Am Sonntag wieder Eintopfgericht

Frohes Mittagsmahl

Es ist selbstverständlich, daß man „auf Fahrt“ sein Mittagsmahl nicht so sorgfältig und reichhaltig zubereiten kann wie zu Hause, wo der Herd, Töpfe, Tiegel zur Verfügung stehen. Schmecken aber tut's trotzdem, und nahrhaft ist solches Essen, sei es im Gruppenkessel, im Aluminiumkochtopf oder in der Gulaschkanone gekocht, ebenfalls. Wer den ganzen Tag in der frischen Luft marschiert ist, der hat einen so gesunden Hunger, daß ihm keine Lust zur Kritik mehr bleibt, die er vielleicht vor Muttersens Kochtöpfen gerne übt. Eins kommt dazu, was die Freude an solchem Essen steigert: das Bewußtsein, daß es einen Teil des Gemeinschaftslebens, ein Stück praktischen Sozialismus darstellt. Die Jungen und Mädel werden auch hier auf das Gemeinsame hingewiesen. Und ebenso verhält es sich für das ganze Volk mit dem Eintopfgericht, das am kommenden Sonntag wieder auf jedem deutschen Tisch stehen wird. Neue Spenden für das Winterhilfswerk werden aus dem Eintopfsonntag fließen. Zugleich aber auch sagt er jedem, daß dasselbe Schicksal alle deutschen Volksgenossen umschließt. Die wahre Volksgemeinschaft kommt im großen und im kleinen zum Ausdruck. Der Sonntag des Eintopfgerichtes bietet erneut Gelegenheit zum Bekenntnis zur Volksgemeinschaft!

Die Regelung in den Gaststätten

Für die Verabfolgung des Eintopfgerichtes am ersten Sonntag im Dezember gelten im wesentlichen die gleichen Vorschriften wie beim Eintopfsonntag im November, die seinerzeit ausführlich mitgeteilt worden sind. Eine zu beachtende Aenderung ist jedoch bei der Einteilung der Gaststätten in drei Preisklassen eingetreten. Dafür lauten die neuen Vorschriften:

In den Betrieben der Klasse I (alle Gaststätten, auch Privatmittagstische und Kantinen, die mit zwei Arbeitnehmern) beträgt der Preis des Eintopfgerichtes 60 Pf. Von diesen 60 Pf. sind 10 Pf. an das Winterhilfswerk abzuführen.

In den Betrieben der Klasse II (alle Hotels, auch Pensionen und Heime, und Gaststätten mit mehr als zwei Arbeitnehmern sowie Speisewagen der Reichsbahn) beträgt der Preis des Eintopfgerichtes 1 M. Davon sind 30 Pf. an das Winterhilfswerk abzuführen.

In den Betrieben der Klasse III (Gaststätten erster Klasse, in Dresden: Hotel Bellevue, Hotel Europahof, Hotel Deutscher Hof, Palasthotel Weber, Parkhotel Weißer Hirsch und Englischer Garten) beträgt der Preis des Eintopfgerichtes soviel wie der Preis des sonst normalen Gedeckes. Davon ist der 30 Pf. übersteigende Betrag an das Winterhilfswerk abzuführen.

Diese Anordnungen sind für das Reich bindend. Oertliche Führer der Organisationen des Winterhilfswerkes sind nicht berechtigt, abweichende Anordnungen über die Einziehung und die Ablieferung der für das Winterhilfswerk bestimmten Gelder zu treffen.

Der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbes, Kreis Dresden, teilt noch mit, daß die Quittungsblocks in der Geschäftsstelle des Verbandes, Wallstraße 25, abzuholen sind.

Es besteht die Absicht, an dem nächsten Eintopfgerichtssonntag, der auf den 7. Januar 1934 festgesetzt ist, eine ähnliche Regelung zu treffen, wie sie die Durchführung des Winterhilfswerkes für Berlin bereits diesmal getroffen hat: daß also den Gaststätten hilfsbedürftige Volksgenossen zugeführt werden, denen für Gutscheine ein Eintopfgericht gewährt wird. Diese Regelung wird von den Bedürftigen wie auch von den Gastwirten begrüßt und stellt neben dem ideellen Zweck der Schaffung einer wirklichen Tischgemeinschaft einen Versuch dar, die von dem Gastwirtsgewerbe für das Winterhilfswerk gebrachten Opfer durch zielbewußte Hebung des Umsatzes anzuerkennen.

Kleiner Zoo in der Ausstellung

Der große Ausstellungssaal wird zwei Tage lang ein kleiner Zoo sein, so eine Filiale des großen Tiergartens. Kleintiere wird er zeigen auf dieser 1. Reichsausstellung der Kleintierzüchterverbände, die die Deutsche Landwirtsgesellschaft veranstaltet.

Geschäftiges Treiben erfüllt die weiten Hallen: der Tischler, der Dekorateur, Hammer und Säge haben das Wort. Gleich in der ersten Halle links vom Haupteingang werden

die Käfige für die Hunde

aufgebaut. Sie erscheinen gleich in der stattlichen Zahl von 26 Rassen. In der großen Querhalle werden sich die Kaninchen aus allen Teilen Deutschlands ein Stelldichein geben. An den beiden Längsseiten des Gebäudes bekommen die

300 Katzen,

die der Bund für Katzenzucht und Katzenschutz, Dresden, und der Edelkatzenverband, Sitz Nürnberg, ausstellen, für kurze Zeit ihr Heim. Von der feingliedrigen, hochgezüchteten Siam- und Perserkatze bis zum „Mäusefänger“ werden sie vertreten sein.

In der östlichen Kuppelhalle werden große Holzbauten gezimmert für die Karakulschafe. In der Halle 34 aber ist die

Abteilung der Pelztiere

ein Hauptanziehungspunkt, besonders für die Frauen. Die mannigfaltigen Pelztierarten, wie wir sie nun schon seit einer Reihe von Jahren bei uns in Deutschland züchten, kommen hier am 2. und 3. Dezember zusammen. Wie ein lebendig gewordener Kürschnerladen sieht es dann hier aus.

Eine große Pelztierauktion ist für Sonntagnachmittag vorgesehen.

Den ganzen rechten Flügel des Ausstellungspalastes nimmt die Sachsengauschau ein. In langen Reihen werden Hunderte von Käfigen aufgebaut.

4000 Stück Geflügel

werden sich hier dem Auge des Beschauers präsentieren.

Viel des Schönen wird in den weiten Hallen, die geheizt werden, dem Freund der Tiere gezeigt.

Ein blauer Perserkater

Was kosten Zoologische Gärten?

Uns wird geschrieben:

Was spart die Stadt Dresden dadurch, daß der Zoologische Garten kein städtischer Regiebetrieb ist, sondern von einer rein gemeinnützigen Gesellschaft seit 73 Jahren erhalten wird?

Darüber kann man sich ein ziemlich deutliches Bild machen, wenn man in den Haushaltplänen und den Rechenschaftsberichten der fünf Städte, die ihren Zoo in eigener Regie haben, nachliest, wie hoch die Fehlbeträge der letzten Jahre waren, die von den Städten gedeckt werden mußten.

Da ergibt sich, daß in den letzten fünf Jahren folgende Summen aus den Mitteln der Steuerzahler für den Zoobetrieb aufgebracht werden mußten: in Düsseldorf (470 000 Einwohner) 258 400 M., in Frankfurt a. M. (540 000 Einwohner) 872 800 M., in Halle (202 000 Einwohner) 669 000 M., in Hannover (440 000 Einwohner) 1 596 000 M. und in Leipzig (715 000 Einwohner) nur in den beiden letzten Jahren 159 100 M., wobei die hohen Kapitalien, die kurz zuvor für Neuanlagen investiert wurden, außer Betracht geblieben sind.

Wenn wir dagegen sehen, daß unser Dresdner Zoo keinerlei städtische Zuschüsse bekommt und sich doch auf einer beachtlichen Höhe hält, müßte jeder Bürger der gemeinnützigen Gesellschaft seinen Dank für ihre Leistung durch fleißigen Besuch abstatten.

40 Jahre im Amt

Am 1. Dezember ist Pfarrer Richard Doehler, der Pfarramtsleiter der St.-Petri-Kirche, 40 Jahre im geistlichen Dienst tätig. 1893 kam er nach Dresden an das Stadtkrankenhaus Friedrichstadt, wo er 11 Jahre in großem Segen wirkte. Seit 1914 amtiert er als Pfarramtsleiter an der St.-Petri-Kirche. Auch am Stadtkrankenhaus Dresden Löbtauer Straße hat er seit langem mit seinen reichen Erfahrungen als Anstaltsgeistlicher gedient. Im Jahre 1911 gründete er mit Freunden den Dresdner Jugendbund, der alle männlichen Jugendvereine umfaßte. 1917 weilte er im Auftrage der Obersten Heeresleitung in Rumänien. Im übrigen war er für die Dresdner Kriegsorganisation in seiner Gemeinde tätig. Seit 18 Jahren hat er den Vorsitz des Pfarrervereins Dresden inne.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit erstreckte sich auf die Orts- und Adelsgeschichte seiner Oberlausitzer Heimat. Seine Werke gab die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz heraus, die ihn vor einigen Jahren mit ihrer Ehrenmitgliedschaft auszeichnete.

Der Jubilar beabsichtigt, mit Ablauf des Jahres in den verdienten Ruhestand zu treten.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen“

Im Drei-Kaiser-Hof fand die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ der Friedens- und Hoffnungskirche statt. Oberlandeskirchenrat Kreßschmar begrüßte die Erschienenen. Die Religion der deutschen Christen, so führte er aus, heiße Christus, ihre Politik Deutschland. Oberkirchenrat Dr. Grundmann vom Landeskirchenamt zeichnete in einem grundlegenden Vortrag ein klares Bild von der Entwicklung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“. Das Schlußwort sprach der Pfarramtsleiter der Friedenskirche, Pfarrer Dr. Wildfeuer.

Die Gemeindegruppe Frauenkirche veranstaltete einen Vortragsabend, an dem Pfarrer Schuknecht über die Bedeutung des 27. September, des Tages der ersten Deutschen Nationalsynode und der Wahl des Reichsbischofs, sprach. Das unzweideutige Bekenntnis zur Heiligen Schrift und dem Bekenntnis der Väter und damit treue Gefolgschaft zum Schirmherrn der Deutschen Christen, dem Reichsbischof, klang aus den Worten des Redners heraus. Nach Worten der Begrüßung durch Studerat Kähler folgten Lichtbilder, die das Erlebnis des 27. September eindrucksvoll dartaten. Die nächste Veranstaltung der Gemeindegruppe Frauenkirche ist die Luthergedenkfeier am 10. Dezember 18 Uhr in der Frauenkirche.

Die Gemeindegruppe Leubnitz-Neuostra hielt im Gasthof Leubnitz-Neuostra ihre Gründungsversammlung ab. Gruppenobmann Erich Ahlswede begrüßte die zahlreich Erschienenen. Musikalische Gaben verschönten den Abend. Den Mittelpunkt bildeten die Ausführungen des Oberlandeskirchenrates Fröhlich. Er stellte den klaren Kurs der Glaubensbewegung in Sachsen in den Vordergrund. Die Führung in Sachsen liege in den bewährten Händen des Landesbischofs Coch, der Gauobmann der Glaubensbewegung Deutsche Christen sei. In der Bibel liege die unentbehrliche Grundlage der Christenbotschaft. Die Glaubensbewegung sei aus dem Nationalsozialismus entstanden und in ihn hineingewachsen, und ihm werde die Treue gehalten. Darum bekennten sich die Deutschen Christen auch zum Arierparagraphen. Die Losung sei: „Mit Luther und Hitler für Glaube und Volkstum.“

— **Weihnachtsfreude für die Kranken!** Die ev.-luth. Diakonissenanstalt zu Dresden-N. will auch in diesem Jahre zu ihren Kranken und Kindern Christfreude bringen. Aber aus eigenen Mitteln etwa 200 Kranken und über 100 Kindern den Weihnachtstisch zu decken, ist ihr leider nicht möglich. So hofft und so bittet sie, daß sich auch diesmal die Herzen für ihre armen Kranken auftun. Ihr freundlichst zugedachte Gaben wolle man an die Direktion, Bautzner Straße 68, senden.

Eine neue Annahmestelle der D. N. N.
ist im Papiergeschäft Max Ebert, Dresden-N.
Görlitzer Straße 45
nahe Alaunplatz
eingerichtet worden.

Der Racheakt eines Landarbeiters

Zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt

Wegen eines niederträchtigen Racheaktes stand der erst 24 Jahre alte Landarbeiter Erich Törsel aus Lommatzsch vor der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden. Die Anklage lautet auf Brandstiftung.

Der Angeklagte stand im September bei dem Gutsbesitzer Nitzsche in Pitschütz bei Lommatzsch in Arbeit. Er galt dort als nicht besonders guter Arbeiter und zog sich mehrfach den Tadel seines Arbeitgebers zu. Darüber erbost, drohte er, dem Gutsbesitzer „eins auszuwischen". Am 1. Oktober verließ er die Stellung und kehrte zu seiner in Lommatzsch wohnenden Mutter zurück. Noch in der Nacht zum 2. Oktober aber kehrte er gegen Mitternacht nach Pitschütz zurück, lockerte ein Brett in der Scheunentür, zog ein Bündel Stroh heraus und brannte es an. Dann verschloß er die Oeffnung wieder, begab sich nach Lommatzsch zurück und legte sich zu Bett.

Die Bewohner des Pitschützer Gutes wurden kurz vor 24 Uhr durch das Prasseln des Feuers aus dem Schlafe aufgeschreckt. Als die Lommatzscher Feuerwehr eintraf, hatte das Feuer schon auf das dicht neben der Scheune stehende Stallgebäude übergegriffen, in dem sich die Schlafkammern der ledigen Landarbeiter befanden. Auch das Stallgebäude wurde fast völlig zerstört; es gelang lediglich, die Pferde zu retten. Der entstandene Schaden betrug mindestens 60 000 M. In der Scheune verbrannte die gesamte Ernte, fast 2000 Zentner Weizen und Roggen, 2000 Zentner Stroh, 500 Zentner Kleeheu und 1000 Zentner Wiesenheu, außerdem alle landwirtschaftlichen Maschinen und zahlreiche Wagen.

Der Angeklagte wurde noch in der gleichen Nacht verhaftet und ins Gerichtsgefängnis Lommatzsch eingeliefert. Er legte nach anfänglichem Leugnen ein volles Geständnis ab. Auch vor dem Landgericht blieb er geständig und bezeichnete seine Tat selbst als Racheakt wegen der ihm angeblich zuteil gewordenen schlechten Behandlung. Er ließ keine Reue erkennen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Tat durch nichts zu entschuldigen sei. Mit Rücksicht auf sein Geständnis erhielt der Angeklagte einen Monat drei Wochen der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Er nahm das Urteil mit großer Gleichgültigkeit entgegen.

Ein diebischer Hausierer

Vor dem Dresdner Schöffengericht mußte sich der schon außerordentlich häufig vorbestrafte Landwirt Walther Henrich wegen zahlreicher Diebstähle verantworten. Der Angeklagte, der seit längerer Zeit ohne festen Wohnsitz ist, betreibt seit seiner letzten Strafverbüßung einen Hausierhandel mit Kurzwaren und hat in der Zeit von April bis September in zahlreichen sächsischen Kleinstädten und Ortschaften Diebstähle ausgeführt. Als Hausierer wußte er sich Zugang zu den Häusern zu verschaffen. Er drang in allen Fällen in unverschlossene Wohnungen und Zimmer von Gastwirten, Geschäftsinhabern oder Hausangestellten ein. In verschiedenen Fällen fiel ihm nur ein geringer Betrag in die Hände, in drei Fällen waren es aber über 100 Mark.

Vor dem Schöffengericht war der Angeklagte im wesentlichen geständig, gab aber an, sich in großer Not befunden und das gestohlene Geld zu einem großen Teil für Arztkosten gebraucht zu haben. Das Gericht sah sich bei den Vorstrafen des Angeklagten — er war zum siebenten Male rückfällig — nicht in der Lage, ihm mildernde Umstände zuzubilligen, und verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahls in sechs Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust.

Botschafter Dodd in Dresden

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Professor Dr. William E. Dodd weilt als Gast des Rektors der amerikanischen Kirche in Dresden, Rev. Edward M. Bruce, in Sachsens Hauptstadt. Am Mittwoch traf der Botschafter ein und besuchte am Abend die Oper.

Am Donnerstag vormittag nahm er am Dankgottesdienst teil, der anläßlich des amerikanischen Danksagungsfestes in der amerikanischen Kirche stattfand. Im Rahmen dieses Gottesdienstes verlas Professor Dr. Dodd die bekannte Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Der Geistliche, der den Segen Gottes für den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den König von England und den deutschen Reichspräsidenten erflehte, betonte in seiner Predigt mit Nachdruck, die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Völker.

Am Donnerstagabend versammeln sich die Mitglieder der amerikanischen Kolonie und ihre Freunde zusammen mit Botschafter Professor Dr. Dodd im Hotel Bellevue.

Gegen Mißbrauch des Winterhilfswerkes

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda warnt nachdrücklichst vor dem vorsätzlichen oder leichtfertigen Mißbrauch der „Winterhilfe". Er hat am 14. September dieses Jahres bei Eröffnung des Winterhilfswerkes im Namen der Reichsregierung ausdrücklich erklärt, daß Vorsorge getroffen werde, daß das Winterhilfswerk mit den saubersten und anständigsten Verwaltungsmethoden durchgeführt werde. Er macht darauf aufmerksam, daß ein Mißbrauch der Winterhilfe, insbesondere durch Veranstaltungen, die mit der organisierten Winterhilfe nichts zu tun haben, nicht geduldet werden kann und daß jeder fernere Verstoß gegen diese Anordnung Weiterungen nach sich ziehen wird, die für die Beteiligten sehr unangenehme Folgen haben können.

Das Residenzschloß wieder geöffnet

Das ehemalige Residenzschloß in Dresden, das durch die Ausstellung „August der Starke und seine Zeit" in diesem Sommer im Vordergrund des Interesses stand, öffnet am Freitag, dem 1. Dezember, nach erfolgter Umgestaltung der Festräume erneut seine Pforten den Besuchern.

Die Räume sind täglich von 10 bis 14, Sonntags von 10 bis 13 Uhr zur Besichtigung freigegeben. Führungen durch wissenschaftliche Beamte, wie sie in der vergangenen Ausstellung üblich waren, finden täglich, auch Sonntags, um 11 Uhr statt. Für Vereine, Schulen und dgl. können auch zu andern Zeiten derartige Führungen veranstaltet werden. Anträge erbeten an die Direktion des Grünen Gewölbes, Tel. 10 670.

— **Vorsteherwechsel beim Postamt 6.** Der langjährige Vorsteher des Postamts Dresden-Neustadt 6, Postdirektor Kunath, tritt am 30. November in den Ruhestand. Er hat sich nicht nur große Verdienste um die Förderung der postalischen Einrichtungen, sondern auch um die Förderung des Ausbaues der Neustadt auf dem Verkehrs- und Wirtschaftsgebiet erworben. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Postdirektor von Sebnitz, Roll, bestimmt worden, der am 1. Dezember die Leitung des Postamts 6 übernimmt.

— **Ortsjubiläum eines Arztes.** Am 1. Dezember sind es 25 Jahre, daß Dr. med. Pinkel seine Praxis als Arzt in Dresden-Gruna ausübt. Ebenso lange ist er Vorsteher des Kriegervereins Dresden-Gruna, für den er auch weiter als Führer berufen und verpflichtet wurde.

— **Eine alte Firma.** Am 1. Dezember kann das naturwissenschaftliche (entomologische) Institut — entomologische Buchhandlung, Antiquariat und Verlag — Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas, Dresden-Blasewitz, Residenzstraße 13, auf ein [illegible]jähriges Bestehen zurückblicken.

— **Hohes Alter.** Am 1. Dezember feiert Richard Gerich im Bürgerheim, [illegible]straße, in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

— **Dienstjubiläum.** Am 1. Dezember kann der Tischler Gustav Günther auf eine 40jährige Tätigkeit bei den Sächsischen Staatstheatern (Schauspielhaus) zurückblicken.

— **Arbeitsjubiläum.** Karl Illing, Weißeritzstraße 29, ist am 1. Dezember 25 Jahre als Expreßbote beim Verlag der „Dresdner Neuesten Nachrichten" tätig.

Wetter: Föhnig, mild

Wetternachrichten vom 30. November

Das Wetter in Deutschland

Stationen 1–8 v. 7 Uhr morg. übrige Stationen v. 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchstwert gestr. Tag	Tiefste der verg. Nacht	Wind Richtung und	Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 4	+ 2	+ 1	OSO	2	4	—	—
Leipzig	+ 1	+ 2	+ 0	O	3	3	—	—
Riesa	+ 0	+ 2	— 1	O	3	4	—	—
Zittau-Hirschf.	+ 3	+ 5	+ 0	SO	3	4	—	—
Zwickau	+ 0	+ 2	+ 0	still	—	4	—	—
Chemnitz	+ 3	+ 2	+ 0	OSO	3	4	—	—
Plauen	+ 0	+ 2	— 1	O	1	4	—	½
Annaberg	+ 0	+ 0	— 1	SO	6	3	—	8
Fichtelberg	— 6	— 5	— 6	SSO	6	8	—	14
Warnemünde	— 3	—	—	SO	4	4	7	—
Hamburg	— 1	+ 2	— 1	ONO	4	4	—	—
Aachen	+ 0	+ 2	— 0	N	3	4	—	—
Zugspitze	— 3	—	—	OSO	3	4	7	—
Königsberg	— 9	— 3	7	NO	2	0	7	—
Berlin	+ 0	+ 1	— 0	N	3	4	—	—
Breslau	+ 1	— 0	— 2	OSO	3	3	—	n. 15
Frankfurt	+ 1	+ 6	?	NNO	3	8	1	—
München	— 1	— 0	— 8	W	3	4	—	n. 18

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel od. Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 29. November 14 Uhr: 758,0 — 78 Proz.; 29. Nov. 21 Uhr: 757,8 — 82 Proz.; 30. Nov. 7 Uhr: 758,6 — 71 Proz.

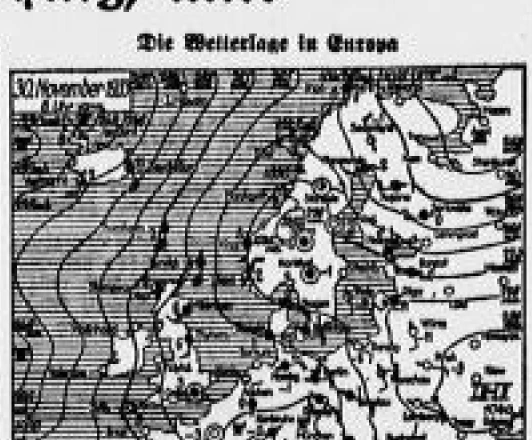
Witterungsverlauf: Vorwiegend bedeckt.

Sonnenscheindauer: —

Die Wetterlage: Ein über Rußland liegendes Hochdruckgebiet ist südwärts gezogen. Gleichzeitig haben die Winde in Sachsen von Ost nach Südost gedreht und dem Vorland des Erzgebirges föhnigen Temperaturanstieg gebracht. Sachsen erreichte dabei mit 3 bis 4 Grad Wärme an den Nordhängen des Gebirges die höchsten Morgentemperaturen von ganz Deutschland. Auch im Südwesten Europas steigt jetzt der Luftdruck kräftig, so daß bei Luftzufuhr aus Süd die Föhnlage in Sachsen anhalten wird und mit stärkerer Aufheiterung gerechnet werden kann.

Witterungsaussichten für Donnerstag abend bis Freitag abend: Vielfach heiter und trocken, Nachtfröste in mittleren und höheren Lagen, am Tage föhnig mild bei südlichen Winden.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung: ◎ still, NO 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, NW 9. ○ wolkenlos, ◐ fast wolkenlos, ◑ ½ bedeckt, heiter, ¾ bedeckt, ● ¾ bedeckt, wolkig, fast bedeckt, ● bedeckt, Regen, ✱ Schneefall, Schneeregen, △ Graupel, ▲ Hagel, T Donner, Gewitter, ≡ Nebel, ∞ Dunst.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
29. Nov. / 30. Nov.	+ 6 / 8	— 74 / 76	— 46 / 48	— 68 / 70	— 86 / 90	+ 37 / 37	+ 89 / 81	— 37 / 41	— 180 / 188

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Lebensmüde

ch. **Dölzschen.** Auf der Bahnstrecke Dresden—Tharandt, in der Nähe der Braunschen Mühle, ließ sich ein 17jähriger Lehrling aus Dresden von einem Zuge überfahren. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

om. **Heidenau.** Am Mittwochnachmittag gegen 17.15 Uhr stürzte sich auf der Bahnstrecke Dresden—Pirna in der Gegend des Bahnhofs Heidenau eine ledige Arbeiterin aus Heidenau in selbstmörderischer Absicht aus einem fahrenden Personenzug. Das Mädchen war sofort tot.

Großfeuer in einer Glasfabrik

× **Weißwasser, OL.** Nachts brach in der Maschinenglasabteilung der Neuen Glasindustriegesellschaft ein Schadenfeuer aus, das sich mit riesiger Geschwindigkeit ausbreitete. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehr, Polizei und Technischen Nothilfe gelang es, den Brand bis etwa früh 3 Uhr zu lokalisieren. Die Entstehung ist offenbar darauf zurückzuführen, daß von einem aus betriebstechnischen Gründen verwendeten Leuchtspan ein Funke absprang, auf das trockene Gebälk flog und durch den herrschenden Zugwind schnell zur Flamme wurde. Der Schaden ist erheblich. Die Fabrikation mußte vollständig stillgelegt werden. Die Erneuerungsarbeiten sollen jedoch nach Regelung der Versicherungsfragen mit aller Energie betrieben werden.

Unfall im Schneegestöber

dz. **Teichwolframsdorf.** Infolge des starken Schneegestöbers fuhr in später Abendstunde im Staatsforstrevier Triinzig ein von Werdau kommender Personenkraftwagen das vorschriftsmäßig beleuchtete Geschirr eines hiesigen Gutsbesitzers von hinten an. Durch den Anprall scheuten die Pferde und zerschmetterten die Deichsel, während der Gutsbesitzer auf die Straße geschleudert wurde und einen komplizierten Beinbruch erlitt.

Die Schau der Pyramiden und Weihnachtsberge

dz. **Lößnitz.** Der Bergverein Lößnitz veranstaltet vom 1. bis 3. Advent eine große Pyramiden- und Schnitzereiausstellung und vom 24. Dezember bis 7. Januar eine erzgebirgische Kleinbergausstellung. Die Ausstellungen sollen einen Ersatz bilden für den weitberühmten großen Lößnitzer Weihnachtsberg, der gegenwärtig auf einer Wanderausstellung durch Deutschland gezeigt wird und sich gegenwärtig in Köln befindet.

Ein Kind nimmt sich das Leben

dz. **Glauchau.** In der Nähe der Stadtgrenze hat sich der 13jährige Schüler Tischner von hier auf der Strecke Schönbörnchen-Glauchau von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Das Kind, das auf der Stelle getötet wurde, soll um einer geringfügigen Strafe willen diesen Schritt getan haben.

Das Urteil im Mutzschener Totschlagsprozeß

wal. **Leipzig.** Das Leipziger Schwurgericht sprach heute das Urteil im Mutzschener Totschlagsprozeß gegen den 50 Jahre alten Gastwirt Ernst Bruno Büttner, der sich, wie berichtet, wegen Totschlags an seiner 39 Jahre alten Ehefrau und wegen Körperverletzung, begangen an dem 20jährigen flüchtigen und von der französischen Polizei wegen Spionageverdachts festgenommenen Handlungsgehilfen Werner Thiele, zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Büttner wurde sofort aus der Haft entlassen, da die Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt.

Dr. Guske zu Zuchthaus verurteilt

× **Halle.** Die Strafkammer Halle verurteilte den früheren Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Guske, zuletzt Vizepräsident beim Oberpräsidium in Koblenz, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Das beschlagnahmte Geld in Höhe von 20 000 M. wurde als dem Staat verfallen erklärt. Dr. Guske hatte in seiner Eigenschaft als Landrat des Kreises Merseburg die Kreissparkasse und Kommunalkasse dadurch geschädigt, daß er über Vermögenswerte der Kassen zu deren Schaden verfügt hatte. Weiter hatte er als Vorsitzender der Baukommission Siedlung Dürrenberg Bestechungsgelder angenommen.

Der Komponist eines Hitlermarsches verhaftet

ti. **Marienbad.** Der 72 Jahre alte ehemalige Zithernfabrikant Hans Haubner in Marienbad ist zwar ein unpolitischer Mensch, dafür aber ein leidenschaftlicher Komponist. Vor einigen Monaten setzte er einen Hitlermarsch in Töne. Irgendwie wurde das der Gendarmerie zu Ohren gebracht, und diese kam nun in die Wohnung des Greises, um eine Haussuchung vorzunehmen. Dabei wurden 40 Exemplare der Marschkomposition beschlagnahmt, Haubner wurde verhaftet und dem Kreisgericht Eger eingeliefert.

× **Freiberg.** Die Große Strafkammer des Landgerichts Freiberg verurteilte den Porzellanmaler Heinrich Kranz aus Freiberg wegen Verleitung zum Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus. Kranz hatte anfangs dieses Jahres in seinem Ehescheidungsprozeß eine Zeugin zu einer bewußt falschen Aussage verleitet.

n. **Gohrisch.** Auf Grund der bestehenden Gesetze und Verordnungen über die Einziehung kommunistischen und sonstigen volks- und staatsfeindlichen Vermögens werden die dem „Reichsausschuß für Arbeiterwohlfahrt und Kinderschutz Berlin, E. V., in Berlin" gehörigen Grundstücke in Gohrisch sowie die diesem Verein im Gebiete des Freistaates Sachsen gehörigen Sachen und Rechte zugunsten des Landes Sachsen eingezogen.

× **Bischofswerda.** Der frühere Steindruckereibesitzer Hermann Klamann beging dieser Tage seinen 90., seine Frau am gleichen Tage ihren 88. Geburtstag. Beide sind noch verhältnismäßig rüstig. Klamann ist Veteran von 1866 und 1870/71.

os. **Cottbus.** Beim Zusammenkuppeln zweier Eisenbahnwagen wurde in Großräschen der 40jährige verheiratete Wagenmeister Gotthold Lorenz getötet.

Raubüberfall

Das Opfer eines dreisten Ueberfalles wurde am Mittwochabend ein in dem Alleegäßchen wohnhaftes Mädchen. Ein junger Mann, den es mit nach der Wohnung genommen hatte, zog plötzlich eine Pistole und forderte die Herausgabe von Geld. Als es ihm versicherte, daß es Barmittel nicht besitze, durchwühlte er sämtliche Behältnisse, wobei er die Ueberfallene mit der Schußwaffe in Schach hielt. Ohne Beute erlangt zu haben, ergriff der Täter die Flucht. Er wird beschrieben: Etwa 19 Jahre alt, 160 cm groß, schlanke Gestalt, längliches Gesicht. Bekleidung: Blaue Schlosserhose, grünliche Joppe, graue Deckelmütze, derbe Schnürschuhe, weißes Halstuch. Möglicherweise handelt es sich um einen entwichenen Fürsorgezögling. Wer Angaben über den Täter machen kann, wird gebeten, sich umgehend im Kriminalamt, Zimmer 182, zu melden.

Kleine Lokalchronik

Das zweite Opfer

Vor kurzem war, wie gemeldet, in seiner Wohnung auf der Reißigerstraße ein älteres Ehepaar außergewöhnlich aufgefunden worden. Beide waren einem Unglücksfall durch Kohlenoxydgase zum Opfer gefallen. Der Mann, ein Oberlehrer, war sofort tot, die Frau starb jetzt an den Folgen der Vergiftung.

Festgenommen

wurde von der Kriminalpolizei ein 30 Jahre alter Former. Er hatte im März d. J. aus einer Schankwirtschaft in Vorstadt Plauen eine Kassette mit Wertmarken, die er [illegible] für Geld hielt, gestohlen und die Flucht ergriffen. Er wird der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Diebstahls-„Spezialisten" stehlen Reservereifen

Einem Leipziger Kaufmann wurde von seinem Personenkraftwagen ein Reserve-Scheibenrad, Marke [illegible], mit Schlauch, Tankinnenbereifung und schwarzer Radschutzhülle entwendet. Hierzu teilt das Kriminalamt mit, daß zur Zeit Diebstahlsspezialisten am Werke sind, die es hauptsächlich auf Reservereifen von Kraftfahrzeugen abgesehen haben. Kraftwagenbesitzer, die sich vor Schaden dieser Art schützen wollen, werden gut tun, ihre Reserveräder so zu befestigen, daß sie nicht ohne weiteres vom Wagen weggenommen werden können.

Wem gehört der Treibriemen?

In der Grundstraße in Oberlößnitz wurde ein 12 Meter langer und 12,5 Ztm. breiter Treibriemen aus rotem Gummigeflechtwebe gefunden. Aus verschiedenen Umständen muß geschlossen werden, daß der Riemen kurze Zeit vorher gestohlen wurde. Der Geschädigte kann sich in der Kriminalabteilung Kötzschenbroda melden.

Gestohlen

wurde einer hiesigen Firma eine „E. V. 6870" gezeichnete Kiste mit Abreißkalendern.

Handwerker während der Arbeit bestohlen

Beim Polizeipräsidium häufen sich die Anzeigen, wonach Handwerker, die mit Haus- oder Dachreparaturen beschäftigt sind, um Kleidungsstücke, die sie während der Arbeit abzulegen pflegen, bestohlen werden. Die Handwerker werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, ihre Kleidungsstücke so zu verwahren, daß sie dem Zugriff dritter Personen entzogen sind.

Verwahrt

wird beim Polizeipräsidium eine elektrische Lichtmaschine, die von einem Fahrrad in der Königsbrücker Straße oder näheren Umgebung gestohlen worden sein soll. Der Eigentümer kann sich werktags von 11—14 Uhr im Zimmer 71 a des Kriminalamts melden.

— **Kriegsgräberfürsorgeverein, Ortsgruppe Dresden.** Heute Donnerstag Mitgliederversammlung: Turnen 19 Uhr Turnhalle der 8. Volksschule, [illegible]straße 8. — 1. Dezember 20 Uhr [illegible] Monatsversammlung im Gewerbehaus, [illegible] Saal. — 5. Dezember Damenwanderung: [illegible] — [illegible] [illegible]. Treffen 14 Uhr [illegible]. Zuschlag [illegible] der Linie 22. Einkehr mit Abendfeier in Gasthof Weinböhla. Führerin: Frau Bela Scheibe. — 6. Dezember Herrenwanderung: „Ins Blaue". Treffen pünktlich 14 Uhr am Stadtwaldschlößchen, Postplatz. Führer: Viktor Kellermann.

— **Deutsche Kavallerie.** 1. Dezember Pflichtversammlung im Helmholtz-Keller, [illegible] mit Vortrag des Führers: „Mit der 8. K.D. in Lothringen".

Die Preise in den Markthallen

Im Großhandel wird die Marktlage im amtlichen Bericht der städtischen Marktverwaltung als „fast unverändert" bezeichnet. Die Zufuhren sind in allen Waren genügend, der Geschäftsgang still.

Notierungen in der Markthalle Antonsplatz vom 29. November (auszugsweise)

Kartoffeln: 280—300 Pf. pro Zentner, 3—4 Pf. pro Pfund. Gelbe 28—32, rote 40, weiße 35 Pf. pro 10 Pfund. Salatkartoffeln 8—10 Pf. pro Pfund.

Grünwaren: Rotkohl 18—20, Grünkohl 8—10, Teltower Rübchen 20, Weiße Rüben 7—8, Petersilie 25—30, Salat 8—10, Meerrettich 40, Rettich 10, Zwiebeln 8—10, grüne Bohnen 130, Tomaten 45—70, Karotten 7—10, Rotkraut 5—8, Weißkraut 5—7, Wellkraut 8—10, Kohlrüben 6—8, Rosenkohl 40—60, Gurken 60—80, Rote Rüben 8—10 Pf. pro Pfund.

Obst, Süd- und Gartenfrüchte: Ausl. Aepfel 30—60, inl. Tafeläpfel 15—30, Wirtschaftsäpfel 12—18, Backobst 6, Wirtschaftsbirnen 10—12, Kochbirnen 10—15, Tafelbirnen 18—30, Preißelbeeren 65, ausl. Weintrauben 60—80, Mandarinen 80, Ananas 100—110 Pf. pro Pfund.

Butter: Auslandsbutter 154—178, Molkereibutter 152—164, Bauernbutter 130—150 Pf. pro Pfund.

Eier: Inländische 15, ausländische 10—13, Kühlhaus 10—12, gesehl. Handelsklassen 14—17 Pf. pro Stück.

Fische und Fischwaren: Karpfen 85, Schleie [illegible] 60—80, Kabeljau 30—45, Schellfisch 30—40, grüne Heringe 17, [illegible] 35, Hechte 60—80, Rotbarsch 30—35, Bücklinge 30—40, Sprotten 60—80, Brathering 30—35, Makrelen 40—50 Pf. pro Pfund.

Wild und Geflügel: Rot- und Dammwild: Rehkeule 40, Rücken 100—130, Keule 100—120; Rehrücken 120—140, Rehblatt 100—110, Rehkeule 120—140, Hasen im Fell 50—80, Hasen gestreift 110—120, Kaninchen 70—90, Gänse 65, Enten 100, alte Hühner 80—90, junge Hühner 100—110 Pf. pro Pfund.

Nahrungsmittel: ausl. [illegible] 36—38, Margarine 10 bis 110, Weizenmehl 24, Quark 20—24, Kaiser-Auszugsmehl 24 bis 30, amerik. 20 Pf. pro Pfund.

— **Neue Rufnummer des Landesfinanzamts.** Das Landesfinanzamt, Landesfinanzamt, Dresden-N., [illegible]straße 6, ist ab heute Donnerstag telephonisch zu erreichen unter der Rufnummer 44016.

— **Frauenkirche.** Pfarrer Schuknecht hält am 1. Dezember 20 Uhr im Gemeindesaal, Moritzstraße 4, die 1. Adventsandacht unter dem Thema: „Im Kampf gegen den Unglauben."

— **Dreifaltigkeitskirche.** 30. November 20 Uhr Bibelstunde Pf. Kornmüller in der Aula der Neustädter Oberrealschule, Trautzschenstraße 18.

— **Synagoge.** Gottesdienst: Sabbateingang 4.15; Aufsprache Rabbiner Dr. Wolf. Sabbat: Morgengebet 9; Mussaf 9.45; Jugendgottesdienst und Minche 3.30; Sabbatausgang 4.50. Wochentage: Morgengebet 7.30, Abendgebet 4.15. — Gemeindegottesdienst nach altem Ritus (Abt. Zeithaus) Markstraße 1b, 1. Sabbateingang 4.15; Schacharis 8.45; Mincha und Jugendgottesdienst 3.30; Maariv 4.50.

— **Technische Hochschule.** Am 1. Dezember 19 Uhr spricht im Rahmen des Kolonialkurses Professor Dr. Gallert über „Die Erwerbung der deutschen Schutzgebiete 1884—1900".

— **Verein für Sammelkunde.** 1. Dezember 19.30 Uhr [illegible]straße 17, sind, Held Trommer: „Unser Sammlungen über die Bilderbogen".

— **Hela.** 1. Dezember 20 Uhr Vortrag Dr. jur. Becker über „[illegible]: Nationalsozialistische Staatsauffassung, Rechts- und Wirtschaftsleben" (Kaufmannschaft).

— **Verein für Volksbildung.** 1. Dezember 19.30 Uhr Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Schulze: Die Erwachsenenbildung im Dritten Reich (Winckelmannstraße 1).

— **Kneipp-Bund.** 1. Dezember 20 Uhr Vortrag Prof. Dr. Vogel: „Naturgemäße Ernährung der Stoffwechselkranken" (Städtisches Rathaus).

— **Philatelisten-Verein Dresden von 1877.** 1. Dezember 20 Uhr Sitzung Hotel Schäfe Wiener Platz.

— **Jäger und Schützen.** Am 1. Dezember 20 Uhr veranstaltet der Landesverband Sachsen, Jäger, im großen Saale des Gewerbehauses einen Wohltätigkeitsabend unter dem Ehrenschutz des Herrn Oberbürgermeisters Zörner zum Besten der Kameraden-Winterhilfe 1933/34. Gästen im Wehr. Gäste herzlich willkommen.

Das Rundfunkprogramm findet sich auf Seite 14

Wie ernähre ich mein Kind in den ersten Lebensjahren? — heißt die Broschüre, in der neben wichtigen allgemeinen Hinweisen weitere Angaben über Opels Kalk-Kindermehl sowie Opels Kinder-Kalkzwieback enthalten sind. Der Opel-Kalkbad erzeugt das Opel-Mehl, neben ihm oder als Vorstufe gereicht. Diese Broschüre und auf Wunsch Proben der beiden genannten Kalknährmittel werden auf Verlangen ganz und kostenlos übersandt durch Opel-Zwieback, Leipzig-Süd. (4030

Es gibt keine „losen" Krügerol Katarrh-Bonbons sondern nur in Orangebeuteln.
Nicht der Geschmack, sondern nur der Gehalt verbürgt die Wirkung!

Handels- und Industrie-Zeitung

Freitag — Dresdner Neueste Nachrichten — 1. Dezember 1933

Gegen Preisüberhöhungen

Der Kampf gegen ungerechtfertigte und deshalb schädliche Preissteigerungen, der schon seit ein paar Wochen im Gange ist, ist jetzt durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministers in ein akutes Stadium getreten. Schon zweimal, Ende August und dann wieder Ende Oktober, hatte Dr. Schmitt vor Preiserhöhungen gewarnt, und diese Warnungen hatten in der gesamten Presse ein sehr zustimmendes Echo gefunden. Auch das Institut für Konjunkturforschung hatte in einem Wochenbericht Mitte September, in dem es die Entwicklung der Preise behandelte, die Wirtschaft auf die Notwendigkeit verwiesen, die Belebung der Konjunktur nicht durch Preissteigerungen zu belasten. „Gegenwärtig schafft der frühzeitige Anstieg der Fertigwarenpreise Gefahren erneuter Konjunkturrückschläge. Angesichts der scharfen Produktionsschrumpfung in der letzten Krisis handelt es sich vor allem darum, unausgenutzte Arbeitsplätze wieder zu besetzen. Wenn die mit einer Zunahme der Produktion verbundene Kostensenkung aber nicht dem Konsumenten zugute kommt, so muß eine Kaufkrafteinengung eintreten, die den Mengenabsatz beeinträchtigt. Damit besteht vor allem die Gefahr, daß die von der Arbeitsbeschaffung ausgehenden Impulse in ihren Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaftstätigkeit abgeschwächt werden."

Nach diesen Sätzen, die die Situation erschöpfend schildern, hatte sich das Institut dann sehr ausdrücklich an die Adresse gewandt, an die sich auch die Warnungen hauptsächlich richteten: an die Kartelle. „Die Steigerung der gebundenen Preise", hieß es da, „kann allgemeinwirtschaftliche Gefahren in sich bergen, wenn ein Preiskartell das Angebot praktisch beherrscht und die Preisfestsetzung ohne genügende Berücksichtigung der Nachfrageentwicklung erfolgt. Es hat sich immer wieder gezeigt, daß zu frühe und zu starke Preissteigerungen statt der erhofften Zunahme der Erlöse sogar eine bereits eingetretene Belebung des Mengenabsatzes zerschlagen können; die konjunkturelle Gesundung kann dann um Monate verzögert werden."

Diese sehr vernünftigen Hinweise fanden jedoch leider nicht überall den Weg zu den Ohren, für die sie vor allem bestimmt waren. Es war daher kein Wunder, daß gerade in den letzten Tagen die Arbeitsfront sich bemühte, jener Vernunft die Geltung zu verschaffen, die sie bekommen mußte, sollte das große Werk der Arbeitsbeschaffung und vor allem die Winterschlacht nicht gefährdet werden. Wir konnten hier wiederholt darüber berichten, wie lebhaft vor allem der „Deutsche", das Organ Dr. Leys, hier eingriff und vorstieß. Als auch das an manchen Stellen noch nichts nützte, hat nun der Reichswirtschaftsminister selbst in sehr eindeutiger und energischer Weise den Kampf aufgenommen, worüber wir noch gestern im größten Teil unserer Auflage berichten konnten. Er ist nach der durch WTB. verbreiteten Mitteilung bereits gegen Verbände, durch die Preise erhöht worden sind, eingeschritten und hat den früheren Preisstand wiederherstellen lassen. Soweit die Verbände nicht diesem Verlangen nachgaben oder nachgaben, wird gegen sie mit den schärfsten Mitteln vorgegangen. So ist z. B. die Marktregelung eines Verbandes für nichtig erklärt worden. Weiter hat der Minister, wie es in der Verlautbarung hieß, „die marktregelnden Verbände für Messingrohre, Schnellautomatenstahl, geschweißte Stahlrohre, Kohlebürsten, Schleifmittel und gewisse Sorten von Dachpappe ersucht, die Preiserhöhungen binnen kürzester Frist rückgängig zu machen, andernfalls er schärfste Maßnahmen, die unter Umständen bis zur Aufhebung der Marktregelung gehen werden, ergreifen wird." Und schließlich wurde in der Verlautbarung noch gesagt: „Was für die Warenpreise gilt, muß auch für die Preise für handwerkliche und sonstige gewerbliche Leistungen gelten. Der Reichswirtschaftsminister hat sich entschlossen, ein Verdingungskartell der Blechwirtschaft wegen Gefährdung des Gemeinwohles für nichtig zu erklären, da bei einer Regelung dem an der Verdingung Beteiligten durch das Kartell übersetzte Preise vorgeschrieben und die Geheimhaltung der Vereinbarung zur Pflicht gemacht worden war."

Ferner ist heute im „Reichsanzeiger" eine Verordnung über ein in letzter Zeit errichtetes, als Fachschaft aufgezogenes Kartell, den „Reichsverband der Deutschen Gütekettenindustrie, Sitz Iserlohn-Grüne", der den Absatz von Anker-, Schiffs-, Förder-, Hebezeug- und Kranketten regeln wollte, erschienen. Der Verband bleibt bestehen, aber die von ihm geschaffenen Preisbindungen werden für nichtig erklärt, wobei sich der Minister auf das Kartellgesetz von 1923 und die Kartellverordnung vom 15. Juli 1933 stützt. Man sieht hier einmal sehr deutlich, daß das sogenannte Kartellgesetz dem Reichswirtschaftsminister nicht nur, wie man vielfach glaubt, das Recht gibt, Zwangskartelle zu errichten, sondern auch Handhaben enthält, gegen falsche Kartellpolitik vorzugehen. Und daß die Regierung solche Handhaben zum Wohle des Ganzen sehr wohl zu gebrauchen versteht, hat sie jetzt mit aller Deutlichkeit bewiesen.

Natürlich ist dieser energische und erfreuliche Kampf gegen Preisüberhöhungen nun nicht so zu verstehen, als sollte blindlings gegen alle Preise vorgegangen werden. Besondere Vorsicht ist z. B. bei der Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse geboten. Hier war das Preisniveau zu tief gesunken, als daß sich Preiserhöhungen vermeiden ließen. Ueberhaupt muß immer wieder betont werden, daß die Reichsregierung zwar eine ungerechtfertigte Erhöhung der Preise bekämpfen wird, aber keine volkswirtschaftlich ungerechtfertigte Preissenkungsaktion (deren Aussichten außerdem recht zweifelhafte wären) durchführen will.

Bei manchen Preisen wirken auch preistreibende Faktoren mit, die sich schwer beeinflussen lassen. Das geht unter anderm auch aus einer Denkschrift des Reichsstandes des deutschen Handwerks hervor, die gestern veröffentlicht wurde, und in der sich der Reichsstand gegen den Vorwurf wehrt, an den steigenden Preisen für handwerkliche Arbeiten schuld zu sein. Der starke Preisauftrieb für fast sämtliche Rohprodukte des Handwerks und der steigende Großhandelsindex sprächen eine deutliche Sprache. Das Handwerk sei dadurch schwer belastet und unfrei in der Gestaltung seiner Preise.

Aber auch diese Denkschrift der Handwerker zeigt, wo die größte Gefahrenquelle liegt: in den Kartellpreisbindungen. Mit Recht hat Reichswirtschaftsminister Schmitt hier vor jeder Uebertreibung gewarnt und scharfe Eingriffe angekündigt. Diese Eingriffe sind nötig und zwar aus volkswirtschaftlichen und aus staatspolitischen Gründen. Nichts kann die deutsche Gesamtwirtschaft im gegenwärtigen Augenblick weniger brauchen als eine Preissteigerungswelle. Wir brauchen eine Mengenkonjunktur, um möglichst viele Volksgenossen wieder in Arbeit zu bringen, ohne daß sich die Lebenshaltungskosten für den einzelnen verteuern. Ein hohes Preisniveau würde die reale Kaufkraft der Mark senken und dadurch die Finanzierungsmittel der Arbeitsbeschaffungsprogramme automatisch einschränken. Auch der Export müßte weiter sinken. Darum muß jeder ungerechtfertigten Preisbildung aus volkswirtschaftlichen Gründen entgegengetreten werden.

Das bestätigt auch der heutige Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung, der sich wieder mit den Preisen befaßt und in dem es zusammenfassend heißt, daß „die Kaufkraft (Kredit und Einkommen) noch nicht so gefestigt ist, daß größere Preiserhöhungen ohne Gefährdung der Arbeitsbeschaffung tragbar wären. Eine umfassende Preishausse würde jetzt noch zusammenbrechen müssen, ehe sie den Unternehmungen genutzt hat."

Aber auch staatspolitische Gründe sprechen dafür. Die Preispolitik gewisser Unternehmerkreise reißt in der werdenden Volksgemeinschaft neue Scheidungsgräben auf. Sie werden von den Massen nicht verstanden. Kurz und gut: Wir brauchen vor allem eine mengenmäßige Verbrauchssteigerung und dazu brauchen wir erträgliche Preise. Es ist hoch erfreulich, daß Reichswirtschaftsminister Schmitt jetzt für solche Preise sorgen will.

Publizitäts- und Nachwuchsfragen

Die Erörterungen im Untersuchungsausschuß für das Bankwesen

In der gestrigen Sitzung stellte Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur Erörterung die Fragen der verbesserten Publizität, der Personalschulung und des Privatbankiers überhaupt. Die erste Frage gegliederte er in diejenige, ob es nicht für den Privatbankier besser wäre, wenn er einer bestimmten Stelle seine Ziffern regelmäßig einzureichen habe, weiter in die Prüfung der Depots, und schließlich, ob noch stärkere Gliederung der Bilanzziffern durchzuführen sei, ob man nicht gewisse Posten unter den Debitoren hervorhebe, z. B. die Kredite an den Aufsichtsrat, ob man nicht im Eigenbesitz von Effekten und Konsortialbeständen eine größere Differenzierung vornehmen solle dadurch, daß man Interessenkäufe merkbar mache. Herr v. Moller (Quedlinburg) erklärte, die Privatbankiers würden eine erhöhte Publizität begrüßen, wobei allerdings

unter Publizität eine Kontrollstelle, also die Reichsbank oder der Bankenkommissar, zu verstehen sei, nicht aber die breite Oeffentlichkeit.

Man sollte zu einvierteljährigen Bilanzen für die Privatbankiers kommen. Zur Frage der Prüfung der Depotbestände äußerte sich Herr v. Moller dahin, daß auch bei den Privatbanken eine gewisse Kontrolle durchgeführt werden müsse, das würde bei ihnen nicht auf Widerstand stoßen. Auch eine weitere Differenzierung der Bilanzziffern würde von den Privatbanken nur begrüßt werden. Insbesondere sei eine Aufgliederung der Debitoren nach Branchen wünschenswert. Dem Wunsche, in den Bilanzen Effektenbestände besonders kenntlich zu machen, könne ebenfalls Rechnung getragen werden. Bankier Alberti stellte fest, der Privatbankier habe in keiner Weise den Vergleich mit den Kreditbanken zu scheuen. Das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern sei jedenfalls bei den Privatbankiers günstiger als bei den Aktienbanken. Professor Hintner (Erlangen) bejahte einen gesetzlichen Zwang zur Depotprüfung. Die Regelung, mit der Prüfung nicht eine Vielzahl zu betrauen, sondern ganz bestimmte Persönlichkeiten, deren Erfahrung feststeht, sei zu begrüßen. Die Gefahr, das Publikum halte bei dieser gesetzlichen Regelung jedes Depot für absolut sicher, sei nicht von der Hand zu weisen. Der Redner warf die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig sei, die Verfügungsmöglichkeit der Bankiers bei Kundendepots zu beschränken.

Bankier Tewaag vom Centralverband wies darauf hin, daß für die private Depotführung bereits der vom Centralverband und der Interessengemeinschaft der Privatbankiers ins Leben gerufene Verein für Depotprüfungen bestehe, der nicht nur sämtliche Banken der beiden genannten Organisationen prüfe, sondern auch gemäß der generellen Ermächtigung des Bankenkommissars sämtliche Banken im Reich. Das Verfahren des Vereins habe sich im ganzen gut eingespielt. Bei Feststellung von Fehlbüchern erstattet nicht der Verein Anzeige, sondern mache dem Bankenkommissar Mitteilung, der das weitere veranlasse. Professor Hintner (Erlangen) meint, daß die Verfügungsgewalt des Bankiers über die Depots eingeschränkt werden müßte, da sich ja viele Schwierigkeiten daraus ergeben hätten, daß der Bankier ohne Berechtigung über die Depoteinlagen verfügt habe. Reichsbankpräsident Dr. Schacht stellt fest, daß der berufsständische Aufbau im Interesse der Reinhaltung des Gewerbes begrüßt würde. Er regt die Bildung eines Ehrenrats zur Wahrung der guten Sitten an und plädiert für eine Begriffsfestsetzung des Bankgewerbes, für dessen Tätigkeit ein gewisses Eigenkapital Voraussetzung und von dem das reine Kommissionsgeschäft ausgeschaltet sein sollte.

Der Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses sei ganz besondere Bedeutung zuzumessen.

Durch Nachahmung des Beispiels der Reichsbank, die Filialdirektorenmacht durch einen Tantiemefonds zu sichern, der bei fahrlässigen Kreditmißgriffen beansprucht werden könnte, wäre auch in diesem Problem eine Lösung zu finden. Dr. Fischer (Reichs-Kredit-Gesellschaft) hält das Bankgewerbe für geeignet, sich baldigst korporativ zu sammeln. Jedoch sei ein selbständiger Aufbau des Bankierstandes, unabhängig von Handel oder Verkehr u. dergl., zu fordern. In der Frage des Ehrenrats und der Berufsfestsetzung glaubt der Redner, ebenfalls baldige Fortschritte erwarten zu dürfen. Die Lösung des Personalproblems dürfe nicht auf die Leitung beschränkt werden. Die akquisitorische Aufgabe der Angestelltenschaft dürfe nicht unterschätzt werden. Es sei eine Tatsache, daß die Qualität des Bankbeamten durch die Maschinisierung des Betriebes und durch das Tarifsystem sehr gelitten habe. Als Vertreter der Bankangestelltenschaft erklärte Stadtrat Lencer (DHV.), daß die Nachwuchsfrage dadurch am zweckmäßigsten gelöst werden könnte, daß bei Beendigung der Ausbildung

der Lehrling sich der Prüfung durch eine Fachkommission unterwirft.

Hierdurch würde eine weitere Verwässerung des Bankbeamtentums vermieden. Die Durchsetzung des Führers- und Leistungsprinzips werde eine Auflockerung des von den „Verwaltungsbeamten" in den Personalabteilungen der Banken allzu schematisch gehandhabten Tarifsystems herbeiführen. Eine Unkostensenkung sei dann allerdings zweifelhaft, liege aber auch kaum im Sinne der Politik der Kaufkraftstärkung. Im übrigen würden dann dem Nachwuchs auch die für seine weitere Ausbildung erforderlichen Mittel gegeben. Bei einer Umgruppierung des Bankgewerbes sei auf jeden Fall die Kündigung der weiblichen Angestellten zu fordern, sofern hier nicht zwingende Gründe dem entgegenwirken. Die Sehnsucht nach Auslandbetätigung der Bankangestellten habe darunter gelitten, daß die in der Heimat festgesetzten Gehälter in der Fremde kein erträgliches, dem deutschen Namen würdiges Auftreten ermöglichten. Direktor Frahm (Schleswig-Holsteinische Bank) beklagte die heute

mangelnde Verbundenheit zwischen Bankleitung und Angestelltenschaft,

obwohl letztere doch die verantwortungsvolle direkte Fühlung mit der Kundschaft habe. Die Auslandbetätigung des Nachwuchses sollte der Centralverband in die Hand nehmen. Die aus Ersparnisgründen notwendige Freisetzung von Personal müßte individuell gehandhabt werden. Die Privatbankiers (Berlin) und Peters (Hamburg) unterstrichen die mangelnde Verbindung zwischen Bankangestellten und Bankleiter, wobei sie darauf hinwiesen, daß dies eine Folge der Tarifierung sei, von der die Privatbankiers freibleiben sollten, zumal sie ein psychologisches Moment sei, das die Leistungsfähigkeit hindere.

Staatssekretär Feder machte sodann programmatische und prinzipielle Ausführungen zur Frage der Berufsstände.

Er wies darauf hin, daß in einer im Reichswirtschaftsministerium abgehaltenen ersten grundsätzlichen Aussprache über den berufsständischen Wirtschaftsaufbau man sich dahin schlüssig geworden sei, die Organisation nicht nach funktionellen, sondern nach ständischen Gesichtspunkten durchzuführen. Zur Lösung der Frage der Verbindung des Bankgewerbes mit der Produktivwirtschaft sei es notwendig, zu entscheiden, ob man im Bankwesen die Gewinnerzielung in den Vordergrund stelle oder seine gesamtwirtschaftliche Funktion. Nach seiner persönlichen Ansicht stelle der Privatbankierstand den Uebergang zur Privatwirtschaft am eindeutigsten her. Feder befürwortete die Schaffung einer Fachschaft zur Vorbereitung des ständischen Aufbaues. Ehrenrat und Nachwuchsausbildung seien deren Hauptaufgabe, wobei man sich bei der Nachwuchserziehung bewußt sein müsse, daß die berufsständische Funktion des Bankgewerbes die Loslösung vom Erwerbsinstinkt und die Vertretung der Dienstleistungsidee im Gesamtvolksinteresse verlange.

Die Bankenquätekommission beendete am Nachmittag den ersten Abschnitt ihrer Untersuchungen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht stattete den Sachverständigen seinen Dank ab und erklärte, daß man in den nächsten Tagen eine Ruhepause einlegen werde, um zu einer Sichtung der in den letzten Diskussionen aufgeworfenen Fragen zu kommen. Dr. Schacht begrüßte die außerordentliche Einmütigkeit, die allgemein in den Auffassungen zum Ausdruck gekommen sei. Ein Fazit der bisherigen Besprechungen ist, daß das Bankwesen als eins der wichtigsten Hilfsmittel der Wirtschaft anerkannt worden ist. Man sei einmütig der Auffassung, daß eine Erweiterung der Publizität, eine Verbesserung der Liquidität und eine Verbilligung des Kredites zu fordern sei. Die nächsten Aufgaben des Untersuchungsausschusses wird die Untersuchung der Verhältnisse bei den Genossenschaften und bei den Banken des öffentlichen Rechtes sowie die Verhältnisse am Kapital- und Geldmarkt sein.

Stahlvereins-Umbau genehmigt

wtb. **Essen**, 29. November

In der außerordentlichen Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke wurden die bekannten Fusionsvorschläge vom Vorsitzenden des Vorstandes, Dr. Vögler, in einer längeren Rede eingehend begründet. Die Fusion wurde schließlich mit allen gegen 100 Stimmen zweier Opponenten, die Protest zu Protokoll gaben, genehmigt. Dabei stimmten die durch die Gelsenkirchen Bergwerks-AG. vertretenen Aktien nicht mit. Die beiden opponierenden Aktionärvertreter erklärten für die von ihnen vertretenen Aktien der Fusion nicht zustimmen zu können und Protest einlegen zu müssen, da sie infolge des Fehlens einer Bilanz nicht in der Lage seien, sich ein genaues Bild von dem Vermögensstand der Gesellschaft zu schaffen.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Phönix AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Düsseldorf, wurde die Fusion gleichfalls genehmigt, und zwar einstimmig. Vom Vorstand gab Generaldirektor Dr. Fahrenhorst vorher ähnliche Erklärungen zu dem bekannten Fusionsvertrag mit Dr. Vögler in der Versammlung der Vereinigten Stahlwerke. Die Verwaltung des Phönix glaubt, daß die Aktionäre mit dem Umtauschkurs durchaus zufrieden sein könnten.

Die ordentliche Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Essen, genehmigte einstimmig die Fusionsverträge mit den Vereinigten Stahlwerken, Phönix und von der Zypen. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, zur Uebertragung der Bergwerksanlagen nebst den dazu gehörigen Vorräten und Beteiligungen auf die neu zu gründende Essener Steinkohlen-Bergwerke AG., die durch die Fusion notwendig gewordene Erhöhung des Grundkapitals von Gelsenkirchen um 370,47 Mill. M. durch Ausgabe neuer Inhaberaktien zwecks Zuteilung dieser Aktien an die Aktionäre des Stahlvereins, des Phönix und von der Zypen vorzunehmen. Ebenfalls einstimmig beschlossen wurde die Umwandlung der 13 Mill. M. Vorzugsaktien in Stammaktien sowie die Erhöhung des Kapitals um weitere 10,531 Mill. M. auf insgesamt 500 Mill. M. durch Ausgabe neuer Aktien gegen Einzahlung des Nennbetrages in bar.

Auf Aktionäranfrage wurde hierzu mitgeteilt, daß diese weitere Kapitalerhöhung notwendig sei, um gewisse, durch die Gesamttransaktion notwendige Mittel zu beschaffen, wozu das Betriebskapital des Konzerns nicht herangezogen werden soll. In diesem Zusammenhang wurde noch erklärt, daß die Aktien sowohl der Vereinigten Stahlwerke als auch von Gelsenkirchen zunächst an der Börse weiter notiert werden sollen, bis die Einführung der neuen Aktien beantragt werden könne. Vorher hatte noch Dr. Tenhaeff bemängelt, daß keine Fusionseröffnungsbilanz vorgelegt worden sei. Dazu wurde von Dr. Vögler erklärt, daß vor der Beschlußfassung über die Fusion eine solche Bilanz nicht aufgestellt werden könne. Auch der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932/33 wurde einstimmig genehmigt.

Der Aufsichtsrat trat in seiner Gesamtheit zurück und wurde neu gewählt. Die Wahl von Werner Carp (Hahnerhof bei Ratingen), Dr. jur. Walther Fahrenhorst (Düsseldorf), Dr. Friedrich Flick (Berlin), Geh. Oberregierungsrat Dr. jur. Hans v. Flotow (Berlin, Vertreter des Reiches), Carl Goetz (Dresdner Bank), Dr. Haerle (Thyssen-Gruppe), Dr. jur. Jacob Haßlacher (Essen, Rheinstahl), Alfred C. P. J. Honigmann (Rotterdam), Geh. Finanzrat Dr. Alfred Hugenberg, Dr. Otto Jeidels (Berliner Handelsgesellschaft), Dr. Werner Kehl (Berlin), G. A. Kehler (Wimulden), Dr. Karl Kimmich (DD-Bank), Geheimrat Emil Kirdorf (Mülheim), Dr. Otto Krawehl, H. J. Kouwenhoven, Dr. jur. Paul Marx (Commerz- und Privatbank), Dr. Robert Pferdmenges, Max v. Schinckel (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft), Dr. Hermann Schmitz (IG. Farben), Dr.-Ing. Carl Friedrich v. Siemens, Dr. Heinrich v. Stein, Dr.-Ing. Georg Talbot, Dr. Fritz Thyssen und Fentener van Vlissingen, erfolgte einstimmig, während Otto Wolff mit allen gegen 200 Stimmen gewählt wurde, wobei Dr. Tenhaeff Protest zu Protokoll gab. Vertreten waren insgesamt 205,16 Mill. M. Stammaktien und 13 Mill. Mark Vorzugsaktien.

*

Neues Industrieunternehmen in Riesa. Die alteingesessene Dampfsäge- und Holzhandelsfirma C. C. Brandt, die auf dem großen Gelände an der Elbe jährlich für etwa 1 Mill. M. tschechisches Rundholz verarbeitete, hatte bekanntlich etwa vor Jahresfrist den Betrieb einstellen müssen, da die Holzhalle neuerdings vielfach durch Eisenbeton verdrängt worden sind. Ein Teil des Areals ist verkauft worden. Nunmehr hat die Direktion der Leo-Werke G. m. b. H. in Dresden die großen Industrieanlagen zur Errichtung einer Kreidefabrik erworben. Die neu zu errichtende Fabrik in Riesa verspricht für die Stadt Riesa von großer Bedeutung zu werden.

Braunkohlen- und Briketts-Industrie Rubiag. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß 1932/33 mit wieder 10 Proz. Dividende auf die Stamm- und wieder 7 Proz. auf die mit 50 Proz. eingezahlten Vorzugsaktien. Generaldirektor Dr. Karl Büren (Berlin) ist aus dem Vorstand ausgeschieden und wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ferner tritt Oberstleutnant v. Laffert neu in den Aufsichtsrat.

Gebrüder Junghans AG., Schramberg (Schwarzwald). In der Aufsichtsratssitzung wurde der Geschäftsabschluß per 30. Juni 1933 vorgelegt. Wie schon im ersten Geschäftsbericht angedeutet, sind wiederum außerordentliche Verluste durch Preisrückgänge, Umstellungen und Stillegungen entstanden, so daß nach Heranziehung innerer Reserven ein Verlust von 222 800 (921 400) M. ausgewiesen ist. Mit dem Verlustvortrag des letzten Jahres ergibt sich ein Gesamtverlust von 1 144 000 M., der aus dem Reservefonds von 1 200 000 M. gedeckt werden soll. Nach den Ergebnissen der ersten Betriebsmonate des neuen Jahres ist zu hoffen, daß die Krise für die Gesellschaft überwunden ist, nachdem jetzt alle Umstellungen beendet und Produktion und Unkosten den seit einiger Zeit etwas anziehenden Umsätzen angeglichen sind. Der auf den 22. Dezember einberufenen ordentlichen Generalversammlung soll die Einziehung von nominell 600 000 M., die im neuen Jahre gekauft wurden, vorgeschlagen werden. Der Buchgewinn von etwa 333 000 M. wird einer Einziehungsreserve zugeschrieben.

Das holländische Umsatzsteuergesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Im Staatsblatt Nr. 501 ist eine Königliche Verordnung enthalten, durch die das Umsatzsteuergesetz mit dem 1. Januar 1934 in Kraft gesetzt wird. Dadurch sind die wiederholt aufgetretenen Gerüchte über eine frühere Inkraftsetzung der die Einfuhr erheblich belastenden Steuer endgültig widerlegt.

Leicht abgeschwächt auf Realisationen

Berliner Börse vom 30. November

Anfangsbericht

Unter dem Einfluß der Ultimoverknappung am Geldmarkt, die sich infolge der erhöhten vorweihnachtlichen Eindeckung gegenwärtig besonders fühlbar macht, sowie weiterer Gewinnrealisationen gab das Kursniveau bei Eröffnung im Ausmaß von zwei ½ bis 1½ Proz. im Durchschnitt und nur in Sonderfällen darüber hinaus nach. So büßten Reichsbankanteile 2¼, Salzdetfurth 3½ und Bekula 1¼ Proz. ein. Als ziemlich widerstandsfähig erwiesen sich Montanwerte, von denen Harpener sogar ¼ und Vereinigte Stahlwerke ⅛ Proz. höher eröffneten. Rein stimmungsmäßig hält jedoch der freundliche Grundton weiter an.

Auch am Rentenmarkt ist es zunächst sehr ruhig und, soweit sich nach den variablen Notizen beurteilen läßt, abbröckelnd. Neubesitz gaben um 15 Pf. auf 16,55, Altbesitz um ⅛ auf 90⅞ nach. Späte Reichsschuldbuchforderungen büßten etwa 1¼ Proz. ein.

Im Verlaufe traten zumeist weitere leichte Abschwächungen ein. Die außerordentliche Anspannung des Geldmarktes kommt in den Tagesgeldsätzen von 5 bis 6 Proz. zum Ausdruck, und nur vereinzelt war bei 4⅞ Proz. anzukommen.

Die ersten variablen Kurse

Dt. Reichsanl.-Abl.-Schuld		El. Licht u. Kr.	99,00	Rütgerswerke	52,875
m. Ausl.-R.	90,375	I. G. Farben	126,00	Salzdetf. Kali	150,00
Aachen-Münch.	16,50	Gelsenk. Bgw.	54,875	Schuh. & Salzer	129,00
Aku	37,875	Ges. f. el. Untern.	86,25	Schultheiß	91,625
Allg. Elektr.-G.	21,50	Harpen. Bergb.	85,25	Siem. & Halske	139,00
Bayr. Motor.-W.	120,50	Phil. Holzmann	66,00	Svenska	—
J. P. Bemberg	44,75	Ilse Bergbau	133,50	Thür. Gas	108,75
J. Berg. Tiefbau	151,00	Kali Aschersleben	115,25	Ver. Stahlwke.	35,75
Berl. Masch.-B.	61,50	Karstadt	—	Wester. Alkali	116,25
Charlottb. Wass.	82,00	Mannesmann	62,375	Zellst.-Waldh.	49,00
Chem. v. Heyd.	61,25	Mansfeld	25,00	Braubank	88,875
Cont. Caoutch.	143,75	Orenst. & Kopp.	31,75	Reichsbankant.	158,00
Deutsche Erdöl	102,75	Phönix Bergb.	42,00	Hapag	10,875
Dortmd. Union	—	Polyphonw.	17,50	Hamburg-Süd	—
		Rhein. Braunk.	191,25	Nordd. Lloyd	11,125

Variable Notierungen

Berlin, 29. November

Dt. Abl.-Sch. Altbes. 90,75—90,75, dto. Neubes. 16,75 bis 16,7. 5proz. Hoesch 98—98. 6proz. Kr. Krupp 90—90,75. 7proz. Mitteldtsch. Stahl 87—86,50. 7proz. Ver. Stahl 54—58⅝. 5proz. Bosnische Eb. 14 18,75. 5proz. Bosnische Invest. 14 13⅝ bis 13⅝. 5proz. Mexik. Anl. 1899 7,10—7⅝. 4proz. Mexik. Anl. 1904 4—4,15. 4proz. Österr. Goldrente 16,25—16,25. 4½proz. Österr. Silberrente 0,05. 5proz. Rumän. 4,15. 4½proz. Rumän. 1913 5,50. 4proz. Rumän. 5,5. 4proz. Türk. Bagdad Ser. 2 5,50. 4proz. Türk. Zoll-Obl. 5,25—5,1. 4½proz. Ung. 1913 5,50—5,5. 4½proz. Ung. 1914 5,40—5,1. 4proz. Ung. Goldrente 5,30—5,05. 4proz. Ung. Staatsrente 5⅞—5,05. 4proz. Lissabon Stadt 8,50. 4½proz. Mexik. Bewässer. 5,40 bis 5,4. 2½proz. Anatol. Eb. 25,50—25,50. 3proz. Macedon. Gold 1—4,9. 5proz. Tehuantepec abgest. 3,5.

Akkumulatoren 171—173. Aku 38,5—37,75. AEG. 22—22. Aschaffenb. Zellstoff 38. BMW. 121,75—120⅛. Bemberg 44—44,5. Berger 152—152. Berlin-Karlsruhe 85,5—81. Bekula 122,5 bis 122⅝. Berl. Masch. 60—63. Braunk. 190,5—190,5. Buderus 73,5—71,5. Charlottenb. Wasser 82—81,25. Chem. Heyden 62,5 bis 62,25. Chade 180—183,5. Conti Gummi 143,5—143,75. Conti Linol. 41,25—41,75. Daimler 32⅝—31,5. Dt. Atlanten 107,25 bis 107,25. Conti Gas 114—113,75. Dt. Erdöl 102,75—104,25. Dt. Kabel 57,25—56. Dt. Linol. 44—44,5. Dt. Eisenhandel 44—45. Dortm. Union 196,25. Eintracht 150—150,5. Eisenbahnverkehr 90—90. Elektr. Lief. 93,5—94,5. Elektr. Schles. 88,75 bis 82,75. Elektr. Licht 100—99,5. Engelhardt 88—88. IG. Farben 127⅝—126. Feldmühle 68,75—68⅛. Felten u. Guilleaume 50—49,25. Gelsenkirchen 55⅛—55⅛. Gesfürel 88⅛—87⅛. Goldschmidt 47,5—48,75. Hamburger Elektr. 108,5—108,25. Harburger Gummi 21,5—24,5. Harpener 86,75—85. Hoesch 65,75 bis 64⅝. Holzmann 66,5—65,5. Ilse Genußsch. 104⅝—104. Junghans 31—29,5. Kali Aschersl. 116. Klöckner 56,5—57,75. Koks 83,75—84⅞. Lahmeyer 114,5. Laurahütte 17,5—17,25. Leopoldgrube 28,75—28,5. Mannesmann 64⅛—63,5. Mansfeld 25⅞ bis 25⅞. Maschinenbau 40—39,5.

Metallges. 68,50. Montecatini 38—38. Orenstein 32,75—32. Phönix 42,25—42,50. Polyphon 17,50—17,50. Rhein. Elektr. 98,50—98. Rheinische Stahl 87,50—89. Rhein.-Westf. Elektr. 95—95. Rütgers 54,25—53,25. Salzdetfurth 154—153,50. Schles. Bergbau 20,50—21,50. Schles. Elektr. 109—108,25. Schubert u. Salzer 101,50—101,50. Schuckert u. Co. 97⅝—98,25. Schultheiß 93—91⅝. Siemens u. Halske 141,50—140. Stöhr 106—106. Stolberger Z. 31,75—31,75. Südd. Zucker 174,50—175. Thür. Gas 108,25—108,25. Leonh. Tietz 16⅞—16. Bereinigt. Stahl 36⅛—35⅝. Vogel 62,75—63. Westeregeln 118,50—118,50. Zellstoff Waldhof 48⅝ bis 50. Bank elektr. Werte 86—84,75. Braubank 89—88,50. Reichsbank 178,50—170,25. AG. für Verkehr 54,50—58,75. Allgem. Lokalb. 80,50—80,25. Deutsche Reichsbahn 107⅝—107⅝. Hbg.-Süd 24⅝—24⅝. Nordd. Lloyd 12—11,75. Otavi 12,50 bis 12,50. Hapag 11—10⅞.

Berlin, 29. Nov. 6proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Alte: Fälligkeit 1934 99,625—100,375, 1935 98,875—99,125, 1937 93,375—96,75, 1938 94,875 G., 1939 92,875—94,125, 1940 92,75—94,125, 1941—48 92,875—93,875. — **Folgeschäden:** 1934 99,625—100,875, 1936 93,625—96,875, 1938 93,875, 1939—41 93,125, 1942—48 91,125—92. — **Wiederaufbauanleihe:** 1944/45 50,125, 1946/48 54,875—56.

Dresdner Börse vom 30. November

Gewinnrealisationen der Privatkundschaft und Anpassungen an die Berliner Notierungen führten heute auf allen Marktgebieten zu kleinen Rückschlägen, die jedoch im Vergleich zu den starken Erhöhungen der letzten Wochen nur wenig ins Gewicht fielen. Lediglich einige Spezialwerte hatten größere Abschläge zu verzeichnen.

So wurden die gestern schon vergeblich angebotenen Elektraaktien bei einem kleinen Umsatz 9,5 Proz. unter ihrem letzten Kurs vom 28. November gehandelt. Vereinigte Photo verloren gegen 8. November und Bauhler Brauerei gegen 7. September je 10 Prozent. Geraer Strickgarn, Weltener Ofen und Schubert u. Salzer sowie Mimosa gaben je 2 Proz. her.

Größeres Geschäft war wieder in Heyden zu beobachten, die im amtlichen Verkehr 1,5 Proz. einbüßten und variabel noch ein knappes Prozent niedriger angeboten wurden. Auch Leipziger Riebeck, Rosenthal und Somag bröckelten je 1,5 Proz. ab, während Wanderer 1,75 Proz. niedriger notierten. Auch Bankaktien bröckelten teilweise leicht ab. Den größten Verlust hatten Reichsbank (— 4 Proz.) aufzuweisen.

Leicht aufgebessert lagen dagegen Valencienne und Keramag, die je 1,5 Proz., und Zeiß-Ikon, die 1 Proz. gewannen.

Rentenwerte standen ebenfalls unter leichtem Verkaufsdruck, büßten aber zumeist nur Bruchteile eines Prozentes ein. Stärker gedrückt war die sächsische Kommunalsammelanleihe, die 1,25 Proz. verlor. Reichsanleihe Altbesitz stellte sich 0,625 Proz. niedriger. Am Freitag kommen die 5proz. Schatzanweisungen von 1933, Folge 1, der Deutschen Reichspost an der Dresdner Börse zur Notiz.

Dresdner Börse vom 29. November

Unnotierte Aktien

Mitgeteilt von der Dresdner Handelsbank AG.

Dresdner Tüngerhandelsges. 40 G. Dresdner Malzfabrik 51 G. Germania Schwalbe 15 G. 5proz. Oberlauf. Zucker Vorzüge 60 G. Oberlauf. Zucker Stämme 39 G. Phönomen 74,50 G. Windschild u. Langelott 36 G. Sächs. Maschinen Hartmann 9 G. Junge Zwickauer Kammgarn 121 G.

Dresden, 29. Nov. Besondere Kurse für einzelne Pfandbriefserien: 4proz. Landw. Kreditbriefe Serie 41 1. Gr. 0,45 G., Serie 42 1. Gr. 0,25 G., 2. Gr. 0,10 G., Serie 48 1. Gr. 0,10 bez., 2. Gr. —

Die Devisenmärkte vom 30. November

An den internationalen Devisenmärkten war es heute im allgemeinen sehr ruhig. Trotz der weiteren Erhöhung des amerikanischen Goldankaufspreises konnte sich der Dollar wider Erwarten etwas befestigen. Auch das Pfund lag international fester, zumal der französische Franken in Erwartung weiterer Goldabzüge zur Schwäche neigte. Pfunde-Kabel stellten sich auf 5,06, das Pfund in Paris auf 84,85, in Zürich auf 17,07 und in Amsterdam auf 8,21. Der Dollar wird aus Zürich mit 3,39 und aus Amsterdam mit 1,58¼ gemeldet. Die Reichsmark lag international weiter fest. Die Züricher Notiz lautet 123,40 und die Amsterdamer 59⅞.

Diskontsenkung in Schweden. Die Schwedische Reichsbank ermäßigt mit Wirkung ab 1. Dezember ihren Diskontsatz von 3 Proz. auf 2,5 Proz. Der Satz von 3 Proz. war seit dem 1. Juni 1933 in Kraft.

Diskontsenkung in Dänemark. Die Dänische Nationalbank setzt ab heute Donnerstag ihren Diskontsatz von 3 auf 2½ Proz. herab. Der Satz von 3 Proz. war seit dem 1. Juni 1933 in Kraft.

Einigung über die Tee-Restriktionen. Die Vereeniging voor de Teekulturen in Neederlandsch-Indie teilt mit, daß die internationale Teekonvention einstimmig beschlossen hat, den in Betracht kommenden Regierungen vorzuschlagen, die Exportquote für das nächste Restriktionsjahr auf der Basis einer Restriktion von 12½ Proz. festzusetzen. Bisher betrug der Restriktionswert 15 Proz.

Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 30. November

Vorbericht

Angesichts der ab morgen höheren Festpreise für Brotgetreide ist das Preisniveau behauptet. Die Umsatztätigkeit hält sich in engen Grenzen. Allerdings hat sich das Angebot nicht verstärkt. Für Hafer besteht weiter einige Nachfrage. Gerften liegen, besonders in Braunqualitäten, eher ruhiger. Weizenexportscheine per Dezember 147, per Januar 147,50, per Februar 148,50. Roggenexportscheine per Dezember 123,25, per Januar 124, per Februar 124,75, alles Brief.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 29. November

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Weizen f. B.	190	190	Roggenkleie	10,20—10,40	10,20—10,40
Roggen f. B.	158	158	Raps	—	—
Braugerst., feinste f. B.	188—195	188—195	Viktoria-Erbsen	40,00—45,00	40,00—45,00
gute f. B.	181—186	181—186	Kl. Speiseerbsen	33,00—37,00	33,00—37,00
feinst. m. St.	179—186	179—186	Futtererbsen	19,00—22,00	19,00—22,00
gute m. St.	172—177	172—177	Peluschken	17,00—18,50	17,00—18,50
Sommergerste, mittl. f. B.	173—180	174—180	Ackerbohnen	17,00—18,00	17,00—18,00
m. St.	164—171	166—171	Wicken	—	—
Wintergerste f. B. 2zeil.	172—181	172—181	Lup. blau	—	—
m. St.	163—172	163—172	Lup. gelb	—	—
f. B. 4zeil.	163—169	163—169	Serradella neue	—	—
m. St.	157—160	157—160	Leinkuchen 37%	12,50	12,50
Industriegerste f. B.	—	—	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	10,40—10,50	10,40—10,50
m. St.	—	—	Erdn.-Kuchenm. 50% ab Hamburg	10,80—10,90	10,80—10,90
Hafer f. B.	152—157	152—157	Trockenschn.	9,80—9,90	9,80—9,90
m. St.	143—148	143—148	Extr. Sojabohnschr. 46% ab Hamb.	8,70	8,60
Weizenmehl Auszug	31,15—32,15	31,15—32,15	do. ab Stettin	8,30	8,30
Vorzug	30,15—31,15	30,15—31,15	Kartoffelflocken	14,10—14,20	13,80
Bäckermehl	25,15—26,15	25,15—26,15	do. frei Berlin	14,10	14,00
Roggenmehl	21,35—22,35	21,35—22,35			
Weizenkleie	11,75—12,00	11,75—12,00			

Hafer: Dezember —. März —

„f. B." bedeutet „frei Berlin", „m. St." ist gleich „ab märkische Station".

Handelspreise

Weizen: Preisgebiet II —, Preisgebiet III —, Preisgebiet IV — Roggen: Preisgebiet II —, Preisgebiet III 168, Preisgebiet IV 160

Getreidekurse und Mehlnotierungen. Liverpool, 29. Nov. (Mitte 11.) Weizen (100 lbs) Dez. 4⅞ bez., M. März 1934 4⅞ bez., Mai 4⅞ bez., stetig. — Mehl (280 lbs) Liverpool Straights 20⅜. London Weizenmehl 14—22⅜. (Preise in Shilling und Pence.)

Berliner Preisnotierungen für Eier vom 30. Nov.

Deutsche Handelsklassen-Eier (Preise festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission)

	Sonderklasse (65 g und darüber)	unt. 65 bis 60 g	unt. 60 bis 55 g	unt. 55 bis 50 g	unt. 50 bis 45 g
Vollfrische	14½	14	13½	12¾	9¾
Frische	13¾	12¾	12½	11	—
Sort. (vollfrische)	—	—	—	—	—
Sortierte (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	—	—	—	—	—
Abweich. (kleinere, mittlere und Schmutzeier)	8—8½	—	—	—	—

Tendenz: ruhig, deutsche Ware weiter knapp

(Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück)

Hamburger Warenmarkt vom 30. November

Zucker: Am Effektivmarkt herrschte auf die etwas ruhigeren Auslandsmärkte Zurückhaltung. Der Terminmarkt war gleichfalls ruhig. Tschechische Kristalle Dezember 7⅞.

Kaffee: Brasilofferten in Dollar 10 bis 15 Cent und in Schillingpreis bis 6 Pence höher. Mit dem Norden entwickelte sich recht gutes Geschäft, namentlich in besseren Qualitäten. Robusta am Lokomarkt ruhig bei unveränderten Preisen. Gewaschene Sorten unverändert.

Kakao. Die Tendenz war schwächer, was sich allerdings nur bei Accra und Lagos preismäßig bemerkbar machte. — **Halbfabrikate:** Unverändert.

Reis: Meldungen vom Osten lauten stetig. Am Platze ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen.

Hülsenfrüchte: Geringer Umsatz bei unveränderten Lokopreisen.

Gewürze: Geschäft ruhig. Lokopreise unverändert.

Öle: Auf die gestern nachmittag bekanntgewordene Verfügung der argentinischen Regierung über Festpreise für Getreide und Leinsaat und im Anschluß an die hierauf erfolgenden Leinsaatkäufe sogen die Harburger Mühlen ihre Leinölofferten zunächst aus dem Markt. Nachdem nun die jetzt vorliegenden Leinsaatforderungen unverändert lauten, was mit einem entsprechenden Rückgang des Wertes des argentinischen Pesos zu erklären ist, wurde Leinöl heute morgen wieder unverändert offeriert. Große Posten sind sogar 50 Pf. billiger erhältlich als gestern. Alle übrigen Artikel unverändert. Das Geschäft war im allgemeinen nur klein.

Kautschuk fest. Sheets loko 4,9375. Dezember-Januar 4,875. Januar-Februar 4,8125 Pence per lb.

Kaffee. New York, 29. Nov. (Schluß). In Cents für 1 lb Santos Nr. 4 loco 9,125, Rio Nr. 7 loco 7,875, Januar 1934 —, März 6,18 nom., Mai 6,10 nom., Juli 6,88 nom., September 6,50 nom., Dezember 1933 5,98 nom. Tagesumsätze: 7.000. Tendenz: Hell.

Zucker. Magdeburg, 30. November. Gemahlener Melis: prompt per 10 Tage 31,50 (31,20). Nov.-Dez. 31,40—31,50 (31,50). Dez. 31,50 (—). Melasse-Rohzucker 3,25—3,30. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse, Magdeburg, 30. November. Dez. 1933 3,90 B., 3,70 G. 1934 Januar 4,00 B., 3,80 G. Februar 4,10 B., 3,90 G. März 4,20 B., 4,00 G. Mai 4,40 B., 4,20 G. August 4,70 B., 4,50 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle. Bremen, 30. Nov. Middling universal Standard loco 11,29 Dollarcent per engl. Pfund.

Baumwolle. Terminmarkt. Bremen, 30. Nov. (Anfang.) Dezember 1933 10,66 B., 10,65 G., 10,66 bez., Januar 1934 10,76 B., 10,74 G. März 11,00 B., 10,97 G., 10,98 bez., Mai 11,18 B., 11,14 G., 11,15 bez., Juli 11,28 B., 11,28 G., 11,28 bez., Oktober 11,47 B., 11,45 G., 11,45 bez. Tendenz abgeschwächt.

Baumwolle. Terminmarkt. Bremen, 29. Nov. (Amtlich.) Dezember 1933 10,76 B., 10,60 G., 10,70 bez., Januar 1934 10,85 B., 10,82 G., März 11,02 B., 11,00 G., Mai 11,19 B., 11,17 G., 11,17 bez., Juli 11,38 B., 11,30 G., Oktober 11,51 B., 11,49 G. Tendenz ruhig.

Ägyptische Baumwolle. Alexandria, 30. Nov. (Schluß.) Sakellaridis: Jan. 1934 12,26, März 12,60, Mai 12,81, Juli 12,97. — Ashmouni: Okt. 1933 10,35, Dez. 9,79, Febr. 1934 9,84, April 9,96, Juni 10,06. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,540 Dzt.

Baumwolle. Liverpool, 30. Nov. (Anfang.) Amerik. Universal Stand. Middl. 1934 Jan. 4,94, März 4,95, Mai 4,98, Juli 5,00, 1935 Jan. 5,08, Mai 5,15. Tagesimport (in Ballen) 2500. Tendenz ruhig, stetig.

Baumwolle. Liverpool, 30. Nov. (Anfang.) Sakellaridis: 1934 Jan. 6,75, März 6,77, Juli 6,88. Upper: Mai 5,70. Tendenz stetig.

Baumwolle. Liverpool, 29. Nov. (Schluß.) Tagesimport 10,200, American middling 5,10. Ägyptian Sakellaridis 7,01, Upper 5,74. Terminmarkt American Universal Standard Middling November 1933 4,91, Dezember 4,93, Januar 1934 4,92, Februar 4,93, März 4,93, April 4,94, Mai 4,96, Juni 4,97, Juli 4,98, August 4,99, September 5,00, Oktober 5,01, November 5,03, Januar 1935 5,05, März 5,09, Mai 5,12, Juli 5,15. Ägypt. Sakellaridis Termin-Markt Sakellaridis November 1934 6,75, Dezember 6,69, Januar 1934 6,73, März 6,78, Mai 6,80, Juli 6,84, Oktober 6,98. Tendenz: Stetig. Termin-Markt Upper November 1933 5,81, Dezember 5,60, Januar 1934 5,60, März 5,64, Mai 5,69, Juli 5,74, Oktober 5,73. Tendenz: Stetig.

Berliner Metallbörse vom 29. November

	RM. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47,00
Originalhüttenaluminium 98—99%, in Blöcken	160
dergl. in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98—99%	315
Antimon-Regulus	39,00—41,00
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	37,50—39,50

Berliner Metall-Termin-Notierungen v. 29. November

(Reichsmark per 100 kg)

	Kupfer Tdz. schwach			Blei Tdz. stetig			Zink Tdz. abgeschw.		
	bz	B	G	bz	B	G	bz	B	G
November 1933		39,50	38,25		16,50	15,50		20,00	19,50
Dezember	38,75	39,00	38,50		16,50	15,50		20,00	19,50
Januar 1934		39,50	39,00		16,50	15,50		20,25	19,75
Februar		39,75	39,25		16,50	15,75		20,50	20,00
März		40,00	39,50		16,50	15,75		20,75	20,00
April		40,25	39,75		16,50	16,00		21,00	20,25
Mai		40,50	40,00		16,50	16,00		21,25	20,75
Juni		41,00	40,50		16,50	16,00		21,50	21,00
Juli		41,50	40,75		16,75	16,00	21,25	21,75	21,00
August		41,50	41,25		17,00	16,25		21,75	21,25
September	41,75	42,00	41,75		17,00	16,25		22,00	21,50
Oktober	42,00	42,25	42,00		17,00	16,25		22,50	21,75

Kupfer. Berlin, 30. Nov. Elektrolyt (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. In Mark je 100 Kilogramm.

Londoner Metallbörse vom 29. November

Kupfer		Blei	
Tendenz: Willig		Tendenz: Stetig	
Standard p. Kasse	29⅝—29¾	ausländ. prompt	11⅝
3 Monate	29¾—29⅞	entf. Sichten	11⅞
Settl. Preis	29¾	Settl. Preis	11¾
Elektrolyt	32¾—33¼	**Zink**	
best selected	32⅛—33	Tendenz: Stetig	
strong sheets	60	gewöhnl. prompt	16⅜
Elektrowirebars	33¼	entf. Sichten	17
Zinn		Settl. Preis	16⅜
Tendenz: Ruhig		**Aluminium**	
Stand. p. Kasse	225⅛—225¼	Inland	100
3 Mon.	226⅝—226¾	Ausland	—
Settl. Pr.	225	**Antimon Regulus**	
Banka	229	Erzeug.-Preis	39—41
Straits	230	chines.	21⅛—22¼
Quecksilber			9⅛—9¼
Platin			7¼
Wolframerz cif			28—27
Nickel Inland			225—230
Nickel Ausland			225—230
Weißblech J. C. Cokes 20X14 loh. Swansea			16⅛—17
Kupfersulphat loh.			15⅛—16⅛
Cleveland Gußeisen Nr. 3 loh. Middlesborough			62½
Gold			125 6

Silber. London, 29. November: Barren 18,8125, fein 19,75; Lieferung Barren 18,375, Lieferung fein 19,8125.

Gegen Eingriffe in die Außenreklame

„SA.-Selbsthilfe" verboten

Der Werberat der deutschen Wirtschaft weist wiederholt darauf hin, daß alle Eingriffe in die Außenreklame zu unterlassen sind. Es steht eine eingehende Regelung des gesamten Außenreklamewesens bevor. Es wird daher gebeten, diese Regelung in jedem Einzelfalle abzuwarten und nicht durch Beseitigung von Reklameschildern volkswirtschaftliche Werte zu zerstören und gegebenenfalls sogar die beteiligte Industrie zur Stillegung zu zwingen. Der Werberat hat in einem Schreiben an die obersten Landesbehörden diese gebeten, die untergeordneten Dienststellen entsprechend anzuweisen.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft teilt weiter mit, daß die sogenannte SA.-Selbsthilfe, die bisher die Schilder mit der Inschrift „Deutsches Geschäft" vertrieben hat, durch den Stellvertreter des Führers der NSDAP., Pg. Heß, verboten wurde. Es wird aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß Schilder mit dieser Inschrift nicht mehr vertrieben werden dürfen und keinerlei Bedeutung haben.

Einstellung der amtlichen Pesonotierung

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Buenos-Aires, 30. November. (Durch United Preß.) Das argentinische Finanzministerium hat die Einstellung der amtlichen Kursfestsetzungen für den Peso angeordnet. Der Peso ist dadurch um 20 Proz. gefallen. Man erwartet jedoch, daß sich das Sinken des Kurses nicht im gleichen Maße fortsetzen, sondern von jetzt an in relativ engen Grenzen halten wird. Infolgedessen wird damit gerechnet, daß sich schließlich eine Stabilisierung des Peso auf einem Kursniveau ermöglichen lassen wird, das etwa 15 bis 20 Proz. unter dem gegenwärtig schon gesunkenen liegt.

Das christliche Fachgeschäft für Damen-Konfektion
Gregor Kaiser Altmarkt 10 Nähe Kreuzkirche
die Etage der großen Auswahl, der guten Qualitäten und der niedrigen Preise!
49961

Amtliches

Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer

Die Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer für den Monat Dezember 1933 ist bis zum 5. Dezember 1933 zur Vermeidung der sich aus dem Zahlungsverzug ergebenden Folgen bei der für das Grundstück zuständigen Steuerstelle einzuzahlen.

Bis zum Fälligkeitstage hat der Hauseigentümer diejenigen Mieter, die unter die Verordnung des Ministeriums des Innern über Gehaltszahlung vom 7. Aug. 1931 fallen, namhaft zu machen, falls sie die fällige Mietzinszahlung nicht rechtzeitig leisten. Diesen Mietern ist für die Abführung der Mietzinssteuer eine erst mit Ablauf des dritten Tages nach Zahlung der letzten Rate der monatlichen Dienstbezüge endende Schonfrist eingeräumt worden.

Dresden, am 27. November 1933.

Rat zu Dresden, Stadtfinanzamt, Steuerabteilung.

Schleusengebühr 1933.

Die Schleusengebühr auf 1933 ist am 5. Dezember 1933 fällig. Der Gebührenbetrag und die Zahlstelle sind aus dem den Abgabepflichtigen zugegangenen Abgabenbescheid ersichtlich. Bei Zahlungsverzug sind 10% jährliche Verzugszinsen zu entrichten. Das Beitreibungsverfahren beginnt nach dem Fälligkeitstage.

Dresden, am 27. November 1933.

Rat zu Dresden, Stadtfinanzamt, Steuerabteilung.

Bebauungsplanänderung Strielen.

Für das von Carlowitzstraße, Carlowitzplatz, Heydestraße, Heydestraße und bauplanmäßiger Straße N 1 östlich verlängerte Krautschitzstraße begrenzte Gebiet ist ein neuer Bebauungsplanentwurf aufgestellt worden, der bis zum 30. Dezember 1933 im Neuen Rathaus, Ringstraße 19, 4. Obergeschoß, Zimmer 461, zur Einsicht für jedermann ausliegt. Widersprüche müssen bei Verlust des Widerspruchsrechtes bis zum 30. Dezember 1933 bei der unterzeichneten Behörde schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Der Rat zu Dresden, Stadtbauamt I als Baupolizeibehörde.

Amtliche Versteigerung

Freitag den 1. Dezember vorm. 10 Uhr sollen: 1 Polstergarnitur, 1 elektr. Stehlampe, 1 Peddigrohrstuhl, 1 Bauernstubenecke, best. aus Wandverkleidung, 2 Sofas, Eckbücherschrank, 1 Holzfigur m. Kastenfuß, 1 Holzstuhl mit Polster und 1 Bauernzimmergarnitur; ferner: 1 Nähmaschine, 1 Wäscheschrank, 1 Toilette und 1 Fremdenzimmereinrichtung, best. aus 2 Betten, Kleiderschrank und Waschtisch sowie 1 Büfett und 1 Tisch (rot)

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Treffpunkt der Bieter: Haltestelle Altmachwitz der Straßenbahnlinie 18.

Stadtfinanzamt, Vollstreckungsstelle.

Amtliche Versteigerungen

Freitag den 1. Dezember 1933 sollen vormittags von 10 Uhr an gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

a) im Versteigerungsraume, Eingang Ziegelstraße: Möbel, 174 Stühle, 10 Sessel, 1 Radioapparat mit Zubehör, ein Schrankfonograph, 1 Piano, eine Schreibmaschine, 1 Damenfahrrad, Bilder, Zigarren, 1 Anreißmaschine „Nobial", 1 Schlagmaschine „Singer" u. a. m.;

b) in Dresden-A. (Sammelort der Bieter: Rest. Zollhaus, 301: 1 Personenkraftwagen (Auburn-Limousine), 17/70 PS, Schätzer;

c) in Dresden-A. (Sammelort der Bieter: Rest. Schillerhof, Ecke Schandauer und Spillerstraße): 1 Opel-Lieferwagen, 10/45 PS;

d) in Moritzburg (Sammelort der Bieter: Gasthof zum Forsthaus): Wohnungsmöbel.

Dresden, den 29. November 1933.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

Auf Blatt 19806, betr. die Heimstätten-Gesellschaft Sachsen, gemeinnützige Gesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Firma lautet künftig Heimstättengesellschaft Sachsen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag vom 27. Juni 1914 ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. Oktober 1933 laut Notariatsprotokoll vom gleichen Tage in den Paragraphen 1, 2 Abs. 1, 3 Abs. 2, 6 Abs. 6b, 7 Abs. 1—3, 10 Abs. 2, 11 und 12 geändert worden. Gestrichen worden sind Abs. 2 des § 2 und Abs. 10 des § 7; neu angefügt wurden Abs. 10 des § 2 sowie die Paragraphen 2a, 3 Abs. 5, 6 Abs. 9e und 7a. Gegenstand und Zweck des Unternehmens ist der Bau und die Betreuung von Kleinwohnungen im eigenen Namen. Der Kaufmann Hermann Hans Paul Graber ist nicht mehr Geschäftsführer. Jeder Geschäftsführer hat das Recht, die Gesellschaft einzeln zu vertreten.

Amtsgericht Dresden, am 27. Nov. 1933.

Verschiedenes

Ehren-Erklärung!

Die gegen Herrn Baumeister R. Lotze, Mohorn-Grund, in Dorfhain verbreit. Verleumdung widerrufe ich und warne jeden strengstens vor Weiterverbreitung. Ich bekenne, daß ich hierzu nicht den geringsten Anlaß hatte u. dies fahrlässig, unüberlegt getan habe. Den Vorgang bedauere ich reuevoll. Bruno Mende, Dorfhain Nr. 5.

Geschäftsübergabe!

Am heutigen Tage habe ich meine Autoreparaturwerkstatt, Garagen und Tankstellen Herrn Arno Opitz übergeben. Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen und bitte gleichzeitig, dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Alfred Kupferschmied.

Dresden-Leuben, Pirnaer Landstr. 148, 1. Dezember 1933.

Allen werten Einwohnern von Leuben u. Umgeb. zur gef. Kenntnis, daß ich die Autoreparaturwerkstatt mit Garagen und Tankstellen von Herrn Alfred Kupferschmied am heutigen Tage käuflich übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, meine Kundschaft fachgemäß und zur besten Zufriedenheit zu bedienen und bitte um gütigste Unterstützung.

Ruf 6 2 9 1 5 4 Hochachtung voll **Arno Opitz.**

Selbstfahrer mieten Kunst m.o.Ang. erfl. Wagenmaterial! Selbstfahrer-Union e. V. Am Zwingerteich 2. Tel. 10111.

Mietauto ...., 6/7 S. Wanderer, m. B. bill. Tel. 45794.

Suche mit 6/30-Steyr, 4s., Beschäft. Angeb. u. „N A 6919" Exped. d. Blattes.

Lohn- u. Eilfuhren m. 1-4-Lastwag. werden billig ausgeführt! Ruf 16306.

Wollen Sie garantiert **50% Betriebsstoffkosten sparen** durch Einbau eines Rohöl-Vergasers, so wenden Sie sich an den Spezialisten Eugen Kiesmann Ruf 41017 Tharandter Straße 88. Einbaumöglichkeiten v. 2500 bis 7500 ccm.

Deutscher Tee u. Mate das tägliche billige Hausgetränk in bester Qualität **Drogerie Hermann Roch** Altmarkt 5

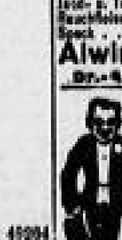
Diese Woche Fleisch wieder billig!!!

Kalbfleisch		Schweinefl.		Rindfleisch	
Pfd. 50-60		Bauch	Pfd. 70	Kochfl.	Pfd. 60
Brust	Pfd. 50-60	Keule	Pfd. 80	Hochrippe	Pfd. 70
Kamm	Pfd. 50-60	Kamm	Pfd. 90	Oberbee	Pfd. 80
Niere	Pfd. 70	Kotelett	Pfd. 90	Roulad.	Pfd. 90
Wiegebr.	Pfd. 60	Schnitzel	Pfd. 100	Schoß u. Ku.	90
Kalbsh.	Pfd. 100	Lende	Pfd. 100	Lende	Pfd. 110
Schnitz.	Pfd. 120	Pökelfl.	Pfd. 80	Gulasch	Pfd. 70
Hasen	Pfd. 40	Bauch i. g.	Pfd. 50	Brühgem.	Pfd. 50

Die gute hausschlachtene Wurst

1 Pfd. gemischte Wurst 90, Zungen-, Fleisch-, Leb.- u. Teewurst Pfd. 100, Rauchfleisch und ger. Speck Pfd. 90. 2 Altdeutsche Paar 30, 2 Wiener Paar 10, Roll-, Nuß- und Lachsschinken! Ganzen Pfd. 1.20, Schinken, roh u. gek., ¼ 30

Alwin Steglich, Fleischermstr. Dr.-A. 48, Altleuben 3. Tel. F 90075



Frack-, Gehrock-, Smoking-Anzüge, Zylinder, Klapphüte verleiht u. verkauft **Kümmler** nur Landhausstr. 10 Fernruf 25790

Dresdner Börse (Ohne Gewähr)

Sämtliche Notierungen verstehen sich in Reichsmark in Prozenten. Genußscheine in Reichsmark je Stück. Bei den länger als zwei Tagen nicht notierten Papieren ist der letzte Kurs nebst Datum in kleiner Schrift eingesetzt.

Festverzinsliche Werte

Bei den festverzinslichen Werten haben wir die Zinssätze, zu denen die Papiere emittiert worden sind, stehen lassen. Diese Sätze sind bekanntlich durch die Notverordnung vom 8. 12. 1931 herabgesetzt worden, und zwar so, daß die Sätze bis einschließlich 6 Prozent unverändert blieben, während die Sätze bis zu 8 Prozent auf 6 Prozent ermäßigt wurden. Die Zinsen für Aufwertungspfandbriefe betragen allgemein nach der gleichen Notverordnung ab 1. Januar 1933 5,5 Prozent, während sich die Aufwertungspfandbriefe der sächsischen öffentlich-rechtlichen Institute mit 6 Prozent verzinsen.

Die Steuergutscheine werden in Dresden zu den jeweils in Berlin festgesetzten Kursen gehandelt.

Anleihen des Reiches und der Länder

		29. 11.	28. 11.
6	D. Werth. Anleihe für 1926	—	[illegible]
7	Dtsch. Reichsanleihe v. 29	100,75 bz	99,75 G
6	do. von 1927	92,50 G	92,50 G
4	Dtsch. Reichsschatz. K (Hilfe)	—	[illegible]
5½	Internat. Reichsanleihe 30	90,00 G	90,00 G
7½	Anl. d. Frst. Meckl.-Strel. 30	91,00 G	90,50 G
6	Sächs. Staatsanleihe v. 1927	92,50 G	92,50 G
6	Schatzanw. VII Freist.	90,00 G	[illegible]
6	do. VIII Sachsen	94,50 bG	94,75 B
6	D. Reichsbahn-Schatzanw.	—	[illegible]
6	D. Reichspost v. 30, Folge 2	—	[illegible]
6	do. v. 31, Folge 1	—	[illegible]
8	S. Landesk.-Goldr. Reihe 1	93,30 bz	93,30 bz
8	do. Reihe 4	93,30 bz	93,30 bz
8	do. Reihe 2	92,00 G	92,00 bz
5	do. Aufwert. Reihe 3	98,30 bG	98,30 G
—	D. Anl.-Ausl. einschl. ½ Ablös.-Schuld ohne Ausl.-W.	90,625 bz	90,30 G
—	do. ohne Ausl.-Sch.	16,375 bG	15,55 bG
—	D. Werth. Anleihe v. 1923	—	[illegible]
—	Dtsch. Schutzgebietsanl.	8,55 bG	8,35 bG

Stadtanleihen

		29. 11.	28. 11.
8	Dresdner von 1926	77,25 bG	77,50 B
7	do. v. 1926 R. 1 u. 2	77,25 bG	77,50 B
7	do. von 1928	—	[illegible]
8	do. Schatzanw. 29	78,00 bG	78,70 bG
8	do. do. 1928	81,50 B	81,50 G
8	Leipziger von 1928	87,00 G	87,50 G
8	do. von 1929	87,00 G	87,50 G
8	Riesaer von 1926	87,00 G	87,00 G
8	Zittauer von 1929	84,00 G	84,00 G
8	Zwickauer von 1926	84,50 G	84,50 G
—	Dr. Ablös.-Anl. m. Ausl.-R.	82,00 bz	82,00 bG
—	do. ohne	15,00 G	14,50 G
—	Sächs. Kom.-Sammelablös.-Anleihe R. 20 m. Ausl.-R.	85,25 B	85,75 B
—	do. R. 20 m. Ausl.-R.	97,00 G	97,00 G
—	do. R. 20 ohne Ausl.	15,50 G	15,00 G

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen öffentl.-rechtlicher Kreditanstalten und Körperschaften

Mit Zinsberechnung

		29. 11.	28. 11.
8	Dr. Gr.-Hyp.-Goldpfandbr. Reihe 2, 3, 7, 8	93,90 G	93,90 bz
7	do. Reihe 4	— G	— G
6	do. Reihe 5	92,00 G	92,00 G
5	do. Reihe 1	91,00 G	91,00 G
5	do. Afw.-Gpfbr. 3–6a	93,50 bG	93,50 G
	do. Gutsch. Reihe 5a	4,50 G	4,50 G
	do. Goldpf. - Rentbr. Reihe 2, 4, 5	93,00 G	93,00 G
6	do. do. Reihe 1	91,00 G	90,50 G
5	do. Aufw.-Goldkrlbr. Reihe 3–5a	94,75 G	94,75 bz
	do. Gutsch. Reihe 3a	6,25 G	6,25 G
8	Erbl. B. Krdver. Goldpfbr. 3	93,00 G	93,75 bG
7	do. Reihe 7	93,00 G	93,75 bG
6	do. Reihe 6	93,00 G	93,75 bG
5	do. Reihe 4	93,00 G	93,75 bG
5	do. Reihe 1	93,00 G	93,75 bG
5	do. Aufwertungspfbr.	94,25 G	94,50 G
8	Kredanst. S. Gm. Ghpfbr. 2	93,00 G	93,00 G
	do. Reihe 3–9, 12, 13 u. a.	[illegible]	[illegible]
	do. Gldkrbr. Reihe	[illegible]	[illegible]
	do. Gldschatzanw. R. A	93,50 bz	93,00 G
5	do. Aufwrtgsschuldverschr.	94,50 bz	94,50 bG
8	Ldw. Kreditv. Gpfbr. R. 5	— G	— G
	do. Reihe 2–3	[illegible]	[illegible]
	do. Aufw.-Gpfb. S. 1a–2b	98,75 bz	98,75 bG
	do. Gldkrbr. Reihe	87,00 G	86,70 bG
	do. Reihe 3	87,00 G	87,00 G
	do. Afw. Kr.-Br. 1a–4b	91,00 bz	91,00 bz
	do. Ant.-Scheine hierzu	5,75 bz	5,80 bz
8	Lans. Goldpfbr. Reihe 9	93,25 G	93,00 G
	do. Reihe 13	93,25 G	93,00 G
	do. Reihe 11	93,00 G	93,00 G
	do. Reihe 10	94,00 G	94,00 G
	do. Reihe 8	90,50 G	90,50 G
	do. Aufw. R. 12 u. 12a	94,75 G	98,00 G
	do. Gutsch. Reihe 12a	16,50 bz	16,00 G
	do. Goldkreditbr. R. 11	— G	[illegible]
	Lans. Aufw.-Kreditbr. R. 15	98,50 bG	98,00 G
	do. Gutscheine hierzu	13,00 G	12,75 G
8	S. Ldpfdbrans. Gpfbr. S. 3	93,75 G	93,75 G
8	do. Serie 2	93,75 G	93,75 G
8	do. Serie 6	93,75 G	93,75 G
8	S. Ldpfdbrans. Gpfbr. S. 7	93,75 G	93,75 G
7	do. Serie 5	93,75 G	93,75 bG

Ohne Zinsberechnung

		29. 11.	28. 11.
3	5% 4, 45 Mitteld. Boden-kredit-Grdrentenbr. R. 1–6	4,50 G	4,50 G

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen von Hypothekenbanken (Mit Zinsberechnung)

		29. 11.	28. 11.
8	Hann. Bdkrb. Gpfdb. R. 8	—	[illegible]
7	do. Reihe 9	—	[illegible]
6	do. Reihe 10/11	—	[illegible]
8	Lpz. Hypb. Goldpfandbr. Em. 8, 12, 15 u. 17	91,20 bz	91,40 G
	Em. 11, 13 u. 16	91,75 bz	91,40 G
	do. Em. 5	91,20 G	91,60 G
	do. Em. 6	91,50 G	91,25 bz
	do. Em. 9	91,50 G	91,25 G
	do. Em.	— G	[illegible]
4½	do. Afw.-Goldpfandbr. Em. 7 und 7a	91,50 bG	91,50 G
	do. Goldschldver. Em. 4, 5, 14	80,00 G	80,10 bz
8	Mitd. Bdkrdanst. Goldpf. Reihe 1–2	90,00 B	90,75 bz
	do. Reihe 2–3	90,00 B	90,75 bz
	do. Reihe 5–11	[illegible]	90,75 bz
	do. Mobilisierpfandbr. Reihe 1	90,50 G	90,75 G
	do. Gold-Co.-Oblig. Reihe 1 und 2	87,00 G	87,00 G
	do. Reihe 1 (1933)	87,00 G	87,00 G
8	S. Bodanst. Goldhyph. Reihe 5–8	91,25 bG	91,25 bz
	do. R. 16, 18, 20 u. 21	91,25 bG	91,25 bz
	do. Reihe 17 u. 19	91,25 bG	91,25 bz
	do. Reihe 10	91,25 bG	91,25 bz
	do. Reihe 15 u. 22	91,25 bG	91,25 bz
	do. Reihe 23	91,25 bG	91,25 bz
	do. Reihe 11	91,20 bG	91,25 bz
	do. Reihe 1 und 2	—	[illegible]
4½	do. Aufw. Reihe 9 u. 9a	94,00 G	94,50 bG
	do. Goldschuldv. Reihe 1 und 2	80,00 bG	80,25 bG
7	do. Reihe 3	80,00 bG	80,25 bG

Sachwerte

		29. 11.	28. 11.
5	Bautz. Roggenwertanl. 23 1	6,75 G	6,75 G
	do. 1923 2	6,75 G	6,75 G
	Landw. Goldpfandbr. R. 1	2,35 bz	2,35 bz
	Landw. Goldkreditbr. R. 1	2,38 G	2,38 G
	Lpz. Hypb. Gldschldv. E. 1	—	[illegible]
	Plauensch. Grd. Krftwkanl.	0,30 G	0,30 G
	S. L. Kultrrib. Roggenrtsch. 1	9,00 G	9,00 G
	do. 2	9,00 G	9,00 G
	Zw. Steinkohlwtanl. Fbr. 23	—	[illegible]
	do. August 1923	—	[illegible]

Aktien

Industrie

		29. 11.	28. 11.
4	Akt.-Färb. Münchb.	49,00 B	48,50 bG
0	Aschaffb. Akt.-Br.	40,00 bz	40,00 G
0	Augsb. Br. z. Hasen	31,00 G	31,00 G
3	Bank für Bauten	80 G ex	80,00 G
10	Baubank f. Dresd.	145,00 B	[illegible]
0	Baumwsp. Zwickau	12,00 B	12,00 B
10	Bia. Brau. u. Mälz.	—	[illegible]
4	Bergbrauerei Riesa	—	[illegible]
0	Bergmann Elektr.	13,50 G	13,50 G
16	Berliner Kindl-Br.	250,00 B	250,00 B
0	Blumenfeld V. Of.	32,00 G	32,00 G
0	Bohrisch-C. Brau.	93,00 G	90,00 G
0	Cartonnag. Loschw.	10,00 bG	9,50 G
6	Chem. Helfenberg	77,75 bG	77,50 G
0	Chem. v. Heyden	63,10 B	63,00 bG
0	Cröllw. Papierfbr.	—	[illegible]
0	D. Ton- u. Steinz.	42,00 G	42,00 G
10	Dittersdorfer Filz	145,00 G	145,00 G
4	Dortm. Ritterbräu	73,00 G	73,00 G
30	Dr. Alb. L. L. Lit. A	—	[illegible]
16	do. do. Genußsch.	175,00 B	175,00 B
0	do. Bau-u. Industr.	27,50 G	27,50 bG
0	do. Chromo	66,50 G	67,00 bG
0	do. Fuhrwesen	—	[illegible]
0	do. Gard. u. Spitz.	24,25 G	24,75 bG
0	do. Lpz. Schnellpr.	30,50 B	30,75 bz
0	do. Strickmasch.	—	[illegible]
0	Elbew., H. Haalbig	11,00 G	11,00 G
10	Elektra	— B	110,00 B
10	Electr. W., B. Riesa	— G ex	— G
0	Erste Kulmbacher	68,00 G	69,00 B
0	Eßlinger Brauerei	85,00 G	85,00 B
0	Europahof	—	[illegible]
0	Expreß Fahrrad	17,00 G	17,00 G
0	do. Vorz.-Akt.	20,00 G	20,00 G
10	Fbr. ph. Pp. Dr. Kurz	95,00 G	95,00 G
3	Felsenkeller	68,00 bG	68,00 G
3	Gasverg. Ostsachs.	60,00 G	60,00 G
0	Geblerwerke	44,50 bG	44,50 bz
0	Gehe & Co.	38,75 bG	38,00 G
16	Geraer Strickgarn	201,00 bG	201,00 G
0	Görlitzer Waggon	18,00 B	18,50 B
7	Geck. Soc.-Brauer	80,00 G	80,00 G
4	Großenh. Webstuhl	72,00 G	72,00 bG
12	Grüner Bräu	160,00 G	160,00 G
0	Hamel, Carl	50,00 B	50,00 B
0	Hansa-Br. Lübeck	—	[illegible]
0	Heiden. Papierfbr.	23,00 G	23,00 G
0	Hiltmann & Lorenz	—	[illegible]
0	do. Vorz.-Akt.	—	[illegible]
15	Gebr. Hörmann	186,00 bz	186,00 G
0	Hotel Bellevue	—	[illegible]
0	Industriew. Plauen	47,00 G	45,50 G
0	[illegible] Kulmbach	—	[illegible]
0	[illegible]senbeck & Co. Br.	—	[illegible]
0	Kahla Porzellan	14,00 G	13,50 G
15	Kammg. Schedew.	165,00 G	165,00 G
0	Keramag. Ker. W.	74,00 B	74,00 B
7	Kiel. Brauer. Eiche	96,50 G	96,50 G
2	Könitz Led.-u. WW	67,50 bG	68,00 G
0	Max Kohl	—	[illegible]
8	Kraftw. Thüringen	138,00 G	138,00 G
0	Kuhnert Torbow.	15,00 G	14,00 G
7	Kulmb. Rizzibräu	98,00 G	98,00 G
6	Kunstanstalt May	99,00 G	100,00 B
0	Kutdr. Niedersedl.	—	[illegible]
0	Lalerme	—	[illegible]
0	Lpz. Brauer. Rieb.	38,00 G	38,50 G
0	do. Landkraftwk.	84,00 G	82,00 bG
8	Leonh. Braunkohle	—	[illegible]
7	Lingnerwerke	86,00 G	86,00 G
0	Löbauer A.-Brauer.	—	[illegible]
0	Malzfbr. Mellrichst.	—	[illegible]
3	Marienb. Mosaikpl.	54,50 G	54,50 G
0	Masch. u. Wkz. Pasch.	31,75 G	31,25 G
0	Meißn. Felsenkell.	—	[illegible]
0	do. Ofen u. Porz.	22,50 G	22,50 bG
15	Mimosa	— B	194,00 bG
5	Mönchsh. Kulmbch.	70,00 G	70,00 G
0	Clemens Müller	5,00 G	5,00 G
0	Nähmaschinenteile	—	[illegible]
0	Natlon. Jürg. Brau	—	39,00 G
0	Nürnb. Hercul.-W.	23,50 bz	22,00 G
0	Pen. Patentpap.-F.	17,50 G	17,50 bG
0	Phönicia-Werke	37,00 G	37,00 G
0	Plauener Gardinen	—	[illegible]
0	Plauensch. Lagerk.	31,00 G	31,00 G
0	Polyphon (jetzt Dtsch. Grammoph.)	17,50 G	25,00 B
0	Porz. Kloster Veilsd.	—	[illegible]
13	Radebg. Exportbr.	148,50 bz	150,00 bz
12½	Reichelbr. Kulmb.	132,50 G	132,50 bz
0	Reisewitz. Brauerei	—	[illegible]
0	Rockstroh-Werke	—	[illegible]
0	Roesler, Feinsteing	—	[illegible]
0	Ph. Rosenth. Porz.	43,50 bG	43,50 bz
1½	Sachsenwerk m. G.	41,00 B	41,00 B
0	do. ohne Garantie	3,00 bG	—
4	do. Malzfabrik	101,75 G	101,75 G
0	do. Webst. Schönh.	32,00 bG	31,00 G
0	Schl. Chemn. Akt.-L.	100,00 G	[illegible]
12	Schöfferh.-Binding	156,00 G	156,00 G
13	Schubert & Salzer	193,50 G	193,00 bG
2	Fritz Schulz jun.	46,00 B	46,00 B
0	Seidel & Naumann	12,75 G	12,00 G
0	Siem. Glasindustrie	41,50 G	41,00 G
5	Sec.-Br. Waldschl.	88,00 G	88,00 G
0	Somag, S. Ofen-W.	30,00 bG	30,00 G
0	Speicherei Riesa	33,00 G	33,00 bG
0	Stealit Magnesia	79,00 G	81,00 G
0	Steingut Sörnewitz	52,00 G	52,00 G
6	Stett. Bergschloßbr.	—	[illegible]
0	Thiele, H., Ledert.	—	48,00 G
0	Thode, Papier	29,00 B	29,00 B
0	do. Genußsch.	—	[illegible]
7½	Thür. Elektr. u. Gas	128,00 G	128,00 G
8	Trapp & Münch	100,00 G	101,00 G
0	Triptis, Porzellan	25,50 G	25,00 G
0	Triton-Werke	5,00 B	5,00 B
0	Uhlmann, E.	52,00 B	52,00 B
0	Gebr. Unger	—	[illegible]
0	Unionwerke Radeb.	—	[illegible]
0	Unionwerke Diebl	—	[illegible]
0	Valeniennes	22,00 G	22,00 G
0	Ver. Bisn. Papierf.	17,00 B	17,00 B
18	do. Fbr. phot. Pap.	— B	110,00 B
15	do. do. Genußsch.	88,00 G	88,00 G
0	do. Holzst.-u. Ppf.	37,00 G	36,75 B
0	do. Metallw. Hall.	18,00 G	19,00 B
0	do. Strohstoff	70,00 bG	70,75 G
8	do. Zünd.-u. Kbiw.	105,00 bG	105,00 G
0	Vereinsbr. Greiz	51,00 bG	51,00 G
4	Wanderer-Werke	85,50 G	86,00 G
0	Weißenborn, Pap.	49,00 G	49,00 G
0	E. Wunderlich & Co.	33,00 G	32,00 G
2	Zeiß-Ikon	65,00 G	63,50 G
0	Ztl. Masch. Kiesl u. C.	—	[illegible]
10	Zwick. Kammgarn	125,00 G	125,00 G

Banken

		29. 11.	28. 11.
0	Allg. D. Cred.-Anst.	37,75 G	38,50 bG
7	Bank für Brau-Ind.	88,00 G	88,00 G
0	Comm.- u. Priv.-B.	48,00 G	48,00 G
0	D. Bk. u. Disc.-Ges.	60,00 G	60,00 bG
0	Dresdner Bank	59,00 G	59,00 G
6	Dresdn. Handelsbk.	106,00 G	106,00 G
0	Oesterr. Credit-A.	—	[illegible]
12	Reichsbank	174,00 bz	172,50 bG
8	Sächsische Bank	124,50 bG	126,00 bG
6	do. Bodencred.-A.	90,00 bG	90,00 bG

Verkehr

		29. 11.	28. 11.
6	D. Eisenb.-Betr.-G.	47,00 G	47,00 G
7	Reichsbahn-Vorz.-Akt.-Zertifikate	107,50 G	108,00 bz
8	Sächs. El.-W. u. Strb.	99,00 G	99,00 bG

Amtliche Berliner und Leipziger Kurse (Ohne Gewähr)

Berliner Kurse

Festverzinsliche Werte

	29. 11.	28. 11.
6% Dt. werth. Anl. f. 25	71,00	70,00
6 Reichsanleihe 1927	92,125	92,125
7 do. 1929	100,00	100,00
Dt. Ablösch. m. Auslosr.	91,00	90,125
do. ohne Auslosungsr.	16,00	15,70
Kom.-Abl.-Anl. m. Ausl.	84,75	86,75
do. mit Ausl. S. 2	102,00	104,25
do. ohne Auslosgr.	15,75	15,00
Dt. Schutzgebietsanl.	8,50	8,40
5½ Int. Anl. (Young) 30	91,00	90,50
6% S. Staatsanl. v. 27	92,75	93,75
7½% Meckl.-Strel.-Anl.	91,75	91,75
8% Dresdn. Stadtanl. 26	78,75	78,75
8 do. Schatzanw.	77,50	78,00
7 do. Stadtanl. 26 I u. II	77,00	76,875
8 Leipz. Stadtanl. 26	87,50	87,00
8 do. do.	—	—
8 Zwick. Stadtanl. 26	84,00	84,50
8 Prov. Sachsen-Landsch.-Goldpfbr.	86,50	87,00
8 ostpr. Ldsch. Gldpfbr.	87,50	88,00
8 schles. do. Em. 1	87,25	88,00
8 Prß. Zentralschaft Gpfbr. R. 22	96,00	96,50
8 do. R. 24	96,00	96,50
8 do. R. 26/27	89,00	89,00
7 do. R. 28	89,75	89,75
8 Leipz. Hyp.-Gpfbr. S. 3, 11-15, 15-17	91,75	91,75
8 Preuß. Centralbod.-Goldpfandbr. v. 27	90,50	90,50
8 do. von 28	90,75	90,75
7 D. Centralbodenkred.-Gldpfdbr. Em. 2	91,00	91,00
7% do. Kom. Em. 5	86,75	86,75
8 Preuß. Hyp.-Bank Gold-Hyppfdbr. S. 14	90,00	90,00
7% S. Bod.-Gpfbr. 15, 22	—	91,50
8 do. S. 5-8, 10	91,125	91,50
8 do. 17-21	91,125	91,50
8 Sächs. Komm. 1, 2	—	86,00
Steuergutscheine 1934	102,00	102,00
do. 1935	96,50	96,50
do. 1936	95,25	95,25
do. 1937	92,00	92,00
do. 1938	88,00	88,00

	29. 11.	28. 11.
I. G. Farben-Bonds	109,12	109,50
Türkenlose	5,75	4,75
Baltimore-Ohio	—	—

Aktien

Verkehr

	29. 11.	28. 11.
Hamb.-Amer.-Pak.	10,75	10,75
Hansa-Dampfschiff	18,75	17,375
Nordd. Lloyd	11,75	11,375

Banken

	29. 11.	28. 11.
Adca	37,00	37,75
Bk. f. Brau-Industr.	89,00	88,50
Berl. Handelsges.	88,00	88,25
Comm.-u. Privatbk.	48,50	47,00
D. D.-Bank	59,00	59,00
D. Centralboden	75,00	75,00
D. Golddiskont	—	—
Dresdner Bank	59,00	59,50
Reichsbank	172,50	172,00
Sächsische Bank	126,00	124,50
Sächs. Bodencredit	89,00	89,50
Mitteldboden	87,50	87,00

Industrie

	29. 11.	28. 11.
Allg. Elektr.-Ges.	21,875	21,875
Ammendorf. Papier	68,00	60,00
Aschaffenb. Zellst.	37,50	32,75
Augsburg-Nürnbg.	47,00	46,50
Bachm. & Ladewig	—	—
B. M. W.	130,50	132,75
Hemberg	43,125	42,375
Berger Tiefbau	181,50	180,00
Bergmann Elektr.	13,00	13,00
Berl. Karlsruh. Ind.	88,00	88,00
Berl. Kraft u. Licht	122,25	122,25
Berlin. Masch.-Bau	55,00	54,75
Berthold Messing	24,00	23,50
Blumenfeld, V. Ofl.	32,50	31,50
Bohrisch Brauerei	95,50	90,00
Bubiag	171,50	171,50
Braunschweig. Jute	—	—
Bremer Vulkan	78,00	—
Bremer Wolle	156,50	155,00
Buderus Eisenwerk	71,50	72,00
Carl. Loschwitz	9,50	10,25
Charlottb. Wasserw.	82,50	81,00
Chem. v. Heyden	63,75	62,50
Chade	144,50	144,00
Conti Gummi	144,00	143,25
Cröllwitzer Papier	—	—
Daimler-Motoren	33,375	33,625
Dtsch.-Atlant.-Tel.	107,50	106,00
Dessauer Gas	113,25	113,25
Deutsche Erdöl	105,00	106,00
Deutsche Linoleum	44,00	—
D. Tel.- u. Kabelw.	—	56,00
Dtsch. Ton u. Stein	44,00	42,25
Dortm. Ritterbräu	—	73,00
Dortmunder Union	190,25	190,25
Dresd. Baugesellsch.	—	27,75
Dresdner Chromo	65,00	66,00
Dresdner Gardinen	25,00	24,875
Dresd. Leutscholpr.	—	—
Dyckerh. & Widm.	14,00	13,875
Dynamit Nobel	63,75	63,00
Elektra Dresden	105,00	—
El. Lief.-Gesellsch.	93,50	90,50
Elktr. Licht. Kraft	100,00	99,50
Engelhardt	87,875	88,25
Falkenst. Gardinen	60,75	60,50
I. G. Farben	124,12	123,12
Feldmühle Papier	68,75	68,50
Felt. u. Guilleaume	48,75	49,00
Ford-Motor	—	42,00
Geblerwerke	—	46,00
Gehe & Co.	37,00	38,75
Gelsenk. Berg	58,125	58,50
Gesfürel	88,00	88,25
Glauzig Zucker	100,50	100,12
Th. Goldschmidt	49,00	47,75
Görlitzer Waggon	17,50	18,25
Gruschwitz	82,25	82,00
Hageda	70,25	69,50
Harburger Phönix	24,50	24,50
Harpener	88,00	86,50
Heidenauer Papier	—	—
Heine & Co.	22,50	—
Hoesch-K.-Neuess.	65,75	65,375
Hohenlohe	16,00	16,00
Holzmann	65,125	64,125
Hotelbetriebsges.	43,25	41,00
Hutschenr.-Lorenz	27,00	27,75
Ilse	136,50	134,50
Ind.-W. Plauen	48,00	47,875
J. A. John	—	—
Kahla Porzellan	14,00	14,00
Kali Aschersleben	117,00	117,50
Keramag	—	—
Kirchner & Co.	12,00	18,00
Klöcknerwerke	59,00	59,00
Kokswerke	84,875	84,625
Köln-Neuessen Gesell.-Ges.	65,00	64,50
Köhlitzer Ledertuch	68,00	67,25
Kraftwk. Thüring.	—	142,00
Kühltransit	—	—
Kons Treibriemen	—	—
Lahmeyer	113,25	114,75
Laurahütte	17,25	16,875
Leipziger Riebeck	37,75	38,00
Leipzig. Landkraft	85,50	85,50
Lindström	—	—
Lingner	89,50	88,25
Mannesmann	64,875	64,00
Mansfelder	25,50	25,50
Masch.-Baungtern.	40,25	40,625
Mech. Weber. Zittau	—	—
Miag-Mühlenbau	48,00	48,25
Mimosa	195,50	—
Mitteld. Stahl	72,00	74,00
Montecatini	33,25	—
Niederl. Kohlen	157,00	—
Nordsee	40,50	40,00
Oberschl. Eisb.-Bed.	8,875	9,00
Orenst. Koppel	34,00	33,625
Phönix	43,00	41,875
Pittler	99,00	99,00
Plauener Gardinen	41,50	—
Plauener Tüll	—	—
Polyphon	17,50	17,50
Porz. Kl.-Veilsdorf	—	—
Radeberger	147,50	150,00
Reichelbräu	132,00	—
Rh. Braunk.	194,87	195,00
Rh. Elektr.	93,50	92,875
Rheinstahl	86,75	86,25
David Richter	—	18,00
Riebeck Montan	80,00	79,75
Rosenthal	43,75	43,00
Rückforth	55,00	53,50
Rütgers Werke	53,625	54,00
Sachsenwerk mit G.	40,00	40,50
do. ohne Garantie	—	—
Sächs. Webstuhl	33,00	32,75
Sachsleben	146,00	140,00
Salzdetfurth Kali	163,50	161,00
Sarotti	74,00	73,00
Schering Kahlb.	—	—
Hugo Schneider	49,00	—
Schöfferhof-Bind.	159,00	159,00
Schubert & Salzer	194,50	190,00
Schuckert & Co.	96,75	96,875
Schulth.-Patzenh.	99,50	98,50
Fritz Schulz	45,00	—
Seidel & Naumann	12,75	13,50
Siegersdorf. Werke	—	49,50
Siemens-Glas	43,00	41,50
Siemens-Halske	143,50	143,75
Stepli	80,00	79,00
Steingut Colditz	30,00	30,00
Stickerei Plauen	36,50	37,375
Stöhr Kammgarn	104,00	104,00
Stolberg Zink	32,00	—
Süddeutsche Zuck.	176,50	176,00
Thür. Elektr. u. Gas	—	—
Thüringer Gas	—	106,75
Tietz	16,125	16,25
Transradio	102,00	100,00
Triptis	—	—
Triton	4,00	4,50
Tüllfabrik Flöha	—	—
Unger, Gebr.	—	36,00
Union Diehl	—	—
Ver. Alt. u. Stralsd. Spielkarten	96,00	—
Verein. Bautz. Pap.	15,75	15,125
Verein. Dt. Nickel	73,00	71,50
Verein. Glanzstoff	—	68,75
Verein. Laus. Glas	13,00	12,75
do. Metallw. Haller	—	—
do. Stahlw.	36,125	35,875
Viktoria-Werke	30,25	30,50
Vogel Draht	64,50	62,50
Vogtland. Spitzen	—	—
Voigt & Haffner	—	—
Wanderer	85,00	86,75
Westeregeln Kali	118,00	118,50
Wunderlich	33,50	33,00
Zeiß-Ikon	67,00	66,00
Zellstoff Waldhof	48,375	47,875

Leipziger Kurse

	29. 11.	28. 11.
Dt. Ablös.-Sch. mit Ausl.-R. 1-90000	91,00	90,125
do. ohne Ausl.-R.	17,25	15,70
Sächs. Anleihe 27	93,00	93,00
Leipz. Stadtanl. 26	88,00	88,00
do. 29	88,00	88,00
do. Aufw.	94,00	94,00
Dresdner Bank	59,00	58,00
Allg. D. Creditanst.	38,25	38,00
Mansfelder	26,00	26,00
Lpz. Werk.-Pittler	94,00	94,00
Schubert & Salzer	192,00	189,00
Sächs. Webstuhl	32,50	32,00
Casseler Jute-Sp.	108,25	108,25
Leipziger Baumw.	69,00	69,00
Stöhr & Co.	105,00	104,50
Thüring. Wollgarn	137,50	137,50
Halle Zucker	68,00	68,00
Chromo Naturk	41,00	40,50
Polyphon	18,00	20,00
Pinkau & Co.	161,50	161,50
Riquet & Co.	84,00	84,00
Hugo Schneider	49,00	48,50
Fritz Schulz jun.	44,00	44,00
Sachsenwerk	—	—
Thüringer Gas	108,00	107,00
Thüringer Salinen	15,00	15,00
Bayr. Hypoth.-Bk.	74,00	74,00

Tendenz: Freundlich.

Amtliche Berliner Devisenkurse

(Festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank)

Diskont		Parit.	29. 11. Geld	29. 11. Brief	28. 11. Geld
6	Buenos Aires ... 1 Peso	1,782	0,962	0,967	0,962
—	Canada ... 1 Dollar	4,198	2,697	2,703	2,717
3,65	Japan ... 1 Yen	2,092	0,819	0,821	0,821
—	Kairo ... 1 ägypt. Pfund	20,75	14,17	14,21	14,20
—	Istambul ... 1 türk. Pfund	18,456	1,977	1,981	1,977
2	London ... 1 Pfund Sterling	20,43	13,79	13,83	13,82
2	New-York ... 1 Dollar	4,198	2,657	2,663	2,722
—	Rio de Janeiro ... 1 Milreis	0,502	0,229	0,231	0,229
—	Uruguay ... 1 Gold-Pes.	4,34	1,399	1,401	1,399
2½	Amsterdam-Rotterdam 100 Guld.	168,74	168,68	169,02	168,83
—	Athen ... 100 Drachmen	5,448	2,398	2,402	2,396
3½	Brüssel-Antwerpen 100 Belga	58,37	58,21	58,33	58,24
6	Bukarest ... 100 Lei	2,511	2,486	2,492	2,488
4½	Budapest ... 100 Pengö	73,421	—	—	—
3	Danzig ... 100 Gulden	81,71	81,47	81,63	81,47
5	Helsingfors ... 100 finn. M.	10,572	6,104	6,116	6,104
3½	Italien ... 100 Lire	22,094	22,09	22,13	22,05
7½	Jugoslavien ... 100 Dinar	7,39	5,295	5,305	5,295
7	Kowno ... 100 Litas	41,98	41,71	41,79	41,71
2½	Kopenhagen ... 100 Kr.	112,50	61,59	61,71	61,62
5	Lissabon-Oporto ... 100 Escudo	18,51	12,59	12,61	12,60
3½	Oslo ... 100 Kr.	112,50	69,28	69,42	69,43
2½	Paris ... 100 Fr.	16,46	16,40	16,44	16,39
3½	Prag ... 100 Kr.	12,44	12,415	12,435	12,415
5	Reykjavik ... 100 isländ. Kr.	112,50	62,34	62,46	62,19
6	Riga ... 100 Lats	81,00	79,42	79,58	79,42
2	Schweiz ... 100 Fr.	80,00	81,20	81,36	81,12
6½	Sofia ... 100 Lewa	3,032	3,047	3,053	3,047
6	Spanien ... 100 Peset.	81,00	34,27	34,33	34,27
3	Stockholm-Gothenburg 100 Kr.	112,50	71,18	71,32	71,23
5½	Tallinn ... 100 estn. Kr.	112,50	74,68	74,82	74,58
5	Wien ... 100 Schilling	59,071	48,05	48,15	48,05

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

Vertretungen finden und suchen

Vertreter gesucht zum Verkauf eines behördl. empfohlenen Gebrauchsartikels, der u. a. für Luftschutzzwecke dring. benötigt wird. Off. u. „M W 6466" Exped. d. Blatt.

Vertreter(innen), Hausierer(innen) für leichtverkfl. 1a Reklameartikel, DRGM., gesucht. In allen Geschäften Verkauf möglich. Guter Verdienst, kein Risiko, tägl. Geld. Offerten unt. „L B 6469" bis 4. 12. an die Expedition d. Blatt. erbet.

Millionenschlager! Praktischer Bedarfsartikel, DRGM. Jede Hausfrau ist Käufer! **Generalvertreter** für Dresden und Umgebung gesucht, der mit einem Stab Untervertreter den Verkauf an Private organisiert. Zur Uebernahme von Waren erstmalig ca. 500.— M. erford. Glänzende Verdienstmöglichkeiten bei angenehmer Tätigkeit nachweislich auf Jahre sicher. Risiko ausgeschlossen. Offerten unt. „V C 555" erbeten an Ala, Haasenstein & Vogler, Chemnitz. (C55

Einige Herren z. Werbung f. [illegible] Sta. gesucht. Vorst. 13—15 Uhr Rädnitz-straße 15, Erdg.

Stellen finden — Männliche

[illegible]

Kein Kapital aber nationale Gesinnung und Arbeitsfreudigkeit verlangen wir von **zuverlässiger Persönlichkeit** der wir sichere Existenz bei gutem Einkommen durch den Vertrieb eines **glänzend begutachteten nat.-soz. Werkes bieten.** Ausf. Bewerb. an Postfach 522, Stuttgart.

Fischverkäufer(in) [illegible]

Erfhl. Kohlkopfschneider [illegible]

Weibliche

Flotte Stenotypistin für halbtägige Beschäftigung ges. Angebote unter [illegible] Exp. d. Bl.

Verkäuferin u. Hausmädchen [illegible]

Perfekte Stenotypistin für Verbandsbüro sofort gesucht. Angeb. unter „L R 6466" an die Exped. d. Blatt.

Wir suchen für sofort **junge, tüchtige Kontoristin** die im Rechnungen-Schreiben u. Ausfertigung v. Versandpapieren bewandert ist. Es können nur Bewerberinnen berücksichtigt werden, wo der Nachweis erbracht ist, daß sie bereits im Elektro-Großhandel tätig gewesen sind. Off. u. „S T 6337" Exp. d. Bl.

Zum baldigen Antritt **solid., nettes Mädchen** z. Gästebedienen, Alter 21–24 J., für einen gutgehend. Landgasthof gesucht. Voller Familienanschluß. Off. mit neuestem Bild u. Zeugnisabschr. erbeten an M. [illegible] Gasthof [illegible]

Tagesmädchen [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Ehrl. sol. Hausmädchen [illegible]

Kochen u. Servier. [illegible]

Flotte Bedienung [illegible]

Stellen suchen — Männliche

[illegible]

Weibliche

21jähriges, vollschlankes, an flottes Arbeiten gewöhntes Mädchen sucht **Stellung zum Bedienen der Gäste** Uebernehme auch Hausarbeit mit. Werte Offerten an Hella Haustein, Neuhausen, Bienenmühler Straße Nr. 5. (P6834

Schwester [illegible]

18j. Verkäuferin [illegible]

Junge Frau sucht lohnende **Heimarbeit** Off. unt. „R 1854" [illegible]

Zu vermieten

Wohnungen [illegible]

Möbeleinstellen [illegible] **Hermann Görlach** [illegible]

Wohnung, 4 Zimmer, Vors. Friedensmiete 570 Mark, zu vermieten Bautzner Str. 71, 1., Mittelgebäude. (gz

2 leere Zimmer sofort zu vermieten [illegible]

Mietgesuche

Stube, Kammer, Küche [illegible]

Junges Ehepaar [illegible]

= Suche = [illegible] **Wettinerstr. 5.** [illegible] Telephon 19457.

Unterricht

Abiturient [illegible]

TANZ Einzel-Unterr. a. Sonntags bill. [illegible]

Tanz- Privat-Unterr. [illegible]

Kochunterricht [illegible]

Geldverkehr

Privatmann vergibt kurzfristig einige **1000 Mark** a. Beamte u. Angest. G. Sich. verzugsw. Off. „O W 444" Invalidendank, Johannstr. 5.

Beteiligungen

Tätige Beteiligung [illegible]

Bei Beteiligung mit ca. 450 RM. (Lebensmittelbranche), gute Sicherh., findet Mann d. Frau Beschäft. geg. Wochenlohn. Off. u. „N P 6419" an d. Exp. d. Bl.

Heiraten

[illegible]

Ehe Neuzeitliche Anbahnung
- Für Katholiken
- aller Kreise
- Große Erfolge!
- Einheiraten
- Kirchl. Billigung

Neuland-Bund 4 Leipzig C 1

Selbstinserentin [illegible]

Witwer [illegible]

Original **ESCH-ÖFEN** sehr gut regulierbar sparsam im Verbrauch Alleinverkauf nur bei **Hecht & Kirschner** Kreuzstr. 6 (Nähe Rathaus) Ruf 23575 Senking-Herde

Reellste Bezugsquelle! **Neue Gänsefedern** von der Gans gerupft, mit Daunen, gereinigt, Pfd. 1.50, allerbeste Qualität 2.50, kleine Federn (Halbdaun.) 3.50, ½ Daunen 4.— u. 5.00, gereinigte gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerf. 6.25, Ia Volldaun. 7.— u. 8.—. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Versand geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Bei Nichtgefallen m. Garantie Umtausch. Nichtgefall. nehme auf meine Kost. zurück. Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 106 (Oderbr.). Aelteste und größte Bettfedernversandgeschäft des Oderbruchs, gegr. 1852.

Aus unserer **Spezialabteilung** Kristall

Bleikristall Salatschüssel mit modern. Matt- u. Tiefschliff a 4.95 3.- m. besond. reichem Tiefschliff a 10.95 7.95 9.95

Renner am Altmarkt

Der Kronprinz in Wieringen

Kronprinz Wilhelm, der dieser Tage in Wieringen eingetroffen war, besuchte während seines Aufenthalts seinen alten Freund, den Dorfschmied Jan Luyt.

Lebhafter Weihnachtsverkehr

Starke Nachfrage nach den Winterurlaubskarten

Bericht unsrer Berliner Redaktion

P. Berlin, 30. November

Schon jetzt erklären die Berliner Reichsbahnstellen und die Reisebüros, daß ein außerordentlich starker Weihnachts- und Jahresendverkehr bevorsteht. Der Verkauf der neu eingeführten Winterurlaubskarten, die vom 1. Dezember an gültig sind, hat lebhaft begonnen. Es werden Karten nach allen Reiseregionen, besonders aber nach den Wintersportplätzen, von denen im allgemeinen günstige Wetternachrichten vorliegen, bestellt.

Die Verkehrsfachleute meinen, daß dieser Andrang zum Verkauf der Winterurlaubskarten in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß viele im Frühling und Sommer aus wirtschaftlichen Gründen auf die Urlaubsreise verzichtet haben, daß aber jetzt, nachdem sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur stabilisiert, sondern gebessert haben, viele Winterferien machen wollen. Die Winterurlaubskarte kommt dieser Neigung beim Publikum sehr entgegen. Diese Karten bieten ja auch noch größere Vorteile als die Sommerurlaubskarten, denn auf der Rückreise vom Winterurlaub können Umwege bis zu einem Drittel mehr als die Hinreise betrug, gemacht werden.

Aehnlich wirken sich die weiteren verkehrsbelebenden Maßnahmen der Reichsbahn aus. So hat die Ermäßigung der Fahrpreise für Ausländer (um 25 Prozent) schon zu erfreulichen Nachfragen geführt, und in den Reisebüros rechnet man mit einer noch stärkeren Benutzung dieser Ermäßigung. Nun rüsten die Reisebüros, um dem weiteren Ansturm des Reisepublikums gewachsen zu sein. Der Vorverkauf für die Festtagskarten, die vom 22. Dezember bis zum 2. Januar gültig sind, beginnt am 12. Dezember.

Sie wissen von nichts

Die Sklareks wieder in Moabit

* Berlin, 30. November

Im Prozeß gegen den Stadtrat a. D. Benecke in Berlin wurde gestern mit der Beweisaufnahme begonnen. Der Buchhalter der Firma Sklarek, Lehmann, bekundete, daß Willi Sklarek 1929 ihm beauftragt habe, 1000 M. für Stadtrat Benecke als Zuschuß für die Amerikafahrt zurechtzumachen. Ob Willi Sklarek dieses Geld tatsächlich an Benecke weitergegeben habe, könne er nicht sagen. Es sei häufig vorgekommen,

daß die drei Brüder Sklarek sich untereinander betrogen hätten.

Willi Sklarek, der aus dem Zuchthaus Luckau vorgeführt wurde, erklärt, er habe im Auftrage von Max Sklarek 1000 M. als Renngewinn dem Stadtrat Benecke in einem verschlossenen Umschlag für seine Ehefrau übergeben. Er prüfte dann fachmännisch mehrere von Stadtrat Benecke zur Verhandlung mitgebrachte Kleidungsstücke, die dieser von den Sklareks bezogen hatte, und sagte, daß diese Kleidungsstücke nicht von den Sklareks, sondern von einem erstklassigen Schneideratelier hergestellt worden seien, daß aber Stadtrat Benecke nicht habe annehmen können, daß die Sklareks das Vielfache dessen dafür bezahlt hatten, was sie ihm in Rechnung stellten. — In der Nachmittagsverhandlung wurde auch Leo Sklarek aus dem Zuchthaus Luckau vorgeführt. Leo Sklarek konnte sich nicht besinnen, mit Benecke näher zusammengekommen zu sein.

Er habe sich lediglich um seinen Rennstall gekümmert

und nichts mit Geschäften zu tun gehabt. Das habe alles sein Bruder Max getan.

Beide Sklareks blieben unvereidigt.

Die Brandkatastrophe in Speyer

× Speyer, 30. November

In der Kreishauptstadt wehen die Fahnen auf Halbmast; alle Veranstaltungen der nächsten Tage sind abgesagt. Speyer steht im Zeichen des schweren Brandunglücks in den Zelluloidwerken am Rhein, wo sieben brave, arbeitsame Menschen den Tod in den Flammen gefunden haben.

Am Vormittag weilte Gauleiter Buerckel mit seinem Stabe in Speyer und besichtigte eingehend die Brandstätte. Er hat bereits eine Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Arbeitsopfer in die Wege geleitet und einen namhaften Betrag zur sofortigen Verteilung an die Angehörigen gezeichnet. Der Gauleiter hat angeordnet, daß die Beisetzung der sieben Toten in einem gemeinsamen Grabe am Freitagnachmittag erfolgen soll.

Seit dem frühen Morgen weilte die Brandkommission an der Unglücksstätte. Die Brandursache steht noch nicht fest. Von den Opfern konnten bisher sechs geborgen werden. Vermißt wird noch der Elektrotechniker Croneis.

Rettung aus Todesnot

× Aachen, 30. November. In einem Abbaubetrieb der Grube „Carolus Magnus" in Palenberg wurde in der gestrigen Morgenschicht ein Teil der dort beschäftigten Leute durch herabfallende Gesteinsmassen abgeschnitten. Man konnte sich mit den Eingeschlossenen durch Klopfzeichen in Verbindung setzen. Den Rettungsmannschaften gelang es in den Abendstunden, die Verschütteten unverletzt zu bergen. Um 21,15 Uhr war auch der letzte der 18 Eingeschlossenen gerettet.

Heim für entlassene Strafgefangene in Rom

Unser römischer ✒-Korrespondent schreibt uns:

Dieser Tage besichtigte Mussolini das Heim für entlassene Strafgefangene, das kürzlich in Rom eröffnet wurde. Der Zweck dieser Anstalt ist es, den entlassenen Häftlingen Arbeit zu geben, für ihre weitere Unterkunft zu sorgen und ihnen so die Rückkehr in das bürgerliche Leben zu ermöglichen, damit sie nicht rückfällig werden. Bisher sind solche Heime bereits in Palermo und in Bari eröffnet worden. Demnächst sollen auch Neapel, Florenz, Mailand und Turin derartige Institute erhalten.

Die Bau- und Einrichtungsarbeiten für das römische Heim haben ehemalige Gefangene ausgeführt. In Werkstätten für Schuster, Tischler, Buchbinder und Elektrotechniker arbeiten die früheren Sträflinge. Sie sind in gefunden Schlafräumen untergebracht. Bäder und Duschen sorgen für die Hygiene. Selbst eine kleine Bibliothek, zu der fast alle italienischen Verleger Spenden beigesteuert haben, fehlt nicht. Die Werkstätten der Anstalt arbeiten für Privatunternehmer, die sich dagegen verpflichten müssen, nach einer bestimmten Zeit eine vorher vereinbarte Anzahl von ehemaligen Gefangenen in ihren Betrieben anzustellen. Das Heim wird von einem Komitee geleitet, an dessen Spitze ein Staatsanwalt steht.

John D. Rockefeller erkrankt

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

New York, 30. November. (Durch United Preß.) Der im 94. Lebensjahr stehende Petroleumkönig John D. Rockefeller ist an einer schweren Grippe erkrankt. Seine Aerzte erklären zwar, eine unmittelbare Gefahr bestehe nicht; jedoch ist immerhin bezeichnend, daß Rockefeller seine gewohnte Winterreise nach Florida abgesagt hat; wo er seit dreißig Jahren die kalte Jahreszeit stets verbracht hat.

Wenn die Sekunde auf Tage zerdehnt wird ...

Gestimmte Golfbälle und elektrische Funken

Von unserm A.-Korrespondenten

London, 28. November

Ist unser Zeitalter wirklich so bar aller Wunder, wie uns Skeptiker und Rationalisten wissen lassen möchten? Hat sich vielleicht nicht nur die Basis verschoben, auf der heute die Wunder geschehen? Ist nicht höchstens das metaphysische Wunder durch das physikalische abgelöst?

Eine rheinische Legende erzählt von einem Mönch des Klosters Heisterbach, der im Garten wandelnd über Gottes Allmacht meditiert. Als er zurückkehrt, kennt er die Welt nicht wieder. Alles hat sich verändert, seine Mitbrüder sind ihm fremd. Häuser und Straßen sehen völlig anders aus. Niemand kennt ihn, und er kennt niemanden. Die Mönche erinnern sich nur einer alten Geschichte, daß vor tausend Jahren einmal einer ihrer Mitbrüder im Garten spurlos verschwunden ist. Was dem Mönch wenige Augenblicke zu sein schien, hat tausend Jahre gedauert. Tausend Jahre, die für ihn nur die kurze Dauer eines Spazierganges waren. Tiefsinnig schließt die Legende mit den Worten: Und tausend Jahre sind vor Gott nur wie ein Tag, und ein Tag sind ihm tausend Jahre.

*

Die moderne Physik scheint dieses Wunder in menschlichen Maßstäben wiederholen zu wollen. Auch ihr ist heute schon die Sekunde wie ein Tag, und der Tag wie eine Sekunde. Die Zeit, Tag, Stunde und Sekunde, die unverrückbar festzustehen scheinen, sind ihr wie ein Spielzeug, das man ganz nach Belieben zerdehnt und zusammenpreßt. Dieses Wunder vollbringt die moderne Filmphotographie.

Wir alle kennen den Zeitraffer, der Vorgänge, die Tage und Monate dauern, als kontinuierlichen Fortgang in wenigen Minuten zeigt. In herrlichen Kulturfilmen haben wir so das Wunder des Pflanzenwachstums miterleben können, haben gesehen, wie aus dem Samen die Blume wird.

Den umgekehrten Vorgang bringt die Zeitlupe. Vorgänge, die unendlich schnell einander folgen und für das normale menschliche Auge unsichtbar sind, werden auseinandergezerrt. Der Bruchteil einer Sekunde wird zu Minuten. Die Bewegungen werden so zwingend verlangsamt und damit deutlich erkennbar.

Auf diesem Gebiet sind in jüngster Zeit ganz neue und überraschende Erfindungen gemacht worden. Im Prinzip wohl nichts Neues, in der Praxis aber von der allergrößten Bedeutung.

Bisher standen der Zeitlupenaufnahme erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Denn was sich unserm Auge im Film als langsame Bewegung zeigt, muß unerhört schnell aufgenommen werden, und, indem man dann diese außerordentlich schnell gemachten Aufnahmen normal abspielt, erhält man das Wunder der Zeitlupenaufnahme.

Einem englischen Gelehrten, Professor Edgerton aus Cambridge, ist es nun gelungen, hier mit einer neuen Erfindung bahnbrechend zu wirken. Die Schwierigkeit besteht darin, zunächst einmal eine Lichtquelle zu haben, die so außerordentlich stark ist, daß Bruchteile von Sekunden noch ausreichen, den photographierten Gegenstand genügend zu belichten. Eine weitere Schwierigkeit ist die, die Unterbrechungen — die zwischen jedem einzelnen Filmband liegen müssen — ebenfalls auf die kurzmöglichste Zeit zu reduzieren.

Die von Edgerton konstruierte Lichtquelle ist eine neuartige Quarzlampe, die im Gegensatz zur bisherigen Quarzlampe kein blaues, sondern ein gelbes Licht verbreitet. Durch eine besondere elektrische Schaltung ist es möglich, die Lichtquelle nur eine hunderttausendstel Sekunde aufleuchten zu lassen, eine Zeitdauer, die bei der gewaltigen Lichtstärke dennoch für die Belichtung ausreicht.

Ein normaler Film wird mit 24 Bildern in der Sekunde aufgenommen. Während es zunächst glückte, diese 24 Bilder in der Sekunde bereits auf 4200 Einzelaufnahmen pro Sekunde zu erhöhen, ist man jetzt bereits auf dem besten Wege, diese Zahl noch erheblich zu erweitern. Es ist jetzt schon geglückt, Apparate zu konstruieren, die sogar 60 000 Bilder in der Sekunde aufnehmen. Einen solchen Film abzuspielen, dauert bereits Stunden, und die Vorgänge, die in der für uns schon unwahrscheinlich kurzen Zeit von einer Sekunde geschehen, werden im Film so festgehalten, daß ihr Ablauf auf mehrere Stunden zerdehnt wird.

Nachdem man die genügend starke Lichtquelle erfunden hatte, hat man auch den Weg gefunden, die technischen Bewegungen des Filmbandes ganz außerordentlich zu vervollkommnen. Schon wenn man nur 4000 Aufnahmen pro Sekunde macht, muß der Film bereits mit D-Zugs-Geschwindigkeit durch die Apparatur rasen. Ganz zu schweigen von den Geschwindigkeiten, die bei 60 000 und mehr Aufnahmen pro Sekunde notwendig sind. Da bekanntlich zwischen jeder einzelnen Aufnahme ein kurzer Zwischenraum liegen muß, reichen die normalen Apparate für diese Geschwindigkeiten nicht mehr aus. So ist man jetzt dazu übergegangen, die Unterbrechungen vom eigentlichen Aufnahmeapparat wegzunehmen und in die Lichtquelle zu verlegen. Das Filmband läuft kontinuierlich weiter, und nur die Lichtquelle wird ständig unterbrochen, so daß derselbe Effekt wie bei normalen Aufnahmen erzielt wird.

Die Wunder der Zeitlupe wachsen bei dieser Art von Aufnahmen ins Gigantische. Man hat in London das Wegschlagen eines Golfballes aufgenommen. Es zeigt sich, daß der Ball, ehe er wegfliegt, an der angeschlagenen Seite stark plattgedrückt wird. Erst dann setzt sich der Ball in Bewegung. Die eingedrückte Seite versucht mit solcher gewaltigen Schnelligkeit wieder in ihre alte Lage zu kommen, daß sie sich sogar nach außen hin ausbeult. Diese Ausbeulung hat die Gegenwirkung zur Folge, daß der Ball wieder eingedrückt wird, und diese beiden Bewegungen von Ein- und Ausbeulungen dauern noch eine ganze Zeit, ehe der Ball wieder seine alte, runde Form erhält.

Amerikanischen Gelehrten ist es gelungen, die Aufnahmegeschwindigkeit noch wesentlich zu steigern. Man hört bereits von mehreren Millionen Aufnahmen in der Sekunde. Bei einer solch phantastischen Aufnahmegeschwindigkeit würde das Abspielen der Vorgänge einer einzigen Sekunde bereits zwei Tage dauern. Man erreicht hier die notwendigen Aufnahmeunterbrechungen durch rotierende Spiegel. Je schneller man den Spiegel sich drehen läßt, der den Gegenstand belichtet, um so kürzer liegen die Unterbrechungen und damit die einzelnen Aufnahmen auseinander.

Diese ganzen Apparaturen sind zunächst noch so kostspielig, daß man sie bisher nur für wissenschaftliche Aufnahmen benutzt hat. Insbesondere widmet man sich jetzt dem Studium des elektrischen Funkens. Dabei sind merkwürdige Dinge an den Tag gekommen, u. a. die, daß die Spektralfarben nicht zugleich erscheinen, daß zuerst die auftreten, welche durch die getroffenen Luftteilchen entstehen, und später die, welche ihren Ursprung finden in den metallenen Elektroden, zwischen denen der Funken überspringt.

Ueberhaupt werden durch diese neue Aufnahmemethode Dinge des täglichen Lebens, die uns gleichgültig und unbedeutend zu sein scheinen, zu unerhörten dramatischen Vorgängen. Wir knipsen den Lichtschalter an und denken uns nichts dabei. In Wirklichkeit zeigt uns der Film, daß es hier zu Rauchentwicklungen kommt. Züngelnde Flammen schießen empor. Wasserfontainen springen dazwischen. Im Mikrokosmos noch einmal das Abbild gewaltigster Naturvorgänge.

Wir haben bisher nur sehr undeutliche Vorstellungen von dem Leben, das sogar den scheinbar toten Metallen innewohnt. Wir wissen von Ermüdungserscheinungen und wissen auch, daß man diese Ermüdungserscheinungen wieder ausgleichen kann. Vielleicht gibt hier die neue Photographie weitere Hinweise. Man hat die in der Technik üblichen Zerreißproben mit diesen neuen Apparaten photographisch festgehalten. Man sieht, wie die einzelnen Kristalle sich ständig verändern und verlagern, und diese Verlagerungen der Anlaß des Zerreißens sind.

Für den Laien sind diese Vorführungen zunächst Filme, die an Schönheit und insbesondere auch an dramatischer Gestaltung den eigentlichen Spielfilmen um nichts nachstehen. Für die Wissenschaft aber sind es Erkenntnisquellen, die uns noch manche Ueberraschung bringen werden.

Ein „Meerteufel" gefangen

* London, 30. November

Der seltene Fang eines Riesenrochen, der breiter war als die beiden ausgestreckten Arme eines Mannes, ist im Arabischen Meer gelungen. Man könnte den Bericht des ungewöhnlichen Fanges für „Fischerlatein" halten, wenn nicht der Londoner Sportangler T. jede Einzelheit des aufregenden Kampfes mit dem Rochen durch Momentaufnahmen von Bord seines Schiffes aus belegt hätte.

In dem zwischen Vorderindien und Arabien gelegenen Meeresteil des Indischen Ozeans lag die Drei-Tonnen-Segeljacht des Engländers vor Anker, als plötzlich das Schiff ruckartige Stöße erhielt und plötzlich zu treiben begann. Ein Riesenrochen hatte, wie sich nachher herausstellte, sich im Ankerseil des Bootes in 85 Meter Tiefe so fest verstrickt, daß er sich nicht befreien konnte. Er riß den schweren Anker aus dem felsigen Meeresboden heraus und schleppte das Segelboot etwa drei Kilometer weit mit sich. Nach einem mehrstündigen Kampfe, der die Besatzung wiederholt in gefährliche Lagen brachte, gelang es, den Riesenrochen in das Zielbereich der Harpunen zu bringen. Der mit Stacheln besetzte Schwanz des verzweifelt kämpfenden Tieres peitschte das Wasser zu regelrechten Wellenbergen auf. Ein beherzter eingeborener Fischer tauchte schließlich mit einem langen scharfen Messer, unterschwamm das Tier und gab ihm den Rest.

Der Rochen, der zur Familie der schiefschwimmenden Quermäuler gehört, deren mit Stacheln besetzter Schwanz auch den Menschen recht gefährlich werden kann, maß in der Breite 3,80 Meter und hatte einschließlich des Schwanzes von 1,20 Meter eine Länge von 6,30 Meter. Der Fisch wurde in einer mehrere Meilen von einem bewohnten Ort gelegenen Bucht gelandet, so daß keine genaue Gewichtsbestimmung gemacht wurde, doch glaubt der glückliche Fänger ohne Uebertreibung das Gewicht dieses gefangenen Riesenrochen auf mindestens 2000 Kilogramm schätzen zu können.

Tannenhäher aus Sibirien

Bericht unsrer Berliner Redaktion

P. Berlin, 29. November

In der Reichshauptstadt, der Mark Brandenburg und an der pommerschen Ostseeküste sind in der letzten Zeit Scharen von sibirischen Tannenhähern beobachtet worden. Diese Gäste aus der Vogelwelt sind mit unserm Eichelhäher verwandt; nur daß sie, während dieser scheu und argwöhnisch ist, mehr Sorglosigkeit an den Tag legen und deshalb vielfach gut beobachtet werden können.

Die sibirischen Tannenhäher sind besonders 1911 und zuletzt vor fünf Jahren in Deutschland beobachtet worden. Die Tiere leben hauptsächlich von der Zirbelnuß, und sobald in Sibirien die Zirbelnußernte mager ausfällt, suchen sie freundlichere Gegenden auf, wo es wenigstens reichlich Haselnüsse und Eicheln gibt. Sobald die kleinen schwarzweißen Gesellen in der Mark und an der Ostseeküste nichts mehr finden, ziehen sie noch tiefer nach Deutschland hinein.

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsauflösung!

Das gesamte Lager soll in kürzester Zeit geräumt sein!

Deshalb günstigste Bezugsquelle für Geschenke! • Der weiteste Weg lohnt sich! 49100

Beginn: Freitag, 1. Dez.

Herren- u. Knaben-Bekleidung
Herren-Artikel

Schuhwaren
Filzwaren

Beginn: Freitag, 1. Dez.

Weiss & Lederer Bischofsplatz 6, Ecke Oppelistraße

Straßenbahnverbindung: 5, 7, 14.

MOST

In den letzten Tagen vor Weihnachten sind die Läden überfüllt

Jetzt ist die beste Zeit, um sich all die schönen Weihnachtssachen aussuchen zu können. Unser Schaufenster zeigt Ihnen unsere Auswahl, Laden und Verkäufer warten darauf, Sie zu bedienen.

Dresden-A., Seestraße 12
Dresden-A., Bismarckplatz 12
Dresden-N., Hauptstraße 2

Landkarte von Sachsen

Vorzugspreis für die Leser der Dresdner Neuesten Nachrichten

75 Pf.

Nach amtlichen Unterlagen bearbeitet. Enthält alle Verkehrsverbindungen sowie sämtliche Orte des Freistaates Sachsen und der angrenzenden Gebiete. Maßstab 1:300000. Papierformat 95×115 cm. Vierfarbendruck. Mit Leisten und Schnur fertig zum Aufhängen.

Eine wirklich gute, übersichtliche, sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Geschäftskontore, Gaststätten, Schulen usw. Der Vorzugspreis von 75 Pf. liegt weit unter dem regulären Wert.

Zu haben im D.N.N.-Haus, Ferdinandstraße 4, in der D.N.N.-Filiale Striesen (Wartburgstraße 29) und in den meisten Annahmestellen der D.N.N. Versand nach auswärts als Postpaket gegen Voreinsendung des Betrages von 75 Pf. zuzüglich 55 Pf. Versandgebühren. Postscheckkonto der D.N.N.: Dresden 2060.

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke

Husberg & Comp., Neuenrade (Westf.) Nr. 141

Weitersagen!
Heuriger 1933 Wilsdruffer Tor
Wilsdruffer Straße 14
Heute Donnerstag LANGE NACHT

Verschiedenes

Möbeltransporte jeder Art übernimmt prompt u. billig Paul Geyer, Dr.-Cotta, Pötzschner Str. 20. Ruf 11810.

Taschen-Atlas der ganzen Welt
In Leinen gebunden nur 2.75 Mark
Herausgegeben vom Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten. Außer 24 Doppelkarten in Kupfertiefdruck 30 Seiten geographisch-statistische Aufstellungen. Über jeden Erdteil, alphabetisches Länderverzeichnis, Verkehrswege, Größe, Höhe und Tiefe der Meere, Bevölkerung der Erde, Einwohnerzahlen, Währungen, Weltwirtschaft und Handel, See- und Landverkehr usw.
Zu haben im D.N.N.-Haus, Ferdinandstraße 4, in der D.N.N.-Filiale Striesen (Wartburgstraße 29) und in den meisten D.N.N.-Annahmestellen. Die Trägerinnen der D.N.N. nehmen Bestellungen entgegen. Postversand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Pf. Versandspesen. Postscheckkonto der D.N.N.: Dresden 2060.

Verloren

Fuchsstola verloren. Bautzner Landstr., Ecke Dammweg od. Marschner Str. 5, 2.

Heute Donnerstag **Autoliebchen** / LANGE NACHT, Drehgasse 2

Heute Donnerst. Lange Nacht **Chemnitzer Hof**, Zahnsgasse 31

Fremdenhof Stadt Pulsnitz Am See
Heute Donnerst. Lange Nacht

Auf zur guten Martha!
Heute Donnerst. Lange Nacht
Lärchenschänke, Lärchenstr. 11

Markgrafenhof (fr. Tannendel-Diele) Markgrafenstraße 40
Donnerstag **Lange Nacht**

Zur grünen Schänke Grüne Straße 12
Heute Donnerstag Lange Nacht
Nachbieranstich

„Sächs. Schweiz“ Ammonstr. 80
Heute Donnerstag **Lange Nacht**

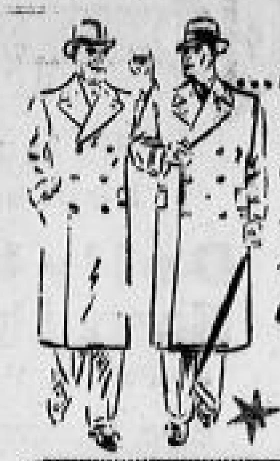
Heute Donnerstag den 30. November
◆ **Lange Nacht** ◆
„Zum Fuchsbau“ Schäfergasse 21

LA VIÑA Ringstr. 66, a. Pirnaischen Platz
Heute Donnerstag **Lange Nacht**

Berge's Weinstuben
Kreuzstraße 7
Heute Donnerstag, 30. November
Lange Nacht

◆ **Löschstation** Struvestraße 30 ◆
Heute Donnerstag
Lange Nacht

BOLS
Donnerstag Sonnabend **bis 3 Uhr**



...auch mal an sich selber denken!

Wollen Sie das Weihnachtsfest ohne einen neuen Anzug oder Mantel feiern? Sagen Sie nicht: „Es liegt am Preis!“ Der Kurze Weg macht Weihnachtskleidung Allen erschwinglich:

Moderne Straßen-Anzüge
aus guten haltbaren deutschen Stoffen, in neuen Streifenmustern, elegant und solide verarbeitet:
24.- 28.- 34.- 38.-
44.- 48.- 54.-

Ulster und Ulster-Paletots
schwere Winterqualitäten aus zum Teil reinwollenen deutschen Stoffen:
26.- 28.- 34.- 38.-
44.- 48.- 54.-

Der kurze Weg
Deutsches Fachgeschäft
Fabrikation von Herrenbekleidung und Vertrieb im Einzelhandel G. m. b. H.
Waisenhaus- Ecke Viktoriastraße

VATERLAND
früher Rialto, Prager Straße 6
Das Tanz-Kabarett für alle
Heute Polizeistunde 3 Uhr

Viktoria-Keller - Kabarett
Tägl. Polizeistunde 3 Uhr

Diese Woche bis 3 Uhr
Casanova
Seestr. 13 – Bar – Kabarett
Täglich frische Hühnersuppe

Plauensches Kasino
Gr. Plauensche Str. 14 — W. Keudig
Heute Donnerstag u. Sonntag Lange Nacht
Kollegen der Gaststätten-Angest. herzl. willkommen.

Meißner Stadtkeller, Gr. Meißner Straße 15
Heute Donnerstag Lange Nacht

Bürger-Kasino
Diese Woche Polizeistunde 3 Uhr

Heute Donnerstag Lange Nacht
Alaungarten, Alaunstraße 51

Elb-Ufer, Rietschelstr. 20
Heute Donnerstag Lange Nacht

„Zum Niersteiner“
Ostraer Straße 32
Heute Donnerstag bis 3 Uhr

„Bodega“ Schössergasse 7 am Altmarkt
Heute Donnerstag: Lange Nacht

Gottsmannsgrüner Bräustübel
fr. Angermanns Rest. — Rietschelstr. 4
Heute Donnerstag LANGE NACHT

Restaurant u. Café Linke
Tel. 13300 – Löbtauer Straße 83
Heute: **Lange Nacht**

Bier und Speisehaus
Wettiner-Hof Wettiner Straße
Zur Einkehr bestens empfohlen
Heute Donnerstag Polizeistunde 3 Uhr
Familienverkehr — E. Keller u. Frau

Stohn's Restaurant und Café, Striesener Ecke Schumannstr.
Donnerstag u. Sonntag **Lange Nacht!**

Kakadu
Heute Donnerstag **Lange Nacht**
Schoppen 40 ₰ — Breite Straße 6
Auch tanzüber geöffnet

Hammerschänke
Elsasser Straße 5
Donnerstag Lange Nacht

Oberbayrische Gebirgsschänke
Dresden-N. 6, an der Augustusbrücke
Heute Donnerstag **Lange Nacht**
Täglich flotter Betrieb

„Weinstuben Oppellklause“
Oppellstraße 26 – Linie 3, 7, 14
Heute Donnerstag: **Lange Nacht!**

Heute Donnerstag: Lange Nacht
Falken-Bräustübel, Falkenstraße 2

Ullrich Ammonstraße 80
LANGE NACHT

Zum Deutschen Schützen
Ecke Försterei- u. Jordanstraße
Heute Donnerstag **„Lange Nacht“**

Heute Donnerst. Lange Nacht
In der Neustadt
Colosseum, Alaunstraße 28.

Heute Donnerstag **Lange Nacht**
Erzgebirgsschänke Dresden-Neustadt, Markgrafenstr.

Markgrafenstraße 30 **bei Hebeda**

Heute Donnerstag und Freitag **Lange Nacht**

Goldnes Schiff Maternistr. 4
Heute Donnerstag
Schlachtfest, Lange Nacht

Neue Winzerstuben
Seestraße 7
Heute Donnerstag
Polizeistunde 3 Uhr

MARIA JERITZA IN GROSSFÜRSTIN ALEXANDRA

Musik: Franz Lehár — Regie: Wilhelm Thiele — Manuskript: Hans Saßmann
Hauptrollen: Maria Jeritza / Paul Hartmann / Szöke Szakall / Leo Slezak / Johannes Riemann

Die Meinung der Dresdner Presse:

Neueste Nachrichten: Schon die Namen Jeritza, Slezak und Lehár bürgen ja für das Besondere dieses im Geschehen vielseitigen und wirkungsvollen Spielfilms ...

Nachrichten: ... so konnte man mit Genugtuung feststellen, daß die eminente Gesangskunst der Jeritza und die Fülle und Schönheit ihres Organs auch in der mechanisierten Wiedergabe kaum wesentlich verloren haben ... ein Erfolg auf der ganzen Linie!

Anzeiger: ... Und wenn ihre weiche, von erlesener Gesangskultur getragene Stimme durch den Raum schwingt, dann zieht sie den Zuhörer unwiderstehlich in ihren Bann; ganz gleich, ob sie ernste und lustige Lieder singt oder in der Aida-Arie den strahlenden Glanz ihres schmiegsamen Organs entfaltet.

Dieser Film bietet den seltenen Genuß:
Die Gesangskunst einer der größten Sängerinnen der Welt
Die Darstellungskunst bester Schauspieler
Die Musik eines unserer tüchtigsten Komponisten
Wir verlängern die 2. Woche

Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰ — An der Orgel: Fritz Strohmaier — So. 2¹⁵ 4¹⁵ 6³⁰ 8⁴⁵

CAPITOL
Telephon 19001 — Prager Straße 31

Man nennt mich – die kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten – gar oft und mit vollem Recht „das große Wunder“

Wettin-Lichtspiele
Königsbrücker Str. 28, am Wettinerbahnhof
Ab Freitag
Ein Spitzen-Tonfilm der Ufa
Hans Albers in
Ein gewisser Herr Gran
mit Albert Bassermann, Karin Hardt, Olga Tschechowa, Herm. Speelmans
Wo. 5, 7 u. 9 Uhr, So. 3, 5, 7 und 9 Uhr
Sonntag 3 Uhr: Jugend- und Kind.-Vorstellg.

Krystall-Hallen, Schaufelstr. 18
im neuen Gewande

Hollacks Konzert- u. Ballsäle
Königsbrücker Straße nächst Albertplatz
Donnerstag Sonntag **Gr. BALL**
Sonnabend d. 2. Dezember Saal frei geworden

1000 Schallplatten
aus Konkursen und Privat
von 10 Pf. an
nur Rosenstr. 53

Neu! Weinstuben Neu!
Deutsches Gesthaus
Ritzenbergstr. 7, Nähe Bischofsweg
Heute Donnerstag den 30. Nov. geöffnet bis 3 Uhr!

Zum Alten Ritter Heute Donnerstag Lange Nacht — Alter Markt 37

Heute Donnerstag **Lange Nacht**
Lyra Palmstraße 24

Heute Donnerstag LANGE NACHT
Overmanns Gaststätte Freiberger Straße 120

Weinhaus
„Esterhazy“
Amalienstraße 9
Heute Donnerstag **Lange Nacht**
Jeden Sonntag früh ab 11 Uhr geöffnet

REGINA Lichtspiele
Augsburger Straße 13
Ab Freitag
Der große Heimatfilm
„Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“
mit
Paul Beckers
Maria Paudler
Harry Liedtke
Auch für Jugendliche!
Wo. 6 und ½9 Uhr, So. 2, 4, 6, ½9 Uhr

Palast-Lichtspiele
Alaunstraße nahe Albertplatz
Freitag-Mittw.
Cavalcade
Die Geschichte ein. Generation
Ein Film von Riesenausmaßen
30000 Mitwirk.
Wo. ½7, ½9
So. ½5, ½7, ½9

Café Bleibe
Kaulbachstr. 4
Pflaumenmus ... 1.95

Lichtspiele
Gloria-Palast
Schandauer Str. 11, Ruf: 35824
Freitag bis mit Montag
Das bezaubernde Tonfilm-Lustspiel
Gruß und Kuß – Veronika
Ein Dreigespann des Humors

Franziska Gaal
Paul Hörbiger
Otto Wallburg
Wo. 6 u. ½9, Sonntags 4, ½7, ½9
Sonnabend den 2. Dez. nachm. 3 Uhr
Schneewittchen
Kinder u. Jugendliche: 30 u. 50 Pf.

ZZ
Jeden Freitag **REUNION** / Herren 30 Pf. Damen frei

Tanzpalast **„Odeum“**
Carusstraße 26 a. d. Johann-Georgen-Allee
Heute Donnerstag **Tanz**
Eintritt m. Tanz: Herren 50 Pf., Damen frei

Tanzpalast Blumensäle
Heute Donnerstag
großer verkehrter Ball
Humor über Humor u. Allerlei!
Gesamt-Eintritt inkl. Tanz, Garderobe und Steuer 60 Pf.
1 Ltr. Ananas-, Erdbeer-Bowle 2.-
1 Glas 40 Pf.

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die große täglich 2mal erscheinende Zeitung Württembergs

Opernhaus
(Sächs. Staatstheater)

Freitag, 1. Dez.
Anf. ½8, Ende g. ½10
8. Sinfoniekonzert Reihe A der Sächsischen Staatskapelle
Leitung: Professor Hans Knappertsbusch, Direktor d. Münchner Staatsoper
1. Brahms, Johannes: Vierte Sinfonie in e-Moll, Werk 98.
Pause
2. Beethoven, Ludw.: Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur (Eroica), Werk 55.
Vormittags ½12 Oeffentliche Hauptprobe

Sonnabd., 2. Dez.
8
Außer Anrecht
Sizilianische Bauernehre – Der Bajazzo
Deutsche Bühne Nr. 2401—2700 5301—5500 u. 20151—20200

Albert-Theater

Freitag, 1. Dez.
Anf. 8, Ende ½11
Erstaufführung
Das Glücksmädel
Volksstück m. Musik u. Gesang in 3 Akt. v. Max Neumann u. Otto Schwartz
Musikalische Leitung: Jürgen Mirecki
Spielleitung: Paul Kaiser
Andreas Hollmann: Melcher. Lotte: Rehm. Hempel: Hochbrecher. Marie: Boranowsky. v. Leichenfeld: v. Hendrichs. Hans: Redan. Pretorius: Rubbert. Adelheid: Franz, von Starck: Kochell. Witwe Lämmlein: Hemmrich. Marlene: Willi. Fritz: Bergmann. Franz: Schiemann. Briefträger: Klaer.
Deutsche Bühne. Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—2 u. ½4—5 Uhr

Sonnabd., 2. Dez.
8
Anrecht A
2. Vorstellung
Das Glücksmädel
Deutsche Bühne. Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—2 u. ½4—5 Uhr

Komödienhaus
Prager Reitbahnstr.

Freitag, 1. Dez.
Anf. ½8, Ende ¾11
Geschlossene Vorstell. N. öffentl. Kartenverk.
Krieg im Frieden
Militärlustspiel in 5 Akten von G. von Moser und F. von Schönthan.
Einstudierung: M. Taub
Reinhart: Wolf. Mathilde: de Valeska. Ilka: Groß: Lenhart. Hanes: Oßer. Arnd: Henkel. Anel. Lobde: Berger-Frische. Elsa: Schiller. v. Sonnenfeld: Jung. v. Holgen: v. Swelding. Schäfer: Weidner. v. Kleist: Meißlingen: Tohnberg. Hofmeister: Weisel. Franz Konneerz: Hellberg. Martin: Schönbach. Anna: Friedrich. Rosa: Fiedler.

Sonnabd., 2. Dez.
Nachm. - Vorstellung ½4
Das tapfere Schneiderlein
Abend-Vorstellung ½9
Anrecht B
Scherben bringen Glück
Deutsche Bühne Nr. 701—800 u. 16551—16600

Schauspielhaus
(Sächs. Staatstheater)

Freitag, 1. Dez.
Anf. 8, Ende nach ½11
7. Vorstellung für Freitag-Anrecht A
Deutsche Heimat
Ein Zyklus von Volks- u. Dialektspielen aus allen deutschen Gauen
Kater Lampe
Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow
Spielleit.: G. Kiesau
Ermischer: Kottenkamp. Frau Ermischer: Trulius. Maart: Walther. Neubert: Anrecht. Frau Neubert: Hacker. Hartmann: Schönherr: Kleinpscheng. Frau Schönherr: Verden. Gertrud: Herdemann. Heinerle: A. Wengefeld. Fräusel: W. Wengefeld. Liesel: Frisch. Neumerkel: Paulsen. Weigel: Valle. Seifert: Ponto. Frau Seifert: David. Ullrich: Liebke. Frau Ullrich: Seemann
Deutsche Bühne Nr. 3301—3500

Sonnabd., 2. Dez.
8
Anrecht A
Das Leben ein Traum
Deutsche Bühne Nr. 8501—8600 u. 16651—16700

Residenz-Theater

Freitag, 1. Dez.
Anf. 8 Ende nach 10
Ein Künstlerleben
Volksschauspiel in 7 Bildern
Text von Henry Brückner, Musik v. W. A. Mozart, zusammengestellt von Walter Schwarzschmidt
Inszenierung: Herb. Mühlberg. Musikal. Leitung: W. Karl. Tänze: Ab. Gessert. Bühnenbild: Schott.
W. A. Mozart: Benno. Konstanze: Schubert. Die Weberin: Jahn. Josepha: Beam. Aloisia: Weichmann. Sophie: Lynda. v. Thorwart: Seiffert. Hans Lange: Darkanns. Baronin v. Waldstätten: Sichsberg. Schikaneder: Wildermann. Pfenner: Ullrich. Stephani: Bauer. Bondini: Gessel. Puchberg: Günther. Ein Händler: Janda. Wirt vom Gasthaus „Zum Blinden“: Kleber. Trandel: Raede. Schwemer: Müller. Der Unbekannte: Mühlberg.

Sonnabd., 2. Dez.
Nachm.-Vorstellung 4
Im Waldmännleins Reich
Abend-Vorstellung 8
Ein Künstlerleben

Central-Theater

Freitag, 1. Dez.
Anf. 8, Ende gegen 11
Geisha
Operette in 3 Akten von Walzer-Bordero. Musik von P. Lincke
Inszenierung: Tana. Musikal. Leitung: Oetar. Kunz-Kranz. Tänze: Gertrude Baum-Gründig
Bühnenbild: O. Halle
Konsul Gahau: Marie, König Mgowene: Mörler. Geisha: Kramer als Gast. Tobias: Eberhardt-Hardt. Suta: Wilhelm. Jima: Langer. Frau Polschanoff: Mattner. Salda: Schönholm. Ein Offizier der Schutztruppe: Schimpel. Der Regisseur des Rosengartens: Pachler. Ein Japaner: Schreiber. 2 Herren: Ohländer. Georgi. Ein Polizist: Janda. Polizeikommissar: Mehnert.
Deutsche Bühne Nr. 5001—6000

Sonnabd., 2. Dez.
Nachm. - Vorstellung 4
Der Edelweißkönig
Abend-Vorstellung 8
Geisha
Deutsche Bühne Nr. 5001—6000

Miet-Pianos
Rabe, Zirkusstr. 30.

UFA

Heute Freitag Premiere
des überaus lustigen UFA-Filmes

Das Schloss im Süden
mit Paul Kemp
Heike Jürgensen, Jessie Vihrog, Max Gülstorff, Erik Ode, Fritz Odemar, Erich Kestin, Paul Westermeier
Spielleitung: Geza von Bolvary Musik: Franz Grothe

Liebe, Humor und Witz feiern in diesem Film Triumphe — Beste Unterhaltung für alle Filmfreunde

Im ausgesuchten Beiprogramm
Wasserkraft - Segen schafft ein UFA-Kulturfilm
Neueste UFA-Tonwoche
Jugendliche zugelassen
UFA-PALAST

Erstaufführung heute Freitag:
Dolly Haas
Harry Liedtke
die Publikums-Lieblinge
in
ihrem neuesten Lustspiel
Der Page vom Dalmasse-Hotel
mit
Trude Hesterberg, Gina Falkenberg, Hans Junkermann, Walter Steinbeck, Hans Ad. von Schlettow, Hans Richter
Regie: Victor Janson
Musik: Eduard Künnecke

Ein lustiger Film von Sehnsucht, Liebe und Abenteuer. Dolly Haas als Hotelpage findet in Harry Liedtke, der sich hier als Liebhaber von ganz neuer Seite zeigt, ihr Glück.

Jugendl. haben keinen Zutritt

Sonntag vorm. 11 Uhr Frühvorstell. des einzigart. Kultur-Großfilmes
Im Land der Dolomiten
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf

U.T.

2. Woche
Wieder ein neuer UFA-Erfolg!
Presse und Publikum sind begeistert!
Dresdner Anzeiger!
„Ein Kunstwerk durch Darsteller, photograph. Bild-Kunst, landschaftlichen Reiz und Wahl der Handlungsführung, kurz ein Erlebnis!“

mit
Karin Hardt
Karl Ludwig Schreiber
Carl Balhaus
Götz Wittgenstein
Hans Brausewetter
Spielleitung: Erich Waschneck
Jugendl. zugelassen!

UNIVERSUM

Wo. 4[3] 6[15] 8[30] So. 3[1] 5[3] 7[3] 9[1] Uhr

Lichtspiele Freiberger Platz
Freitag bis Montag
Heinrich George
Peter Voss
Reifende Jugend
Ein Film, der das Publikum von Anfang bis Ende fesselt
Hertha Thiele / Albert Lieven / Paul Henckels
Tägl. ½5, ½7 und ½9 Uhr So. ½3 Uhr

KVG Sonnabend, 2. Dezember
Wiedersehensfeier
Fröhliche Unterhaltung und Tanz! Namhafte Künstler und Kapelle Lorey. Abfahrt (Wiener Platz, Hbhf. Ostbau): 15 Uhr, für Abendteilnehmer 19.30 Uhr. Gesamtpreis RM. 4.— bezw. RM. 2.30. Austausch von Reiseerinnerungen und Photos! Sofortige Anmeldung nötig!
Ab 30. XI.: „Mit uns im Autobus und Schlitten durch die Winterpracht des Osterzgebirges!“ Der seit Jahren beliebte Tagesausflug von 10.45 bis 18.30 Uhr. Gesamtpreis (Autobus u. Schlittenfahrt, Mittagessen u. Kaffeegedeck einschließlich Bedienung RM. 9.50.
KVG - Betriebsleitung Dresden, Prager Straße 51, Ruf 24281.

SCHAUBURG
Telephon 54836 LICHTSPIELE Telephon 54836
Königsbrücker Straße 55 — Straßenbahn 5, 7, 14 u. 107
Freitag — Montag
Einer der schönsten Tonfilme:
Die Nacht der großen Liebe
mit
Gustav Fröhlich
der Liebling aller, und
Jarmila Novotna
die gefeierte Sängerin der Berliner Staatsoper.
In der zauberhaft. Landschaft d. Orients spielt diese bittersüße Liebesgeschichte eines Seeoffiziers u. einer schönen Frau, die m. ihrer Tochter um den geliebten Mann kämpft.
Tägl. 6.15, 8.30 Uhr Sonntag 4, 6.15, 8.30 Uhr

Tanzturnier
Tanzschau
der neuen deutschen Tänze
vom Residenz-Club
1. Dezember 1933 im
Belvedere
Beginn 8 Uhr

Hamburger Büfett
Seestraße 2
Ein Fest in Bayern
Die 6 lustigen Mädels sorgen für Feststimmung

Fü-Li
Fürstenhof-Lichtspiele
Heute Donnerstag letztmalig „Liebe muß verstanden sein“ mit Rose Barsony
Ab Freitag
Der Spitzen-Tonfilm der „Bavaria“
Das Standardwerk der deutschen Filmproduktion
Der gewaltige Film, von dem die Welt begeistert spricht
Der Tunnel
Nach dem bekannten Roman von Bernhard Kellermann
Ein Heer von Mitwirkenden!
An der Spitze:
Paul Hartmann, Gustaf Gründgens, Olly v. Flint, Elga Brink
Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Sonntags: 4, ½7 u. ½9 Uhr
Striesener Str. 52 · Fernruf 61115

National Lichtspiele
Gerokstr. 27
Freitag—Donnerstag
Die Fahrt ins Grüne
mit Lien Deyers, Herm. Thiemig, Fritz Kampers
Im Beiprogramm:
Die beliebten Afa-Selfenblasen
Jugendfrei
Wo. u. So. 4.00, 6.15, 8.30
Straßenbahn-Linien 1, 3, 16
RUF: 61319

Großgaststätte Inh. Carl Jsensee
im Gewerkschaftshaus
Platz der SA. 14—16 (früher Schützenplatz)
Freitag, Sonnabend, Sonntag, 1., 2. u. 3. Dezember
Urfidele Bockbier-Feste
Stimmungs-Konzert
Speisen- und Getränke-Preise volkstümlich

Weinrestaurant „Scharzhofberger“
Striesener Str. 8
Das Haus der gutgepflegten Weine

Gaststätte Atlantic
Gr. Brüdergasse 15
Fidel. Bockbierfest
Stimmung — Humor

Platten von'n Groschen an,
das muß doch reizen!
Wo ist das möglich?
Alaunstraße 13.

Heute Donnerstag
Großer Bowlenabend
Feine Traubenwein-Bowlen } Literkrug ... 1.20 Halbliterkrug ... .65 einschl. Steuer!
Ananas — Pfirsich — Erdbeer
Musik, Gesang, Frohsinn, Dekorationen!
Hänigs Weingaststätten
Frauenstraße am Neumarkt
„Grinzinger“ hinter der Sophienkirche

Lichtspiele
LI-MU
Musenhalle
Poststraße — Telefon 17252
Freitag — Montag
Magda Schneider
Max Hansen in
Glückliche Reise —
mit Adele Sandrock, Margarete Kupfer, Hugo Fischer-Köppe, Paul Henckels
Regie: Alfred Abel
Glänzende Besetzung ... Stimmungsvolle Musik und Humor gestalten den Abend zur restlosen Zufriedenheit, Erfolg und Genuß
Anfangszeiten: ½7, ½9, Sonntags 4, ½7, ½9

Tivoli
Ab heute Freitag
Der große Erfolg bei Presse und Publikum!
Susanne macht Ordnung
Hauptdarsteller:
Truus van Aalten / Franz Lederer
Szöke Szakall / Albert Paulig
Max Ehrlich
So urteilt die Presse:
„Truus van Aalten ist wie geschaffen für diese Rolle, ein charmanter Racker, ein lustiger Sausewind, der mit seinem netten Kulleraugen immer die Lacher auf seiner Seite hat.“
Berliner Nachtausgabe.
„Ein wirklich lustiger Unterhaltungsfilm, der das Premierenpublikum zu starken Heiterkeitsausbrüchen und wiederholten Sonderapplaus veranlaßte.“
8-Uhr Abendblatt.
Wochentags: 4, 6[15], 8[30] Uhr
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr
Für Jugendliche verboten.

M-S
Lichtspiele Moritzstr. 10
Der Film der unerhörten Sensationen
SALTO KING, der für viele Sensationsdarsteller die waghalsigsten Sensationen ausführte, in seinem eigenen Film
HÖLLENTEMPO
Eine atemraubende Sensation jagt die andere
SPANNUNG TEMPO SENSATION
½5 ½7 ½9

Alt-Wien
Schössergasse 7 (Nähe Postpl.) Ruf 41081
Täglich
Tanz-Kabarett

Weinstuben
Ammonstraße 71.
Weinstuben Rheingold
Augsburger Str. 26
Falstaff
Fürstenstraße 67.

Nur 2 M. kostet ein neues Gehäuse für Ihren Sprechapparat
Tappert, Wettinerstraße 34

Die von Presse und Wissenschaft anerkannte
Münchner Hellseherin
Claire Reichart
hält noch Sprechstunden 10—1 Uhr, 3—8 Uhr Nürnberger Str. 53, I. r., Ecke Nürnberger Pl. Tel. 45281 (Auf Wunsch Sonntag Sprechzeit.) Wiesbadener Tagebl. schreibt: (Red. M. M.) Seit ich bei Claire Reichart war, glaube ich an Hellsehen.

Literarische Rundschau

Freitag · Beilage der Dresdner Neuesten Nachrichten · 1. Dezember 1933

Reisen, Fahrten, Abenteuer

Eine Anzahl junger Leute, deren Alter mit Ausnahme des Expeditionsleiters das 22. Lebensjahr nicht überschritt, hatte sich im Sommer 1930 zu einer Forschungsfahrt in das Innere Chinas und Tibets zusammengefunden. Das Hauptziel ihrer Fahrt war das außerordentlich wenig bekannte Südosttibet. Der Plan stammte von dem jungen Amerikaner Brooke Dolan in Philadelphia, der sich die Mitarbeit eines Deutschen, des Direktors der Zoologischen Abteilung des Landesmuseums in Hannover, Dr. Weigold, sicherte. Die Aufgaben der Expedition sind zoologischer, ethnologischer und archäologischer Natur. In einem soeben im Verlag Paul Parey erschienenen Buch erzählt einer der Teilnehmer an der Expedition, der Deutsche Ernst Schäfer, von seinen Erlebnissen. (Ernst Schäfer: „Berge, Buddhas und Bären. Forschung und Jagd im geheimnisvollen Tibet.") Das Buch ist nicht für den Wissenschaftler, sondern in erster Linie für jeden geschrieben, der Vergnügen und Freude an den Erlebnissen kühner Männer in unbekannten Teilen unsrer Erde findet, daneben aber auch besonders für den Jäger.

Im Deutschen Verlagshaus Bong u. Co. hat Edgar v. Hartmann ein Buch über seine Forschungsreise in die wenig bekannte Mongolei herausgegeben, die gerade jetzt wieder in den Mittelpunkt des politischen Geschehens gerückt ist. (Edgar v. Hartmann: „Auf tausendjährigen Karawanenstraßen durch die Mongolei.") Edgar v. Hartmann, ein in Rußland geborener Deutscher, hat ein rauhes, hartes Leben hinter sich. Seine Eltern wurden von den Bolschewiken ermordet. Er selbst kämpfte in den Reihen der Weißen Armee. Nach dem Sieg der Roten flüchtete Hartmann in die verlassene, unwegsame Mongolei. Hier entschloß er sich, mit einer Karawane dieses Land zu durchforschen. Er durchzog die rauhen, unzugänglichen, in Schnee und Eis starrenden Gebirge, die vom Sonnenbrand zerdörrten Steppen und besuchte die wenig zahlreichen Städte. Die zahlreichen Abbildungen des vortrefflich ausgestatteten Buches geben Land und Leute ausgezeichnet wieder.

Der bekannte Polarforscher Knud Rasmussen, der selber in Grönland geboren wurde und unter Grönländern und Eskimos aufgewachsen war, versucht in seinem neuen Werk das Heldenlied von der Eroberung der Arktis zu singen. (Knud Rasmussen: „Heldenbuch der Arktis. Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol." F. A. Brockhaus, Leipzig. 1933.) Er beginnt im antiken Altertum mit dem Zug des Griechen Pytheas, der aus Massilia auf kleinen Schiffen nach dem äußersten Thule zog, um dort den für die Mittelmeerkultur so überaus wichtigen Bernstein zu suchen. Dann geht es über die Züge des Mittelalters, über Erik den Roten und die erste Besiedlung Grönlands, weiter über die tragische mißglückte Expedition des Holländers Barents im 16. Jahrhundert, bis hin zu den modernsten Forschern unsrer Zeit. Dieses Buch ist wirklich ein Heldenlied von männlicher Ausdauer, männlichem Mut, männlicher Todesentschlossenheit.

Th. Sch.

Sieben Kugeln und mehr

„Sieben Kugeln und mehr" nennt „Maximilian von Rogister sein im Verlag Paul Parey, Berlin, erschienenes Buch und gibt ihm den Untertitel „Aus meinem Jagdtagebuch". Ein Jägerbuch? Also etwas für den verschwindend kleinen Teil Menschen, die heute noch Gelegenheit haben, sich dem Weidwerk hinzugeben? Nein. Das Buch Rogisters gibt weit mehr. Es ist nicht nur für den Jäger und Jagdinteressierten geschrieben, sondern für jeden, der sich im Getriebe der Großstadt noch die Liebe zur Natur und die Verbindung mit dem Wald und den Wiesen jenseits der steinernen Riesenwüste des modernen Großstadtlebens erhalten hat. Rogister erzählt nicht nur für den Fachmann, nicht nur für den Jäger, sondern, wie er selbst in der Einleitung schreibt, „für jeden, der sich etwas von dem kostbaren Gut bewahrt hat, das man Naturverbundenheit nennt, für jeden, der Blumen nicht nur vom Balkon und Sterne nicht nur aus den Horoskopen kennt." Die Jagd und der Wald haben ja fast für alle Menschen, die in der Großstadt aufgewachsen sind, eine von geheimnisvollem Schimmer umhüllte Romantik behalten. Aus diesem fast verschütteten Aschenrest früherer Naturverbundenheit fangen Funken an zu sprühen, wenn man mit Rogister durch die Wälder Deutschlands und Europas zieht, wenn man ihn auf seinen Eichjagden in Norwegen, auf seiner Pirsch in den Ardennen, in den Karawanken, am Großvenediger, in den Hohen Tauern oder auf der Wolfs- und Bärenjagd in Rußland begleitet. Und wir sind überzeugt, daß Rogister sehr viele Leser finden wird, die, wie er in der Einleitung schreibt, „nach der Lektüre das Buch sinken lassen und nachdenklich aus dem Fenster sehen, über Felder, Wälder und Seen oder über die grauen Dächer einer großen, verstaubten Stadt.

Th. Sch.

Der Kahn der fröhlichen Leute

Wer sich einmal aus aller „Literatur" heraus nach einem Stück wirklichen, gestalteten Lebens sehnt, der lese dieses Buch, das Jochen Klepper in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart erscheinen läßt. Es ist die Geschichte eines Oder-Schleppkahns und seiner kleinen Herrin, die Waise ist und trotz ihren kaum dreizehn Jahren kommandiert wie ein alter Kapitän, für ihre Leute sorgt wie ein Vater und ihren Vormund samt dem übrigen Schleppzug in Schach hält, daß man ein ums andremal Bravo rufen möchte. Bravo auch für den Autor, der dieses urwüchsige kleine Mädchen erfunden hat und die ganze übrige Besatzung des Schleppkahns „Helene" dazu: diese gestrandete Artistentruppe, die von der Kleinen aus Mitleid angeheuert wird und sich unter vielen drolligen Hindernissen in eine Schiffermannschaft zu verwandeln sucht. Es geht wirklich fröhlich zu auf diesem Kahn der fröhlichen Leute, und durch all den Spaß klingt heimlich das ewige Lied des Stroms, spinnt sich die herbe Poesie der Uferlandschaft und die zarte Melodie von der Wandlung eines wildlockigen kleinen Schiffermädchens zur Frau, die um eines netten Schiffersjungen willen am Schluß doch ihren Kahn und ihre Selbständigkeit aufgibt. Wo nach volksnaher und volkstümlicher Kunst gefragt wird, da wird Klappers Buch in erster Reihe zu nennen sein.

G. St.

Ein junger Romandichter

Gleich mit seinem Erstlingswerk, dem Roman „Paganini"*), zog A. Arthur Kuhnert die Aufmerksamkeit auf sich. Er lebte damals, kaum dreiundzwanzigjährig, in Dresden, hatte von seiner Vaterstadt Kassel aus schon recht ausgedehnte und wechselvolle Wanderfahrten unternommen, die ihn bis nach Island führten, war in Holland Transportarbeiter, im östlichen Deutschland Müllerbursche gewesen und bereitete sich nun auf die Abiturientenprüfung vor.

Was an dem ersten Buch Kuhnerts, der sich mit Literatur nie sonderlich abgegeben hatte, so überraschte, war nicht nur die ursprüngliche Erzählergabe, die Reife des Blickes für ein Zeitalter und seine typischen Gestalten, sondern vor allem die leidenschaftliche Verbundenheit mit seinem Helden. Aus zwei inneren Quellen mag Kuhnert seinen Stoff geschöpft haben. Selbst Sohn eines Orchestermusikers, war er aufgewachsen in der Welt der Instrumente, ihrer Technik und Wirkungsmöglichkeit; mütterlicherseits von italienischer Abkunft, fand er die Stammeselemente des Genueser Meisters schon im eigenen Blute vor.

Die nächsten Romane und ein Novellenband zeigten noch keine klare Entwicklungslinie. Sie machten den Eindruck, als hätte sich der Drang zu erzählen und sein Talent zu erproben, von beliebigen äußeren Anregungen überrumpeln lassen. Es sind gewandte, fesselnde Arbeiten, doch ohne Eigenwuchs, ohne das Merkmal dichterischer Notwendigkeit.

Dann scheint es ihm der große Norweger Knut Hamsun angetan zu haben. Nicht daß Kuhnert ihn zum Vorbild genommen hätte oder ihm gar verfallen wäre; aber das Naturgefühl des wanderdurstigen Träumers, vielleicht auch ähnliche Lebensschicksale mögen gleichgestimmte Saiten in ihm angeschlagen haben. Jedenfalls wurde von nun an Hamsuns nordisches Stoffgebiet auch das seine, eine ausgesprochen nordisch-germanische Betrachtungs- und Ausdrucksweise der Orgelpunkt seiner weiteren Werke. Dazu kommt bei Kuhnert ein besonders stark entwickelter, gefühlsbetonter Sinn für landes- und stammeskundliche Sonderart, von dem auch seine häufigen Rundfunkvorträge Zeugnis ablegen. Seine letzten drei Romane beschränken sich vorerst darauf, ein getreues, von erstaunlicher Einfühlungskraft beseeltes Abbild nordischen Fischer- und Bauernlebens zu entwerfen.

Island, das Kuhnert als junger Mensch mit einigen Kameraden durchwandert hat, ist der Schauplatz der „Fische im Fjord". Im Tal vor den Gletschern liegt der Hof des Bauern Björn gegenüber dem des Bauern Oelver. Björns Freund Einar findet sich dort mit Alfrid Oelvers Tochter. Die Fischwacht an der See ist ihm übertragen, wider den strengen Brauch nimmt er Alfrid dorthin zu sich. Die Gemeinschaft der Fischer und ihrer Weiber wollen das nicht dulden; daraus entwickelt sich der Konflikt, der dann übergreift auf die beiden Liebenden selbst, den Knecht des Meeres und das Mädchen, das ihn hinein ins Land zu locken sucht. „Das Meer ist hier allmächtig. Das Meer ist alles. Es ist im Wimmeln der Fische, im Lachen der Frauen, in den Gebärden der Männer, in jedem Stein am Strand, in den Augen der Kinder und eingefressen in Einars Gesicht". Von überall schlägt es gegen die Bauerntochter an, versucht auch sie zu fangen, nagt sich schließlich auch in Einar fest, in dessen Liebe darin erstickt. Wir erleben diese wetterharten, wortkargen Menschen als Diener und Opfer der großartigen, unbarmherzigen Natur bei ihrem eintönigen und doch abenteuerlichen Tagewerk, wie sie verwachsen sind mit ihrer Arbeit und ihren unbeugsamen Bräuchen, ständig bedroht von der Wut der Elemente, den Sturmfluten des Meeres und den Ausbrüchen der Vulkane.

Noch düsterer, regenschwer, von Nebeln verhängt taucht in den „Männern von St. Kilda" eine der kleinen Hebrideninseln westlich von Schottland auf. Nur wenige Fischerfamilien hausen dort, pelzvoll zusammengedrängt auf engstem Raum mit ihren Booten am Strand und ihren Schafherden auf spärlicher Weide. Die Oede um sie her hat sich auf ihr Gemüt geschlagen. Zwiet unterwühlt ihr Gemeinschaftsgefühl, die jungen Männer lehnen sich auch hier auf gegen den heiligen Brauch, gegen das Regiment der Alten. Selten nur läuft ein Schiff die Küste an. Abgeschnitten von der Außenwelt drohen sie zugrunde zu gehen an ihrer starren, freudlosen Einsamkeit. Es drängt sie, einen nach dem andern, weg aus dieser mörderischen Heimat, weil sie ihnen den Atem raubt, weil alles sie hemmt und die Freiheit persönlichen Denkens und Handelns bis auf den letzten Rest ausgetilgt ist. Vergrämt wandern sie aus von ihrer Klippe nach Stornoway, der Stadt drüben auf den großen Hebriden. Dort erst wird ihr Menschentum sich menschenwürdiger entfalten können.

Nun hat Kuhnert vor kurzem als dritten Band dieser Trilogie vom Tagewerk und Schicksal der Fischer an fernen Gestaden den Roman „Karjane, Geliebte unseres Sommers" veröffentlicht. Er spielt unter jungen Esten am Finnischen Meerbusen, einem Landstrich, den der Verfasser wieder aus eigener Erfahrung kennt. Karjane, das kleine, verwaiste Hütemädchen, wird von zwei halbwüchsigen Jungen umworben, ist beiden gleicherweise heitere Freundin und Gespielin, begleitet sie zu ihren kecken Schmuggelfahrten auf die See hinaus, verspricht immer wieder für einen von beiden sich entscheiden zu wollen, bis sie bei der Sonnwendfeier von den Flammen schwer verletzt wird und bald darauf spurlos verschwindet. Die Knaben, bei all ihrer Eifersucht getreue Kameraden, machen sich auf, sie zu suchen. Als sie nach mancherlei Mühen und Irrfahrten ihrer habhaft werden, entschwindet sie ihnen für immer in den Fluten des Stroms. Das ist wie ein bittersüßes Märchen zwischen Frohsinn und Schwermut erzählt oder wie eine nordische Ballade von der Treue zweier Nebenbuhler zueinander wie zur Geliebten, die in der Blüte ihrer Jahre sterben muß. Die sonnenhelle und doch schon von Tragik umwitterte Welt der Kinder tut sich auf; im Hintergrund ratschlagen und werken die Alten, ein Schlag von Fischern, die in aller Unschuld sich vom Schmuggel so selbstverständlich nähren wie von ihrer Hände Arbeit.

„Karjane" ist nicht nur Kuhnerts liebenswürdigstes, sondern auch sein gelungenstes Werk, nach der dichterischen wie nach der technischen Seite hin. Zu den bisherigen Vorzügen der lebensvollen Schilderung von Land und Leuten treten hier noch ein klarer, kunstvoll gesteigerter Aufbau der Fabel und eine vertiefte Charakteristik der Hauptgestalten.

Kurt Martens

*) Die hier genannten Romane sind bei Ph. Reclam jun. in Leipzig erschienen.

Bernard Shaws erster Roman

„Junger Wein gärt"

Paradox, wie es dem Wesen Bernard Shaws entspricht, erscheint als Abschluß eines reich erfüllten Lebenswerkes jetzt nach soviel späteren Romanen sein erster Roman. Ein halbes Jahrhundert hat dieser sein überhaupt erster literarischer Versuch auf die Veröffentlichung warten müssen; der unbekannte junge Kommis Bernard Shaw hatte keinen Verleger dafür finden können. Die Frage ist, ob es dafür steht, nach einem Menschenalter auf solch ein Jugendwerk zurückzugreifen. Shaw hat sich diese Gewissensfrage selber vorgelegt und sie auf seine sich selbst ironisierende Art in einer umfangreichen Vorrede beantwortet, die allein schon das Buch des Lesens wert machen würde. In dieser Vorrede gibt der Siebzigjährige Aufklärung über die Entstehung seines Erstlingswerkes und enthüllt dessen autobiographischen Charakter: der junge Kommis und Privatsekretär Smith des Romans ist mit dem jungen Autor wesensgleich. Bernard Shaw betitelte seine epische Selbstspiegelung „Immaturity", und sein Uebersetzer Siegfried Trebitsch verdeutscht in der Ausgabe des Verlages S. Fischer (Berlin) dieses „Unreife" noch unzutreffender mit: „Junger Wein gärt". Unreif nämlich sind weder der Autor noch seine Gestalten, und von „Gären" läßt sich schon gar nicht reden. Ganz im Gegenteil ist in dem achtzehnjährigen schon der spätere Shaw auf das Verblüffendste enthalten; nur verraten durch die Beichte des Jünglings die beiden hervorstechendsten Eigenschaften des großen Gesellschaftskritikers: Skepsis und Ironie, ihre Herkunft aus einer angeborenen Schüchternheit, die in der Ironie Selbstschutz sucht. An einer gewissen moralisierenden Art der Betrachtung und an einzelnen moralisch betrachteten Figuren (der Leichtfuß Fenwick als Imitation des Gentleman, der Sektenprediger David als Komödiant seines Lebens) erkennt man den starken Einfluß, den Dickens auf den literarischen Anfänger Shaw hatte, aber dieser Einfluß verliert sich schon im Verlauf des ersten Romans, wie das bei der gegensätzlichen Natur der beiden Dichter nicht anders zu erwarten wäre. Denn während Dickens auf die moralische Sühne, die sittliche Läuterung seiner Personen ausgeht, also auf Entwicklung und Charakterwandlung, bleiben Shaws Menschen, was sie durch Anlage der Natur und des Autors von Anbeginn an sind. Der zwanzigjährige Skeptiker sucht und findet die sittliche Forderung in sich selbst und lehnt deshalb die Religion ab, ohne Einsicht, wie notwendig sie den sittlich Schwachen und Schwankenden ist.

Inhaltlich stellt sich Bernard Shaws Erstlingsroman als ein Durchschnitt durch das englische Gesellschaftsleben um 1880 dar. Gezeigt werden Kleinbürgertum, die Boheme der Präraffaeliten, zu der Oskar Wilde als blendende Erscheinung stößt, und Aristokratie; aus jeder dieser drei Gesellschaftsschichten geht ein Mädchenschicksal hervor. Der Zusammenhalt des ganzen ist kompositorisch nicht sonderlich geglückt, technisch hat der kraftlose Anfänger begreiflicherweise noch einiges zu lernen. Smith-Shaw selbst schreitet als eine Art Raisonneur durch alle Schichten; die Hauptfigur aber, die alles in Verbindung hält, ist nicht er, sondern die kleine Damenschneiderin Harriet, die einen berühmten Maler heiratet. Für dieses in Lebensfragen sehr praktische, in Gefühlsdingen sehr nüchterne — kurzum: durchaus englische Geschöpf hat Shaw wie Smith eine merkliche Schwäche; Harriet ist, deutsch gesagt, sein „Schwarm". Eine höchst unromantische Heldin, wie sie ist, entspricht sie dem Shawschen Heldenbegriff, der jedes Pathos und jede Gefühlserhöhung ironisch ablehnt.

Fünfzig Jahre nach seiner Niederschrift wirkt Bernard Shaws Jugendroman so neu und heutig, daß man versteht, weshalb die Verleger ihn damals nicht wollten: jedesmal ist das Genie seiner Zeit um ein Menschenalter voraus.

Leonhardt Adelt.

Frau ohne Reue

Ein ungewöhnliches, ein menschlich und künstlerisch sehr starkes Buch, dieser Roman einer „Frau ohne Reue" von Max Mohr (S.-Fischer-Verlag, Berlin). Diese Frau geht den Weg aus der Welt des Herkömmlichen und der Kompromisse ganz zu sich selbst. Sie verläßt das Haus eines Berliner Bankiers, der ihr Mann ist, gleitet ins Ungewisse eines Bohème-Daseins und findet über die Liebe zu einem andern Manne heim in das Land, in dem sie geboren ist. Alles, was Konvention war, fällt von ihr ab, sie spricht wieder die Sprache ihrer Heimat, bebaut den Boden wie eine Bäuerin, wird harsch und stark und unbeugt, wie die Frauen dieses Gebirges es sind. Der Mann, der ihr aus seiner Welt in die ihre gefolgt ist, geht zugrunde. Er ist der Gewalt dieser Natur, die ihn drohend umgibt, nicht gewachsen. Die Frau aber lebt, fast mythisch den Bergen mit ihren Wettern und ihrer Schönheit verwandt und verbunden, ganz nach eigenem Gesetz. Ihr Kind aus erster Ehe raubt sie dem Vater, behält es bei sich, solange es sie braucht, und bringt es dann wieder dorthin, wo ihm eine hellere Zukunft offensteht. Es ist etwas von der großartigen Zweckmäßigkeit, wie sie bei Tieren waltet, in diesem Tun. Und solange die Frau dem inneren Gesetz folgt, frei von allem Bedenken, traumwandelnd sicher und kühn, da ist ihr alles untertan und verfallen, Mensch wie Tier. Plötzlich aber überkommt sie die Lust, die Welt, die sie verlassen, wiederzusehen. Und als sie von da zurückkehrt, stirbt sie, die einst Macht über alle hatte, von der Hand eines armen Irren, dem sie wohltun wollte. — Frau ohne Reue, aber auch: Frau, die kein Mitleid fordert. Man sieht ihrem Schicksal zu wie dem Schicksal eines Riesenbaumes, den eines Tages der Sturm fällt, oder wie der Bahn eines Sterns, der jäh im Weltenraum untergeht.

G. St.

Venedig

Endlich einmal ein Bildbuch von Venedig, das nicht der übliche Fremdenführer ist, belastet von Kultur- und Kunstgeschichte. Nein, dieses neue Buch des Verlages F. Bruckmann, München (M. Pestalozzi: „Venedig mit der Leica") zeigt die Bilderernte der Frühlingsferienfahrt eines schlichten Schweizer Kaufmanns. Aber besser als in vielen offiziellen Venedig-Büchern ist es diesem künstlerisch empfindenden Reisenden gelungen, in schönen Bildern den Zauber dieser Märchenstadt an der Adria einzufangen.

—e.

Ein Wallenstein-Roman

Nur die begabtesten Dichter wagen es, an Wallenstein und den Wirren des über ganz Deutschland verbreiteten dreißigjährigen Krieges ihre Kraft zu erproben; aber noch immer ist Schiller der einzige geblieben, dessen Genie den gewaltigen Stoff bewältigte, ihm eine gültige, unvergängliche Form verliehen hat. Nun legt der Verlag R. Piper u. Co., München, das Werk eines tschechischen Dichters, Jaroslaw Durych, vor: „Friedland. Ein Wallenstein-Roman", übersetzt von Marina Hartmann-Wagner — eine unbestreitbar bedeutende, großenteils auch packende Arbeit, die dem umfassenden Wissen, der dichterischen Betrachtungsweise und Sprachgewalt des Verfassers das beste Zeugnis ausstellt. Dennoch fehlt auch hier das Letzte: der Eindruck von Geschlossenheit und der klare Ueberblick, der das Gewirr von politischen, diplomatischen und persönlichen Intrigen, das Auf und Ab von Händeln, Heereszügen und Gefechten, das Gewimmel von Herrschern, Feldherren, Hofschranzen, Ordenspriestern und gemarterten Untertanen in lichtvoller Gliederung zusammenfaßt. „Friedland" ist mehr ein Roman um als von Wallenstein. Der stolze Generalissimus tritt nur in einzelnen Abschnitten hervor; seine eigentlichen Pläne und Ränke, seine Wandlungen, sein ganzer Charakter bleiben im Dunkel. Durych gehört zu jenen „souveränen" Schriftstellern, die es verschmähen, dem Leser die zum Verständnis des Ganzen notwendigen Grundtatsachen mitzuteilen. Vollkommene Kenntnis der geschichtlichen Epoche und der in ihr wirkenden Kräfte setzt er voraus; nur historisch durchgebildete Leser werden sein Buch mit Gewinn durchpflügen können. Dazu kommt, daß er in den vielfach langatmigen Gesprächen und Berichten, ja häufig auch in der Erzählung selbst, die altertümliche Ausdrucksweise des 17. Jahrhunderts wiedergibt oder wenigstens nachzuahmen versucht — der Uebersetzer hat sich wohl auch hierin dem Original angepaßt —, kurz, die einzelnen Kapitel, die sich lose, oft unter langen zeitlichen Abständen, aneinanderreihen, enthalten an sich fesselnde Wendepunkte und Episoden, etwa eine blutige Exekution an Ketzern, Rebellen, Deserteuren, die Eroberung von Magdeburg durch Tilly, das Lager bei Fürth, die Schlacht bei Lützen, Beratungen der Generale, Audienzen in der kaiserlichen Burg, aber von epischem Fluß, von sinnvollem Ineinandergreifen der Ereignisse und Handlungen ist keine Rede. Gewiß erhält man einen tiefen, aufwühlenden, weil von echtem dichterischen Temperament vermittelten, Einblick in den Zustand Deutschlands zur Wallensteinischen Zeit und in die Dämonie ihres Helden, nur bleiben allzu viele Rätsel ungelöst zurück; man möchte beständig historische Bände wälzen, um sich über die weggelassenen Zwischenglieder zu unterrichten. Wo sich Jaroslaw Durych ganz der Schilderung eines großen historischen Moments überläßt, bewährt er sich als glänzender Erzähler. Bei dem tollen Treiben der entarteten Soldateska, in der düsteren Atmosphäre des alten Prag, bei der Ermordung Wallensteins zieht er auch den historisch nicht vorgebildeten Leser in seinen Bann.

K. M.

Ein Musiker-Roman

Wenn der Biograph von Richard Strauß, Reinhold Conrad Muschler, uns in seinem neuesten Roman „Klaus Schöpfer" (Paul Neff Verlag, Berlin) das Schicksal eines Komponisten erzählt, der um sein Werk und seine Anerkennung in den bösen Nachkriegsjahren Deutschlands kämpfen muß, geschieht es aus einer innigen, organischen Verbundenheit seiner dichterischen Art mit der Musik. Man kann diese Musikalität Muschlers ja schon von vornherein in seiner Sprache, in ihrem Rhythmus und in ihren Bildern feststellen. Außerdem hat Muschler als Musikkritiker und -historiker ständig so tiefe Einblicke in den seelischen und materiellen Zustand aller Musiker genommen, daß auch das Leben selbst hier ein Dokument geschaffen hat. Muschlers Held Klaus Schöpfer ist der typische deutsche Komponist, der aus reinster innerlicher Ehrlichkeit schafft und den Sieg seines Werkes nur seiner Leistung verdanken will. Schon Ruth, die er in einer Berliner Gesellschaft kennen und lieben lernte, muß in ihrer Liebe einen schweren Kampf mit seinem Idealismus bestehen, weil er von ihrem Vermögen nicht leben will. Als ihr Vermögen schwindet, unterwirft er tapfer seine Kunst den wirtschaftlichen Notwendigkeiten bis zum Zusammenbruch. Da trennt sich seine Frau, die ohne sein Wissen sein Kind erwartet, von ihm, damit er ganz seinem Schaffen leben kann. Und ringt Schöpfer, der innerlich stets seiner Frau gehört, durch: eine Oper erringt den Erfolg. Nach schweren Jahren. Der Weg zu Frau und Kind ist nun frei.

R. C. Muschler hat einen Roman geschrieben, der aus dem Dunkel ins Licht führt. Wir spüren die symbolische Bedeutung seines innerlich reichen Buches. Im Schicksal Klaus Schöpfers spiegelt sich aller Deutschen Weg aus dem Irrwahn der Nachkriegszeit in die Sonnenhelle seelisch-geistiger Ehrlichkeit der Gegenwart wider. Muschlers Roman wird zweifellos seinen guten Dauerweg gehen.

Hanns Martin Elster

Englische Literatur

Die an dieser Stelle schon oft besprochene „Albatros Modern Continental Library" zeigt auch in ihrer weiteren Entwicklung eine außerordentliche Reichhaltigkeit in der Auswahl guter und interessanter Werke der amerikanischen und der englischen Literatur. So hat sie bisher schon in billigen Ausgaben die wichtigsten Werke von Aldous Huxley veröffentlicht und bringt in einem ihrer letzten Bände eine neue Reihe von Kurzgeschichten des gleichen Verfassers unter dem Titel „Uncle Spencer and other Stories". Die Titelerzählung ist ein Meisterstück seiner Erzählerkunst. Gleichzeitig erscheint ein ganz anders geartetes Buch: Kenneth Grahames in England außerordentlich beliebte Tiergeschichten „The Wind in the Willows" mit den reizenden Illustrationen Ernest H. Sheppards. Unter den weiteren Erscheinungen seien genannt Lloyd C. Douglas' Roman „Magnificent Obsession", der in Amerika einen großen Erfolg hatte, ferner Sinclair Lewis' Jugendwerk „The Trail of the Hawk", ferner John Erskines „The private Life of Helen of Troy". Das ist nur eine kleine Auswahl, die lediglich den Umfang und die Reichweite dieser interessanten Publikationen aus der angelsächsischen Literatur zeigen soll, die wir der Aufmerksamkeit unsrer an englischer Lektüre interessierten Leser angelegentlich empfehlen.

Th. Sch.

Jeder Nachdruck aus dieser Beilage ist verboten

Steuerkalender für Dezember 1933

1. Dezember: Schulgeld für die städtischen höheren Schulen, die Vollklassen der Berufsschulen, die Ia-Klassen der Volksschulen im 9. und 10. Schuljahr, die Mädchen-Gewerbe- und Handelsschule. Zahlstelle: Stadthaus, Theaterstraße 13, I., Zimmer 129, und an besonders bekanntgegebenen Tagen jeden Monats in den einzelnen Schulen. Mahnungen erfolgen nicht.

1. Dezember: Schulgeld für die Technischen Lehranstalten. Zahlstelle: Kasse der Technischen Lehranstalten, Dürerstraße 45. Mahnungen erfolgen nicht.

Bis 5. Dezember: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 16. bis Ende November 1933 gezahlten Gehälter und Löhne (Reichseinkommensteuer) einschl. Ehestandshilfe und Abgabe für Arbeitslosenhilfe. Zahlstelle: Zuständiges Finanzamt.

Bis 5. Dezember: Mietzinssteuer (40,8 v. H. der Friedensmiete für einen Monat). Zahlstelle: Städtische Steuerstellen.

5. Dezember: Schleusengebühr für das Rechnungsjahr 1933. Zu entrichten nach Maßgabe des zugestellten Steuerbescheides. Zahlstelle: Städtische Steuerstellen.

10. Dezember: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer. Zahlstelle: Finanzamt Dresden, Klostergasse.

10. Dezember: Bürgersteuer. Zu entrichten nach Maßgabe der Anforderung auf der Steuerkarte. Zahlstelle: Steuerhauptkasse, Kreuzstraße 28, 2.

10. Dezember: a) Einkommensteuervierteljahresvorauszahlung. Zu entrichten von Steuerpflichtigen außer solchen mit hauptsächlichem Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft in Höhe von einem Viertel der zuletzt festgestellten Steuerschuld. Zahlstelle: Zuständiges Finanzamt.

10. Dezember: b) Körperschaftssteuervierteljahresvorauszahlung. Zu entrichten von den übrigen Steuerpflichtigen. Zahlstelle: Finanzamt Dresden, Klostergasse.

10. Dezember: Zweite Hälfte des Zuschlages für Aufsichtsratsmitglieder. Zu entrichten nach Maßgabe des Einkommensteuerbescheides von 1933. Zahlstelle: Zuständiges Finanzamt.

Bis 11. Dezember: Umsatzsteuermonatsvorauszahlung. Zu entrichten von Steuerpflichtigen mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von über 20 000 Mark. Zahlstelle: Zuständiges Finanzamt.

Bis 11. Dezember: Getränkesteuer für November 1933. Zahlstelle: Gemeindesteuerstelle, Serrestraße Nr. 4/6, Erdg., Kasse 40.

15. Dezember: Dritte Rate Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1933. Zu entrichten nach Maßgabe des Gewerbesteuerbescheides für 1932. Zahlstelle: Städtische Steuerstellen.

20. Dezember: Steuerabzug vom Arbeitslohn (Reichseinkommensteuer) für die in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1933 gezahlten Gehälter und Löhne einschl. Ehestandshilfe und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Zahlstelle: Zuständiges Finanzamt.

31. Dezember: Landeskulturrenten der Abteilungen J bis Q für das vierte Vierteljahr 1933. Das Beitreibungsverfahren beginnt sofort nach dem Fälligkeitstage. Zahlstelle: Städtische Steuerstellen.

— **Straßenbahnnachrichten.** In der Nacht zum 2. Dezember von 0.30 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Wilsdruffer Straße umgeleitet: Linie 17: in der Richtung stadtwärts zwischen Dürer- und Schlageterplatz über Canalettostraße, Grunaer Straße; Linie 16. [illegible] in der Richtung stadtwärts zwischen Dürer- und Pirnaischer Platz über Canalettostraße, Grunaer Straße.

Rundfunk / Freitag, 1. Dezember

Dresden und Leipzig

6.15 Funkgymnastik. Willi Preiße (Berlin).
[illegible] Frühkonzert der Kieler Orchestergemeinschaft [illegible] Leitung: [illegible].
8.00 Funkgymnastik. Willi Preiße (Berlin).
[illegible] Leitung: [illegible].
[illegible]
[illegible] Opernsänger (Schallplatten).
[illegible] vom Tage.
[illegible] Charlotte [illegible] (Berlin).
[illegible] Leitung: Hilmar Weber.
[illegible]
[illegible] Professor Dr. Heber (Leipzig).
[illegible]
18.00 [illegible] Das Orchester des Königsberger Opernhauses. Leitung: [illegible] Hugo [illegible] (Violine). 1. Hermann Unger: [illegible] Nr. 1. 2. Richard [illegible]: Konzert für Violine und Orchester. 3. [illegible]: Sinfonische Variationen über ein eigenes Thema.
20.00 „Der [illegible]." Komische Oper in 3 Akten von [illegible]. Das Leipziger Sinfonieorchester. Musikalische Leitung: Theodor Blumer.
22.00 Nachrichten.
22.20—24.00 Ein Abend auf der Fuhle (?). Leitung: Ernst Josef Lopix. Funkkapelle.

Königswusterhausen

6.15—8.00 wie Leipzig.
[illegible] für die Frau.
[illegible] bei den alten Germanen.
[illegible] Der große und der kleine [illegible].
10.10 [illegible] John Freemann.
10.50 [illegible] im Kindergarten.
11.30 Erwacht das Volk, erwacht auch seine Vergangenheit. Einführende Worte zu den Sendungen über germanische Urgeschichte. Adalbert Hochreuter.
11.45 Eine germanische Siedlung wird ausgegraben.
12.00—13.45 Mittagskonzert (Schallplatten).
14.00 Fortsetzung des Mittagskonzerts.
15.00 Was muß ein deutsches Mädel von Vererbungslehre und Rassenkunde wissen? (I). Dr. [illegible].
15.45 Das Tagebuch des Luftschiffers Glaisher.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.00 [illegible] Worte an alle, die zwischen [illegible] Adalbert Hochreuter.
17.30 [illegible]
[illegible] Rechtsfragen für jedermann. Rechtsanwalt Dr. [illegible] und [illegible].
18.30 [illegible] Hermann liest aus dem Buch: Sturm [illegible]
19.00 wie Leipzig.
[illegible]
[illegible] Eine Funkballade von [illegible]. Musik: Walter Gronostay. Spielleitung: [illegible] (Aufnahme).
22.00 Nachrichten.
22.20 [illegible] im Sportpalast. Sprecher: [illegible]
23.10—24.00 Nachtmusik.

Interessantes von andern Sendern

19.30 [illegible]: Aus dem Opernhaus: „[illegible]", Oper von [illegible].
20.10 [illegible]: Reise durch Westfalen.
[illegible] Sinfoniekonzert.
[illegible] Max Reger.
21.00 [illegible]: Ein Abend auf der Fuhle. Unterhaltungskonzert.
21.10 [illegible]: „Der Tag der [illegible]", Oper von [illegible].
21.30 [illegible]: „Aus der [illegible]." Dr. [illegible].

Chefredakteur: Theodor Schulze
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Herbert Zeitler; Außenpolitik: Theodor Schulze; für das Feuilleton: Dr. Karl [illegible]; für Dresdner und Sächsische Angelegenheiten: i. V. Dr. Herbert Zeitler; für den Handelsteil: Dr. [illegible]; Sport: Herbert [illegible]; für Anzeigen: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Literarische Rundschau" 18 Seiten.

In der Gaststätte im Gewerkschaftshaus (Inhaber Carl [illegible]) finden am Freitag, Sonnabend und Sonntag, dem 1., 2. und 3. Dezember, Schlachtfeste mit lustiger Musik statt.

Familien-Anzeigen

Am 28. November 1933 verschied unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Gatte, mein gutes Vatel, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Paul Kramer, Polizei-Inspektor

im 58. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Gertrud Kramer und Tochter Johanna
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Wittenberger Str. 78, am 29. November 1933.

Die Beerdigung erfolgt Freitag den 1. Dezember 1933 nachm. ½2 Uhr auf dem Striesener Friedhof (Gottleubaer Str.).

O Schicksal wie bist du so hart!

Am 28. November verschied plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Sohn, Bruder und Enkel

Edwin Müller

im Alter von 17½ Jahren.

Dresden-A. 28, Döhlener Straße 32.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister
nebst Angehörigen.

Die Einäscherung findet Montag den 4. Dezember vorm. 11 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

O Schicksal wie bist du so hart!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft am Dienstag unsere herzensgute, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Braut

Hanni Voigt

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen in großem Schmerze an
Deine liebe Mutter nebst Angehörigen
Helmut Uhlig als Bräutigam

Dresden-A. 29, Cossebauder Straße 27.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 2. Dezember ½3 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief Mittwoch den 29. November 1933 vorm. ¼4 Uhr mein innigstgeliebter Mann

Berthold Severin Schöbel
Kaufmann

im 58. Lebensjahre.

Dresden-A., Stephanienstraße 30.

In tiefer Trauer
Elli Schöbel geb. Schnorrbusch
nebst Angehörigen.

Die Einäscherung findet Montag den 4. Dezember ¾11 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Am 24. November abends verschied nach schwerem Leiden im festen Glauben an den Erlöser, hoffend auf ein Wiedersehen mit ihrem 1916 im Felde gebliebenen Gatten, unsere herzensgute, liebe Tochter und Schwester, Frau

Elise verw. Philipp
geb. Horn

Wir haben sie auf dem äußeren evang. Friedrichstädter Friedhof, Bremer Straße, zur Ruhe gebettet und danken allen lieben Verwandten, Freunden und Hausbewohnern für ihre Liebe, ihren Trost und herrliche Blumen.

In tiefstem Schmerz
Lina verw. Horn
Fanny Horn

Franklinstraße 2.

Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlichst dankend abzusehen.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied gestern früh 6 Uhr im 71. Lebensjahre unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna verw. Hanspach
geb. Eißner

Ihr Leben war Mühe und Arbeit!

In tiefer Trauer
Friedrich Hanspach und Frau Else geb. Dorn

Dresden, Frühlingstraße 7, König-Albert-Straße 22, am 29. November 1933.

Einäscherung Sonnabend den 2. Dezember früh 8 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau

Anna Starke
geb. Wolf

sage ich allen meinen herzlichen Dank.

Dresden, Zwickauer Straße 95, am 28. November 1933.

Richard Starke

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied sanft und ruhig am 28. November 1933 mein lieber, treuer Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herr Karl Emil Berger
Straßenbahnoberführer i. R.

im Alter von 56 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Frieda Berger und Kinder
nebst Angehörigen.

Dresden-A. 19, Wartburgstraße 20, 2.

Die Beerdigung findet am 2. Dezember 1933 um 3 Uhr auf dem Striesener Friedhof statt.

Statt Karten

Für die herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck und für das ehrende Geleit beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen entschlafenen Gatten und Vaters, Herrn

Ernst Sopp

sprechen wir hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten, sowie den Beamten und Angestellten des [illegible] unseren herzlichen Dank aus.

Dresden-A. 6, Alberstr. 10, 2.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Trauerfall
im Ihrem Hause findet taktvolle, würdige Erledigung, zu tariflich festgesetzten Preisen, durch die Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät und Heimkehr
Dresden-A., Am See 36, Ruf 20157, 20158 und 25549 — Dresden-N. Bautzner Straße 37, Ruf 52595
Beerdigungen · Ueberführungen · Feuerbestattungen
Nachttelephon 20157 — Sonntags geöffnet — Besorgung der Bezirks-Heimbürgin kostenlos — Sparanlagen — Versicherungen

Weitere Familien-Nachrichten

[illegible]

Küchengeräte
Brautausstattungen
Jubiläums- und Festgeschenke
Große Emaille-Etage
Brotschneidemaschinen, Küchenwunder
Tafelwaage 6.– m. Laufgewicht 9.75 — Holzwringer 5 Jahre Garantie 11.–
Gänsebräter · Sillistahl
Solinger Stahlwaren · Alpaka · Silber
Kahlenberg & Hofmann
Frauenstraße 5 · Nähe Altmarkt
Annahmestelle der Ehestands-Darlehnsscheine

Damen-Mäntel
Eine Riesenauswahl feiner, eleganter und wertvoller Mäntel in allen Größen u. Farben, zu wirklich niedrig. Tagespreisen, ℳ 12, 15, 18 u. 22 M., Modellkopien ℳ 36 u. 40 M. Scheffelstr. 28, 1. Etage (geg. Tietz).

Pelz-Mäntel -Jacken -Kragen
Füchse, Würger, Krawatten, Pelzfutter, Besatzfelle, Sport- und Gehpelze
Separat. u. Umarbeit. zu niedrigsten Preisen
Pelz-Geschäft **P. Wadewitz** Waisenhausstraße 34

6% Edeka oder 6% bar
Prachtvolle Bettfedern
Erstklassige Inlette
Fertige Betten
in großer Auswahl zu erstaunl. billigen Preisen
Für Ehestandsdarlehen zugelassen.
Lippold, Freiberger Platz 24
Achtung! Neben Gebr. Kohl.

Frömms
Gummischwämme

1 Posten zurückges. Inlettkissen
fertig genäht, z. Preise v. 0.65 RM. an je Stck. gebe ab Wallstr. 18, part. rechts.

Das Weihnachtsgeschenk
Die elektrische **Singer**
Weitgehende Zahlungserleichterungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Dresden, Prager Straße 17 (Singerhaus)
Hauptstraße 6, Kesselsdorfer Straße 15

Der alte edle, ärztlich empfohlene griechische Frühstücks- und Dessertwein von der „Achaia"
Mavrodaphne
ist hervorragend wohlschmeckend, gehaltvoll, feurig und appetitanregend
(Mehr als 40 Jahre in den hiesigen Stadtkrankenhäusern eingeführt.) Als ausgezeichneter Süßwein dürfte er in keiner Familie fehlen.
General-Vertrieb: **H. E. PHILIPP, DRESDEN-A. 1**
An der Kreuzkirche 2, Ecke Gr. Kirchgasse
Ueber 100 Verkäufer, in Apotheken, Drogerien, Delik.-Handl.

SEBORRHOL Haut- u. Gesichtswasser, Haar- u. Schuppenwasser
Erhältlich in all. besseren einschlägigen Geschäften

Gefest
Dein Bohnerwachs

MÖBEL nur von **Körner** Oppelstr. 26
Das bekannte Neustädter Möbelhaus
Für Ehestands-Darlehensscheine zugelassen

Freitag und Sonnabend nochmals bei 3 Pfd. werden ab. gewogen 1 Pfd. 40 Pf.
[illegible]

Lederjacken
Beste Bezugsquelle am Neumarkt 21 [illegible]

Schokolade, Bonbonnieren, Pfefferkuchen für Weihnachts-Bescherungen wirklich billig bei [illegible]

Haar-Netze
[illegible]

Bubikopf
[illegible]

Die **Aerzte verordnen**
Dr. Diehl-Schuhe
für empfindliche Füße und zur Verhütung von Fußkrankheiten
Ein System orthopäd. Fußbekleidung mit allen hygienischen Vorzügen
Prospekt gratis und franko
Schuh-Schmidt
Dresden — Schandauer Str. 23, Ecke Bergmannstr.
Meißen — Kleinmarkt 6

D·N·N-Sport

Freitag, 1. Dezember 1933

Die Schneeverhältnisse im Erzgebirge

Im Erzgebirge liegen, laut amtlichem Wintersportwetterdienst vom 30. November früh, in Höhen über 700 Meter 6 bis 14 Zentimeter Schnee, doch ist er stellenweise verweht. Die Temperaturen betrugen morgens noch 2 bis 3 Grad unter Null. Die Sportverhältnisse werden von den Beobachtern mit „Sport möglich“ gekennzeichnet.

Schweizer Wintersporttermine

Für die in diesem Winter geplanten skisportlichen Veranstaltungen der Schweiz stehen die genauen Termine fest. Der umfangreiche Skikalender hat folgendes Aussehen: 5. bis 7. Januar: Britische Skimeisterschaft in Klosters; 7. Januar: [illegible] Abfahrt-Skirennen; 13. und 14. Januar: Schweizerische Damenskimeisterschaft in Grindelwald; 3. bis 4. Februar: [illegible] Skirennen der Schweiz in Andermatt; 8. bis 11. Februar: Akademische Skiwettkämpfe aller Länder in [illegible]; 11. Februar: Parsenn-Derby in Davos; 15. bis 17. Februar: FIS-Wettkämpfe in Abfahrt und Slalom in St. Moritz; 17. und 18. Februar: Alpines Skirennen in Adelboden; 18. Februar: [illegible] Skiderby auf dem Hochstuckli; 4. März: Schweizerische Meisterschaft im 50-Kilometer-Dauerlauf und [illegible]-Staffellauf in Le Brassus; 10. und 11. März: Jubiläumsskirennen des Kandahar Skiklubs in Mürren.

Regelung des Skilaufs

Der Leiter des Deutschen Skiverbandes, Maier, hat eine Anordnung veröffentlicht, die in Konsequenz des grundsätzlich fachschaftlichen Aufbaus im deutschen Sport nun amtlich das Verhältnis der verschiedenen Verbände zueinander regelt. Da durch die Anordnung vor allem die Turnerskiläufer berührt werden, wurde sie im Einvernehmen mit dem Schneelaufwart der Deutschen Turnerschaft, Körner, beschlossen. Die Vorschriften, die zum Teil schon bekannt sind, lauten:

1. Der Deutsche Skiverband ist die für den deutschen Skilauf allein zuständige Fachstelle. Er ist allein berechtigt, skiläuferische Veranstaltungen durchzuführen oder zu überwachen. Allen andern Organisationen ist dies untersagt.
2. Für den deutschen Skilauf ist nur die Wettlaufordnung und Lauflehre des Deutschen Skiverbandes maßgebend.
3. Die Führung des deutschen Skilaufs untersteht dem Führer des Deutschen Skiverbandes. Sämtliche deutschen Vereinigungen, Abteilungen, Riegen usw., die Skiläufer zusammenfassen, sind seinen Anordnungen unterworfen.
4. An skiläuferischen Veranstaltungen können sich nur Mitglieder des Deutschen Skiverbandes beteiligen.
5. Jede skiläuferische Gemeinschaft innerhalb Deutschlands hat sich dem Deutschen Skiverband anzuschließen.
6. Veröffentlichungen über den deutschen Skibetrieb sind ohne Unterschrift der zuständigen DSV.- oder DT.-Skiwarte ungültig.
7. Skilaufunterricht untersteht im Gebiete des Deutschen Reiches der Aufsicht und der Weisung des Deutschen Skiverbandes.
8. Nur die dem Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im NS.-Lehrerbund angeschlossenen geprüften Berufsskilehrer dürfen gegen Entgelt Skilaufunterricht erteilen.
9. Zur amateurmäßigen Unterrichtserteilung im Skilauf sind nur die vom DSV. geprüften Lehrwarte (Amateurskilehrer) berechtigt. Sie sind an die vom DSV. angegebenen Weisungen und Amateurbestimmungen gebunden.
10. Die Turnerschneeläufer sind vollberechtigte Mitglieder des Deutschen Skiverbandes. Der Turnerpaß erhält als Einlage den Ausweis der „Fachschaft Schneelauf der DT.“.

*

Deutscher Skiverband, Gau 5, Bezirk 4. 1. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Beiträge bis zum 1. Dezember 1933 an die Geschäftsstelle abzuführen sind. Bei später einlaufenden Zahlungen besteht keine Gewähr, daß die Startkarten rechtzeitig vor Beginn der nächsten skisportlichen Veranstaltung ausgegeben werden können. 2. Sollten einzelne Vereine die vom Reichssportführerring verlangten Erhebungskarten wider Erwarten nicht erhalten haben, ist mir dies sofort zu melden, damit die Erhebungskarten nachgeliefert werden können. — Gez. Dr. [illegible], Führer des Bezirks 4 im Gau 5 (DSV.).

Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer E. V. im NS.-Lehrerbund, Bezirksleitung 4, Gau 5. Nächste Bezirkssprechstunde, bei der die vollständige Prüfungsordnung für Skilehrer eingesehen werden kann, 1. Dezember 16 bis 17 Uhr im Hans-Schemm-Haus, Ammonstraße 2, Erdg. links, gez. Herbert [illegible], Bezirksleiter.

*

Schwedischer Eishockeyerfolg in Prag. AIK. Stockholm bestritt einen Kampf gegen die Prager Slavia und siegte nach einem recht harten Spiel mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0). Beide Tore schoß der alte unverwüstliche „Lulle“ Johansson.

Das Ende der sächsischen Herbstspielzeit im Hockey. Der Führer des Gaues 5 (Sachsen) des Deutschen Hockeybundes hat angeordnet, daß die Herbstspielzeit mit dem 10. Dezember beendet wird.

Polnische Hockeyspieler in Berlin. Gelegentlich des Fußball-Länderkampfes Deutschland gegen Polen wird am kommenden Sonntag in Berlin auch der erste deutsch-polnische Hockeywettkampf ausgetragen. Die Mannschaft des Hockeyklub Lechia Posen wird um 11 Uhr in Siemensstadt gegen die spielstarke Elf der Sport-Vereinigung Siemens ein Freundschaftsspiel austragen. Der Kampf wird interessante Aufschlüsse über das Können der polnischen Hockeyspieler geben.

Neue Geländesportlehrgänge. Die Inhaber der B- und C-Scheine des ehemaligen Reichskuratoriums haben Gelegenheit, eine neue Lehrbescheinigung und Erlaubnis zur Abnahme von Leistungsprüfungen zu erwerben, die künftig an Stelle der B- und C-Scheine des früheren Reichskuratoriums treten wird. Vom 8. bis 9. Dezember und 10. bis 13. Dezember finden an den Geländesportschulen [illegible], Kreis Schwelm in Westfalen, [illegible] in Sachsen, Belgard in Pommern, Bunzlau in Schlesien und [illegible] bei Göttingen sechstägige Wiederholungslehrgänge für Inhaber der B- und C-Scheine des früheren Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung statt. Die Teilnehmer melden sich unter Einsendung der Leistungsbücher und des vom Reichskuratorium erteilten Scheines unmittelbar bei der [illegible] Geländesportschule an, von der sie im Falle der Zulassung Einberufungsschreiben erhalten, die Fahrpreisermäßigung für Hin- und Rückfahrt erwirken. — Die Teilnahme am Lehrgang selbst ist kostenlos, das [illegible] Lehrgeld wird erlassen. Falls keine Einberufung wegen Ueberschreitung der Belegungsstärke der Schule erfolgt, ist Vormerkung für später vorgenommen worden.

Dresdensia. Tischtennis erst Januar im Klubhaus. — Monatsversammlung 13. Dezember 20 Uhr im Klubhaus. Die Jahresschlußberichte des Führerrats und sämtlicher Abteilungen leiten zu einem Referat „Winterarbeit im [illegible]“ über. Referent ist der bekannte Uebungsleiter B. Fischel. — Weihnachtsfeier der Jugend- und Knabenmitglieder am 2. Weihnachtsfeiertag im Klubhaus, die des Gesamtvereins am 3. Feiertag im Zoo. Hierbei ist eine Anzahl Ehrungen verdienter Vereinsmitglieder vorgesehen.

TB. Dresden-Cotta. Sonnabend 19 Uhr im Restaurant [illegible], [illegible], Lichtbildervortrag über „Schneelandschaften — Wintersport“.

SV. 06 Alte-Herren-Vereinigung: Versammlung 2. Dez. 20 Uhr Koburger Hof, [illegible].

SV. [illegible], 5. Dezember 20 Uhr Monatsversammlung im Klubheim [illegible], Blasewitzer Straße.

Die Oesterreicher holten immer wieder auf

Ihr Fußball-Länderkampf gegen Schottland endete 2:2 (1:1)

Der in der schottischen Hauptstadt Glasgow am Mittwoch mit Spannung erwartete Fußball-Länderkampf zwischen Schottland und Oesterreich endete mit 2:2 unentschieden. Damit ist es den Schotten nicht geglückt, die schwere Schlappe ihrer Mannschaft, die im Mai 1931 in Wien empfindlich mit 5:0 geschlagen wurde, wieder wettzumachen. Für Oesterreich bedeutet das 2:2, das zudem noch unter veränderten Umständen auf dem gefährlichen Glasgower Boden erstritten wurde, mehr als ein bloßer Achtungserfolg. Die Gleichwertigkeit beider Mannschaften ergibt sich schon daraus, daß zur Pause die Seiten beim Stande von 1:1 gewechselt wurden.

Trotz des Wochentages hatte Glasgow seinen großen Tag. Der Aufruf, daß die besten Fußballspieler des Festlandes zu sehen sein würden, hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Wegen des schnellen Einbruchs der Dunkelheit und der großen Nebelgefahr begann der Kampf fünf Minuten früher als ursprünglich angesetzt. Schätzte man zu dieser Zeit rund 40 000 Besucher, so strömten jedoch während des Spieles immer noch die Massen durch die Tore der einzigartigen Anlage des Hampden-Parkes, so daß nach der Pause rund 62 000 Personen dem schönen Kampf während des zweiten Spielabschnittes beiwohnten.

Schottland: Kennaway (Celtic Glasgow); Anderson (Hearts), MacGonagle (Celtic); Meiklejohn (Rangers), Watson (Blackpool), Brown (Rangers); Carlyle (Motherwell), Bruce (Middlesbrough), MacFadyen (Motherwell), MacPhail (Rangers), Duncan (Derby County).

Oesterreich: Platzer (Floridsdorf); Janda (Admira), Sesta (WAC.); Wagner, Smistik (beide Rapid), Nausch (Austria); Zischek (Wacker), Bican (Rapid), Sindelar (Austria), Schall (Admira), Viertel (Austria).

Wie sie spielten:

Schon die erste Minute des Kampfes brachte eine Sensation. Der schottische Halblinke Mac Phail erhielt den Ball, raste los und schoß auch unhaltbar ein. Langenus jedoch winkte ab und entschied „Abseits“, unbekümmert darum, daß er sich mit seiner Entscheidung das Mißfallen des Publikums zuzog. Kurz darauf wurde der schottische Rechtsaußen Carlyle bei einem Vorstoß grob regelwidrig angegangen. Aus dem dafür gegebenen Strafstoß gegen Oesterreich fiel das schottische Führungstor in der fünften Spielminute. Der Mannschaftsführer, der rechte Läufer Meiklejohn, sandte aus 25 Meter Entfernung unhaltbar ein. Gegen den Bombenschuß war Platzer im österreichischen Tor völlig machtlos. Bald darauf schien ein zweites Tor für Schottland fällig, aber der Mittelstürmer Mac Fadyen schoß zu schwach, so daß Platzer rechtzeitig eingreifen konnte. Wohl zeigten die Oesterreicher ein schönes, flaches Paßspiel und griffen auch beherzt an, aber die Stürmer hielten meist den Ball zu lange, [illegible] mit dem Torschuß. Eine Großtat vollbrachte Platzer, als er sich dem durchbrechenden Mac Phail vor die Füße warf und so ein sicheres Tor der Schotten verhinderte. Die Oesterreicher legten sich im letzten Teil der Spielzeit vor der Pause mächtig ins Zeug, und es gelang ihnen auch, nach schönem Zuspiel zwischen Bican und Zischek durch den Rechtsaußen Zischek das Halbzeitergebnis auf 1:1 zu stellen.

Auch nach dem Wechsel blieb Oesterreichs Elf gut in Schwung. Zunächst zogen aber die Schotten wieder in Front. Bereits zwei Minuten nach Wiederbeginn schoß Carlyle an die Latte, das Leder kam zum Mittelstürmer, von dem es sicher ins Netz befördert wurde. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn bereits drei Minuten später hatten die Oesterreicher wieder gleichgezogen. Der rechte Flügel hatte sich fein durchgespielt, Bican gab den Ball an den freistehenden Schall ab und der Halblinke sandte aus kurzer Entfernung an dem herausgelaufenen schottischen Torhüter vorbei ein. Im Kampf um den Sieg nahm nunmehr das Spiel härtere Formen an. Langenus griff aber energisch durch, verwarnte auf beiden Seiten einige Raufbolde und behielt das Spiel bis zum Schluß fest in der Hand. Als es dem Ende zuging, griffen die Schotten stürmisch an, ohne aber gegen die ausgezeichnete Abwehr der Gäste noch zu einem Erfolg zu kommen.

Sieht man von der Ueberlegenheit der Schotten in den letzten Minuten ab, so kann gesagt werden, daß das Ergebnis das Stärkeverhältnis beider Mannschaften richtig wiedergibt. Oesterreich war auf allen Posten gut besetzt. Glänzend in der Abwehr war der Tormann Platzer. In der Verteidigung war Janda durch eine Verletzung behindert; er tauschte auch später seinen Platz mit Nausch. Im Sturm leiteten stets die Innenstürmer Bican und Schall alle gefährlichen Angriffe ein.

Drei Kämpfe um die Standortmeisterschaft im Handball

6. Eskadron Reiterregiment 12 gegen 9. Kompanie Infanterieregiment 10 17:2 (8:2)

Die Ueberlegenheit der Reiter war eine vollkommene. So sehr sich die Infanteristen auch bemühten, den Reiterstürmern Widerstand entgegenzusetzen, die Durchschlagsgewalt der gegnerischen Stürmerreihe war zu groß. Torschützen für 6. Eskadron Reiterregiment 12: Kümmel (7), Jahn, [illegible] und Thoß (je 3) und Rothenau; für 9. Kompanie Infanterieregiment 10: [illegible] (8:1) und [illegible] (4:2). Die Reiter [illegible] Mannschaft ohne Punktverlust in der Mittwochstaffel, während die 9. Kompanie bisher noch keinen Punkt erkämpfen konnte und daher den letzten Platz belegt.

8. Batterie Artillerieregiment 4 gegen 1. Batterie Fahrabteilung 4 11:9 (4:5)

Erst sah es nicht so aus, als sollten die Fahrer ihre ersten Punkte abgeben. Sie führten zunächst 4:0 und zur Pause 5:4. Immer härter wurde dann um jedes Tor gekämpft, die Entscheidung brachte aber der Feldverweis Haases beim Stand 8:8 durch den aufmerksamen Schiedsrichter [illegible] (Guts Muts).

4. Kompanie Infanterieregiment 10 gegen 1. Batterie Fahrabteilung 4 7:7 (4:5)

Auch dieser Kampf wurde sehr hart und aufgeregt durchgeführt. Die Infanteristen, die erst 0:3 und 4:5 im Nachteil gelegen hatten, machten in der zweiten Halbzeit Boden gut.

Tenniskampf Stockholm gegen Berlin

Für den Tennisklubkampf, den der LTC. Rot-Weiß Berlin und der LTC. Stockholm vom Freitag bis Sonntag in der idealen Stockholmer Tennishalle austragen, wurde die Spieleinteilung getroffen. Die Gastgeber bieten sechs Spieler auf, verzichten aber auf die Mitwirkung ihrer Spitzenkönner Ramberg und [illegible]. Die sieben Einzel- und zwei Doppelspiele werden wie folgt abgewickelt:

Freitag: Kleinschroth gegen Karlberg; Frenz gegen Oestberg; v. Cramm gegen Malmström.

Sonnabend: Kleinschroth gegen Norlén; v. Cramm-Frenz gegen Oestberg-Malmström; Lund gegen Karlberg.

Sonntag: Frenz gegen Malmström; v. Cramm gegen Oestberg; Lund-Kleinschroth gegen [illegible].

Der Boldklubben Kopenhagen hat zur Begegnung mit Rot-Weiß vom 5. bis 7. Dezember die Spieler Anker Jacobsen, Einar Ulrich, A. Wium, Ploughman und Henriksen aufgestellt.

*

Nüßlein siegt in Buenos Aires. Der deutsche Professional-Tennis-Weltmeister Hans Nüßlein spielte in Buenos Aires mit seinem tschechischen Kollegen Karel Koželuh gegen die argentinischen Davispokalspieler. Nüßlein hatte keine Mühe, [illegible] 6:1, 6:3 zu schlagen und Koželuh fertigte [illegible] überlegen 6:3, 6:3 ab.

Deutschlands Tennisjunioren für Mailand. Für einen Tennisländerkampf der besten Nachwuchsspieler von Deutschland und Italien vom 30. Dezember bis 1. Januar in Mailand hat der Deutsche Tennisbund bereits die Spieler B. Göpfert, H. Henkel und A. P. Wilhelmi als seine Mannschaft namhaft gemacht. Italien wird die Auswahl unter den bekannten Spielern Quintavalle, Taroni, Mangold, [illegible] und [illegible] vornehmen. Der Wettbewerb wird nach dem Muster der Davispokalspiele ausgetragen.

Warum Boxen in den Schulen?

Von F. Gaudl (Sportwart des Gaues V im Deutschen Amateurboxverband)

Trotz der Abneigungen und Widerstände, die dem Boxsport bis zur Hitlers Zeit entgegengebracht wurden, hat sich der Faustkampf mit einem Schlag in den Vordergrund gestellt. Immer größer wird die Zahl der Anhänger, und die Zeit ist nicht mehr weit, in der jede Schule die Einführung des Boxunterrichts in die Tat umsetzen wird. Ein ministerieller Erlaß, das Boxen zunächst an den höheren Schulen Deutschlands obligatorisch einzuführen, wird wohl bei manchen Eltern und Erziehern nicht geringes Befremden ausgelöst haben. Ein Grund zur Beunruhigung besteht absolut nicht. Die Meinungen über schreckliche Verletzungen usw. gehören in die Vergangenheit. Auch die Lehren der früheren „Boxschulen“, wonach einem Interessenten oder Schüler nach ein paar gelernten Schlägen die Boxhandschuhe verpaßt werden und sich der Kampfschüler und der Trainer nach Herzenslust verbläuen, sind längst überlebt. Aus dieser Schule sind nur prädestinierte Naturen hervorgegangen, die sich mehr oder weniger dem Berufsfaustkampf widmeten.

*

Das Ideal der heutigen Boxsportbewegung ist, die große Masse zu erfassen und nicht nur einzelne Veranlagte allein zu fördern. Man kann das Boxen auf verschiedene Art betreiben. Für die große Masse als Leibesübung, für die veranlagten Kampfnaturen als Kampfsport, und für beide zugleich als Selbstverteidigung. Man soll nicht glauben, Boxen sei eine besondere Betätigung für Raufbolde oder sonstige Leute, denen ein einwandfreier Lebenswandel nicht nachzuweisen ist. Im Gegenteil — derartige Elemente haben damit nichts gemein. Die erste Bedingung der heutigen Boxsportbewegung ist und bleibt, daß der Boxsportler ein anständiger, solider Mensch ist. Die berufenen Führer dieser Bewegung legen allen Nachdruck darauf, daß die bisherige Kampfesweise immer ritterlicher und vornehmer wird; so werden auch die letzten Gegner einsehen lernen, daß durch sportgerechtes Boxen eine Menge körperlicher und geistiger Eigenschaften zur Ausbildung und Entwicklung gelangen. Wie bei jedem Sport, kommt es darauf an, daß Ausschreitungen nicht ohne Regelverletzungen möglich sind. Gerade im Amateurboxsport sind die [illegible] und die Wettkampfbestimmungen aber eng gezogen.

Boxtraining ist das vielseitigste, aber auch das wirkungsvollste für Körper und Geist. Kraft, Gewandtheit, Ausdauer, Mut, Geistesgegenwart, sportliche Denkungsart und Selbstdisziplin sind alles männliche Eigenschaften, die der Boxsport entwickelt. Die physischen Anforderungen an Mut und Schneid, das Ertragen von Schmerzen haben unbedingt Erziehungswert, selbst wenn rein kämpferisch sich nicht immer äußere Erfolge einstellen. Wie oft hört man sogenannte „[illegible]“ begeistert oder auch abfällig über einen Boxabend sprechen, doch die wenigsten haben jemals einen Handschuh angehabt und versucht, den Faustkampf zu erlernen. Den meisten fehlt der Mut dazu. Auch für jeden andern Sportler ist das Boxen eine wunderbare Ergänzungsarbeit, selbst wenn er sich nicht als Kampfboxer spezialisieren will, denn die technischen Fertigkeiten sind schwierig zu erlernen und zu beherrschen. Sehr wertvoll ist der Boxsport als Selbstverteidigung. In wenigen Wochen ist das Notwendigste erlernt, das für einen Ernstfall in Frage kommt.

Mit dem Sieg des Dritten Reiches wuchs auch das Interesse für den Boxsport. Sehr früh erkannte unser Reichskanzler Adolf Hitler den ungeheuren Wert, den gerade der Boxsport hat. Es liegt jede Ueberhebung des Boxsports über andere Sportzweige fern, denn jeder Sport hat seine besonderen Vorzüge, Anhänger und Freunde. In den deutschen Leibesübungen hat sich aber der Boxsport zu einem Hauptfaktor herausgebildet, der durch die Worte Adolf Hitlers in seinem Buche „Mein Kampf“ über den volkserzieherischen Wert des Boxsports die stärkste Stütze erhielt:

„Es gibt keinen Sport, der wie dieser den Angriffsgeist in gleichem Maße fördert, blitzschnelle Entschlußkraft verlangt, den Körper zu stählerner Geschmeidigkeit erzieht.“

Während man in England und Amerika den Boxsport an allen höheren Schulen und Universitäten schon seit langem obligatorisch einführte und zum Volkssport erhob, wurde in unserm Vaterlande dieser Mannessport erst jetzt aus der Not der Zeit heraus geboren. Die kampffreudige Jugend sollte sich begeistert dem Boxsport widmen. Herz und Lungen werden gestählt, der Körper gehärtet und gekräftigt. Ob schwächlich oder nicht, spielt dabei keine Rolle.

*

Leider verhindern zur Zeit die nicht ausreichenden geeigneten Lehrkräfte eine allgemeine Anordnung in deutschen Schulen. Wie schon eine Verfügung des preußischen Ministeriums beweist, ist die Sache nicht ganz so einfach, sondern muß mit besonderer Sorgfalt behandelt werden, da erfahrungsgemäß viel Unfug getrieben wird, wenn der Boxlehrer seine Augen nicht überall hat. In den Großstädten müßte sich eigentlich der Erfolg bald zeigen, da die höheren Lehranstalten angewiesen sind, das Boxen von der Obertertia an innerhalb der für Leibesübung zur Verfügung stehenden Zeit zu pflegen, das heißt, falls die Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Mit Hilfe der Lehrerschaft und an Hand eines besonderen Uebungsplanes in den Uebungshallen eines Boxklubs würden sich bald Früchte zeigen.

* * *

Richter für Peller. Für die Leipziger Berufsboxkämpfe am Freitag war als Gegner des Dortmunders Pola der erst kürzlich zum Berufsboxlager übergetretene Lokalmatador Peller vorgesehen. Seine plötzliche Erkrankung führte aber zu seiner Absage. An seine Stelle wurde der Dresdner Richter verpflichtet.

Deutsche Polizisten nach England eingeladen. Im Berliner Sportpalast nahmen kürzlich englische Polizeiboxer erfolgreich an einem Turnier des Berliner Polizeisportvereins teil. Sie werden nun im Februar nächsten Jahres ein ähnliches Turnier in Nottingham abhalten. Jetzt schon sind Einladungen an die besten Polizeiboxer Deutschlands und Frankreichs ergangen.

259 Siegesritte

Gordon Richards' neuer Rekord

Der englische Championjockey Gordon Richards hat die diesjährige Rennzeit bekanntlich mit einem neuen Europarekord abgeschlossen. Nachdem er kürzlich den Rekord seines Landsmannes Fred Archer mit 247 Siegen übertroffen hatte, steuerte er noch zwölf weitere Sieger und kam so auf 259 Siege im Jahre 1933. Bei 975 Ritten war der populäre Engländer 163 Mal Zweiter und belegte außerdem 113 dritte Plätze, so daß er 535 Mal „im Gelde war“. Hinter ihm lieferten sich seine Kollegen einen harten Kampf um die Plätze, aus dem der junge W. Nevett mit 72 Siegen vor J. [illegible] (71), R. Perryman (68) und P. Beasley (67) als Sieger hervorging.

Unter den erfolgreichen Besitzern steht Lord Derby mit 16 gewonnenen Rennen und 27 530 Pfund an der Spitze, bei den Züchtern Sir Alec Black mit 35 279 Pfund und das erfolgreichste Pferd des Jahres war der Derby- und Legersieger Hyperion, der bei vier Siegen auf eine Gewinnsumme von 24 179 Pfund kam.

Englands Hauptrennen 1934

Die Termine für die kommende Rennsaison in England stehen bereits fest. Englands Rennterminkalender baut sich bekanntlich schon seit Jahren auf einem gewissen Prinzip auf, der größte Teil der Hauptrennen wird am Mittwoch gelaufen und für einzelne Rennen liegen schon seit Jahrzehnten bestimmte Tage eines Monats fest. So ist der vorletzte Freitag im März der Tag der Grand National in Liverpool und zwei Tage vorher findet stets in Lincoln das Lincolnshire-Handikap statt, ebenso wie in Deutschland der letzte Juni-Sonntag für das Derby reserviert ist, das in England ebenfalls an einem Mittwoch zur Entscheidung gelangt. Der konservative Engländer geht in dieser Hinsicht auch nicht von der bisher geübten Regel ab.

Die Termine der in Deutschland besonders interessierenden Rennen wurden wie folgt festgelegt: 21. März: Lincolnshire-Handikap; 23. März: Grand-National-Steeplechase; 2. Mai: 2000 Guineen; 4. Mai: 1000 Guineen; 6. Juni: Derby; 21. Juni: Ascot Gold Cup; 12. September: St. Leger; 17. Oktober: Cesarewitch; 1. November: Cambridgeshire.

*

Pferderennen in Enghien am 29. Nov. 1. R.: 1. Hugues Capet (G. Mauberl), 2. [illegible], 3. Claude II. Tot. 81:10, Pl. 30, 14, 34:10. Ferner [illegible]. — 2. R.: 1. [illegible], 2. [illegible], 3. [illegible]. Tot. [illegible]. Ferner [illegible], Star of [illegible], Comet's Speed, Hollywood II. [illegible]. — 3. R.: 1. [illegible], 2. [illegible], 3. [illegible]. Tot. [illegible]. Ferner [illegible], Grenadier II. — 4. R.: 1. La Bourrasque, 2. [illegible], 3. Teddy's Double. Tot. [illegible]. Ferner [illegible], Santa Monica, [illegible], Coeur de Lion III. — 5. R.: 1. [illegible], 2. [illegible], 3. [illegible]. Tot. [illegible]. Ferner [illegible]. — 6. R.: 1. [illegible], 2. [illegible], 3. Ariel II. Tot. [illegible]. Ferner Great Sapphire, [illegible].

Deutscher Gruß bei den Radsportlern

Der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, A. [illegible], hat für die Mitglieder des Verbandes jetzt den deutschen Gruß unter Erheben des rechten Armes angeordnet und gleichzeitig Richtlinien für die Eröffnung radsportlicher Veranstaltungen herausgegeben. Danach hat jede Veranstaltung mit einem Aufmarsch der Teilnehmer unter dem Kommando des Wettfahrausschuß-Vorsitzenden zu beginnen. Der [illegible] hält eine kurze Rede, während der die Fahrer [illegible] unter den Klängen der Nationalhymne eine Ehrenrunde gefahren werden, und schließt seine Ansprache mit einem „Sieg Heil“ auf das deutsche Vaterland und den Führer. Nach dem Ausklang des deutschen Grußes [illegible] und dem Absingen je einer Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes nehmen die eigentlichen Kämpfe erst ihren Anfang.

Zusammenarbeit von Sport und Industrie

Der Deutsche Wassersportverband hat es bisher aus grundsätzlichen Erwägungen heraus stets abgelehnt, sein rein sportliches Arbeitsgebiet zu verlassen. Wenn er sich jetzt aber doch mit wirtschaftlichen Fragen befaßt, so deshalb, weil er auf dem Standpunkt steht, daß nur ein leistungsfähiges Bootsbaugewerbe Höchstleistungen im Sport unterstützen kann. So leitete der Führer des WSV., Kapitänleutnant [illegible], auf einer der letzten Sitzungen des Beirats des WSV. Unterhandlungen mit den Vertretern des Bootsbaugewerbes ein. Der Beschäftigungsgrad der Bootswerften ist in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen, zum Teil dadurch, daß der Wassersportler einfach nicht in der Lage war, größere Aufträge zu vergeben. Da aber dem WSV. sehr daran liegt, ein leistungsfähiges Bootsbaugewerbe zur Verfügung zu haben, will nun der WSV. von sich aus alles tun, um hier helfend einzugreifen. Nach eingehender Aussprache wurden folgende Maßnahmen zur Förderung des Bootsbaugewerbes beschlossen:

1. Scharfer Kampf gegen jegliche Schwarzarbeit.
2. Förderung des Gemeinschaftsbaues, da angenommen wird, daß ein gemeinschaftlicher Bau leichter zustande kommt, als ein Auftrag eines einzelnen Wassersportlers.
3. Schaffung von Volksbooten, die billig, praktisch und brauchbar sind und allen Anforderungen des Wassersports gerecht werden. Im Kanusport wird je ein Holz- und Faltboot normalisiert werden. Im Segelsport wird man besonders der Olympiaklasse [illegible] Förderung zukommen lassen, und im Motorbootsport wird die Schaffung einer Standardtype, eines Kleinmotorbootes, in Betracht gezogen.
4. Auf Wunsch der Industrie wird der WSV. Baugutachten ausstellen, die einen wertvollen Nachweis für fachgemäße Arbeit darstellen und ein gutes Kampfmittel gegen Schundarbeit bilden.
5. Weitestgehende Unterstützung der Wassersportausstellung in Berlin im Februar, da von dieser eine gute Werbung für den gesamten Wassersport erwartet wird.

In den Landesführerrat berufen wurde vom Landessportführer mit sofortiger Wirkung der Bezirksbeauftragte für die Kreishauptmannschaft Plauen-Zwickau, [illegible].

Der Präsident des DDAC. zurückgetreten. Rechtsanwalt [illegible] (Hannover), der Präsident des neuen Einheitsverbandes der deutschen Kraftfahrer, Der Deutsche Automobil Club, ist zurückgetreten. Infolge beruflicher Ueberlastung mußte Präsident [illegible] sein Amt zur Verfügung stellen.

Dresdner Skiläufervereinigung. Freitag 20 Uhr Zusammenkunft, Stadtwaldschlößchen, Postplatz.

Radfahrerverein Wanderfahrer. Freitag 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im Bautzner Hof, Bautzner Straße 42.

Sportvereinigung Viktoria Dresden. Am 1. Dezember 20 Uhr Monatsversammlung im [illegible] Gesellschaftshaus, Leipziger Straße. Anschließend Beisammensein.

Kampf um die Scholle

Roman von Fritz Skowronnek

Copyright by Deutscher Roman- und Bilderverlag Waldemar Frank, Berlin SW 68

5. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ohm Zeuthöfer hatte so gesprochen, wie es die meisten Landwirte gewöhnt sind, die im starken Gottvertrauen jedes Jahr darauf hoffen, daß der liebe Gott ihnen die völlige Ernte zuwachsen läßt. Aber manchmal kommt es auch anders. Kein Beruf ist ja so sehr auf die Gnade des Himmels angewiesen, wie der des Landwirts. Da hilft kein Fleiß, keine Einsicht, keine Sorgfalt; das Wachsen und Gedeihen steht in der Gewalt eines Höheren, auf den die Wünsche und Hoffnungen des Menschen keinen Einfluß haben.

So war es auch in diesem Jahre. Bereits im März hatte die Sonne und ein eifriger Südwest allen Schnee weggezehrt, dann kamen starke Nachtfröste, die den weichen Boden zerrissen und die zarte Pflanze emporhoben, daß ihre Wurzeln im Erdreich abrissen. In den Talsenken bildeten sich Teiche, die wochenlang auf der Saat standen.

Dann, im April, öffnete der Himmel seine Schleusen, und es war, als wollten sie sich nimmer erschöpfen und leeren. Da schwand unter dem Wasser die Wintersaat. Große Flächen lagen im Mai da, als wären sie nie von Menschenhand bestellt worden, und der Lenz, der holde Knabe, wie es so schön in Gedichtbüchern heißt, hatte noch heftig mit den Launen des griesgrämigen Alten, des Winters, zu kämpfen. Nach schönen warmen Tagen setzte der Wind um nach Nordosten, und von den eisigen Gefilden Rußlands kam ein kalter Hauch, der Schneestürme mit sich führte, so daß man drei, vier Tage die Schlitten vorholen mußte.

Es war zum Verzweifeln. Noch im Juni kamen Nachtfröste. Das ist in Ostpreußen nichts Ungewöhnliches. Aber in diesem Jahre war eine große Hitze, die acht Tage andauerte, vorhergegangen und hatte alle Pflanzen wie im Treibhause emporgetrieben. Der Roggen reckte schon seine Ähren aus, und am andern Morgen sah das Feld aus, als wenn ein Würgengel darüber hinweggefahren wäre.

Karl wußte ganz genau, was ihm bevorstand. Er hatte alle Stellen, die das Wasser ausgelaugt, mit Sommergetreide bestellt. Aber gegen die Nachtfröste im Juni war er machtlos. Auch nach einer andern Richtung hatte er Pech. In dem regelmäßigen Wechsel der Felder waren die Kartoffeln auf schweren Boden gekommen. Er hatte sich zwar dagegen gesträubt und lange mit dem alten Pehlke verhandelt, ob man nicht entgegen allen landwirtschaftlichen Grundsätzen die Kartoffeln auch in diesem Jahre auf Sandboden, der ein Viertel seines Gutes ausmachte, setzen könnte. Aber Pehlke war standhaft geblieben. Er hatte das Schema der Bestellung von seinem Herrn übernommen und erachtete es fast für einen Frevel, die bewährte Fruchtfolge anzutasten. Karl empfand es schmerzlich, daß er nicht imstande war, gegen Pehlkes Anordnungen einen Einspruch zu erheben. Er hatte es im Gefühl gehabt, daß die Kartoffeln in diesem Jahr auf schwerem Boden mißraten müßten. Aber um den Bewirtschaftungsplan umzustoßen, dazu hätte er eine Erfahrung haben müssen, wie etwa sein Ohm Zenthöfer, den er leider bei dieser Frage nicht um Rat angegangen war.

Es waren böse Wochen, die Karl im Juni verlebte. Er mußte sich sagen, daß ein schweres Jahr für den Landwirt angebrochen war. Alte Besitzer, die einen Geldsack hinter sich hatten, mußten und konnten sich auf die Eventualität gefaßt machen. Aber wie sollte er den Herbsttermin überstehen? Er würde wahrscheinlich froh sein, wenn er so viel Getreide baute, um seine Leute und sein Vieh den Winter über zu ernähren. Noch nie war ihm die Gefährlichkeit seines Berufes so sehr zum Bewußtsein gekommen. Er hatte ja der Schweinezucht auf seinem Gebiete mächtig aufgeholfen. Mindestens dreißig Fettschweine waren im Herbst zum Verkauf reif. Aber damit allein konnte er seine Verpflichtungen nicht bestreiten.

Mit der Zeit war ein gewisser Fatalismus bei Karl ausgebrochen. Er sagte sich, daß niemand besser wirtschaften könnte als er ... Wenn der Erfolg dem nicht entspräche, dann wäre eben sein Kampf um die Scholle zu Ende. Eines Tages, als er eben zu Mittag nach Hause gekommen war und mit einer Schale dicken Milch nebst den dazugehörigen Pellkartoffeln seinen Hunger stillte, klapperte ein Fuhrwerk auf dem Steinpflaster des Hofes. Er sprang hinaus, um den Gast zu empfangen: Es war Herr Steiger aus Lyck.

„Guten Tag, Herr Miska. Erlauben Sie, daß ich bei Ihnen Rast mache? Ich habe heute schon einen langen Weg hinter mir. Darf ich für mein Pferd um einen Arm voll Heu und für mich um ein Glas Wasser bitten?"

Die Pferde hatten nicht nur einen Arm voll Heu, sondern auch eine Krippe voll Hafer gefunden, und Herr Steiger hatte sich mit zwei Eiern und etwas Käse gesättigt. Dann hatte Herr Steiger seine Zigarrentasche gezogen und Karl eine Zigarre angeboten, die nach seiner Aussage unter Brüdern zwanzig Pfennig kostete.

Karl hatte lachend den Kopf geschüttelt. „Herr Steiger, ich habe als Gymnasiast, als einem das Rauchen wegen des Verbotes noch Spaß machte, nicht geraucht; jetzt könnte ich es ja, aber ich habe es noch nicht probiert, und es ist wohl besser, wenn ich auch der verlockenden Form einer ‚echten' standhalte."

„Wie Sie wollen, mein lieber Freund. Ich hätte Ihnen gern eine Kiste Manuel Garcia mit Willi rausgeschickt, und damit komme ich ja auf den Zweck meines Besuches: Mein Sohn Willi träumt von nichts, als von einem mehrwöchigen Aufenthalt bei Ihnen. Nun müssen Sie sich das doch mal vorstellen. Sie sind nicht älter als mein Sohn Willi und Sie leben hier als Junggeselle auf Ihrem Gute. Da könnte ein junger Mensch vielleicht schlechte Dinge lernen. Aber das glaube ich nicht. Sonst möchte ich nicht mit Ihnen darüber sprechen. Also wollen Sie den Willi auf vier Wochen bei sich aufnehmen?"

„Herr Steiger, wir wollen offen darüber sprechen. Im Winter hatte meine alte Josepha 'ne Gans, auch ein paar Enten abgewürgt, dann schossen wir auf der Treibjagd einige Hasen. Es war also was zum Essen da. Wenn Ihr Sohn jetzt kommt, dann ist nichts davon vorhanden. Das Sonntagsgericht für mich ist ein Stück Schinken, in Schmand gebraten, und im übrigen nähre ich mich von Milch und Grobbrot."

„Gut, lieber Freund! Das soll ein Wort sein. Mein Junge ißt in der Stadt so viel Delikatessen, daß ihm die Rückkehr zu einer ganz einfachen Kost sehr dienlich sein wird. Also, wenn ich Sie nochmals darum bitten darf, dann stelle ich die Bedingung, daß mein Sohn auch nicht im geringsten von der Nahrung abweichen darf, die Sie sich täglich erlauben. Wer so gesund und frisch dabei aussieht, der kann auf andre als Vorbild wirken."

„Herr Steiger, Sie können sich wohl denken, welche Freude es mir machen wird, einen Schulkameraden wochenlang bei mir zu haben. Jetzt bitte ich Sie darum, daß Sie mir Ihren lieben Sohn Willi für den Juli herschicken. Die alte Josepha kann ja ab und zu unter den Gänsen und Enten ein kleines Blutbad anrichten."

„Das will ich nicht. Das Einfache Ihres Lebens soll ja gerade für meinen Jungen wie Medizin wirken. Sind wir jetzt einig, mein junger Freund? Dann möchte ich zu Ihnen noch über etwas andres sprechen. Sagen Sie mal, wie wird es in diesem Herbst mit Ihrer Ernte werden?"

„Herr Steiger, rund herausgesagt: ... Es wird gar nichts werden. Wenn ich, was ich auf dem Halm habe, einigermaßen trocken hereinbringe, dann wird es gerade hinreichen, meine Instleute und mein Vieh bis zur nächsten Ernte durchzufüttern, aber zum Verkaufen auch nicht einen einzigen Zentner."

„Hm, hm. Sie sprechen ein großes Wort gelassen aus, junger Mann! Ist denn Ihre Wirtschaft ganz allein auf die Halmfrucht angewiesen?"

„Nein, Herr Steiger, ich habe Gott sei Dank auch etwas für das Vieh tun können, aber das kann in diesem Jahr noch nicht zum Ausdruck kommen."

„Sie weichen mir aus, lieber Freund! Ich möchte wissen, was Sie in diesem Herbst möglicherweise für Vieh einnehmen könnten?"

„Herr Steiger, das ist nicht der Rede wert; wenn's Glück gut ist, vier- oder fünfhundert Mark."

„Und wieviel haben Sie zu bezahlen?"

„Mindestens das Vierfache."

„Haben Sie sich schon irgendeinen Plan oder einen Gedanken darüber gemacht, wie Sie sich das Geld beschaffen werden?"

„Nein, Herr Steiger. Nur einen Gedanken habe ich mir durch den Kopf gehen lassen: daß es aus ist, daß ich töricht gehandelt habe, den Kampf aufzunehmen. Ich habe in den letzten Monaten wieder über meinen Büchern gesessen und glaube, mindestens ebenso weit zu sein wie die Primaner, die mit mir zu gleicher Zeit versetzt wurden. Wenn ich jetzt auf die Schule zurückgehen könnte, dann hätte ich nur noch ein Jahr, wie Ihr Sohn Willi, bis zum Abiturium!"

„Papperlapapp! Schabbern Sie nicht, lieber Freund ... Entschuldigen Sie das harte Wort ... alle Hochachtung. Ich will nichts dawider sagen, daß Sie gelernt haben, anstatt zu schlafen, wo Ihr junger Körper das doch wohl verlangt hat. Doch davon kann gar keine Rede sein. Sie hat der liebe Gott jetzt vor eine Aufgabe gestellt, und Sie müssen diese Aufgabe durchführen. Jetzt möchte ich Sie fragen: Ist das wahr, haben Sie ihr Gut neu bonitieren lassen?"

„Ja, Herr Steiger."

„Haben Sie die Papiere darüber?"

Karl ging zum Schrank, schloß auf und holte ein Aktenbündel hervor. „Hier, das ist die neue Schätzung."

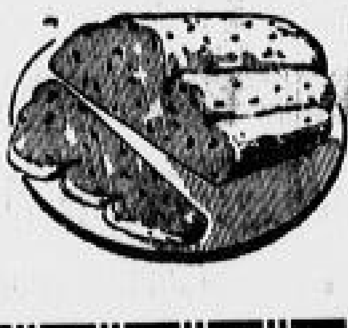
Herr Steiger setzte sich seinen Klemmer auf und studierte mindestens eine Viertelstunde lang das Aktenstück. Dann nahm er sein Augenglas ab, steckte es in die Tasche und sah Karl an.

„Die Bonitierung ist glänzend. Danach kann Ihr Gut noch mindestens sechs- bis siebentausend Mark Hypotheken tragen. Es ist nicht nötig, daß Sie die ganze Summe auf einmal aufnehmen. Es ist nur nötig, daß Sie soviel Geld in die Hand bekommen, wie Sie brauchen, um den Oktobertermin zu überstehen. Ich nehme an, daß Sie den Winter über so viel verdienen werden wie in diesem Jahr. Mein Freund Lehmann hat mir davon erzählt, also spreche ich wie ein Wissender. Also, wie gesagt, ich gebe noch eine Hypothek von dreitausend Mark."

(Fortsetzung folgt)

Was kosten die Stollen bei

Kuchenjunge?



Sorte II: Für nur 0.60 RM. ein leichter, wohlschmeckender Stollen, den man immer wieder gern ißt
Sorte I: Für nur 0.75 bzw. 1.50 RM. eine mittelschwere Qualität von ca. 1½ bzw. 3 Pfd. Gewicht, Rosinen- oder Mandelstollen — 5 Stück Stollen Sorte I kosten nur 7.25 RM.
Sorte Ia: Für 0.90 bzw. 1.80 RM. unsere beste Sorte, ebenfalls ca. 1½ und 3 Pfd. schwer, Rosinen- oder Mandelstollen — 5 Stück Stollen Sorte Ia kosten nur 8.75 RM.
Stollenmehl: Alle Sorten sind aus dem bewährten Kaiser-Auszug zu 23 Rpf., einer besonders bewährten Mischung, gebacken

Kaufe bei Kuchenjunge und Du bist gut bedient!

WI WO-SA
Zum Stollenbacken nur gute Zutaten!
Weizenauszug ..... Pfd. 23 und 22 Pf.
Kaiserauszug ..... Pfd. 18 Pf.
Haushaltmehl ..... Pfd. 16 Pf.
Kartoffelmehl ..... Pfd. 24 Pf.
Mandeln, süße, große, Bari, Pfd. RM. 1.18
Mandeln, bittere, Bari ... Pfd. RM. 1.24
Mandelersatz, süß ..... Pfd. 99 Pf.
Zitronat ..... Pfd. 98 Pf.
Rosinen, Sultanin-Auslese .. Pfd. 67 Pf.
Rosinen, Sultanin-Edelbeere, Pfd. 58 Pf.
Rosinen, Sultanin-Ajydli, Pfd. 44 u. 38 Pf.
Rosinen, Sult., persische, Pfd. nur 27 Pf.
Korinthen, beste Goli ..... Pfd. 52 Pf.
Feinste Margarine ..... Pfd. RM. 1.18
Kokosfett ..... Pfd.-Tafel 74 Pf.
Backbutter ..... Pfd. 1.60
Knusperfrische Lebkuchen in reicher Auswahl in allen Wi-Wo-Sa-Verkaufsstellen.
6% Wi-Wo-Sa-Rabatt

Kragenstiefel

schwarz Boxcalf echt Kappriedl Sohle 12.–
desgl. Rahmenarbeit Zwiegenäht Kragenschuh auch in echt Lammfell 14.50
Schuh-Hofer
Das große Schuh-Haus Galeriestraße am Altmarkt
49281

PA. BLEIKRISTALL kaufen Sie in der bekannten
Kristall-Etage Riess
Marschallstr. 33, 1. Stock (Kein Laden)

MÖBEL LUDEWIG
Billige Möbel
Riesenauswahl
Möbel-Ludewig
Waisenhausstr. 3
schräg über dem Central-Theater
Annahme der Ehestands-Gutscheine
8 Schaufenster

Wäsche-Etage
Bettwäsche — Unsere bekannten Qualitäten, die Leistung der Spezial-Etage!

	80 cm	130 cm	1 Garn. ungenäht
Linon	0.42	0.71	4.00
Streifsatin	0.73	1.15	6.75
Damast	0.85	1.25	7.50

Bettücher mit verstärkter Mitte, 150/220 (Hamstuch-Qual.) 2.75
Die Preise für Garnituren verstehen sich einschl. Geschenkkarton. Bei kleiner Anzahlung legen wir die Waren gern bis zum Feste zurück.
Barchente, weiß, 80 cm breit, gute Qualitäten, per Meter 0.68, 0.58, 0.48
Waffelbettdecken in großer Auswahl! 3.95
Künstler-Kaffeedecke, Krepp, Handdruck, 130/160 cm
Oberhemden in großer Auswahl, moderne Muster!
Trikotagen!
Schlüpfer Kunstseide, gerauht, Größe 42 ... 1.30
Herren-Unterziehjacken in Normal, m. Arm, Gr. 4 1.29
Dam.-Unterziehhemdchen mit Träger, Größe 42 0.66
Herren-Einsatzhemden weiß, mod. Einsätze, Gr. 4 2.15
K.-S.-Marken 6% Seska-Marken Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!
Marienstr. 13, 1. Etage gegenüber Hotel Drei Raben

Handschuh-Höller in der Seestraße neben dem Sector
empfiehlt Handschuhe aus Wildleder in Deutschland gewachsen, gegerbt, gefärbt, geschnitten u. genäht: 10.50, 8.50, 7.50, 6.50, 5.50
seit 1885 — Seestraße neben dem Sector

SKI
Qualitäts-Angebot
Spezial-Ski m. verstellb. Aufschraubb., 190 cm 20.–
Ski-Stiefel Zahmjuchten, mit Lederfttr., handgen. 20.–
Ski-Anzug imprägn. Trikottuch, gefüttert 34.50
Kompl. Ski-Ausrüstungen von 59.– an
Verlangen Sie die neue Preisliste!
SPORT-KREIDL
Galeriestraße 12, Ecke Frauenstraße

Pelze Bulge vorm. Köhler, 6 Landhausstraße 6, Das reelle Haus der Branche. Reparaturen, Umarbeitungen billigst!

LAMPEN NAUMANN Grunaer Straße 5

Betten-Etage zu wirkl. niedrigen Etagenpreisen. Neue Inlette, Fed., Daunen, Christl. Gesch. Reitbahnstr. 3, II., neben Trompeterschlößchen

Lederjacken färbt wie neu, Rep., Umarb. Landhausstraße 6.

Papageien Kanarienvögel Neuheit Stelle, Kaulbachstr. 18

Petroleum

Das deutsche Fachgeschäft für Pelzmoden Fiedler & Weiße Reitbahnstr. 30

Möbel-Schau in 36 Räumen bei Möbel-Kelling
Große Brüdergasse 39
Nur kleiner Laden, 1 Min. vom Postplatz · Lieferung frei Haus
Annahmestelle der Ehestandsdarlehens-Scheine

Husten Asthma Katarrh, Heiserkeit „Pohl! Drei K. Tropfen" Flasche M. 1.25
in folgenden Drogerien:
Gossec & Seidel, Waisenhausstraße 33,
Oscar Naumann, Johannstraße 9,
Hermann Roch, Altmarkt,
Paul Schwarzlose, Schloßstraße 18,
Richard Kellis, Nürnberger Platz 3,
Neustadt: Albert-Drog., Bautzner Str. 14,
Cotta: Stern-Drog., Warthaer Straße 8.

Stempel-Walther. Eilige Stempel sofort. gr. Brüdergasse 35

Mulcuto Lebenlang (D. R. P.) Ein Meisterwerk d. Solinger Hohlschliffkunst.

Schwerhörige
Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 8 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektrisch. Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voll. Adressenangabe.
Unser Vertreter ist am Dienstag den 5. u. Mittwoch d. 6. Dezember in Dresden-A., Hotel Landgraf, Räcknitzstr. 15, I. Etage, von 10—18 Uhr, erteilt kostenlos Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen.
Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16

KOFFER aller Art, aus eigener Herstell. in Riesenauswahl zu niedrigsten Preis. Reparaturen
Thomas, Landhausstr. 14, Pfeilerstraße 4, Johannstr.
Fernruf 21025

Ia Winterkartoffeln
gelbfleischige Industrie 2.40 je Zentner ab Lager Bremer Str. 54.
Oskar Hanke

Gefesmastgänse

Verkäufe
Grundstücke

Siehe auch Rubrik „Verkäufe/Geschäfte"

Günstige Gelegenheit!

Mietzinssteuerfreies Hausgrundstück mit 2 Wohnungen u. Laden in zukunftsreich. Gegend sof. übernehmbar, für verschied. Geschäfte passend, für 14 000 M. bei 8000 Mark Anzahlung zu verkauf. Off. erb. u. „S M 104" an Invalidendank Dresden.

Verkäufe
Geschäfte

Siehe auch Rubrik „Verkäufe/Geschäfte"

Verk. sof. m. Lebensmittelgeschäft m. Hausschl., schlachte jede Woche. Miete 58 M. Off. „M 1685" A.-Stelle Torgauerstr. 42.

Lebm.-Gesch. [illegible]

Kolw.-Gesch. [illegible]

Damen-Fril.-Salon [illegible]

Verkäufe
Verschiedenes

Einige gebrauchte, durchreparierte

Goliath-Lieferwagen

günstig zu verkaufen. Evtl. Teilzahlung. Zu besichtigen

Wiener Platz 5.

Ford 4 PS
Deutsches Erzeugnis
RM. 2450.- ab Werk
Vorbrücke Löb'auer Str. 34/36

Nationalkasse, 2 Schubladen [illegible]

Fahrräder [illegible]

Fahrräder
Qualitätsmarken
Herren 38.— M.
Damen 39.50 M.
Ballon 45.— M.
Bequeme Teilzahlung
Raten 1.50 M.
Fahrrad-Haufe [illegible]

3/40-Opel-Lux.-Lim. [illegible]

DKW Gelegenheits-Käufe [illegible]

Auto-Strobach [illegible]

Fahrräder [illegible]

Schreibmaschin. [illegible]

Schreibmaschinen
mit Garantie ab Rm. 50.—
[illegible]

200 ccm-BMW [illegible]

Wanderer-Lim. [illegible]

Indian [illegible]

Front, 600 ccm, DKW [illegible]

Schreibmaschinen [illegible] monatlich 6.60 [illegible]

Motorräder [illegible]

Nähmaschinen [illegible]

DKW 8 ch. 200 ccm [illegible]

Jeder soll kaufen können
Jeder soll schenken können

Um unserer werten Kundschaft den Weihnachts-Einkauf zu erleichtern, gewähren wir bis zum 31. Dezember 1933 folgende Ausnahme-Zahlungsbedingungen:
bis 1/6 Anzahlung — Rest in 5 gleichen Monatsraten

bis 6 gleiche Monatsraten

Renner
am Altmarkt

DIREKT VON DER FABRIK

In unserer

HERBST AUSSTELLUNG

zeigen wir

SCHLAFZIMMER Edel-Birke, hochglanz poliert (auch Birnbaum od. Mahagoni): Schrank, 200 cm breit, 2 Betten, 2 Patent-Matratzen, 2 Nachttische, 1 Frisierkommode, 2 Stühle . . . . RM. **590.-**

SPEISEZIMMER Ulmenmaser, hochglanzpol. 1 modernes Büfett mit Glasaufsatz, 210 cm breit, 1 Kredenz, 1 Zweizugtisch, 4 Polsterstühle . . . . RM. **690.-**

KUCHE Emaillelack, 1 Büfett, 140 cm breit, mit Kühlfach, Glaseinsätzen etc., 1 Tisch, 110×83 cm, 2 Stühle . . . . . RM. **175.-**

sowie unsere übrigen Modelle in großer Auswahl

Freie Lieferung — Kostenlose Lagerung

Günstige Zahlungsbedingungen

Bitte besuchen Sie diese

AUSSTELLUNG

nur vom 29. November bis 4. Dezember

In Dresden, Union-Hotel, Sidonienstr. 5/7

SÜDDEUTSCHE MÖBELFABRIK **HERMANN BECK** TÜBINGEN-WALDHÖRNLE

Achtung! Grippegefahr!

Anerkannt bestes Vorbeugungsmittel Alkohol!

	1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Jamaika-Rum Verschn. II. 38%	[illegible]	[illegible]	
Jamaika-Rum-Verschn. I. 38%	[illegible]	[illegible]	1.00
Jamaika-Rum-Verschnitt, 45%	[illegible]	[illegible]	
Jamaika-Rum, echt, sehr aromat., 38%	[illegible]	[illegible]	
Batavia-Arrac-Verschnitt, 38%	[illegible]	[illegible]	1.00
Batavia-Arrac Verschnitt, 45%	[illegible]	[illegible]	
Deutscher Weinbrand-Verschnitt II. 38%	[illegible]	[illegible]	
Deutscher Weinbrand-Verschn. I. 38%	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Deutscher Weinbrand II. 38%	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Deutscher Weinbrand I. 38%	[illegible]	[illegible]	

Alles einschließlich Flasche.

HORN **Wilhelm HORN**
Branntwein- u. Likörfabrik Leipzig

Dresden: Rampische Straße 7, Tel. 10000 [illegible]

Für Süd-Amerika
benötigen wir eine größere Anzahl
gebrauchter Photo-Apparate
Wir nehmen deshalb bis auf weiteres Ihre alte Kamera bei Kauf einer neuen zu denkbar günstigen Bedingungen in Zahlung.
Photo-Görner, Bismarckplatz 8.

Kaufgesuche
Grundstücke

Siehe auch Rubrik „Kaufgesuche/Geschäfte"

Suche Gut
mit 40 000—60 000 M. Anzahlung zu kaufen. Werte Offerten unter „S S 7879" an die Expedition dieses Blattes.

Kaufgesuche
Geschäfte

Lebensmittelgesch. [illegible]

Kaufgesuche
Verschiedenes

[illegible]

Saba-Apparat [illegible]

Kontrollkasse, Schreibmaschine [illegible]

Nähmaschine [illegible]

Kaufe sofort 50—100 Stück
guterhaltene Stühle
für Saalbetrieb. Paul Seitz, Coswig i. Sa., Gasthof „Grüne Weide".

Verpachtungen

[illegible]

Bierausgeber-Ehepaar [illegible]

Pachtgesuche

[illegible]

Ich bin das Ideal eines dienstbaren Geistes: fleißig, flink, zuverlässig und bescheiden in meinen Ansprüchen — ich: die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten

Weitere Verkäufe Seite 18

Speisezimmer [illegible] 475.-

Sie sparen viel [illegible]

Gelegenheitskauf! Stil-Speisezimmer [illegible]

Eiche-Schlafzim. [illegible]

Gelegenheitskauf! Damen-Mäntel! [illegible]

D.-Pelzmantel [illegible]

Pelze [illegible]

Anzugstoffe [illegible]

Waschmaschinen [illegible]

Küchenherde [illegible]

Nähmaschinen ohne Anzahl. Rate 2.50 [illegible]

Fahrräder
reiche Auswahl viele Modelle auch f. Knaben und Mädchen
Winkler-Läden
Seit 25 Jahren der bekannte Fachgeschäft
Struvestr. 9
Kg.-Johannstr. 19
Prager Str. 36

Was ist denn eigentlich drin
in den guten **Kuchen-Krahmer-Stollen?**

Warum
schmecken die so gut?

Weil wir nur prima Kaiserauszug, echte süße Mandeln, Sultan-Rosinen-Edelbeere, frische abgeriebene Zitrone, Muskat, also nur Naturgewürze, Margarine und gute Fettstoffe verwenden und dabei wirklich billig sind.

Kleine Preise — großer Umsatz!

I. Sorte Rosinen- u. Mandelstollen, zirka 3 Pfd. schwer, Stck. nur RM. 1.80
I. Sorte Rosinen- u. Mandelstollen, zirka 1 1/2 Pfd. schwer, Stck. nur RM. 0.90
5 Stck. I. Sorte Stollen kosten nur RM 8.75
II. Sorte Rosinenstollen, zirka 1 1/2 u. 3 Pfd. schwer, Stck. nur RM 0.75 u. 1.50
5 Stck. II. Sorte Stollen kosten nur RM. 7.25
Kaffeestollen, gut im Geschmack . . . . Stck. nur RM. 0.60

In unserer Reklame liegt Wahrheit!

Wir wissen, was wir unserer verehrten Kundschaft schuldig sind, Zitronenessenz, Bittermandelessenz und künstliches Stollengewürz wird bei uns nicht verarbeitet.

Kuchen-Krahmer G. m. b. H. Ges. H. Hans Krahmer, Konditormeister „ Frau Marg. Krahmer

Verkaufsstellen:

Kesselsdorfer Ecke Poststraße	Wallstraße 21
Kesselsdorfer Ecke Gröbelstraße	Amalienstraße 15, Endp. Ehape
Schäferstr. 18, an d. Markthalle	Wittenberger Straße 28, Ecke Tittmannstraße
Wallstraße 5, am Postplatz	Oesterreicher Straße 87
Webergasse 1, am Altmarkt	Leipziger Straße 160
Striesener Straße 16	Hechtstraße 55
Schandauer Str. 40, gegenüb. d. Ika	Hauptstraße 26
Hüblerstraße 8, am Schillerplatz	Lennéstraße, am Königshof
Hubertusplatz	Lindenaustr. Ecke Werderstr.
Alaunstraße 2, am Albertplatz	Pfotenhauerstraße 50
Warthaer Straße 21	
Annenstraße 27	

Freital:

Untere Dresdner Straße 60 — Obere Dresdner Straße 79

SLUB Wir führen Wissen.

Mäntel, die gefallen

modern in der Form
gediegen in Stoff u. Verarbeitung
vorteilhaft im Preis.

13.75 Weich fallender, reinwollener Diagonalstoff, einfarbig, in feinen Tönen

15.75 Strapazierfäh. Fantasiestoff, sportlich. Fasson, in jugendl. Größen, mit vollständ., k'seidenem Futter

19.75 Mitteldunkler Qualitätsstoff in Fischgrätmuster, m. großem Pelzkragen u. vollständ., elegant. Futter

29.00 Feiner, dunkler Bouclé, Pelzkrag. in mod. Reversform a. deutsch. Elektrik, kunstseid. angesteppt. Futter

Frauen-Mantel aus einfarbig., eleganten Marengo; schlichte, kleidsame Verarbeitg., mit großem Pelzkragen u. angesteppten Kunstseidenfutter, in großen Weiten, für starke Dam. **29.00**

Eleganter Mantel aus reinwollen., vorzügl. Fischgratbouclé, gedieg., vornehme Verarbeit., m. Pelzkrag. in Halb-Persianer u. mit angesteppt., vollst. K'seid.-Futt., auch i. mittl. Weit. vorr. **39.00**

Fesches Kleid für Nachmittag und Abend, aus Crepe-Reversible (Wolle mit Kunstseide), vornehme, modische Verarbeitung **15.75**

Praktischer Mantel aus strapazierfähigem, sportlichen Stoff, mitteldunkel, dezent gemustert, jugendliches Fasson, mit Seitenfutter **12.75**

Krawatten-Mantel die von der Mode bevorzugte Form, besond. flotter u. dankbar. Mantelerwel., Krawattenkrag. m. Schirm-Persianer bes., angesteppt. Futt. aus k'seid. Marocain **35.00**

Praktisches Kleid aus feinwollenem Fantasiecrepp, flottes, jugendliches Fasson, mit verbreiterter Schulter, mit Gürtel und Zierkragen **7.90**

Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzerstr. 16/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

40165

Morgenröcke

Morgenrock ein herrlich. mollig. Kleidungsstück fürs Haus, aus flauschigem Barchent, feingetönte, moderne Streifen mit einfarbigem Kragen **5.90**

Morgenrock f. starke Dam., aus prachtv., molligem Eiderdaunenstoff, dezente, freundl. Farben, mit k'seid., bekur. beitete Schalkrag., in großen Weiten **8.75**

Schreibwaren

Gold-Füllhalter

14kar. Goldfeder Iridiumspitze

Marke Perfekt 2.25, 3.—, 4.— — **Perfekt Extra** 4.50, 5.50, 6.50
Marke Soennecken . . 4.50 6.— 8.-
Soennecken Rheingold 11.— 13.- 15.-
Marke Pelikan, mit großem, durchsichtigem Tintenbehälter . . . . . ℳ 13.50
Marke Rappen (Fabr. Günther Wagner) . . . . . ℳ 6.75
Schüler-Füllhalter mit 14kar. Goldfeder . . . ℳ 1.50, 1.75
mit **rostfreier** Feder . . . 45 ₰ und 1.—
Füllhalterständer 50, 70 ₰, 1.40 bis 2.40

Weihnachts-Postkarten
4 Stck. 10 ₰ — 6 Stck. 25 ₰ — 6 Stck. 50 ₰
Stck. 3 ₰ — Stck. 5 ₰ — Stck. 10 ₰

Taschen-Drehbleistifte 25, 35, 50, 75 ₰

Federkasten aus Holz poliert

einfache 25, 50 ₰, doppelte 25, 50, 75 ₰
mit Klappdeckel . . . . . 50, 75, 95 ₰

Schul-Farb-Kasten gute Fabrikate

mit 24, 12 u. 7 Farben . . 1.10, 50, 10 ₰
mit 14 und 12 la Farben 1.65, 1.40, 65 ₰

Schul-Farbstifte in Etuis ohne Holz
6 Stifte 30, 20 ₰ — 12 Stifte 50, 38 ₰

Buntstifte mit Holzfassung
12 Stück im Etui . . . . . 85, 45, 25 ₰

Dresdner Schulreißzeuge
Messing . . . 4.25, 2.50, 1.75, 75, 50 ₰

für jedes Reißzeug leisten wir volle Garantie

Präzisions-Neusilber ℳ 16.50, 11.-, 8.75

Umlege-Kalender

Metallsockel schwarz 1.00
Holzsockel lackiert 1.35

Ersatzblöcke 60 ₰

Original-Soennecken ℳ 2.35 bis 3.60
Taschenkalender 10, 20, 28, 40 ₰ b. 1.40
Wochenkalender . . 40, 55, 65, 75 ₰
Almanachs . . . . . 5, 6, 25, 40 ₰
Abreißkalender mit Rückw. 15, 25 45 ₰
Schülerkalender „Bargou“ . . . 1.00

Gesangbücher

Taschenausgabe mit Goldschnitt, mit geschmackv. Einband . . . ℳ 5.50, 4.50
mit Ledereinband . . ℳ 8.50, 8.00, 7.00
Schulausgabe mit Gelbschnitt . ℳ 2.40

Schmücken Sie Ihre Gaben mit:
Weihnachts-Papier 50×76 cm 5 Bg. 20 ₰
Weihnachts-Teller, Stck. 3, 4, 5, 8 u. 10 ₰
Weihnachts-Servietten 25 Stck. 20 u. 28 ₰
Weihnachts-Beutel, Stck. 3, 5, 7, 10 u. 12 ₰

Briefwaagen
erstklassiges Fabrikat, versch. Ausführ.
100 g 75 ₰, 250 g 1.25, 500 g 1.95, 1000 g 6.25

Bleistift-Spitzmaschinen
„Jiffy“, 2 Jahre Garantie für den Fräser ℳ 3.—, 4.50, 9.50

Briefpapier

In Geschenkkartons, 25/25 Inhalt mit gefütterten Umschlägen
ℳ 2.—, 1.75, 1.50, 1.25, 95, 75, 50 ₰
mit Karten und Umschlägen
ℳ 1.75, 1.50, 1.25, 95, 75 ₰
Kinderbriefpapier mit Bildern
Karton . . . . 75, 60, 50 ₰
Briefpapierpackungen, 25/25 Inhalt
geh. Pergt. 65, Elfenb. 50, Leinen 50 u. 38 ₰
Briefpapier-Blockpackungen, 25/25 Inh.
ℳ 1.75, 1.50, 1.25, 95, 75, 50 ₰
Briefpapier auf Block
holzfrei 100 Blatt 45 ₰, 50 Blatt 40 u. 25 ₰
Leinen 50 Blatt 45 ₰, Uebersee 60 u. 50 ₰

100 Besuchskarten
mit 1, 2 und 3 Zeilen Druck auf la Elfenbeinkarton 2.50, 1.90, 1.75, **95 ₰**

Spielkarten gute Qualitäten

Skatkarten mit 32 Blatt ℳ 1.65, 1.20, 1.05, 90 ₰
Doppelkopfkarten, 2×24 Blatt ℳ 2.50, 2.05, 1.90, 1.65
Rommé- u. Bridgekarten, 2×54 Blatt im Kart. m. Gebrauchsanw. 3.75, 2.95, 1.80
Patience, 2×54 Blatt im Karton m. Gebrauchsanw. ℳ 3.30, 3.10

Neujahrskarten mit Eindruck Ihres Namens
100 Stück ℳ 2.—, 2.50, 3.50, 4.50 usw.

Bargou Söhne am Postplatz

49161

Die

Stollenbäckerei beginnt!

Auch Sie sollten mit dem Einkauf der Zutaten nicht mehr länger warten!

Jetzt sind die Preise billig!

Wir empfehlen:

Unsere vorzüglichen Mehle:

	1 Pfd.	25 Pfd.
Prima Diamantmehl	26 ₰	6.25
Prima Kaiser-Auszugmehl, griffig	25 ₰	6.00
Prima Weizenmehl 000	20 ₰	4.75

Unsere guten Bari-Mandeln

Süße Bari-Mandeln . . . . Pfund von **92 ₰** an
Bittere Bari-Mandeln . . . . . Pfund von **100 ₰** an
Mandelersatz, bitter . . . . Pfund **60 ₰**
Haselnußkerne . . . . Pfund **100 ₰**

Unsere diesjährig. Sultaninen

Sultaninen, goldgelbe Auslese . . . . Pfund von **48 ₰** an
Smyrna-Sultaninen . . . . Pfund von **28 ₰** an

ferner:

Zitronat . . . . Pfund **95 ₰**
Kühlhaus-Eier . . . . 10 Stück **110 ₰**
Puder-Raffinade . . . . Pfund **48 ₰**
Zitronen . . . . Stück **5 ₰**

. . . . . . und **6%** Rückvergütung

Auszahlung der Rückvergütung!
Bitte reichen Sie Ihre Sammelscheine zur Barauszahlung der 6%igen Rückvergütung in unseren Verkaufsstellen ein.

GÖRLITZER

Verkäufe

Radio 3-Röhren Fernempfänger **75 M.**
Stations-Leuchtskala u. eing. ind. Dynamik Lautspr. bis 25 Sender Empfang, nur Kasse, außerdem: Mende, Saba, Blaupunkt, Brandt, Lumophon, Telefunken, Seibt usw.
Volksempfänger Raten 2 M. an. Anz. 16.— M. an
Ehestandsdarlehn wird angenommen. 149080
Radio-Hellmann
Freiberger Platz 26

RADIO
½ Anzahlung und 10 Monatsraten
Zwei Schaufenster zeigen Ihnen Mende, Saba, Telef., Schaub, Siemens, Seibt, Brandt, Blaupunkt, Ewe Volksempfänger
76.—, 81.—, 99.—, 122.50, 133.—, 156.—, 162.—, 169.—, 205.—, 230.—, 225.—, 254.—, 265.—
Radio-Müller
Fachgeschäft der Johannstadt
Dürerplatz 17, Nähe Fürstenplatz

Jedem ein Radio!
Vollnetz-Empfänger kompl. mit Röhren, Leuchtskala und Lautsprech. fabrikn., bis 25 Sender ab **65 M.**
Ueber 100 Apparate am Lager
Radio-Färber, Bayreuther Straße 40

Radio Kleine Anzahlung Kleine Monatsraten
DKW Moritzstraße 15, Eingang Schießgasse

Radio auf Raten von bei Firma **Schiffel** Terrassenufer 3 Tel. 23040

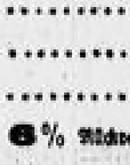
Günst. Angebot! **Flügel** [illegible] **Pianos** [illegible] billig zur Miete.
Radios kleine Anz., kl. Raten
Schreibmaschinen [illegible]
Engelmann [illegible]

[illegible] **Piano** wunderschön [illegible]

Gute, gebrauchte **Pianos** billig, Sommer, Marienstr. 2, 2, [illegible]

Saba 3-Röhren 169 M.
Präzisionsarbeit, f. alle europäischen Sender, hervorrag. Klangfülle, sowie Mende, Telef., Siemens, Schaub, Blaupunkt, Körting, Seibt, Lumophon,
Volksempfänger Raten 3 M. an. Anz. **16.— M.** an
Ehestandsdarlehn wird angenommen.
Haufe nur **Wettinerstr. 20**

Ratenzahlung!
RADIO aber klangrein, vom Fachmann **SCHIFFEL!**



[illegible] nur 17.50
[illegible] nur 30.—
[illegible]
Foto-Radio-Schiffel
Radio-Volksempfänger V.E. 301 Netz 110/220 V. kompl. m. Röhren u. eingeb. Freischwinger-Lautsprech. spielfert. **76.-**
Vorführung von Loewe-Atlantis, Ewe, Lange usw. Gelegenheitskäufe! Ratenzahlung!
Terrassenufer 3 Tel. 23040
Günst. Zahlweise!

Klavier, gut erhalt. [illegible]

Radio [illegible] **65.—** [illegible]

Piano neu u. wenig gespielt bei größtem Entgegenkommen in **Preis u. Zahlweise** Pianofabrik Thierbach **Freiberger Platz 21**

Tafelklavier bill. zu verk. [illegible]

Qualitäts-Möbel [illegible] **Schlafz.** [illegible] **Speisez., Küchen** [illegible] **42** [illegible]

HOSEN für jeden Zweck — für jede Größe — in Riesen-Auswahl — in nur haltb. Qual.

Einheits-Preise: 1.75 6.50 — 3.50 8.00 — 5.00 9.50 u.s.f.

Hosen-Haus am Schloß
Schloßstraße 23, part. u. I.
(früher Hosenecke)